Universität Augsburg
Wintersemester 2017/2018
Philologisch-Historische Fakultät
Lehrstuhl für Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters

Erstgutachter: Prof. Dr. Freimut Löser
Zweitgutachter: Prof. Dr. Klaus Wolf

vnd di gemelde sint als der leyen puech
Der Bilderschmuck der Handschrift CCl 4 der Klosterneuburger Stiftsbibliothek

Masterarbeit von

Marlies Grasse

eingereicht am

22.01.2018

Marlies Grasse
Staudenstr.23
86830 Schwabmünchen
marlies.grasse@student.uni-augsburg.de
0157/80587076

Matrikelnummer: 1268903
Studiengang: Master Germanistik

Inhalt

1. Einleitung 4
2. Theoretische Grundlagen zum Text-Bild-Bezug 6
3. Gegenstand der Arbeit 9
3.1 Allgemeines zum Codex 9
3.2 Der Österreichische Bibelübersetzer 11
3.3 Das ‚Evangelienwerk' des Österreichischen Bibelübersetzers: Funktion des Textes 14
4. Der Illuminator Heinrich Aurhaym 21
5. Zum Forschungsstand 24
5.1. Allgemeine Bemerkungen über den Bilderschmuck im Codex 24
5.2. Kunsthistorischer Ansatz 25
5.3 Rezeptionsästhetischer Ansatz 29
5.4 Zusammenfassung 32
6. Analyse 34
6.1 Zur Methodik 34
6.1.1 Erstellung eines Handwerkszeugs 34
6.1.2 Konkrete Analysemethode für die Bilder 45
6.2 Betrachtung des gesamten Codex 46
6.2.1 Gliederungselemente 46
6.2.1.1 Abschnittsüberschriften 46
6.2.1.2 Initialen 50
6.2.1.3 Lombarden 56
6.2.1.4 Caputzeichen, Zierstriche und schwebende Punkte 57
6.2.1.5 Zusammenfassung 58
6.2.2 Sonstige Auffälligkeiten 59
6.3 Beispielanalyse anhand der Passionsgeschichte 65
6.3.1 Überblick über den Textabschnitt 65
6.3.2 276v: Der Einzug nach Jerusalem 74
6.3.3 279r: Jesus betet zum Vater 78
6.3.4 281r: Jesus am Kreuz 81
6.3.5 282r: Die Juden beschließen den Tod Jesu 83

6.3.6 284v: Das letzte Abendmahl ... 86
6.3.7 285r: Die Fußwaschung ... 88
6.3.8 288r: Jesus reicht Judas den Bissen ... 92
6.3.9 293v: Die Gefangennahme Jesu ... 95
6.3.10 333r: Die Frauen am Grab ... 99
6.3.11 338v: Der Gang nach Emaus ... 103
6.3.12 340r: Jesus erscheint den Jüngern bei verschlossenen Türen ... 106
6.3.13 341r: Jesus und Thomas ... 109
6.3.14 345v: Jesu Himmelfahrt ... 113
6.4 Zusammenfassung ... 116
7. Schluss ... 118
Literaturverzeichnis ... 119
Anhang ... 125
A. Abbildungen ... 125
B. Tabellen ... 140
B.1 Auflistung aller ornamentalen Initialen ... 140
B.2 Tabelle mit Angaben zu den Initialen und Forschungsliteratur ... 144
C. Transkription ... 171
C.1 Transkriptionsrichtlinien ... 171
C.2 Transkription des unmittelbaren Kontextes aller Bilder ... 173
C.3 Transkription der zu den Passionsbildern gehörenden Textabschnitte ... 187
C.3.1 Überblick über die transkribierten Stellen ... 187
C.3.2 Transkription ... 187
Erklärung zur Abgabe der Masterarbeit
Erklärung zur Einsichtnahme Dritter

1. Einleitung

in di / ſelben Crippen wart vnſer heylant / gelegt als yſaias der weiſſag ſp(ri)ch/et das rint erchante ſeinen h(er)ren · vn(d) / der Eſel erchante di crippen ſeins her/ren Auch ſpricht der weiſſag Aba/cuch · herre zwiſchen zweien ty/ren wirdeſt du erchant · Auch erzey/gt man vns di ſache mit dem ge/meld in der kirchen · vnd di gemel/de ſint als d(er) leyen pů̊ch · vnd ma/ne(n)t vns dir(er) dinge.[1]

Eine bessere Einleitung für eine Abschlussarbeit über den Bilderschmuck einer Handschrift könnte man sich nicht vorstellen als dieses Zitat aus dem Codex CCl 4 der Klosterneuburger Stiftsbibliothek, dessen prachtvolle Ausstattung der Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist. Die Handschrift überliefert eine Abschrift des ‚Evangelienwerks' des Österreichischen Bibelübersetzers. Bei dem ‚Evangelienwerk' handelt es sich um eine harmonisierte Erzählung des Lebens Jesu nach den Evangelien, zu der immer wieder nicht-kanonische Texte und kommentierende Glossen hinzugezogen werden. Die einleitend genannte Stelle stammt aus einem Abschnitt einer solchen erklärenden Glosse, die auf die Geschichte der Geburt des Jesuskindes folgt.

Zunächst ist von der Prophezeiung des Propheten Jesaja, die erstmals Origenes auf die Geburt Christi bezogen hat,[2] die Rede: „Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn."[3] Danach erfüllt sich auch die Prophezeiung des Habakuk, die aufgrund einer falschen Übersetzung der Septuaginta mit der Geburt Jesu in Zusammenhang gebracht wurde.[4] Die Bibel, die von der Geburt des Christuskindes nur sehr knapp berichtet, wird in der Glosse ergänzt durch weiteres bildhaftes Quellenmaterial, das im Mittelalter als gewusst vorausgesetzt werden kann. So werden die beiden Tiere an der Krippe bereits im Pseudo-Matthäus-Evangelium erwähnt.[5]

Das Zitat fasst die im Mittelalter grundlegende Problematik von „litteratus" und „illiteratus", der Schreib- und Lesefähigkeit der Menschen, zusammen. Die Illiteraten bzw. Laien entbehren der Fähigkeit, zu lesen oder zu schreiben. Außerdem besitzen

[1] K1, Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CCl 4 (Digitalisat), fol. 34va. Im Folgenden werden Stellenangaben aus der Handschrift in Klammern hinter dem Zitat angegeben.
[2] Vgl. HEINRICH SCHMIDT und MARGARETHE SCHMIDT, Die vergessene Bildersprache christlicher Kunst. Ein Führer zum Verständnis der Tier-, Engel- und Mariensymbolik, München 1981, S. 91.
[3] Die Bibel, Nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel revidiert 2017 mit Apokryphen, Stuttgart 2016, Jes 1,3. Im Folgenden werden Stellenangaben aus der Bibel in Klammern hinter dem Zitat angegeben.
[4] Vgl. SCHMIDT/SCHMIDT [Anm. 2], S.91
[5] Nachzulesen z. B. in: Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung (1, Teilband 2), hg. von CHRISTOPH MARKSCHIES ET AL., ^{7}2012, S. 998.

sie keine Lateinkenntnisse. Die Literaten sind zumeist die Kleriker.[6] Bereits seit dem frühen Mittelalter, namentlich durch Gregor den Großen, ist der didaktische Mehrwert der Bilder für die Laien bekannt: "'Was die Schrift', so formuliert er, ‚für die ist, die zu lesen verstehen, das ist die Malerei für die Ungebildeten (idiotae), denn durch die Malerei sehen sie, welchen Zielen sie folgen sollen.'"[7] Die Bilder sind für die Laien ebenso lesbar wie für den Gebildeten das geschriebene Wort – sie sind *der leyen půch*. Sie haben eine erzieherische Funktion und sind gewissermaßen Richtlinien. Sowohl der Österreichische Bibelübersetzer (siehe oben) als auch Gregor der Große beziehen sich zunächst auf die Kirchenräume: „An den Wänden können sie schauend lesen (in parietibus videndo legant), was sie in den Büchern nicht zu lesen vermögen (quae legere in codicibus non valent)."[8] So finden sich auch Darstellungen von Ochs und Esel an der Krippe in den Kirchen, wo sie von den Laien „gelesen" werden können. Die Laien kennen die Geschichten nicht nur vom Hören, sondern auch vom Sehen.

Die didaktische Funktion der Bilder lässt sich jedoch auch auf Handschriftenillustrationen übertragen (siehe Kap. 2). Aufgrund der engen Beziehungen von Schrift und Bild in den Handschriften ist es sinnvoll, sich dem Thema Text-Bild-Bezug von mediävistischer Seite aus anzunähern. Diese Auffassung folgt der Tendenz, die WENZEL mit einer „wechselseitigen Öffnung der Fachgrenzen von Literatur- und Kunstwissenschaft"[9] beschreibt. Bild und Text werden als unterschiedliche, in einer Handschrift gemeinsam auftretende Darstellungspraktiken verstanden, die miteinander verwoben sind und als solche untersucht werden sollen.

Ziel der Arbeit ist es, dem Text-Bild-Bezug des Bilderschmucks der Handschrift CCl 4 der Klosterneuburger Stiftsbibliothek und damit einhergehend auch seiner Funktion auf den Grund zu gehen. Zunächst werden die theoretischen Überlegungen zum Text-Bild-Bezug, die der Arbeit zugrunde gelegt werden, beschrieben. Anschließend wird der Gegenstand der Arbeit mit allgemeinen Informationen zum Codex vorgestellt. Ein kurzes Kapitel zum Österreichischen Bibelübersetzer dient der Einordnung in die historische, theologische und literarische Umgebung. Um sich der Funktion der Bilder anzunähern, ist es unerlässlich, sich in einem weiteren Schritt die

[6] Ausführliche Erläuterungen zu den Begriffen Litteratus, Illitteratus und Laie z. B. bei ADOLF MARTIN RITTER, Art. Laie I, in: Theologische Realenzyklopädie 20 (1990), S. 378-385, hier 379; HERBERT GRUNDMANN, Litteratus – illitteratus, in: Archiv für Kulturgeschichte 40 (1958), S. 1-65.
[7] Zitiert nach Klaus Krüger, Die Lesbarkeit von Bildern. Bemerkungen zum bildungssoziologischen Kontext von kirchlichen Bildausstattungen im Mittelalter, in: Bild und Bildung. Ikonologische Interpretationen vormoderner Dokumente von Erziehung und Bildung, hg. von CHRISTIAN RITTELMEYER und ERHARD WIERSING (Wolfenbütteler Forschungen 49), Wiesbaden 1991, S. 105–133, hier S. 106.
[8] Zitiert nach ebd., S. 106.
[9] Horst Wenzel, Erzählende Bilder und bildhafte Literatur. Plädoyer für eine Text-Bildwissenschaft, in: Iconic worlds. Neue Bilderwelten und Wissensräume, hg. von CHRISTA MAAR und HUBERT BURDA, Köln 2006, S. 232–250, hier S. 233.

Funktion des Textes zu erarbeiten. Dazu werden zusätzlich zum ‚Evangelienwerk' noch weitere Äußerungen des Österreichischen Bibelübersetzers aus anderen Schriften hinzugezogen. Der Illuminator der Handschrift K1, Heinrich Aurhaym, ist bekannt, dementsprechend können Informationen über ihn zusammengetragen werden, um den Codex auch in die Kunstlandschaft seiner Zeit einzuordnen. Des Weiteren soll ein Überblick über den Forschungsstand zur Handschrift gegeben werden, der die verschiedenen Herangehensweisen, mit denen sich den Bildern bisher angenähert wurde, beleuchtet. Im Anschluss folgt die Analyse. Diese setzt sich aus mehreren Einzelschritten zusammen. Zunächst wird die Methodik erläutert, mit der an die Bilder herangegangen wird. Danach folgt eine Betrachtung des gesamten Codex, bei der Gliederungselemente und sonstige Auffälligkeiten untersucht werden. Das Herzstück der Arbeit bildet die Analyse des Textes und der Bilder der Passionsgeschichte. In einem Fazit werden die Ergebnisse der Analysen zusammengetragen und die Funktion der Bilder erklärt. Der Arbeit liegen ein tabellarischer Überblick über den Forschungsstand zu allen Bildern und eine Transkription der zu den Bildern der Passionsgeschichte gehörenden Textstellen bei.

2. Theoretische Grundlagen zum Text-Bild-Bezug

Wie eng Hören und Sehen im Mittelalter miteinander verwoben sind, zeigt das Verhältnis von Literatur zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Zusammenhang mit der Illustration der Handschriften. OTT nennt es einen „mündlich-schriftlichen Doppelcharakter"[10] und spricht von einem Paradoxon der mündlichen Vermittlung des geschriebenen Wortes. Durch Vorlesen wird das geschriebene Wort mittels Stimme in die Mündlichkeit überführt, während das Bild wie ein Text gelesen wird.[11] Dabei treten die beiden Komponenten Schrift und Bild nicht getrennt voneinander auf, sondern sind miteinander verwoben und bilden eine Einheit. WENZEL spricht von einem „Schrift-Bild-Gewebe."[12] Auch CZERWINSKI kommt zu dem Schluss, dass Text und Bild nicht

[10] Norbert H. Ott, Mündlichkeit, Schriftlichkeit, Illustration. Einiges Grundsätzliches zur Handschriftenillustration, insbesondere in der Volkssprache, in: Buchmalerei im Bodenseeraum, 13. bis 16. Jahrhundert, hg. im Auftrag des Bodenseekreises von EVA MOSER, Friedrichshafen 1997, S. 37–51, hier S. 41.
[11] Vgl. ebd., S. 41 und S. 38.
[12] HORST WENZEL, Hören und Sehen, Schrift und Bild. Kultur und Gedächtnis im Mittelalter (C. H. Beck Kulturwissenschaft), München 1995, S. 333.

separat, sondern bei der Betrachtung immer als Ganzes wahrgenommen werden.[13] Die didaktische Funktion entsteht durch die Rezeption von Text und Bild, durch das Zusammenwirken von Hören und Sehen.[14] Diesen Zusammenhang führt er unter anderem etymologisch auf das lateinische Wort *videre* ‚sehen' zurück, das durch eine gemeinsame indogermanische Wurzel **uid-* mit dem deutschen Wort *wissen* verwandt ist:[15] Wenn man etwas gesehen hat, weiß man es im Idealfall. Sehen und Wissen hängen also schon seit der Antike miteinander zusammen.

OTT betont, dass vor allem in der volkssprachlichen Literatur Bild und Text besonders eng miteinander verbunden sind.[16] Er geht davon aus, dass die zunehmende Literarisierung des Laienpublikums keinen Widerspruch zu der Annahme, die Bilder lieferten das, was für die Gebildeten die Schrift leistet, bietet. Im Gegenteil, durch die zunehmende Lesefähigkeit steigt auch die Handschriftenproduktion, und in diesem Zuge erfahren die Bilder allenfalls eine Erweiterung ihrer Funktionen, die über eine didaktische Komponente noch hinausgeht. So sind Text und Bild „gleichberechtigte Möglichkeiten, Informationen zum menschlichen Gedächtnis zu transportieren."[17] WENZEL fügt hinzu, dass die Bilder zur Wiederholung und Vergegenwärtigung, als Mittel zur Memoria dienen.[18]

Durch die Koppelung von Hören und Sehen bzw. Text und Bild wird eine höhere Merkfähigkeit im menschlichen Gehirn erzielt.[19] Tatsächlich, dies leitet WENZEL aus den verschiedenen Bedeutungen des mhd. Wortes *bilde* ‚Abbild, Vorbild' ab, sind die eigentlichen Bilder im Mittelalter die Vorstellungsbilder, die durch die Vorstellungskraft aus dem Gehörten und Gesehenen zusammengefügt werden.[20]

Hinzu tritt eine weitere wichtige Funktion: CURSCHMANN nennt sie die „Bestätigung der Dignität des volkssprachigen Textes"[21] durch die prachtvolle Illumination der Handschriften. Im Mittelalter gilt Latein als die Sprache der Gebildeten, der Großteil der Literatur liegt auf Latein vor. Die Volkssprache derweil ist einem länger andauernden

[13] Vgl. PETER CZERWINSKI, Verdichtete Schrift. comprehensiva scriptura, Prolgeomena zu einer Theorie der Initiale, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL) 22 (1997/2), S. 1–35, hier S. 14.
[14] Vgl. WENZEL [Anm. 12], S. 334.
[15] Vgl. ebd., S.334.
[16] Dem folgenden Absatz ist zugrunde gelegt (sofern nicht anders angegeben): OTT [Anm.10], S. 37f.
[17] Ebd., S. 38.
[18] Vgl. WENZEL [Anm. 12], S. 333 und S. 341.
[19] Vgl. Horst Wenzel, Sagen und Zeigen. Zum Zusammenhang von Textdeixis und Bilddeixis, in: Mythos - Sage – Erzählung. Gedenkschrift für Alfred Ebenbauer, hg. von JOHANNES KELLER und FLORIAN KRAGL, Göttingen 2009, S. 537–546, hier S.545.
[20] Vgl. WENZEL [Anm.12], S. 236.
[21] Michael Curschmann, Wort - Schrift – Bild. Zum Verhältnis von volkssprachigem Schrifttum und bildender Kunst vom 12. bis zum 16. Jahrhundert, in: Mittelalter und frühe Neuzeit. Übergänge, Umbrüche und Neuansätze, hg. von WALTER HAUG (Fortuna vitrea Band 16), Tübingen 1999, S. 378–470, hier S.389.

Literarisierungsprozess unterworfen. Während dieses Prozesses ist die Funktion der Bildlichkeit der „Ausdruck eines ungewöhnlichen Anspruchsniveaus.“[22] Die Volkssprache soll zu einer ernst zu nehmenden, dem Lateinischen gleichgestellten Möglichkeit der Informationsvermittlung werden. Auch OTT sieht in der Anknüpfung an „diesen in der mittelalterlichen lateinischen Schriftkultur weit verbreiteten Brauch ein deutliches Indiz für den nun auch massiven schrift-literarischen Anspruch dieser Literatur.“[23] Eine prachtvolle Gestaltung geht also nicht nur einher mit der Verdeutlichung der Ehrfurcht vor dem Inhalt, sondern dient auch einer Statusverbesserung der Volkssprache.

Besonders eng ist die Beziehung zwischen Bild und Text in der Initiale. Liegt eine historisierte Initiale vor, befindet sich ein Bild im Text.[24] Das Verhältnis von Bild und Text in der Initiale kann verschiedene Ausformungen annehmen. So kann der Buchstabe beispielsweise selbst das Bild sein oder ein Bild umrahmen.[25] Vor allem in der historisierten Initiale ist der Bezug sehr eng: „Der Buchstabe umschließt die Illustration, gehört aber zugleich zu dem, was er begrenzt.“[26]

Des Weiteren wird die Annahme zugrunde gelegt, dass mittelalterliche Literatur ein Prozess ist, der Veränderungen unterworfen ist und sich immer neu ereignet.[27] Die einzelne Handschrift ist kein isoliertes Objekt, sondern vielmehr eine konkrete Ausformung während einer länger andauernden Entwicklung. Obwohl die jeweilige Handschrift zunächst als ein Objekt, das in die Hand genommen werden kann, vorliegt, handelt es sich dabei um ein komplexes Gewebe. Form und Inhalt bedingen einander und wirken aufeinander ein. Der Text, der in einer bestimmten Form niedergeschrieben ist, hat einen bestimmten Inhalt, der wiederum eine bestimmte Bedeutung hat, die wiederum mit der Form zusammenhängt. Zur Form gehören außerdem unter anderem noch die Komponenten Größe, Einband und Beschreibmaterial sowie Gliederungs- und Schmuckelemente. Bereits STACKMANN erkannte die Wichtigkeit, das „Beiwerk“, also alles, was zum eigentlichen Text hinzutritt wie Blatt- und Seitenzählungen, Marginalien

[22] CURSCHMANN [Anm. 21], S. 389.
[23] OTT [Anm. 10], S. 40.
[24] Vgl. WENZEL [Anm. 9], S. 233.
[25] Vgl. Norbert H. Ott, Zwischen Schrift und Bild. Initiale und Miniatur als interpretationsleitendes Gliederungsprinzip in Handschriften des Mittelalters, in: Zeichen zwischen Klartext und Arabeske. Tagungsband des GK Konstanz: „Theorie der Literatur“, hg. von SUSI KOTZINGER und GABRIELE RIPPL (Internationale Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft 7) Amsterdam/Wien 1994, S. 107-124, hier S.114.
[26] Ebd., S. 115.
[27] Vgl. Norbert H. Ott, *Pictura docet*. Zu Gebrauchssituation, Deutungsangebot und Appellcharakter ikonographischer Zeugnisse mittelalterlicher Literatur am Beispiel der Chanson de geste, in: Grundlagen des Verstehens mittelalterlicher Literatur. Literarische Texte und ihr historischer Erkenntniswert, hg. von GERHARD HAHN und HEDDA RAGOTZKY (Kröners Studienbibliothek 663), Stuttgart 1992, S. 187–212, hier S.187.

und dergleichen, zur Untersuchung hinzuzuziehen.[28] Die Handschrift entsteht nicht losgelöst von Raum und Zeit, sondern in einem Überlieferungskontext. Entstehungsraum, Entstehungszeit und Traditionen sind beeinflussende Faktoren. Für das Verständnis der Funktion der Bilder ist eine Betrachtung des gesamten Codex dementsprechend unerlässlich.

3. Gegenstand der Arbeit

3.1 Allgemeines zum Codex

Der Codex CCl 4 der Klosterneuburger Stiftsbibliothek überliefert, wie bereits eingangs erwähnt, das ‚Evangelienwerk' des Österreichischen Bibelübersetzers (K1). Der Entstehungszeitraum der Handschrift wird auf ca. 1410 geschätzt.[29] Sie umfasst 365 Blätter. Der Beschreibstoff ist Pergament. Dies ist auffällig, da zu dieser Zeit bereits Papier üblich war.[30] Die Blattgröße beträgt 425 Millimeter mal 310 Millimeter bzw. 320 Millimeter und der Schriftraum nimmt zwischen 315 Millimeter bzw. 330 Millimeter mal 215 Millimeter bzw. 250 Millimeter ein. Das Pergament ist zweispaltig von einem Schreiber in der Schriftart Textura beschrieben und die Zeilenzahl variiert zwischen 33 und 38.[31] Der Text ist dem bairisch-österreichischen Sprachraum zuzuordnen. Abgesehen vom Haupttext finden sich gelegentlich Ergänzungen, die vom Haupttextschreiber selbst zu stammen scheinen.[32] Als Besonderheiten hervorzuheben sind die 96 Deckfarbeninitialen, die 80 ornamentalen Initialen und die zwei szenischen Darstellungen in Rankenmedaillons (fol. 33r und fol. 91r) aus der Feder des Illuminators Heinrich Aurhaym. Nicht zuletzt deswegen gilt CCl 4 als einer der größten

[28] Vgl. Karl Stackmann, Die Bedeutung des Beiwerks für die Bestimmung der Gebrauchssituation vorlutherischer deutscher Bibeln, in: De captu lectoris. Wirkungen des Buches im 15. und 16. Jahrhundert dargestellt an ausgewählten Handschriften und Drucken, hg. von WOLFGANG MILDE und WERNER SCHUDER, Berlin/Boston 1988, S. 273–288, hier S. 273.
[29] Die Angaben in diesem Absatz beziehen sich (sofern nicht anders angegeben) auf: Klosterneuburg, Stiftsbibl., Cod. 4, Handschriftencensus, *http://www.handschriftencensus.de/16888* (29.08.2016).
[30] Vgl. Elisabeth Meyer, Klosterneuburger Evangelienwerk (um 1330), in: Literarische Performativität. Lektüren vormoderner Texte, hg. von CORNELIA HERBERICHS und CHRISTIAN KIENING (Medienwandel - Medienwechsel - Medienwissen 3), Zürich 2008, S. 240–256, hier S. 243.
[31] Vgl. Martin Roland, 35. >Klosterneuburger Evangelienwerk<, in: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters. 27. Hugo Ripelin von Straßburg, "Compendium theologicae veritatis", deutsch - 37. Fabeln, hg. von der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (4,1), München 2008, S. 121–155, hier S. 127.
[32] Vgl. ALOIS HAIDINGER, Katalog der Handschriften des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg (Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters 2,1,2), Wien 1983, S. 11.

Schätze der Stiftsbibliothek Klosterneuburg.[33] Bevor das eigentliche ‚Evangelienwerk' in CCl 4 beginnt, ist ein umfangreiches Perikopenverzeichnis (fol. 2r bis fol. 5r) mit Rubrizierungen und blauen Lombarden vorgeschaltet, das den Evangelientext für die entsprechenden Tage des Kirchenjahres und die wichtigsten Heiligenfeste angibt (siehe Kap.6.2.2).[34]

Der Einband besteht aus Kalbsleder über einem Holzdeckel aus dem 15. Jhd.[35] Der Codex wurde im 18. Jhd. restauriert und liegt mit Halbfranzband vor.[36] Die Handschrift enthält auf fol.1r einen Provenienzvermerk, dem zu entnehmen ist, dass sie 1776 als ein Geschenk von Johann Georg Ferdinand, Freiherr von Mannagetta und Lerchenau, in die Stiftsbibliothek Klosterneuburg gekommen ist.[37] Der Schenkungsvermerk liest sich wie folgt:

> *Insignem hunc Codicem Manuscriptum Perillustris Dominus Ferdinandus de Mannegetta et Lerchenau Caesareo Regius Circuli Capitaneus in Austria per inferiorem Mannhardi montis partem in perennem Sui memoriam Bibliotheca Claustroneoburgensi dono dedit anno post Christum natum MDCCLXXVI.*[38]

RÖHRIG übersetzt den Titel des Herrn Ferdinand mit „kaiserlicher Kreishauptmann des Viertels unter dem Manhartsberg in Niederösterreich."[39] Für ihn ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass der Codex dem Kloster zum Geschenk gemacht wurde, denn die Familie Mannagetta stand in enger Beziehung zum Kloster.[40] Dass die Handschrift für die Familie Mannagetta hergestellt wurde, kann ausgeschlossen werden. Der erste Mannagetta kam erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts aus Italien nach Niederösterreich,[41] also knapp hundert Jahre nach Entstehung der Handschrift.

---

[33] Vgl. FLORIDUS RÖHRIG, Miniaturen zum Evangelium von Heinrich Aurhaym, Klosterneuburg 1961, S.7.
RÖHRIG schrieb das ‚Evangelienwerk' fälschlicherweise noch Heinrich von Mügeln zu. Kurt GÄRTNER wiederlegte diese Annahme 1993 (siehe Anm. 102).
[34] Vgl. ebd., S. 12.
[35] Vgl. HAIDINGER [Anm. 32], S. 14.
[36] Vgl. ALOIS HAIDINGER, Verborgene Schönheit. Die Buchkunst im Stift Klosterneuburg. Katalog zur Sonderausstellung 1998 des Stiftsmuseums Klosterneuburg, Klosterneuburg/Wien 1998, S. 33.
[37] Vgl. HAIDINGER [Anm. 32], S.14.
[38] Ähnlich transkribiert bei: HERMANN PFEIFFER und BERTHOLD CERNIK, Catalogus codicum manu scriptorum, qui in bibliotheca canonicorum regularium Sancti Augustini Claustroneoburgi asservantur, (1-260) (1), Wien 1922, S. 2f.
[39] RÖHRIG [Anm. 33], S. 7.
[40] Vgl. ebd., S. 7.
[41] Vgl. N.N., Art. Mannagetta-Lerchenau, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 16 (1867), S. 381-385, hier S. 382.

3.2 Der Österreichische Bibelübersetzer

Beim Österreichischen Bibelübersetzer handelt es sich um einen „historisch noch nicht nachgewiesene[n] Anonymus“[42], dessen Schaffenszeit in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts fällt.[43] Nennungen von Ortsnamen, die Quellen und der Wortschatz deuten auf eine Lokalisierung in Niederösterreich bzw. die Diözese Passau.[44] Ob der Name Wolfhart, der sich unter anderem in der Göttweiger Handschrift findet, mit dem Bibelübersetzer gleichzusetzen ist, ist ungewiss.[45]

Sein Werk umfasst zum einen Übersetzungen und Auslegungen biblischer Texte. Das ‚Alttestamentliche Werk‘, kurz AW, bisher bekannt unter dem Namen ‚Schlierbacher Altes Testament‘, enthält die Bücher Genesis, Exodus, Tobias, Daniel und Iob.[46] Dabei folgt es „weitgehend der Textabfolge der Vulgata.“[47] Bemerkenswert ist außerdem, dass das ‚Alttestamentliche Werk‘ später entstanden ist als das neutestamentliche, wie dies ein Hinweis zu Beginn des AW nahelegt.[48] Zum neutestamentlichen Werk siehe Kap. 3.3. Hinzu tritt ein ‚Psalmenkommentar‘, kurz Psk, der vermutlich noch zu Lebzeiten des Nikolaus von Lyra verfasst wurde und damit „ein frühes Zeugnis dt.sprachiger Rezeption seiner Psalmenpostille dar[stellt].“[49] Des Weiteren sind noch glossierte Übersetzungen der Weisheitsbücher und Jesus Sirach überliefert. Zu dem Komplex der Übersetzungen gehören auch einige Vorreden wie die Vorreden I und II zum ‚Alttestamentlichen Werk‘ und die Vorrede C zum ‚Psalmenkommentar‘. Zum anderen umfasst sein Werk auch eschatologische und häresiologische Schriften. Zu diesem Komplex gehören verschiedene Traktate, unter anderem das ‚Büchlein vom Antichrist‘, ein Traktat ‚von der juden jrrsall‘ und ein Ketzertraktat.[50]

Bisherige Höhepunkte der Forschungsgeschichte zum Österreichischen Bibelübersetzer sind unter anderem die Entdeckung von BERGELER, dem es gelang, die Werke einem einzigen Autor zuzuordnen, auch wenn er sie noch fälschlicherweise

---

[42] GISELA KORNRUMPF, Art. Österreichischer Bibelübersetzer, in: ^{2}VL 11 (2004), Sp. 1097-1110, hier Sp. 1097.
Teile dieses Kapitels wurden bereits in ähnlicher Form im „Erinnerungsbuch Masterkolloquium die Bibel vor Luther“ (2016) verwendet.
[43] Vgl. ebd., Sp. 1098.
[44] Vgl. GISELA KORNRUMPF, Art. Österreichischer Bibelübersetzer, in: Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache 8 (1990), S. 491f., hier S. 491.
[45] Vgl. KORNRUMPF [Anm. 42], Sp. 1097 und GISELA KORNRUMPF, Art. Wolfhart, in: ^{2}VL 10 (1999), Sp. 1361-1363, hier Sp. 1362.
[46] Zum Alttestamentlichen Werk siehe: FREIMUT LÖSER, Art. ‚Schlierbacher Altes Testament‘, in: ^{2}VL 8 (1992), Sp. 720-726.
[47] Ebd., Sp. 720.
[48] Vgl. ebd., Sp. 721.
[49] KORNRUMPF [Anm. 42], Sp. 1100.
[50] Vgl. ebd., Sp. 1100-1110.

Heinrich von Mügeln zuschrieb,[51] wie auch die Leistung von GÄRTNER 1993, der Heinrich von Mügeln die Werke wieder ab- und dem anonymen Bibelübersetzer zusprechen konnte. Weitere Höhepunkte sind zahlreiche Handschriftenfunde z. B. durch KORNRUMPF oder LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER.[52] Seit 2017 steht der Bibelübersetzer im Zentrum eines großen Forschungsprojektes an der Universität Augsburg, an dem auch eine Berliner Forschergruppe beteiligt ist und das gefördert wird durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften und die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Im Rahmen dieses Forschungsprojektes sollen die Werke des Österreichischen Bibelübersetzers ediert und kommentiert in Form einer Hybridedition herausgegeben werden.

Anhand der beiden Vorreden zum AW ist es LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER gelungen, den Bibelübersetzer näher zu beschreiben: Er war zum einen Laie und nicht-ordiniert, besitzt aber zum anderen gute Latein- und Deutschkenntnisse und verfügt über umfassendes theologisches Wissen.[53] Außerdem hatte er nicht nur einflussreiche weltliche Gönner, sondern bekam auch von geistlicher Seite Unterstützung.[54] Seine Übersetzung fertigte er bewusst für ein Latein-unkundiges Laienpublikum an.[55] Aufgrund seines Werkes geriet der Verfasser an zwei verschiedenen Fronten in Konflikte: Erstens beteiligte er sich in seinen Kommentaren und Traktaten an der Juden- und Ketzerpolemik.[56] Diese Tendenz ist nicht weiter verwunderlich, wenn man sich „als historischen Hintergrund [...] die Judenverfolgungen vor und nach 1300“[57] hinzudenkt. Zweitens wurde er aber selbst in die Nähe zur Häresie gerückt.[58] „Zwar schreibt er noch vor dem Edikt von Lucca 1369, aber er weiß sehr wohl um den

[51] Vgl. ALFRED BERGELER, Das deutsche Bibelwerk Heinrichs von Mügeln, Berlin 1938.
[52] Z. B.: Gisela Kornrumpf, Das ´Klosterneuburger Evangelienwerk´ des österreichischen Anonymus. Datierung, neue Überlieferung, Originalfassung, in: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv, hg. von HEIMO REINITZER und NIKOLAUS HENKEL (Vestigia bibliae 9/10.1987/88), Bern 1991, 115-131 mit S.168-171; Freimut Löser und Christine Stöllinger-Löser, Neue Fragmente aus dem Werk des Österreichischen Bibelübersetzers, in: Grundlagen, Forschungen, Editionen und Materialien zur deutschen Literatur und Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Gisela Kornrumpf zum 5. August 2013, hg. von RUDOLF BENTZINGER ET AL. (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur Beihefte 18), Stuttgart 2013, S. 148–159.
[53] Vgl. Freimut Löser und Christine Stöllinger-Löser, Verteidigung der Laienbibel. Zwei programmatische Vorreden des österreichischen Bibelübersetzers der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, in: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Kurt Ruh zum 75. Geburtstag, hg. von KONRAD KUNZE (Texte und Textgeschichte. Würzburger Forschungen 31), Tübingen 1989, S. 245–313, hier S. 251.
[54] Vgl. ebd., S. 251.
[55] Vgl. ebd., S. 252.
[56] Ebd., S. 252.
[57] FRITZ PETER KNAPP, Die Literatur in der Zeit der frühen Habsburger bis zum Tod Albrechts II. 1358 (Geschichte der Literatur in Österreich. Die Literatur des Spätmittelalters in den Ländern Österreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol von 1273 bis 1439 / Halbbd. 1), Graz 1999, S. 218.
[58] Vgl. LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER [Anm. 53], S 252f.

gängigen kirchlichen Vorwurf, Irrlehre gründe häufig auf selbstständiger Bibellektüre [...].“[59] Er ist damit Teil der Diskussion um die Bibel in der Volkssprache.

Besonders interessant beim Österreichischen Bibelübersetzer ist sein Umgang mit den Quellen, die er benutzt, denn er möchte nicht nur eine Bibeltextkompilation in deutscher Sprache vorlegen, sondern diese auch mit *bedeutnus*, also mit einer Auslegung, versehen.[60] Er verzichtet darauf, die Namen von Kirchenvätern und anderen Autoritäten zu nennen, sondern zieht stattdessen lieber die Bibel selbst für seine Auslegung und Argumentation heran.[61] Charakteristisch für die Kommentare des Österreichischen Bibelübersetzers sind außerdem die Ketzer- und Judenpolemiken, die immer wieder in die Erklärungen mit einfließen.[62] In den beiden Vorreden zum AW finden sich auch Hinweise auf die Verachtung des Bibelübersetzers für die heidnische Philosophie.[63]

Zwischen den „tastenden Anfängen biblischer Glossierung und Übersetzung als ersten dt. Textstücken im späten 8. und 9. Jh.“[64] und der Übersetzung durch Martin Luther in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts reiht sich das Werk des Österreichischen Bibelübersetzers in die „Experimentier- und Verbreitungsphase der volkssprachlichen Bibel“[65] ein. Die Phase der Bibelglossierung und interlinearer Übersetzung ist bereits überwunden.[66] Stattdessen steht im Zentrum der mittelhochdeutschen Bibelübersetzung bereits die Entwicklung einer Laienbibel und volkssprachlicher, illuminierter Prachtbibeln.[67] Unbestritten ist, dass der Bibelübersetzer eine herausgehobene Stellung in der Geschichte der vorlutherischen Bibelübersetzung innehat, zum einen aufgrund seiner Sprachgewandtheit, zum anderen aufgrund seiner Äußerungen bezüglich des Anspruchs der Laien auf die Heilige Schrift.[68] Der Bibelübersetzer ist bereits eindeutig an der Zielsprache orientiert, indem er lateinische Incipits benutzt, seine Übersetzung jedoch in einer gut lesbaren deutschen Prosa gestaltet.[69] Im „‘Jahrhundert der Laienbibel‘, in dem es zu einer bisher

[59] KNAPP [Anm. 57], S. 233.
[60] Vgl. KORNRUMPF [Anm. 42], Sp. 1099.
[61] Vgl. LÖSER [Anm. 46], Sp. 722.
[62] Vgl. KURT GÄRTNER, ‚Art. Klosterneuburger Evangelienwerk‘, in: ^{2}VL 4 (1983), Sp. 1248-1258, hier Sp. 1250.
[63] Vgl. LÖSER [Anm. 46], Sp. 722.
[64] Stefan Sonderegger, Geschichte deutschsprachiger Bibelübersetzungen in Grundzügen, in: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, hg. von WERNER BESCH (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Manuels de linguistique et des sciences de communication 1), Berlin, New York ^{2}1998, S. 229–283, hier S. 230.
[65] Ebd., S. 229.
[66] Vgl. ebd., S. 231.
[67] Vgl. ebd., S. 231.
[68] Vgl. KORNRUMPF [Anm.44], Sp. 491.
[69] Vgl. SONDEREGGER [Anm. 64], S. 248f.

unerreichten Fülle dt. Bibelübersetzungen kommt,“[70] befindet sich der Bibelübersetzer auf der Höhe seiner Zeit.

3.3 Das ‚Evangelienwerk‘ des Österreichischen Bibelübersetzers: Funktion des Textes

Das ‚Evangelienwerk‘ des Österreichischen Bibelübersetzers (bisher bekannt als ‚Klosterneuburger Evangelienwerk‘, kurz KEW) gilt als eine der wichtigsten Evangelienübertragungen des Mittelalters.[71] Das Werk ist in 25[72] Handschriften überliefert, aber oftmals fragmentarisch und nur in den beiden Klosterneuburger Handschriften CCl 4 und CCl 51 vollständig erhalten.[73]

Es handelt sich dabei um eine harmonisierte Erzählung der Evangelien, die in Perikopen eingeteilt ist und deren Anordnung sich chronologisch nach dem Leben Jesu richtet.[74] KNAPP, der sich mit dem Beginn der Übersetzung nach dem Prolog auseinandergesetzt hat, stellt fest, dass der Beginn des Johannesevangeliums, des Matthäusevangeliums und des Lukasevangeliums zwar Perikopen der Messe sind, sich aber nicht an der Ordnung des Kirchenjahres wie in den Plenarien, sondern an der Chronologie des Lebens Jesu orientieren.[75] Es unterscheidet sich darin von dem ‚Alttestamentlichen Werk‘ des Bibelübersetzers, das näher an der Vulgata bleibt. Jeder Abschnitt besteht, im Falle von K1, aus einer rubrizierten Abschnittsüberschrift, dem lateinischen Incipit, einer deutschen Übersetzung und einer Erklärung bzw. Auslegung der jeweiligen Bibelstelle. Die Erklärungen, eingeleitet durch das Wort *Gloſa*, variieren in Länge und Ausführlichkeit, sind teilweise nur als Kommentar zu verstehen, muten jedoch hin und wieder auch predigthaft an.[76] Dabei gibt es durch glossierte Propheten- und Psalmstellen immer wieder Bezüge zum Alten Testament.[77] Das Werk enthält zusätzlich zu den vier harmonisierten kanonischen Evangelien eine Prosaauflösung der ‚Kindheit Jesu‘ von Konrad von Fußesbrunnen, das ‚Evangelium Nicodemi‘ und weitere Legenden und Apokryphen.[78] Die erste Funktion, die sich aus dieser allgemeinen Zusammenfassung ableiten lässt, ist die chronologische Erzählung aus dem Leben Jesu.

[70] SONDEREGGER [Anm. 64], S. 253.
[71] Vgl. MEYER [Anm.30], S. 242.
[72] Zählung nach den Handschriften im Handschriftencensus.
[73] Vgl. GÄRTNER [Anm. 62], Sp. 1248.
[74] Vgl. ebd., Sp. 1248.
[75] Vgl. KNAPP [Anm.57], S. 222.
[76] Vgl. GÄRTNER [Anm. 62], Sp. 1250.
[77] Vgl. ebd., Sp. 1250.
[78] Vgl. ebd., Sp. 1252f.

Was der Bibelübersetzer des Weiteren mit seiner Übersetzung bezwecken möchte, kann seinen eigenen Werken entnommen werden. Sowohl im Prolog des ‚Evangelienwerks' als auch in seinen beiden Vorreden, die 1989 von LÖSER/STÖLLINGER-LÖSER ediert wurden, als auch durch die Arbeitsweise der Übersetzung selbst lassen sich konkrete Funktionen ableiten.

Dem eigentlichen Evangelientext ist ein Prolog vorangestellt, in dem sich der Verfasser „über Anlaß und Anlage seiner Übersetzung"[79] äußert. MEYER attestiert diesem Prolog „einen bemerkenswert anderen Charakter als d[en] Verteidigungsschriften."[80] Zwar ist der Charakter dieser Einleitung prinzipiell auch apologetisch, vermittelt dies jedoch wesentlich weniger direkt, als das in den Vorreden der Fall ist.[81] MEYER kommt zu dem Schluss, dass der Prolog, indem er das ‚Evangelienwerk' „aus sich selbst heraus rechtferti[gt]"[82], das ganze Werk auf eine höhere, sozusagen geheiligte Stufe hebt. Der Prolog beginnt mit einem Zitat des alttestamentlichen Verses Sirach 1,1: *Aller weiſ̛tum iſ̛t von vnſ̛erm herren got · vn(d) iſ̛t bei im zu aller zeit geweſ̛ vnd iſ̛t vor allem alter · das iſ̛t zu aller zeit vnd weil* (fol. 6ra). Die alttestamentliche Weisheitsliteratur, zu der das Buch Jesus Sirach gerechnet werden kann, zeichnet sich aus durch „einen hohen ästhetischen und theologischen Anspruch."[83] Indem der Bibelübersetzer diesen Vers als Einleitungssatz benutzt, stellt er gleich klar, auf welch hohem Niveau er sich mit seinem Werk und seiner Übersetzung befindet. Diesem Einleitungsvers folgt ein facettenreiches Bittgebet. Zunächst wird, mitsamt Hinweis auf König Salomon, „um den Beistand der göttlichen Weisheit"[84] gebeten: *Nu bit ich h(er)re got almechtiger vater als dich dein weiſ̛ſ̛age chunig Salomon bat · gibe mir h(er)re deiner ſ̛eſ̛ſ̛el bei ſ̛tant weiſ̛heit* […] (fol. 6ra). Danach folgt die Bitte um Gottesfurcht: *Nue lert vns kunig dauid […] das gotes vorcht iſ̛t aneuanck d(er) weiſ̛heit. Di ſ̛elbe(n) vorcht ſ̛end h(er)re in mein h(er)cze daz ich von deiner vorcht alles ubel v(er)meide ze thun* (fol. 6ra). Es geht jedoch nicht nur darum, dass üble Taten vermieden werden sollen, genau genommen wird nämlich um Bestätigung und Unterstützung bei guten Taten gebeten, wie dies schon König David lehrte (vgl. fol. 6ra). Es wird noch einmal wiederholt bzw. ausgeführt, dass sich abzukehren ist von Sünden und nach Gottes Gebot und Lehre gute Taten zu vollbringen sind (vgl. fol. 6ra). Dass es sich bei dem vorliegenden Werk um eine solche gute Tat handeln muss, lässt sich aus dem Zusammenhang der beiden aufeinander

[79] KORNRUMPF [Anm. 42], Sp.1105.
[80] MEYER [Anm. 30], S. 242.
[81] Vgl. ebd., S. 242.
[82] Ebd., S. 242.
[83] MELANIE KÖHLMOOS, Art. Weisheit/Weisheitsliteratur II, in: Theologische Realenzyklopädie 35 (2003), S. 486-497, hier S.487.
[84] MEYER [Anm. 30], S. 244.

folgenden Sätze ablesen: Auf *vn(d) tu gute werch nach gots gepot vnd nach ſeiner ler* folgt direkt der nächste Satz mit dem Herzstück, dem eigentlichen Anliegen, und eine Konkretisierung der bisher eher topisch anmutenden Bitten: Die Bitte um den Beistand des Heiligen Geistes. *An diſen dingen geruch mich h(er)r ih(eſ)u c(hri) ſt beſtetigen · vnd uesten vnd tail mit mir dein gnade deins heilige(n) geiſts daz ich di erbeit d(er) ich herr hi beginne mit deiner hilfe alſo volbringe* (fol. 6ra). Die *erbeit,* mit der wohl die Übersetzung gemeint ist, ist syntaktisch mit den guten Werken verknüpft. *An diſen dingen* bezieht sich auf die guten Werke, die im vorherigen Satz erwähnt werden, und durch die Konjunktion *vnd* wird die Gnade des Heiligen Geistes daran angeschlossen. Direkt darauf folgt, immer noch im gleichen Satz, durch die Konjunktion *daz* angeschlossen, di *erbeit*.

Die zweite, zentrale Funktion, die sich aus dem Prolog ableiten lässt, steckt in diesem Abschnitt über den Heiligen Geist: Die Arbeit soll mit Gottes Hilfe so vollbracht werden, *daz du h(er)re almehtig(er) got gelobt vnd ge eret w(er)deſt vnd mein ſuntleich ſel genade enphahe vn(d) daz di vnge(6rb)lerten leyen mit d(er) offenung dein(er) gotleich(e)n ler* […] *an criſtenliche(m) gelauben gepeſſert vnd geueſtent w(er)den. Ame(n)* (fol. 6rb). Zunächst soll Gott geehrt werden, und die sündhafte Seele Gnade empfangen. Worum es aber wohl hauptsächlich geht sind die ungelehrten Laien, die mit dieser *offenung* der Evangelien in ihrem christlichen Glauben gebessert und bestärkt werden sollen. Dies wird bestätigt durch MEYER, die feststellt, dass das Wort *predigen* im Prolog des ‚Evangelienwerks' sehr häufig vorkommt und dadurch „die Vorstellung einer Predigtsituation hervorgerufen"[85] wird. Auch Predigten richten sich in den meisten Fällen an die Laien. Diesem Abschnitt schließen sich noch ein zweites Bittgebet und eine „Einführung in die Welt des Neuen Testamentes"[86] vor der ersten Perikope (Io 1,1-14) an.[87] Als zentrale Funktion lässt sich also festhalten, dass es sich um eine Übersetzung für die Laien handelt.

Dem Satzteil *an criſtenliche(m) gelauben gepeſſert vnd geueſtent w(er)den* (fol. 6rb) lässt sich noch eine weitere Funktion entnehmen. Es geht nicht nur hauptsächlich um die Laien, sondern diese Formulierung steht in Zusammenhang mit einer weiteren Besonderheit des ‚Evangelienwerks', nämlich den antijudaistischen Kommentaren des Bibelübersetzers. Die antijudaistische Haltung im Text, die ROLAND sogar für das für diese Zeit anzunehmende Normalmaß noch übersteigend hält,[88] dient nicht allein dem Selbstzweck. Es geht auch darum, das Christentum gegenüber einer anderen Religion aufzuwerten und als die richtige Religion darzustellen. Das Judentum

[85] MEYER [Anm. 30], S. 246.
[86] GÄRTNER [Anm. 62], Sp.1250.
[87] Vgl. ebd., Sp.1250.
[88] Vgl. ROLAND [Anm. 31], S. 121.

bzw. die Juden werden abgewertet, nicht nur weil sie die Ankunft des Messias nicht anerkennen wollen, sondern um die Christen in ihrem richtigen Glauben zu bestärken. Dies wird noch deutlicher an folgender Textstelle: *Das di ſeligen criſten deſt bas / an criſtenleichem gelauben / geſtercht wurde(n) vnd di valſchen iuden und keczer geſchant wer/den · di vnſers h(er)ren ih(eſ)u (chriſt)i gepůrte nicht gelaube(n) wolden* (fol. 36va). Die Juden und sonstige Ketzer sollen *geſchant* werden, während dem gegenüber die Christen in ihrem Glauben gefestigt werden sollen. Mit dem ‚Evangelienwerk' wird den Christen „eine Rüstkammer zur Verteidigung des wahren Glaubens zur Verfügung"[89] gestellt. Die eingestreuten Judenpolemiken haben auch für BERINGER die Bedeutung, dass Christen in ihrem Glauben bestärkt werden sollen.[90] Andere Erklärungen sollen vorbeugen, dass Uneindeutigkeiten oder Logikfehler gar zu Unglauben führen.[91]

Auch aus den beiden Vorreden lassen sich zwei weitere Funktionen ableiten. Die Vorreden gehören selbst nicht zum ‚Evangelienwerk', sondern zum ‚Alttestamentlichen Werk', aber die Funktionen gelten durchaus auch für das ‚Evangelienwerk'. Zum einen zu nennen ist der Vorwurf der Gegner, die der Bibelübersetzer in der Vorrede I zitiert: *Was ſull wir nů predigen, ſeint man die heilig ſchrifft auf purgen vnd in ſtuben vnd in heüſern vnd in dewtſcher ſprach liſt vnd hort?*[92] Es handelt sich um eine Übersetzung, die man auf Burgen und in Häusern lesen kann, also eine, die in Volkssprache vorliegt und für ein Latein-unkundiges Publikum verfasst ist.[93] Zum anderen lässt sich eine fünfte Funktion aus der möglichen Aussage der Laien, die der Bibelübersetzer in der Vorrede II zitiert, entnehmen: Nu was troſtes *vnd gedingen mug wir vngelert layn von der heiligen ſchrifft haben, ob ſew vns nicht bedewtet wirt?*[94] Man braucht also eine Auslegung, denn es reicht nicht aus, die Heilige Schrift nur zu übersetzen. Auch KORNRUMPF kam schon zu dem Schluss, dass es nicht darum ging, die Vulgata Wort für Wort zu übertragen.[95] Als Laie hat man nichts davon, wenn man die deutschen Wörter anschauen kann, aber sich deren Bedeutung nicht erschließt. Zu diesem Zweck wird der Übersetzung die Auslegung beigegeben. Diese Funktion stützt auch die zentrale Funktion, dass es sich um eine Übersetzung für die Laien handelt.

Aus der Arbeitsweise der Übersetzung selbst lässt sich ebenfalls eine Funktion ableiten. Als Beispiel für die Analyse dient das Bild ‚Der Gang nach Emaus' (Abb. 1) auf fol. 338vb. Dieses Bild wird in Kap. 6.3.11 ausführlich analysiert. Deshalb sei das

[89] KNAPP [Anm. 57], S. 223.
[90] Vgl. ALISON BERINGER, Word and Image in the Klosterneuburger Evangelienwerk. Manuscript and Cultural Contexts for the Vernacular (1), Diss., Princeton 2006, S. 59.
[91] Vgl. ebd., S. 52.
[92] LÖSER/STÖLLINGER LÖSER [Anm. 53], S. 280.
[93] Vgl. ebd., S. 252.
[94] Ebd., S. 293.
[95] Vgl. KORNRUMPF [Anm. 42], Sp. 1099.

Augenmerk an dieser Stelle auf die Übersetzung und die Auslegung gelenkt. Zunächst wird die Bibelstelle Lc 24,13-49 übersetzt. Daran schließt sich die Auslegung an. Schritt für Schritt werden Begriffe oder Begebenheiten, die dem Bibelübersetzer erklärenswert erscheinen, erläutert. So ist an einer Stelle die Rede davon, dass die Jünger Jesus nicht erkannten: *Ez ſprichet di zweu iu(n)g(er) habte(n) ireů aůgen daz ſi vnſ(er)n h(er)ren niht erchante(n)* (fol. 339vb). Im Folgenden wird erklärt, was das heißt:

> *Daz mag dauo(n) ſei(n) geweſen daz er nů v(er)wandelt was aůz d(er) totleich(e)n geſtalt in di vntotleich(e)n ze gleicher weis · Ob eyn(er) ei(n) chint ſeh · vn(d) dar nach ub(er) etleiche iar ab(er) ſeh · er mőht ez hart erchen(n)en ez meldet ſich dan(n) zu im · Alſo meldt ſich vns(er) h(er)r zu de(n) iu(n)gern · mit de(m) prech(e)n des prots vn(d) do ſi in erchante(n) do v(er)ſwant er aůz iren aůge(n)* (fol. 339vb).

Dass die Jünger ihn nicht erkennen, liegt daran, dass er seine Gestalt verändert hat, von einer toten in eine „untote“. Diese Veränderung wird verglichen mit einem Kind, das man lange Jahre nicht gesehen hat und das sich innerhalb dieser Zeit äußerlich verändert hat. Es hat sich so stark verändert, dass es sich zu erkennen geben muss, und genau das ist auch mit Jesus der Fall. Er gibt sich zu erkennen, indem er das Brot bricht. Anhand eines realitätsnahen, anschaulichen Beispiels, das man gut nachvollziehen bzw. sich vorstellen kann, erklärt der Bibelübersetzer also dieses Nicht-Erkennen. Auch BERINGER analysiert vier Glossen des Österreichischen Bibelübersetzers. Sie identifiziert verschiedene Typen von Erklärungen, die der Bibelübersetzer bietet. Es sind Erklärungen schwieriger Wörter, Beispiele, die den Text näher ans Leben der Menschen rücken, historische Hintergrundinformationen für den Leser, um die Geschichte besser einordnen zu können und Rückbezüge auf das Alte Testament, sodass man Verbindungen herstellen kann.[96] Daraus lässt sich eine sechste Funktion ableiten, nämlich dass es sich um eine Übersetzung mit einer anschaulichen Verständlichkeit handeln soll. Dazu passt auch, dass der Österreichische Bibelübersetzer apokryph gewordene Texte in sein Werk mit einbezieht. BERINGER stellt fest, dass der Bibelübersetzer den Text näher an sein Zielpublikum bringt, indem er die bekannten Geschichten in seine Übersetzung mit einbindet.[97] Lücken, die bei einer strengen Verwendung rein kanonischer Texte entstehen, werden aufgefüllt, das Leben Jesu noch ausführlicher geschildert und der Text wird dadurch verständlicher.[98]

Die bisher erarbeiteten Funktionen, eine chronologische Erzählung aus dem Leben Jesu, die speziell für die Laien in der Volkssprache angefertigt wurde und sich durch

[96] Vgl. BERINGER [Anm. 90], S. 47-49.
[97] Vgl. ebd., S. 24.
[98] Vgl. ebd., S. 25.

eine Auslegung und anschauliche Verständlichkeit auszeichnet, gilt für den gesamten Werktext. Das ‚Evangelienwerk' liegt jedoch in zwei Fassungen vor, *Gö und *SK. Die Fassung *Gö wurde nach ihrer einzigen vollständig erhaltenen Handschrift Gö aus der Stiftsbibliothek Göttweig benannt. Die Fassung *SK liegt in drei nahezu vollständig erhaltenen Handschriften (K1, K2 und S) und mehreren Fragmenten vor. In der Forschung wird momentan davon ausgegangen, dass es sich bei *Gö um die Erstfassung und bei *SK um die Bearbeitung handelt. Dies ist nachzulesen bei KORNRUMPF oder bei STEINKE, der in seiner Magisterarbeit mit einer sprachlichen Analyse Argumente vorgelegt hat, die diese These unterstützen.[99] Für die Handschrift K1, die der Fassung *SK angehört, speziell gilt es, die Fassungsunterschiede zwischen *Gö und *SK näher zu betrachten und mögliche weitere Funktionen aus der Gestaltung der Umarbeitung abzuleiten.

Einer der beiden augenfälligsten Unterschiede der beiden Fassungen sind die Umstellungen, die die Textfolge betreffen. KORNRUMPF hat festgestellt, dass *Gö sich stärker an Matthäus orientiert, die Umstellungen sich aber nur auf die Textfolge, nicht auf den Textbestand oder den Text selbst beziehen.[100] Die Umstellungen sind hauptsächlich inhaltlich-organisatorischer Natur, so rücken z. B. Aussagen des gleichen Propheten zusammen, die Wunder Christi folgen aufeinander oder die Jünger-Berufungen sind zusammengestellt.[101] GÄRTNER bestätigt, dass es tatsächlich keine Kürzungen zu geben scheint.[102] Daraus ergibt sich zunächst der Eindruck, dass *SK konsequenter strukturiert ist, auch wenn ein Konzept hinter *Gö nicht auszuschließen ist bzw. noch nicht herausgearbeitet wurde. KORNRUMPF geht außerdem davon aus, dass die Erstfassung, wenn auch schlechter überliefert, verbreiteter war als die Bearbeitung.[103]

Der zweite augenfälligste Unterschied liegt in den Überleitungen. In *Gö gibt es Überleitungen, z. B. zwischen den glossierten Evangelien, die zusammenfassender oder vorausweisender Natur sind.[104] KORNRUMPF vermutet, dass diese Überleitungen als Rezeptionsanweisungen gedacht sind für Rezipienten, die die Handschrift

[99] Vgl. KORNRUMPF [Anm. 52]; ROBERT STEINKE, Das „Klosterneuburger Evangelienwerk" des Österreichischen Bibelübersetzers. Überlieferung und Sprache, Magisterarbeit, Augsburg 2006.
[100] Vgl. KORNRUMPF [Anm. 52], S. 123.
[101] Vgl. ebd., S. 123.
[102] Kurt Gärtner, Die erste deutsche Bibel? Zum Bibelwerk des österreichischen Bibelübersetzers aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Mit zwei neuen Handschriftenfunden zum 'Klosterneuburger Evangelienwerk' und zum 'Psalmenkommentar', in: Wissensliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache, hg. von HORST BRUNNER (Wissensliteratur im Mittelalter Bd. 13), Wiesbaden 1993, S. 273–295, hier S. 287.
[103] Vgl. KORNRUMPF [Anm. 42], Sp. 1104.
[104] Vgl. GÄRTNER [Anm. 102], S. 287.

fortlaufend lesen oder hören.[105] Bemerkenswert ist, dass sich auch im ‚Alttestamentlichen Werk' des Bibelübersetzers vor jedem biblischen Buch eine „kurze Einleitung mit jeweils inhaltlichem Bezug"[106] und typologischer Auslegung findet. In der Fassung *SK fehlen diese Überleitungen, stattdessen finden sich Überschriften, die das Folgende kurz zusammenfassen.[107] GÄRTNER stellt fest, dass die Auswahl der verschiedenen Psalm- bzw. Prophetenstellen in Anlehnung an das Meßbuch vorgenommen wurde, also dass beispielsweise Psalmverse ausgewählt wurden, die für die Lectio bestimmter Feste gebraucht werden.[108] GÄRTNER sieht dementsprechend eine Verbindung zwischen der Bibelübersetzung und –erklärung und dem Gebrauch der Bibel im Gottesdienst.[109]

Eine daraus abzuleitende Funktion konkret für die Bearbeitung wäre dann eine liturgische Vermittlung der Bibel bzw. eine Strategie, das Werk näher in Richtung Messliturgie zu rücken. Dazu passt auch die Tatsache, dass der Bearbeitung öfter Perikopenverzeichnisse beigegeben sind. Diese passen jedoch in der chronologischen Reihenfolge der Perikopen in der Handschrift selbst nicht zusammen (siehe Kap. 6.2.2).

KORNRUMPF vermutet außerdem, dass das Konzept der Umgestaltung mit „dem Entwurf eines Bildprogramms verbunden [war], jedenfalls dürfte der Hyparchetyp y illustriert gewesen sein."[110] Für Gö war wohl eine Illustration nicht vorgesehen, aber z. B. die Schaffhauser Handschrift S, die wahrscheinlich ungefähr 20 Jahre nach Entstehung des Werkes hergestellt wurde, enthält ein vielfältiges Bildprogramm mit fast 300 lavierten Federzeichnungen. K1 ist zwar weniger reich, aber nicht weniger prächtig ausgestattet mit den knapp 200 Initialen, wenn man die Initialen mit szenischer Darstellung und die ornamentalen Initialen zusammenrechnet.

[105] Vgl. KORNRUMPF [Anm. 52], S. 124.
[106] LÖSER [Anm. 46], Sp. 722.
[107] Vgl. KORNRUMPF [Anm. 52], S. 124.
[108] Vgl. GÄRTNER [Anm. 62], Sp. 1250.
[109] Vgl. ebd., Sp. 1250.
[110] KORNRUMPF [Anm. 52], S. 124.

4. Der Illuminator Heinrich Aurhaym

Die Buchmalerei in Österreich zeichnet sich bereits seit dem 13. Jahrhundert durch eine den verschiedenen Kulturkreisen Rechnung tragende Vielfältigkeit aus.[111] Mit dem Beginn der Gotik und dem Einfluss byzantinischer Elemente wird die Romanik langsam abgelöst.[112] Im Laufe des 14. Jahrhunderts bilden sich verstärkt Lokalschulen heraus, die unterschiedlichen Einflüssen unterworfen sind, wie beispielsweise die in Klosterneuburg, die von der italienischen Buchmalerei geprägt ist.[113] Ab der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gewinnt der böhmische Einfluss an Bedeutung.[114] Der Stil der böhmischen Hofkunst wird um die Jahrhundertwende herum in Wien und Umgebung aufgenommen und angepasst und verwandelt sich zum sogenannten „Weichen Stil".[115] Der „Weiche Stil" zeichnet sich aus durch eine „zunehmende[...] Feingliedrigkeit, Entmaterialisierung der menschl. Figur, die dafür von einer z.T. außerordentl. Eigengewichtigkeit und Eigenbedeutung annehmenden Gewandung überformt bzw. ‚überkleidet' wird."[116] In dieser Tradition steht der Illuminator der Handschrift CCl 4, Heinrich Aurhaym. SCHMIDT bezeichnet den Stil Aurhayms als eine „innerösterreichische Variante des böhmischen Stils"[117] und stellt fest, dass das ein oder andere Bild im Rahmen des „Weichen Stils" ungewöhnlich wirkt.[118]

Aurhaym gilt als Hauptmeister der Wiener Hofminiatoren-Werkstatt.[119] Sein Wirkungszeitraum wird auf 1399 bis 1420 geschätzt.[120] GOLOB bezeichnet ihn als „weltliche[n] Künstler"[121], der durch Niederösterreich und die Steiermark wanderte und

[111] Vgl. Gerhard Schmidt, Die Buchmalerei, in: Die Gotik in Niederösterreich. Kunst und Kultur einer Landschaft im Spätmittelalter, hg. von FRITZ DWORSCHAK et al. (Ausstellung Krems-Stein Minoritenkirche, 21.Mai bis 18. Oktober 1959), Wien ²1959, S. 36-54, hier S. 37.
[112] Vgl. ebd., S. 36.
[113] Vgl. ebd., S. 37.
[114] Vgl. ebd., S. 37.
[115] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 14.
[116] N.N., Art. Weicher Stil, in: Lexikon der Kunst 7 (1994), S. 740f., hier S. 741.
[117] SCHMIDT [Anm. 111], S. 50.
[118] Vgl. ebd., S. 50.
[119] Vgl. ebd., S.89.
[120] Vgl. RUDOLF SCHMIDT, Österreichisches Künstlerlexikon. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (1/ A.A. bis Bacher), Wien 1974, S.89.
[121] Natasa Golob, Die Handschriften aus Sticna und Rein, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter. Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003, hg. von ANTON SCHWOB und KARIN KRANICH-HOFBAUER (Jahrbuch für internationale Germanistik Reihe A, Kongressberichte 71), Bern 2005, S. 113–127, hier S. 126.

dort seine Auftraggeber bediente. HAIDINGER nennt als seine Wirkungsorte vor allem Rein, St. Pölten und Straßburg.[122]

Aurhaym war nicht nur Buchmaler, sondern auch Schreiber, wie dem Kolophon der Handschrift Wien, ÖNB, Cod. 1854 zu entnehmen ist.[123] Unter anderem war er als Illuminator Erzherzog Ernst des Eisernen tätig.[124] RÖHRIG vermutet als Auftraggeber des Illuminators „teils Geistliche, teils vermögende Weltleute."[125] ROLAND nennt namentlich Koloman von Mannswerd und das Stift Rein in der Steiermark.[126]

In der Forschung wird über die Anzahl der Handschriften, die Heinrich Aurhaym zugeschrieben werden, diskutiert. RÖHRIG listet sieben bekannte Handschriften auf und zeichnet anhand dieser Handschriften eine Stilentwicklung des Illuminators nach.[127] HAIDINGER spricht ihm eine davon ab, dafür drei weitere zu.[128] ROLAND geht von acht von ihm illuminierten Handschriften aus.[129] Die Klosterneuburger Handschrift, die als das Hauptwerk des Illuminators gilt, da am prachtvollsten ausgestaltet, fällt dabei ungefähr in die Mitte der Schaffensperiode des Buchmalers. Folgende Handschriften können sicher Aurhaym zugeschrieben werden:[130]

- Krainburg, Pfarrarchiv, Missale, datiert um 1410, diese Handschrift gehörte Koloman von Mannswerd.
- Krainburg, Pfarrarchiv, Gregor der Große, Moralia in Job, datiert um 1410, aus einem Schreibervermerk geht hervor, dass diese Handschrift von Koloman von Mannswerd in Auftrag gegeben wurde.
- Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CCl 4, ‚Evangelienwerk' des Österreichischen Bibelübersetzers, datiert um 1410.
- Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. pal. germ. 329, Gedichte des Hugo von Montfort, nach 1410.

[122] Vgl. ALOIS HAIDINGER, Studien zur Buchmalerei in Klosterneuburg und Wien vom späten 14. Jahrhundert bis um 1450, Diss., Wien 1980, S. 36-38, hier S.36.
[123] Vgl. ebd., S. 37.
[124] Vgl. SCHMIDT [Anm. 120], S. 89.
[125] RÖHRIG [Anm. 33], S. 14.
[126] Vgl. ROLAND [Anm. 31], S. 127.
[127] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 14.
[128] Vgl. HAIDINGER [Anm. 122], S.36.
[129] ROLAND folgt dabei HRANITZKY. Dabei gibt es offenbar einen Fehler in der Literaturangabe, denn zitiert wird der Beitrag folgendermaßen: „KATHARINA HRANITZKY in: Mitteleuropäische Schulen VI (ca.1410-1450), Österreich ohne Wien und Niederösterreich, Deutschland, Schweiz, Wien 2008 (Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek 15), Beschreibung von Cod.Ser.n.89." ROLAND [Anm. 31], S.132. Die Angabe ist dabei ‚Mitteleuropäische Schulen V', die Beschreibung befindet sich allerdings in ‚Mitteleuropäische Schulen VI', das sich momentan in Druckvorbereitung befindet.
[130] Die Auflistung folgt RÖHRIG [Anm. 33] im Abgleich mit HAIDINGER [Anm. 36, Anm. 122].

- Wien, ÖNB, Cod. 1854, Abtmissale aus dem Stift Rein, aus dem Jahr 1415, in dieser Handschrift wird er als Buchmaler selbst genannt: *Per manus Hainrici Illuminatoris dictus Awrhaym*.[131]
- Wien, ÖNB, Cod.Ser.n.89, von Abt Angelus dem Erzherzog Ernst dem Eisernen zum Geschenk gemacht, dem Anspruch des Empfängers gemäß mit prachtvoll ausgestalteten historisierten Initialen versehen.[132]

Von dieser Liste ausgehend, illuminierte Heinrich Aurhaym hauptsächlich geistliche Werke. Der Heidelberger Codex ist, wie die Klosterneuburger Handschrift, zweispaltig eingerichtet, verfährt aber weniger platzsparend. So ist häufig oberhalb der Initiale noch Platz, wie beispielsweise auf fol. 11v[133], der mit Zierranken ausgefüllt wird. Auch verziert der Illuminator gelegentlich den gesamten Raum um den Text herum mit Ranken, während die Ranken in CCl 4 nicht so viel Raum einnehmen. Die fünf historisierten Initialen des Heidelberger Codex stehen, wie SPECHTLER bereits feststellte, mit dem Text in Bezug und stellen das dar, was in dem jeweiligen Lied besungen wird.[134] Cod. ser. n. 89 enthält weitaus weniger Illustrationen, nur eine seitengroße Miniatur, die Maria Muttergottes zeigt und einen knienden Herzog Ernst, sowie eine weitere Bildinitiale und zwei ornamentale Initialen.[135] Die ganzseitige Miniatur auf fol. 1v ist von Ranken umgeben, und auch auf fol. 2r gehen Ranken von der ornamentalen Initiale aus und rahmen den einspaltigen Text komplett ein.[136] Die historisierte Initiale auf fol. 11v zeigt Augustinus und markiert zusammen mit der rubrizierten Überschrift den Beginn einer neuen Rede des Kirchenvaters.[137]

Charakteristisch für Heinrich Aurhaym sind z. B. Deckfarbeninitialen mit Goldfüllung, sogenannte Fleuronnéeinitialen, Akathoidrosetten, Perlengruppen, Dreiblattmotive, einfache Lombarden in rot, blau und gold, Querschraffierungen in den

---

131 Vgl. Franz v. Spechtler, Die Überlieferung der Gedichte Hugos von Montfort, in: Hugo von Montfort. Die Heidelberger Handschrift cpg 329 und die gesamte Streuüberlieferung, hg. von FRANZ V. SPECHTLER et al., Göppingen 1978, S. 12-20, hier S.15.
132 Vgl. Gerold Hayer, Hans Sachs in der Klosterbibliothek, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter. Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003, hg. von ANTON SCHWOB und KARIN KRANICH-HOFBAUER (Jahrbuch für internationale Germanistik Reihe A, Kongressberichte 71), Bern 2005, S. 193–205, hier S. 197.
133 Vgl. Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. pal. germ. 329, eingesehen über http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg329/0034/image?sid=7127d058a943819d9c103dcaa55d3039, 20.11.2017.
134 Vgl. SPECHTLER [Anm. 131], S.16.
135 Vgl. Wien, ÖNB, Cod.ser.n.89, eingesehen über http://archiv.onb.ac.at:1801/view/action/nmets.do?DOCCHOICE=3255125.xml&dvs=1516225618670~813&locale=de&search_terms=&adjacency=&VIEWER_URL=/view/action/nmets.do?&DELIVERY_RULE_ID=1&divType=, 20.11.2017
136 Vgl. ebd.
137 Vgl. ebd.

Hauptranken der Blätter, Buchstaben mit Blattwerkfüllung und einfache Hintergründe mit geometrischen Mustern.[138] RÖHRIG prägt den Begriff „Federranken“ für die filigranen, geschwungenen und eingerollten Ranken, die Aurhaym in vielen der Initialen für die Hintergrundgestaltung verwendet.[139]

Die Forschung zum Thema Heinrich Aurhaym ist noch lange nicht erschöpft und vor allem im Hinblick auf weiterführende Arbeiten interessant. Im Vergleich mit anderen Werken aus seiner Zeit und an den nachgewiesenen Wirkungsorten können womöglich noch weitere Stilmerkmale herausgearbeitet werden, die entweder zu einer genauen Zuordnung der Werke führen oder zumindest helfen, den Stil noch besser zu beschreiben. Die Erforschung des Illuminators und seine Einordnung in die Kunst- und Kulturlandschaft seiner Zeit trägt zum besseren Verständnis des Text-Bild-Bezugs im Codex bei.

5. Zum Forschungsstand

5.1. Allgemeine Bemerkungen über den Bilderschmuck im Codex

Betrachtet man den Forschungsstand zum Bilderschmuck der Handschrift K1, so lässt sich feststellen, dass bisher unterschiedliche Methoden angewandt wurden, sich den Bildern anzunähern. Die bisherigen Ansätze lassen sich in zwei Stränge aufteilen: Zum einen fand eine kunsthistorische Annäherung statt, zum anderen eine rezeptionsästhetische. Im Folgenden werden die Methoden und Ergebnisse der bisherigen Forschung kurz zusammengefasst.

HAIDINGER bietet zunächst eine allgemeine Beschreibung der historisierten Initialen:

> Die figürlichen Darstellungen (meist stehende Voll- oder Dreiviertelfiguren) sind durchwegs als flächige Kompositionen vor gemustertem Hintergrund angelegt. Bei mehrfigurigen Szenen werden die Akteure friesartig gereiht oder in maximal zwei bildparallelen Schichten gestaffelt.[140]

Er befasst sich zudem sowohl mit der Gestaltung der Buchstabenkörper als auch mit dem Initialgrund.[141] So sind die Initialen A und I meist als Gitterinitialen gestaltet, während die restlichen mit Blattwerk gefüllt sind.[142] Seine Beobachtungen zum Initialgrund bleiben in dem Sinne oberflächlich. So wird zwar beschrieben, welche verschiedenen Formen vorkommen können, aber nicht, wie diese im Zusammenhang

[138] Vgl. HAIDINGER [Anm. 122], S. 36.
[139] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S.19f.
[140] HAIDINGER [Anm.36], S. 34.
[141] Vgl. HAIDINGER [Anm. 32].
[142] Vgl. ebd. S. 11.

mit dem Inhalt der Initiale stehen. Er bemerkt außerdem, dass dargestellte Architektur und Möbel wie z. B. Tische immer bildparallel ausgerichtet sind.[143]

Ebenfalls zusammenfassend und deskriptiv äußert sich ROLAND:

> Die Buchstabenkörper in der Regel floral gestaltet und von einem rechteckigen Rahmen umgeben. Die Zwickel des Außengrundes in Blattgold, das Binnenfeld farbig (meist rot bzw. orange) in der Regel mit Goldfiligran. Bei etwa einem Drittel der Initialen gehen von Ausläufern des Buchstabenkörpers Ranken mit fleischigem Akanthus aus. – Die Szenen sind einfach komponiert und verzichten weitgehend auf räumliche Ausgestaltung (z. B. 33r). Bei den einander meist einfach gegenüberstehenden Figuren dominieren die gleichsam expressiv ausgestalteten Falten über den darunter kaum merklichen Körpern und die kleinen Köpfe und Hände.[144]

5.2. Kunsthistorischer Ansatz

Eine detaillierte Beschreibung einiger ausgewählter Initialen liefert RÖHRIG, zu seiner Zeit Leiter der Stiftsbibliothek Klosterneuburg und außerdem Kunsthistoriker. RÖHRIG vermutet, dass CCL 4 auch zu damaliger Zeit hoch geschätzt wurde, da nur ein für sehr wertvoll gehaltenes Werk so prächtig ausgestattet wurde.[145] Als Gebrauchssituation für den Codex vermutet er das private Bibelstudium und eine andächtige Betrachtung: „Die Anlage des Werkes ist [...] auf fortlaufende Lesung und Betrachtung des Lebens Jesu eingerichtet."[146] RÖHRIG kommt zu dem Schluss, dass die Bilder durchaus dazu beitragen, die *vngelerten leyen* in ihrem Glauben zu bestärken.[147] Aufgrund der Perikopenordnung, die K1 vorgeschaltet ist, vermutet er aber auch, dass dem Prediger eine Hilfe bei der Evangelienauslegung geboten werden sollte.[148] Seine Vermutung, dass der Illuminator unter Zeitmangel gelitten haben muss und deswegen in der zweiten Hälfte des Codex eine gehäufte Anzahl ornamentaler Initialen auftritt, steht der Äußerung ROLANDS gegenüber, man habe es mit einem an der Drastik des Inhalts nicht interessierten Illuminator zu tun (s. u.).[149]

Grundsätzlich haben die figürlichen Darstellungen einen zum Werk passenden Gehalt.[150] Sie haben sich, so findet RÖHRIG, „dem Geist des religiösen Werks angepasst."[151] Heinrich Aurhaym verzichtet dabei auf eine monumentale Darstellung,

---

[143] Vgl. HAIDINGER [Anm. 32], S. 12.
[144] ROLAND [Anm. 31], S. 127.
[145] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 12.
Teile dieses Kapitels wurden bereits in ähnlicher Form im „Erinnerungsbuch Masterkolloquium die Bibel vor Luther" (2016) verwendet.
[146] Ebd. S. 12.
[147] Vgl. ebd. S. 33.
[148] Vgl. ebd. S. 12.
[149] vgl. ROLAND [Anm. 31], S. 128.
[150] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 27.
[151] Ebd., S. 27.

die den Leser zu sehr von der andächtigen Betrachtung ablenken könnte.[152] Besonders interessant dabei ist die für diese Zeit charakteristische Vermischung der verschiedenen Einflüsse, wie im Folgenden zu sehen sein wird.[153] So treten zu dem romanischen Erbe und den lokalen Traditionen böhmische (zweite Hälfte 14. Jhd.) Einflüsse. RÖHRIG weist auch immer wieder auf die Neu- und Besonderheit hin, dass es dem Illuminator wohl auch um die Darstellung der Emotionen und Reaktionen der Figuren ging.

Die Bildinitiale auf fol. 6ra (Abb. 2) eröffnet das ‚Evangelienwerk' nach dem Perikopenverzeichnis und zeigt den thronenden Christus. Das große A ist mit Bandgeflecht gestaltet.[154] An der Figur kann man gut den böhmischen Einfluss erkennen, dem Heinrich Aurhaym unterlag: Die Christusfigur ruht statisch im Zentrum, die Augen blicken geradeaus und das Gewand, das an den Beinen einige Falten wirft, liegt am Oberkörper an.[155] Des Weiteren sind als eine Besonderheit Heinrich Aurhayms die schwarzen Linien, die die Goldfüllungen an den Ranken abschließen, zu erkennen.[156]

Die Darstellung des Propheten Jesaja auf fol. 21rb (Abb. 3) folgt der gängigen ikonographischen Tradition. Im Gegensatz zu der statisch wirkenden Christusfigur ragt diese Gestalt mit dem zeigenden Gestus der linken Hand nahezu aus dem Bild heraus und auch das Gewand wirkt durch die vielen Falten, als würde es in der Bewegung flattern.[157] RÖHRIG erkennt in dieser Initiale neben anderen Einflüssen auch die innerösterreichische Tradition wieder.[158] Fernerhin weist sie auch ein weiteres Charakteristikum der Aurhaymschen Zeichnungen auf: Auf der linken Seite der Initiale findet sich mittig ein kleiner Kreis, der zur Hälfte mit einer hellen, zur anderen Hälfte mit einer dunklen Farbe gefüllt ist.[159]

Auf fol. 33rb (Abb. 4) nutzt der Künstler auf dieser Seite auch den großzügig bemessenen Platz unterhalb der Textzeilen, indem er ans untere Ende der Ranke, die die szenische Darstellung umschließt, eine weitere Darstellung anhängt, nämlich die Verkündigung an die Hirten.[160] Die zwei Hirten stehen links und rechts neben einem Felsen, vor dem drei Ziegen weiden. Der Hintergrund besteht anstatt aus Federranken aus Strahlen.[161] Die eigentliche Initiale oberhalb dieser szenischen Darstellung zeigt

[152] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 26.
[153] Vgl. ebd., S. 27.
[154] Vgl. ebd., S. 28.
[155] Vgl. ebd., S. 28f.
[156] Vgl. HAIDINGER [Anm.122], S. 36.
[157] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 29.
[158] Vgl. ebd., S. 29.
[159] Vgl. HAIDINGER [Anm.32], S. 11.
[160] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 29.
[161] Vgl. ebd., S. 29.

die Geburt Christi. Maria nimmt die linke Hälfte des Bildes ein, in der oberen rechten Ecke sieht man einen Ochsen und einen Esel an der Krippe. Jesus scheint im Raum zu schweben. Der Hintergrund ist mit für Heinrich Aurhaym typischen Federranken ausgefüllt.[162]

Bei der Darstellung vom Beginn der Predigt Jesu auf fol. 72va (Abb. 5) treten zwei weitere Besonderheiten zutage. Zum einen fällt auf, dass durch die Doppelstöckigkeit der Initiale und die Figuren, die auf der rechten Seite ober- und unterhalb des Mittelbalkens angeordnet sind, eine Art Räumlichkeit geschaffen wird.[163] Die Christusfigur auf der linken Seite dient dabei als die beide „Stockwerke" vereinende Größe.[164] RÖHRIG stellt fest, dass im Vergleich zur Krainburger Gregor-Handschrift, die ebenfalls von Heinrich Aurhaym illuminiert wurde, ein „Zug zur Verringerung der Figurenzahl, zur Vereinfachung des Bildes"[165] zu beobachten ist. Zweigeschossige Darstellungen dieser Art kommen in K1 seltener vor. Überhaupt sind meistens nur die nötigsten handelnden Personen dargestellt. Bei der Darstellung der Speisung der 5000 auf fol.88vb (Abb. 6) ist, obwohl allein die Bezeichnung der Szene schon eine figurenreiche Darstellung nahelegen würde, außer Jesus nur eine weitere Figur zu sehen. Dennoch reicht es zur Wiedererkennung aus, denn der Jünger reicht die fünf Brote in einem Körbchen und zwei Fische dar.[166] RÖHRIG stellt fest, dass die Gestalten, die übrig bleiben, dadurch an Ausdrucksstärke gewinnen.[167] Zum anderen kann man an den Gesichtern und an der jeweiligen Körperhaltung der kleinen Gestalten, die der Predigt lauschen, ihre Reaktion ablesen, und dies ist eine wichtige Neuerung:[168] Ablehnung (oben links), Andacht (oben rechts), Bewunderung (unten links und rechts), Gleichmut (unten Mitte).

Auf den Seiten fol. 78ra (Abb. 7) und fol. 82ra (Abb. 8) kann bei den beiden Bildinitialen die Darstellung der Reaktion der Menschen im direkten Vergleich beobachtet werden. Bei der Predigt Jesu in Nazareth (fol. 78ra) sieht man auf der linken Bildseite die Christusfigur, die mit ernstem Gesichtsausdruck und erhobener linker Hand predigt.[169] Ihm gegenüber stehen zwei Pharisäer, die zu Boden schauen und sich abweisend in ihre Mäntel wickeln.[170] Bei der Fastenfrage der Johannesjünger (fol. 82ra) ist das Prinzip der Darstellung das gleiche, jedoch wirkt das Bild völlig anders: Jesus blickt weniger ernst, und die beiden Zuhörer sind ihm zugewandt,

[162] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 20.
[163] Vgl. ebd., S. 30.
[164] Vgl. ebd., S. 30.
[165] Ebd., S. 25.
[166] Vgl. ebd., S. 31.
[167] Vgl. ebd., S. 26.
[168] Vgl. ebd., S. 30.
[169] Vgl. ebd., S. 30.
[170] Vgl. ebd., S. 30.

schauen ihn an und der linke der beiden Jünger hat sogar die Hand in einer Art fragender Geste erhoben, um zu zeigen, dass er die Auskunft wirklich möchte.[171]

RÖHRIG stellt fest, dass bei vielen der ornamentalen Initialen im Hintergrund ein recht einfach gestaltetes Muster vorliegt und vermutet, dass diese Hintergründe nicht vom Illuminator selbst, sondern von einem Gehilfen stammen.[172] Auffällig ist außerdem die ungleiche Verteilung der Illustrationen: In der ersten Hälfte der Handschrift finden sich zahlreiche historisierte Initialen, in der zweiten Hälfte jedoch treten die ornamentalen Initialen gehäuft auf.[173] RÖHRIG führt Zeitmangel als möglichen Grund dafür auf.[174] Zu Beginn der Handschrift sind die historisierten Initialen so häufig, dass ähnliche Szenen, die auch wenig Inhalt oder Bedeutung haben, alle einzeln dargestellt werden, wobei die sich wiederholenden Motivstrukturen geradezu schablonenhaft anmuten. Dafür ist die zweite Hälfte der Handschrift, die ein reiches Material für szenische Darstellungen und sowohl reichlich Inhalt als auch Bedeutung böte, fast nur mit ornamentalen Initialen versehen.[175]

ROLAND bestätigt zunächst, was RÖHRIG schon aufgefallen ist: „Viele der Szenen sind nur wenig spezifisch erzählt, Figuren und Figurengruppen werden ohne große Variationen immer wiederholt.“[176] Wenige Figuren zeigen, mehr durch die Gestaltung ihrer Kleidung denn durch ihr Gesicht oder ihre Körperhaltung, das, wofür sie stehen. Er nennt den Propheten Jesaja auf fol. 21rb (Abb. 3) als Beispiel, dessen Gewand „[...] beinahe stärker als seine Mimik – die aufgewühlte emotionale Verfassung des Rufers Gottes ausdrückt.“[177] Der Großteil der Figuren jedoch sind „bloß hochaufragende, mit den von der Jesaja-Figur bekannten faltenreichen Gewändern überblendete Säulen ohne besondere Aussagekraft [...].“[178]

Auch der Bezug zum Text bleibt für ROLAND eher lose: „Wie wenig den Illuminator die Drastik der Ereignisse faszinierte, macht auch die Auswahl deutlich, bei der die Passion fast vollständig ausgeblendet wurde.“[179] Es entsteht der Eindruck, man habe es mit einem tendenziell lustlosen Illuminator zu tun, der lediglich die ihm aufgetragene Arbeit erledigt oder streckenweise gar erledigen lässt.

ROLAND leitet eine Funktion der Bilder aus ihrer Position am Beginn der jeweiligen Abschnitte ab. Er kommt zu dem Schluss, dass sie „einen Hauptaspekt des

[171] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 30f.
[172] Vgl. ebd. S. 22.
[173] Vgl. ebd., S. 28.
[174] Vgl. ebd., S. 28.
[175] Vgl. ebd., S. 28.
[176] ROLAND [Anm. 31], S. 128.
[177] Ebd., S. 128.
[178] Ebd., S. 128.
[179] Ebd., S. 128.

Kapitels gleichsam als Titelbild illustrieren.“[180] Zudem bemerkt er ein entscheidendes Detail: „Oft wird auch gar nicht die eigentliche Handlung dargestellt, sondern die ‚Kommunikationssituation‘ (also z. B. „Jesus predigt“).“[181]

5.3 Rezeptionsästhetischer Ansatz

Für MEYER gibt die prachtvolle Ausstattung des Codex, die sie an die lateinischen Codices in der Messliturgie erinnert, Aufschluss über den Verwendungszweck: „Es handelt sich hierbei also um ein Buchwerk, das zur Schau gestellt und betrachtet werden soll, das vielleicht zu Repräsentationszwecken hergestellt wurde.“[182] Sie kommt zu dem Schluss, dass es, nachdem ein Perikopenverzeichnis vorangestellt ist, mit dem entsprechenden Tagesevangelium aufgeschlagen an einem gut sichtbaren Ort zur Betrachtung eingeladen haben könnte.[183] Diese Vermutung ist jedoch mit einiger Vorsicht zu behandeln. Es ist kaum davon auszugehen, dass der Codex an einem öffentlichen Ort ausgelegen hat und die Menschen Einblick nehmen konnten.

In ihrem Aufsatz befasst MEYER sich hauptsächlich mit dem Prolog des ‚Evangelienwerks‘ und diskutiert mögliche Lesarten. Zu ihrer Argumentation zieht sie auch die Majestas-Domini-Bildinitiale auf fol. 6ra (Abb. 2) hinzu. Diese „signalisiert [...] nicht nur den Prologbeginn, sondern eröffnet zugleich das gesamte Evangelienwerk.“[184] Dies wird durch den Text widergespiegelt, durch den „programmatische[n] Eröffnungsvers, ein Glaubenssatz, der direkt ins Werk führt.“[185] Passend zu ihrer These, dass der Codex zur stillen Betrachtung einlädt, wird „in unmittelbarer Nähe zu den Gebeten [...] die Bildinitiale gleichsam zum Andachtsbild, auf das sich das Bittgespräch richtet.“[186]

Auch die Darstellung des Evangelisten Johannes auf fol. 10ra (Abb. 9) dient ihrer Argumentation: Die Initiale grenzt an dieser Stelle ganz deutlich die Vorrede vom eigentlichen Beginn des ‚Evangelienwerks‘ ab. Die Majestas-Domini-Initiale signalisiert den Beginn des Prologs, die Johannes-Initiale den Beginn des Hauptteils des ‚Evangelienwerks‘. Bild und Text stehen miteinander in Bezug, denn „die Bibelverse (Joh 1,1-14) sind an dieser Stelle [...] in dreifacher Weise präsent: durch ihre Vorankündigung am Prologschluss, im Bild der Initiale und als Anfangsverse des

[180] ROLAND [Anm. 31], S. 122.
[181] Ebd., S. 128.
[182] MEYER [Anm. 30], S. 243.
[183] vgl. ebd., S. 243.
[184] Ebd., S. 244.
[185] Ebd., S. 244.
[186] Ebd., S. 247.

Evangelienwerks."[187] Die Aussagen zu den beiden angesprochenen Initialen bleiben jedoch oberflächlich, nachdem MEYER sich hauptsächlich mit dem Text des Prologs auseinandersetzt.

BERINGER geht in ihrer Dissertation noch einen großen Schritt weiter. Sie befasst sich mit den Bildprogrammen der drei Handschriften S, Gö und K1 und wie diese den Leser leiten.[188] Sie untersucht, wie die visuelle Darstellung und Aufbereitung der Handschrift die Rezeption reflektieren. Dabei richtet sie ihre Fragestellungen direkt an die Handschrift und bezieht neben dem Bilderschmuck auch die Textgestalt, den Text selbst und das Layout mit ein.

Dabei stellt sie die These auf, dass K1 dem Rezipienten immer wieder in Erinnerung ruft, dass man es mit einer Übersetzung zu tun hat.[189] Die lateinischen Incipits und die deutschen Übersetzungen sind im Text so angeordnet, dass man zwangsläufig zwischen den beiden Sprachen hin- und herspringen muss.[190] Dadurch wird der Fokus bereits auf den Charakter der Übersetzung gelenkt.[191] Als Beispiel dient ihr die Initiale auf fol. 220rb (Abb. 10). Diese Initiale, die das lateinische Incipit einleitet, zeigt Christus, der einen Wassersüchtigen heilt. Die Darstellung bietet zusätzliches Material zum Verständnis der Stelle, und BERINGER kommt zu dem Schluss, dass die lateinischen Stellen und die Initialen, anders als in einer Interlinearübersetzung, zum Verständnis ausreichen. Die lateinischen Incipits sind also nur dafür da, um darauf hinzuweisen, dass man es mit einer Übersetzung zu tun hat.

Text und Bild sind in K1 untrennbar miteinander verwoben.[192] Nachdem Heinrich Aurhaym auch als Schreiber tätig war, kann zunächst davon ausgegangen werden, dass ein Zusammenhang zwischen Text und Bild definitiv gewollt ist.[193] Viel eindringlicher ist die Tatsache, dass es sich bei dem Bilderschmuck um Initialen handelt, die im Gegensatz zu S, wo die Illustrationen am Rand zu finden sind, den Beginn der Perikopen markieren.[194] Weil es Initialen sind, sind sie ein wichtiger Bestandteil des Textes – fehlte das erste Wort des lateinischen Incipits, würde auch die Initiale verloren gehen und umgekehrt.[195]

An zwei beeindruckenden Beispielen arbeitet BERINGER heraus, dass der Text-Bild-Bezug in K1 noch über das Offensichtliche hinausgeht. Im Mittelpunkt stehen die beiden Darstellungen der Evangelisten Johannes (fol. 10ra, Abb. 9) und Lukas

[187] MEYER [Anm. 30], S. 249.
[188] Vgl. BERINGER [Anm. 90], S. 4.
[189] Vgl. ebd., S.173.
[190] Vgl. ebd., S. 174.
[191] Vgl. ebd., S. 173.
[192] Vgl. ebd., S. 179.
[193] Vgl. ebd., S. 15.
[194] Vgl. ebd., S. 179.
[195] Vgl. ebd., S. 179.

(fol. 26va, Abb. 11). Zunächst sind sich beide Darstellungen recht ähnlich und folgen der ikonographischen Tradition: Der Schreiber am Schreibpult mit Schreibgeräten, im Fall von Johannes sogar mit dem Adler, seinem Evangelistensymbol.[196] Die Unterschiede sind jedoch noch viel bemerkenswerter: Das große I der Johannes-Initiale trennt das Bild vom Text, denn es steht zwischen dem Text der Handschrift und der Abbildung des Evangelisten.[197] Der Text, den die Figur in einen Codex einträgt, ist lesbar und gleicht dem lateinischen Text in der Spalte, er ist also selbstreflexiv.[198] Sogar der Prozess der Herstellung von Handschriften wird gezeigt, denn in dem Text in dem abgebildeten Buch befindet sich eine Aussparung, in die der Illuminator später die Initiale eintragen kann.[199] Heinrich Aurhaym lenkt so den Fokus auf die Rollen von Schreiber und Illuminator.[200] Des Weiteren bricht der abgebildete Text mitten im Wort *uerbum* ab – der Leser bzw. Betrachter muss das Wort selbst vervollständigen, was den Blick des Rezipienten darauf lenkt, worum es im ‚Evangelienwerk' eigentlich geht: das Wort.[201] Dies ist jedoch keine Eigenleistung des Illuminators. Die ganze Textstelle dreht sich um das Wort. Dem Illuminator bleibt förmlich nichts anderes übrig, als den Fokus darauf zu richten. Die gekonnte Umsetzung jedoch spricht für die These, dass der Illuminator den geistlichen Gehalt des Werkes durchaus verinnerlicht hat, wie noch zu zeigen sein wird.

Im Falle der Lukas-Initiale dient die mittlere Strebe des Buchstaben E als Auflage für die Schriftrolle, auf die der Evangelist seinen Text schreibt. Dadurch werden Text und Bild unmittelbar miteinander verknüpft.[202] Obwohl die Darstellung von mundartsprachlichen Schreibern eher ungewöhnlich ist, wird in dieser Initiale der Vorgang des Übersetzens in die Mundartsprache abgebildet.[203] Der Text auf der Rolle ist deutsch, man muss also, egal ob man zuerst das Bild oder das Incipit anschaut, zwischen den Sprachen hin- und herspringen; dadurch liegt der Fokus wieder auf der Übersetzung.[204] An dieser Stelle bezieht BERINGER auch Elemente des Bildes mit ein, die über die Grenzen hinausgehen: Verlängert man die Linie, die vom Schreibgerät ausgeht, und die Linie, die vom unteren Ende der Schriftrolle ausgeht, dann schließen diese beiden Linien die Worte *das ſpricht* in der Textspalte ein – dies ist genau die Stelle, die den Übergang zwischen lateinischem Incipit und deutscher Übersetzung

[196] Vgl. BERINGER [Anm. 90], S. 180.
[197] Vgl. ebd., S. 184.
[198] Vgl. ebd., S. 185.
[199] Vgl. ebd., S. 185.
[200] Vgl. ebd., S. 188.
[201] Vgl. ebd., S. 186.
[202] Vgl. ebd., S. 188.
[203] Vgl. ebd., S. 159f.
[204] Vgl. ebd., S. 189.

markiert.[205] Aurhaym hat also die traditionelle ikonographische Tradition angepasst von der Darstellung des Schreibers zu der des Übersetzers.[206] In dieser Initiale ist also die Natur des ‚Evangelienwerks' als Übersetzung verankert.[207]

BERINGER stellt fest, dass Heinrich Aurhaym größtenteils der ikonographischen Tradition folgt. Dies zeigt sie am Beispiel „Christus heilt". Von dieser Art gibt es in K1 mehrere Darstellungen, die sich alle grundsätzlich ähneln.[208] Alle Bilder sind dabei reduziert auf die Darstellung des tatsächlichen Vorgangs, ohne Details, die von der Handlung ablenken könnten.[209] Es wird also nicht von der ikonographischen Tradition abgewichen, sondern diese bestenfalls abgewandelt, um Besonderheiten hervorzuheben.[210]

Durch die Rückkehr zur ikonographischen Tradition wird K1 für BERINGER perfekt zur Predigtgestaltung, da die Initialen den Text übersichtlich gliedern und man Stellen schnell finden kann.[211] Die Illustrationen sind dafür da, um den Leser durch die Handschrift zu leiten.[212] Sie können den Text dabei keinesfalls ersetzen, sondern dienen vielmehr dazu, den Text zu einem Handwerkszeug zu machen, um zügig Bibelstellen ausfindig zu machen.[213] Hat man das Bild gefunden, hat man die dazugehörige Stelle auch gleich. Dort ist auch die Bibelstelle mit angegeben, sodass man als Leser sofort die entsprechende Stelle in der Bibel selbst finden kann.[214] Dadurch, dass nicht die narrativen Elemente der jeweiligen Stelle, sondern nur die Quintessenz dessen, was passiert, dargestellt wird, kommt BERINGER zu dem Schluss, dass es weniger um den eigentlichen Inhalt des ‚Evangelienwerks' geht, sondern darum, hervorzuheben, was auch eine Funktion des Textes ist: Eine Übersetzung des Wortes Gottes.[215]

5.4 Zusammenfassung

Die bisherige Forschung beschränkt sich auf eher allgemein gehaltene Beschreibungen, die zwar alle Phänomene weitestgehend erfassen, sie aber nicht mit dem Inhalt des Textes oder der Initiale in Bezug bringen, bis auf BERINGER. Die detaillierteren Untersuchungen im kunsthistorischen und rezeptionsästhetischen

[205] Vgl. BERINGER [Anm. 90], S. 192.
[206] Vgl. ebd., S. 193.
[207] Vgl. ebd., S. 160.
[208] Vgl. ebd., S. 200.
[209] Vgl. ebd., S. 200.
[210] Vgl. ebd., S. 201.
[211] Vgl. ebd., S. iv.
[212] Vgl. ebd., S. 202:
[213] Vgl. ebd., S. 160f.
[214] Ebd. S. 160.
[215] vgl. ebd. S. 204.

Bereich erfolgen jeweils nur für einen kleinen Teil der Bilder. RÖHRIG greift einige Abbildungen heraus, um seine Beobachtungen zu beschreiben, BERINGER befasst sich hauptsächlich mit den beiden Evangelistendarstellungen und streift einige weitere Abbildungen. Der Großteil der 96 Bildinitialen bleibt letztendlich unbehandelt, und nahezu gänzlich außen vor gelassen bis auf die ein oder andere Erwähnung sind die ornamentalen Initialen. Eine ganzheitliche Analyse aller Bilder bzw. deren Bezug zum Text fehlt demnach, obwohl dieser u. a. von WENZEL als zentral für mittelalterliche Handschriften angesehen wurde (siehe Kap.2).

Auf der Basis der bisherigen Forschungsergebnisse ergeben sich folgende Fragen, die sowohl an die Bilder selbst als auch an den gesamten Codex zu richten sind: Hat man es mit einem Illuminator zu tun, der sich für die Drastik des Inhalts nicht zu interessieren scheint (ROLAND), oder mit einem, der unter Zeitmangel leidet (RÖHRIG)? Geht es womöglich von Anfang an gar nicht um die Drastik des Geschehens, sondern darum, den Fokus darauf zu legen, dass es sich um eine Übersetzung handelt, und des Weiteren darum, zu verdeutlichen, worum es im ‚Evangelienwerk' eigentlich geht, nämlich um das Wort Gottes selbst (BERINGER)?

Besonders hervorzuheben sind zum einen die Entdeckung von RÖHRIG, dass die Reaktionen und Emotionen der Figuren dargestellt werden. Zum anderen interessant ist die Beobachtung von ROLAND, dass immer die Quintessenz der jeweiligen Szene bzw. die Kommunikationssituation dargestellt ist.

Ebenfalls noch offen ist die Frage nach der Gebrauchssituation und der Funktion der Bilder in diesem Zusammenhang. Die Bilder folgen der ikonographischen Tradition und haben demnach einen hohen Wiedererkennungswert. Mit Blick auf den gesamten Codex steht wohl eine Verweisfunktion der Bilder im Vordergrund. Dazu passt auch die Beobachtung, dass die Bilder weniger erzählen, sondern nur die Quintessenz dessen darstellen, worum es in der Szene geht. Aufgrund der Schablonenhaftigkeit jedoch ist es notwendig, bei ähnlichen Bildern genauer hinzuschauen. Dies wirft automatisch die Frage auf, inwiefern das schnelle Wiederfinden beim Verweisen noch gegeben ist. Zusätzlich sorgt diese Schablonenhaftigkeit, die aber dennoch mit einer Liebe zum Detail einhergeht, dafür, dass eine Einladung zur andächtigen Betrachtung beim Bibelstudium nahegelegt werden kann. Der Verweischarakter und die sonstige Gestaltung des Codex in Verbindung mit dem Inhalt lassen jedoch auch davon ausgehen, dass es sich um ein Instrument zur Predigtvorbereitung gehandelt haben könnte. Eine weiterführende Analyse könnte also zum einen dazu beitragen, weitere Funktionen der Bilder über die Verweisfunktion hinaus zu entdecken, denn Hinweise darauf sind gegeben, zum

anderen jedoch auch, mögliche Anhaltspunkte bezüglich der Gebrauchssituation zu ermitteln.

Bei der Beschäftigung mit diesen Fragen bietet es sich an, eine Methode anzuwenden, die mehrere Disziplinen vereint, denn auch BERINGER hat schon erkannt, dass es nicht der richtige Weg ist, sich entweder nur die Bilder oder nur den Text einer Handschrift anzuschauen – am besten ist immer eine kombinierende Herangehensweise.[216] Eine solche soll im Folgenden entwickelt und angewendet werden.

6. Analyse

6.1 Zur Methodik

6.1.1 Erstellung eines Handwerkszeugs

Um sich den 96 historisierten Initialen systematisch annähern zu können, findet zunächst eine Arbeitsmaterialerhebung statt. Dies bedeutet, dass vor der eigentlichen Analyse einige Schritte durchgeführt werden, die die ganzheitliche Erfassung der Bilder möglich machen. Die einzelnen Schritte, die entweder in der Arbeit selbst (Punkt 4)), im Anhang (Punkte 2), 3)) oder in einem Dateiordner (Punkt 1)) zu finden sind, sind im Folgenden beschrieben:

1) *Sammlung aller Bilder mit unmittelbarem Kontext in einem Dateiordner*

Diese Sammlung, unterteilt in ornamentale und historisierte Initialen, letztere weiter unterteilt nach textsequentieller Anordnung und nach Typen (siehe Kap. 6.1.1 4)) ermöglicht einen schnellen Zugriff auf das jeweilige Bild. Im Normalfall umfasst der abgespeicherte Ausschnitt das Bild selbst, die rubrizierte Abschnittsüberschrift, den Text, der neben dem Bild in der Spalte eingetragen ist und noch eine weitere Zeile unterhalb des Bildes. Bilder, die keine unmittelbare Abschnittsüberschrift haben wie beispielsweise die Darstellung des Thronenden Christus auf fol. 6ra oder die des Evangelisten Johannes auf fol. 10ra, erhalten genügend Kontext, um eingeordnet werden zu können. Die Benennung im Ordner setzt sich folgendermaßen zusammen: „Folioangabe recto/verso Spalte Bezeichnung des Bildes nach RÖHRIG“.

In einigen Fällen sind das Bild und die Abschnittsüberschrift oder ein Teil davon durch einen Spaltenwechsel getrennt. Der fehlende Teil wird als separates Bild

[216] Vgl. BERINGER [Anm. 90], S. 2.

abgespeichert. Die Bezeichnung liest sich wie folgt: „Überschrift zu Folioangabe recto/verso Spalte Bezeichnung des Bildes nach RÖHRIG“. Die Bilder, auf die dieser Fall zutrifft, erhalten folgenden Zusatz: „(Überschrift auf Folioangabe recto/verso Spalte)“.

Der Sammlung beigegeben ist eine Tabelle mit allen wichtigen, die Initiale betreffenden Informationen wie genaue Ortsangabe, Buchstabe, Höhe bzw. Anzahl der Zeilen, die die Initiale einnimmt, und die jeweilige Forschung (B.2). Diese Tabelle kann beim Taggen der Initialen in *Transkribus*[217] herangezogen werden.

2) Transkription des unmittelbaren Kontextes aller Bilder (C.2)

In den meisten Fällen wird die Abschnittsüberschrift bzw. das, was unmittelbar über bzw. neben dem Bild in rubrizierter Schrift geschrieben steht, transkribiert. Einige Bilder haben aus verschiedenen Gründen keine Abschnittsüberschrift (siehe Kap. 6.2.1.2). In diesen Fällen wird das transkribiert, was unmittelbar neben dem Bild steht, sodass genügend Kontext gegeben ist, um das Bild einzuordnen.

Der Kontext der ornamentalen Initialen ist nicht transkribiert, da diese bei der Untersuchung des Text-Bild-Bezuges eine untergeordnete Rolle spielen. Die ornamentalen Initialen sind stattdessen in einer Tabelle aufgelistet (B.1).

3) Transkription der Textstellen, die zu den Passionsbildern gehören (C.3.2)

Transkribiert werden im Allgemeinen

- die Absatzüberschrift,
- das lateinische Incipit,
- die deutsche Übersetzung und
- die Auslegung.

Gelegentlich stehen zwischen den Bildern einige Weissagungen, Zusammenfassungen des bisher Geschehenen oder außerbiblische Erweiterungen. Sollten diese Einschübe die Länge einer Seite nicht überschreiten, werden sie mittranskribiert. Eine Übersicht über die transkribierten Stellen findet sich ebenfalls im Anhang (C.3.1).

4) Einteilung der Bilder in Typen nach formalen und inhaltlichen Kriterien

Die Ähnlichkeit vieler Bilder bzw. die Schablonenhaftigkeit, die RÖHRIG bereits erkannte und beschrieb (siehe Kap. 5.2), soll durch eine Einteilung in Typen nach formalen und inhaltlichen Kriterien nutzbar gemacht werden (siehe Tab.1). Die Einteilung schafft eine

[217] *Transkribus* ist ein Programm, das im Forschungsprojekt zur Transkription der Handschriften herangezogen wird.

Vergleichbarkeit der Bilder über die Grenzen des für die Analyse ausgewählten Textabschnittes hinaus, sodass weitere Bilder zum Vergleich oder zur Veranschaulichung in die Analyse mit einbezogen werden können. Die untenstehende Tabelle bildet die Einteilung ab.

Leitkriterium für die formale Zuordnung ist die Anzahl der abgebildeten Figuren, zu finden in den dunkelgrauen Zeilen. Christus wird als formales Element aufgefasst, da er in jeder Darstellung durch den Nimbus eindeutig als Christus gekennzeichnet ist. Dementsprechend wird innerhalb der Kategorie „Anzahl“ unterschieden, ob Christus auf dem Bild zu sehen ist oder nicht. Innerhalb der Kategorie „mit Christus“ wird noch unterschieden, wo auf dem Bild die Christusfigur sich befindet. Es ist auffällig, dass Typen wie „Christus links, eine Figur rechts“ oder „Christus links, zwei Figuren rechts“ besonders häufig auftreten, und um eine übersichtliche Vergleichbarkeit zu schaffen, lohnt es sich, diese Typen noch von sonstigen Darstellungen zu unterscheiden. Die dritte Spalte „Attribute“ ist ebenfalls auf formale Kriterien bezogen. Dort sind Details oder Elemente aufgelistet, die öfter wiederkehren und womöglich für eine Untersuchung interessant sind. Folgende Attribute sind in der Liste zu finden:

- Mandorla
- Schriftrolle
- Tisch

  (Aufgeführt sind die Tische, die horizontal in der Bildmitte stehen und mit einem blau-weiß gestreiften Tischtuch bedeckt sind. Diese sind in der Hinsicht interessant, dass sie gelegentlich einen Teil des Buchstabenkörpers der Initiale ins Bild einbeziehen, manchmal aber auch nicht. Nicht einbezogen ist der kleine Tisch, vor dem Matthäus sitzt (fol. 61va)
- Räumlichkeit

  (Besonders bei mehrfigurigen Darstellungen werden die Buchstabenkörper der Initialen in das Bild mit einbezogen, um so eine Art Räumlichkeit zu erzeugen.)
- Architektur

  (Aufgeführt sind Darstellungen von Tempeln und Häusern oder die größeren Kanzeln der Evangelisten Johannes (fol. 10ra, Abb. 9) und Lukas (fol. 26va, Abb. 11). Nicht mit einbezogen sind kleinere Bauten wie z. B. die Kanzel, auf der Jesus steht und mit den Jüngern spricht (fol. 116va)
- Tierdarstellung

  (Tiere werden nicht zur Anzahl der dargestellten Figuren gerechnet, sondern separat in der Attributspalte aufgeführt.)

Die Einteilung nach inhaltlichen Kriterien erfolgt in größeren Themengebieten. Lassen sich mindestens drei Bilder einem Themengebiet zuordnen, sind sie

entsprechend gruppiert. Einzelne Bilder, die sich keinen größeren Gruppen zuordnen lassen, bleiben ohne Zuordnung. Gruppen oder Themengebiete, die in der Tabelle gefunden werden können, sind:

- Engelserscheinung
- Prophetendarstellung
- Wunder Christi
  (Die Wunder Christi sind innerhalb der Gruppe weiter unterteilt in Speisewunder, Krankenheilungen, Besessenenheilungen und Totenerweckungen.)
- Christus predigt/lehrt
- Christus als Kind
- Passion Christi
- Erscheinung des Auferstandenen
- Berufung der Jünger

In der Spalte „Sonstiges“ sind weitere für einen Vergleich interessante Beobachtungen vermerkt, z. B. die Tatsache, dass sich die beiden Darstellungen fol. 81va (Abb. 26) und fol. 338vb (Abb. 1) vom Motiv her fast bis ins Detail gleichen (vgl. Kap. 6.3.11).

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
1				
ohne Christus				
10ra	Evangelist Johannes	Architektur Tierdarstellung		
21rb	Der Prophet Isaias	Schriftrolle	Prophetendarstellung	
25vb	Der Prophet Isaias		Prophetendarstellung	
26va	Der Evangelist Lukas	Schriftrolle		
28ra	Der Patriarch Jakob	Schriftrolle		
29ra	Der Prophet Isaias	Schriftrolle	Prophetendarstellung	
58va	Johannes der Täufer	Tierdarstellung		
mit Christus				
6ra	Thronender Christus			

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
199va	Die Wiederkunft Jesu	Mandorla		
211ra	Jesus als Richter	Mandorla		
269va	Das Hohepriesterliche Gebet Jesu		Passion Christi	
276vb	Der Einzug Jesu in Jerusalem	Tierdarstellung	Passion Christi	
279rb	Jesus betet zum Vater		Passion Christi	
2				
ohne Christus				
12vb	Der Engel erscheint Zacharias	Schriftrolle	Engelserscheinung	
22ra	Mariae Verkündigung	Schriftrolle	Engelserscheinung	
23ra	Mariae Heimsuchung			
23vb	Der Engel erscheint Joseph		Engelserscheinung	
25ra	Maria und Joseph			
33rb	Verkündigung an die Hirten	Tierdarstellung		
43ra	Maria und Joseph wundern sich			
48ra	Der Engel erscheint Joseph	Schriftrolle	Engelserscheinung	
68vb	Johannes der Täufer wird ins Gefängnis geworfen	Architektur		
73rb	Die Enthauptung des Täufers			
178va	Das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner	Architektur Spruchband	Christus predigt/lehrt (Gleichnis)	

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
226va	Der reiche Prasser und der arme Lazarus	Tisch	Christus predigt/lehrt (Gleichnis)	
282rb	Die Juden beschließen den Tod Jesu		Passion Christi	
mit Christus				
Christus rechts, eine Figur links				
33rb	Geburt Christi		Christus als Kind	
57va	Die Taufe Jesu			
97ra	Jesus heilt einen blinden und stummen Besessenen		Wunder Christi (Besessenenheilung)	vgl. 76va
341ra	Jesus und Thomas		Erscheinung des Auferstandenen	
Christus links, eine Figur rechts				
61va	Berufung des Matthäus		Berufung der Jünger	
62rb	Jesus fordert zur Nachfolge auf	Schriftrolle	Christus predigt/lehrt	
63rb	Jesus wird vom Teufel versucht	Schriftrolle		
74ra	Jesus und Nikodemus		Christus predigt/lehrt	
76va	Jesus treibt in Kapharnaum einen bösen Geist aus		Wunder Christi (Besessenenheilung)	vgl. 97ra
85vb	Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus		Wunder Christi (Krankenheilung)	
87rb	Jesus heilt einen Aussätzigen	Schriftrolle	Wunder Christi (Krankenheilung)	

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
88vb	Die Speisung der Fünftausend	Tierdarstellung	Wunder Christi (Speisewunder, Brot- und Fischvermehrung)	
93ra	Jesus und der reiche Jüngling	Schriftrolle	Christus predigt/lehrt	
95va	Jesus spricht zum Pharisäer über Nächstenliebe		Christus predigt/lehrt	
102vb	Jesus und der Hauptmann von Kapharnaum	Schriftrolle	Wunder Christi (Krankenheilung)	
105rb	Jesus heilt einen Besessenen im Gerasenerland		Wunder Christi (Besessenenheilung)	
109rb	Jesus heilt eine gelähmte Hand am Sabbat		Wunder Christi (Krankenheilung)	
110rb	Jesus und die kananäische Frau		Wunder Christi (Krankenheilung)	
114va	Jesus heilt einen Taubstummen		Wunder Christi (Krankenheilung)	
115ra	Jesus heilt einen Blinden bei Bethsaida		(Wunder Christi (Blindenheilung)	
180rb	Jesus kommt ins Haus der Martha	Architektur	Christus predigt/lehrt	vgl. 144va
193ra	Ein Pharisäer fragt nach dem größten Gebot		Christus predigt/lehrt	
194va	Das Scherflein der Witwe		Christus predigt/lehrt	
236vb	Jesus und Zachäus		Christus predigt/lehrt	
238vb	Jesus und die Samariterin		Christus predigt/lehrt	

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
242vb	Jesus heilt einen Kranken am Teich Bethesda		Wunder Christi (Krankenheilung)	
257ra	Jesus heilt einen Blindgeborenen		Wunder Christi (Blindenheilung)	
273vb	Jesus erweckt Lazarus		Wunder Christi (Totenerweckung)	
3				
mit Christus				
Christus links, zwei Figuren rechts				
60ra	Berufung des Jakobus und Johannes		Berufung der Jünger	
60va	Berufung des Petrus und Andreas		Berufung der Jünger	
78ra	Jesus predigt in Nazareth		Christus predigt/lehrt	vgl. 82ra
81va	Jesu Weheruf über die Reichen		Christus predigt/lehrt	vgl. 338vb
82ra	Die Fastenfrage der Johannesjünger		Christus predigt/lehrt	vgl. 78ra
82vb	Jesus erweckt die Tochter des Jairus		Wunder Christi (Totenerweckung)	zweite Figur um 90° gedreht, erscheint dadurch liegend anstatt stehend
91rb	Jesus wandelt über den See		Wunder Christi	
116va	Jesus spricht zu den Jüngern		Christus predigt/lehrt	
119ra	Jesus spricht zu den Pharisäern	Räumlichkeit	Christus predigt/lehrt	

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
154vb	Die Pharisäer fragen Jesus		Christus predigt/lehrt	
159rb	Das Messiasbekenntnis des Petrus			
241vb	Jesus heilt den Sohn des königl. Beamten		Wunder Christi (Krankenheilung)	„Christus links, eine Figur rechts“ + eine kleine Figur, vgl. 176ra
271rb	Die letzte Tempelreinigung	Architektur		
338vb	Der Gang nach Emaus		Erscheinung des Auferstandenen	vgl. 81va
Sonstige				
44rb	Flucht nach Ägypten	Tierdarstellung	Christus als Kind	
144va	Jesus zieht mit den Jüngern in eine Stadt	Architektur	Christus predigt/lehrt	vgl. 180rb
161va	Die Verklärung Jesu			vgl. 281ra
168va	Das Gastmahl im Haus des Pharisäers	Tisch	Christus predigt/lehrt	vgl. 220rb
220rb	Jesus heilt einen Wassersüchtigen	Tisch	Wunder Christi (Krankenheilung)	vgl. 168va
281ra	Jesus am Kreuz		Passion Christi	vgl. 161va
285rb	Die Fußwaschung	Tisch Räumlichkeit	Passion Christi	
333rb	Die Frauen am Grab		Erscheinung des Auferstandenen	
340rb	Jesus erscheint den Jüngern bei verschlossenen Türen	Architektur Tierdarstellung	Erscheinung des Auferstandenen	

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
4				
mit Christus				
Christus links, drei Figuren rechts				
66rb	Die Hochzeit zu Kana	Räumlichkeit	Wunder Christi, (Speisewunder, Weinwunder)	
84ra	Die Tempelreinigung	Räumlichkeit		
96va	Die Juden fordern von Jesus ein Zeichen	Räumlichkeit	Christus predigt/lehrt	vgl. 293va
115va	Jesus erweckt den Jüngling von Naim		Wunder Christi (Totenerweckung)	„Christus links, zwei Figuren rechts“ + eine zusätzliche Figur eingeschoben
176ra	Jesus und die Mutter der Zebedäussöhne		Christus predigt/lehrt	„Christus links, eine Figur rechts“ + zwei kleine Figuren, vgl. 241vb
229rb	Jesus heilt zehn Aussätzige		Wunder Christi (Krankenheilung)	
293va	Die Gefangennahme Jesu	Räumlichkeit	Passion Christi	vgl. 96va
Sonstige				
39rb	Beschneidung Christi		Christus als Kind	vgl. 42rb
42rb	Darstellung Jesu im Tempel	Architektur	Christus als Kind	vgl. 39rb
67va	Jesus und Johannes taufen			„Christus links, eine Figur rechts“ im Bild gespiegelt
288ra	Jesus reicht Judas den Bissen	Tisch	Passion Christi	

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
5				
mit Christus				
Christus links, vier Figuren rechts				
79rb	Die Bergpredigt		Christus predigt/lehrt	
86vb	Jesus heilt in Kapharnaum		Wunder Christi (Krankenheilung, Besessenenheilung)	
Sonstige				
40rb	Die Anbetung der Könige		Christus als Kind	
104va	Der Sturm auf dem See		Wunder Christi	
284va	Das letzte Abendmahl	Tisch Tierdarstellung	Passion Christi	
6				
mit Christus				
Christus links, fünf Figuren rechts				
72va	Anfang der Predigt Jesu	Räumlichkeit	Christus predigt/lehrt	
75vb	Jesus lehrt und heilt Kranke	Räumlichkeit	Christus predigt/ lehrt Wunder Christi (Krankenheilung)	
79ra	Jesus heilt die Kranken		Wunder Christi (Krankenheilung)	
Sonstige				
52rb	Der zwölfjährige Jesus im Tempel	Architektur Räumlichkeit	Christus als Kind	

Seite	Bezeichnung	Attribut	Typus	Sonstiges
7				
mit Christus				
11va	Christus und seine Vorfahren			
345vb	Jesu Himmelfahrt			

Tab. 1: Einteilung der Bilder in Typen nach formalen und inhaltlichen Kriterien

6.1.2 Konkrete Analysemethode für die Bilder

Zunächst werden einige den ganzen Codex bzw. alle Bilder betreffende Untersuchungen durchgeführt, zu denen auch die ornamentalen Initialen sowie Lombarden und sonstige Gliederungselemente herangezogen werden. Dazu gehört z. B. der Bezug der Bilder zum Perikopenverzeichnis und zu den Abschnittsüberschriften.

Danach folgt eine Detailanalyse einiger Bilder. Nachdem vom Text ausgegangen werden soll, wird zunächst eine geeignete Textstelle ausgewählt. Zu diesem Zweck wurde die Handschrift auf Grundlage der synoptischen Liste in STEINKES Magisterarbeit in fünf größere Textabschnitte eingeteilt:

- 1. Einleitung (foll. 6ra-11va)
- 2. Prophezeiungen, Kindheit und Vorbereitung auf das Wirken (foll. 11va-58va)
- 3. Jesus als Lehrer und Heiler (foll. 58va-231ra)
- 4. Einzug nach Jerusalem und Passion (foll. 231ra-304ra)
- 5. von der Auferstehung, Erscheinung und Himmelfahrt Christi bis zur Zerstörung Jerusalems (foll. 304ra-365rb)

Für die Analyse wurde der Textabschnitt fol. 276vb bis fol. 347ra ausgewählt. Dieser zeigt ein sehr abwechslungsreiches Bildmaterial mit verschiedenen Typen aus den Bereichen Passion und Auferstehung. Bereits auf fol. 231ra befindet sich eine Textstelle, die mit dem Einzug Jesu in Jerusalem in Verbindung gebracht werden kann (Lc 19,37-40). Jedoch wird der Einzug nach Jerusalem selbst nicht erwähnt. Erst auf fol. 276vb wird erzählt, wie Jesus sich das Eselfüllen bringen lässt und darauf reitend unter Lobgesängen in die Stadt einzieht. An dieser Stelle befindet sich auch die historisierte Initiale, die Jesus auf dem Esel zeigt. Deswegen wird diese Stelle als

eigentlicher Beginn der Passionsgeschichte angesehen und von da ab analysiert. Der Vollständigkeit halber werden die Darstellungen bis zur Himmelfahrt mit zur Analyse hinzugenommen. Daraus ergibt sich ein Korpus von 13 zu bearbeitenden Bildern.

Die eigentliche Analyse erfolgt in drei Schritten:

1) Text

Nachdem vom Text ausgegangen wird, erfolgt zuerst eine Analyse der Erzählung, ihrer Auslegung und Bedeutung. Dafür werden Übersetzung und Auslegung jeweils kurz zusammengefasst. Es wird außerdem ermittelt, soweit möglich, welche Passagen aus welchem Evangelium in den jeweiligen Abschnitten übersetzt wurden.

2) Ikonographische Analyse

Danach folgt eine ikonographische Analyse. Es wird untersucht, inwiefern die Darstellung der ikonographischen Tradition folgt und welche Details im Vergleich mit der gängigen Tradition hinzugefügt wurden oder fehlen.

3) Anwendung

Zuletzt werden die beiden Schritte zusammengeführt. Der Bezug von Text und Bild wird erarbeitet, indem Text- und Bildanalyse verglichen werden und gezeigt wird, ob und inwiefern der Fokus durch das Bild auf die wichtigsten Aussagen des Textes gelenkt wird.

6.2 Betrachtung des gesamten Codex

6.2.1 Gliederungselemente

6.2.1.1 Abschnittsüberschriften

Die rubrizierten Abschnittsüberschriften[218], die sich meistens über mehrere Zeilen erstrecken, gliedern den Text optisch und inhaltlich in größere Abschnitte. Als Abschnitt werden jede Perikope und der dazugehörige Text bzw. das lateinische Incipit, die volkssprachliche Übersetzung und die Auslegung verstanden. In den meisten Fällen erhält jede neutestamentliche Perikope eine eigene Abschnittsüberschrift. Alttestamentliche Prophezeiungen zu einem bestimmten Thema sind zu größeren Sinneinheiten zusammengefasst und erhalten eine gemeinsame Überschrift. So

[218] Diese, zusammen mit den anderen Gliederungselementen Auszeichnungsstriche, Paragraphenzeichen, Foliierung und Kustoden wurden bereits erwähnt von HAIDINGER [Anm. 32], S. 11.

werden beispielsweise die Prophezeiungen zur Verkündigung eingeleitet mit der Überschrift *Di weiſſagung wi vnſer h(er)re gekundet wart vns(er) frawen ſant Marei* (fol. 21rb). Es folgen fünf alttestamentliche Weissagungen zu diesem Thema, die jeweils keine eigene Überschrift erhalten. Biblische und außerkanonische Stellen werden gleichermaßen durch Abschnittsüberschriften eingeleitet. Dementsprechend sind die Abschnittsüberschriften den Initialen, obwohl diese natürlich optisch mehr auffallen, als Gliederungselemente übergeordnet, da sie den gesamten Text strukturieren.

Diese Gliederung wird relativ konsequent durchgeführt und beschränkt sich auf wenige Ausnahmen: Der Prolog beginnt ohne einleitende Überschrift, während kleinere Abschnittsüberschriften ihn in neun Sinnabschnitte einteilen. So handelt z. B. der siebte Abschnitt *von ſant annen ſweſter* (fol. 8vb). Auch vor der ersten Perikope Io 1,1-14 (fol. 10ra) befindet sich keine Abschnittsüberschrift. Der Prolog endet und der letzte Absatz gilt bereits als Überleitung, bevor das lateinische Incipit der ersten Perikope beginnt. Auf fol. 78ra, vor dem Abschnitt, in dem Jesus mit den Pharisäern spricht, fehlt die Überschrift. Zwei Zeilen oberhalb des lateinischen Incipits sind frei gelassen, die rubrizierten Buchstaben und die Stellenangabe (Lc 4,23-30) fehlen. Zwei Mal werden auch mehrere neutestamentliche Perikopen durch eine gemeinsame Abschnittsüberschrift zu einer Sinneinheit zusammengefasst. Dabei handelt es sich um die Seligpreisungen (foll. 79rb-81va) und drei Besessenen- und Krankenheilungen (foll. 86ra-87rb), obwohl dies sonst nur bei alttestamentlichen Weissagungen üblich ist. In sieben weiteren Fällen wird der Beginn einer neuen Perikope nicht durch eine Abschnittsüberschrift eingeleitet, sondern nur durch eine rubrizierte Stellenangabe. Auf fol. 26va und fol. 57va lässt sich dieses Phänomen dadurch erklären, dass direkt vorhergehend die Weissagungen zu den jeweiligen Ereignissen stehen, die eine gemeinsame Abschnittsüberschrift dazu tragen und eine Wiederholung dadurch unnötig wird. So wird z. B. auf fol. 56vb der Abschnitt über Jesu Taufe eingeleitet durch die Überschrift *Von vnſers h(er)ren ih(eſ)u (chriſt)i taufe vnd von der libe di got d(er) vater zu dem ſun vnſ(er)m herre(n) ih(eſ)u (chriſt)o hat · Schreibet Iſaias d(er) weiſſag an de(m) zwei vnd drizigſten geſecze* (fol. 56vaf.). Zu Beginn der neutestamentlichen Perikope auf fol. 57va ist keine eigene Überschrift mehr notwendig.

Meistens haben die Abschnittsüberschriften einen zusammenfassenden Charakter. Mit wenigen Worten wird gesagt, worum es im folgenden Absatz geht. So wird die bereits erwähnte Geschichte vom Gang nach Emmaus mit folgender Überschrift eingeleitet: *Daz vns(er) h(er)r nach ſein(er) vrſtend ſein(er) iunger zweẏen erſchein auf de(m) weg gege(n) dem Caſtell Emaus* (fol. 338vb). In Einzelfällen haben die Abschnittsüberschriften einen anderen Charakter. In fünf Fällen (foll. 33ra, 39rb,

40rb, 42rb, 63rb) gehen den neutestamentlichen Perikopen alttestamentliche Weissagungen voraus, die eine gemeinsame Abschnittsüberschrift tragen. Die neutestamentlichen Perikopen erhalten statt einer sich wiederholenden Überschrift einen Hinweis auf den Tag, an dem sie im Gottesdienst gelesen werden. Es ist, wie bei den beiden oben genannten Stellen, die nur durch eine Stellenangabe eingeleitet werden, nicht notwendig, die Abschnittsüberschrift zu wiederholen. So werden die Prophezeiungen zur Versuchung Jesu durch den Teufel mit der Überschrift *Daz vnſer h(er)re ih(eſ)us (chriſt)us von de(m) teůfel v(er)ſucht wolt werde(n) · dauon ſp(ri)cht dauid an dem ſalter* (fol. 63ra) eingeleitet. Die neutestamentliche Stelle von der Versuchung erhält daraufhin die Überschrift *Des erſten · ſuntags in der vaſten ſchreibet Matheus an dem virden ca(pitulo)* (fol. 63rb). Diese fünf Fälle sind zu unterscheiden von ähnlichen Stellen in der Passionsgeschichte. Dort tragen die Abschnittsüberschriften, die die Weissagungen einleiten, allgemeine Formulierungen. Bei den einzelnen neutestamentlichen Perikopen wird demnach eine eigene Überschrift mit einer genauen Formulierung notwendig. Die Leidensprophezeiungen werden eingeleitet mit der allgemeinen Überschrift *Von vnſers h(er)ren marter vnd von ſeine(m) leiden ſchreibt Iſaias an dem fůnftzig(e)n capitel* (fol. 290ra). Später, als es um die Gefangennahme geht, wird eine eigene, spezifische Überschrift notwendig: *Daz vnſer h(er)re geuangen wart vnd ertodt · M(atthäus) · an de(m) xxvi* (fol. 293va). Selbst innerhalb der Ausnahmen wird also noch konsequent verfahren. KNAPP schreibt zu den Stellen, an denen konkrete Tage angegeben sind:

> Mitunter nennt der Übersetzer auch in der Rubrik zu dem Evangelium eines Hochfestes die Stelle in der Meßordnung, wo es gelesen wird. Der liturgische Gebrauch der – dort natürlich nur auf Latein vorgetragenen – Bibel wird also durchaus gegenwärtig gehalten, hat aber nicht als oberstes Prinzip der Textkonstitution gedient.[219]

Auch an diesen Stellen wird also das Ziel verfolgt, das Werk näher in Richtung Messliturgie zu rücken und es aufzuwerten.

Selten wird der jeweilige Abschnitt nur aus einer Evangelienstelle gespeist. Häufig werden zwei oder mehr Stellen, die die gleiche Geschichte in unterschiedlichen Evangelien erzählen, herangezogen. In den meisten Fällen werden die lateinischen Incipits mit Stellenangabe unterhalb einer gemeinsamen Abschnittsüberschrift aufgelistet (z. B. fol. 104vb). Gelegentlich gibt es jedoch auch Ansammlungen mehrerer Incipits mit eigener Abschnittsüberschrift direkt hintereinander (foll. 97r, 116v, 118v, 123v, 151v, 153r, 164r, 193r, 195v, 199v, 217v, 220r, 228r, 231r, 249r, 252r, 271r, 279r). Wie bereits erwähnt, bemerkt BERINGER, dass das Zusammenspiel von volkssprachlichen Überleitungen, lateinischen Incipits und wiederum volkssprachlichen

[219] KNAPP [Anm. 57], S. 223.

Übersetzungen und Auslegungen den Rezipienten darauf hinweist, dass er es mit einer Übersetzung zu tun hat.[220] An diesen Stellen wird dies besonders deutlich.

Unterhalb der Abschnittsüberschriften sind die Abschnitte noch weiter gegliedert. Diese Untergliederung ist durch rubrizierte Elemente gekennzeichnet.

Einer jeden Abschnittsüberschrift folgt unmittelbar eine rubrizierte Bibelstellenangabe, sofern es sich nicht um außerkanonische Texte handelt. Die Angaben treten jedoch auch unabhängig von Abschnittsüberschriften auf. Unterhalb der Überschriften gliedern sie mehrere zu einer Stelle gehörende Incipits oder Weissagungen, die zu einer Sinneinheit gehören. Dieses Element findet sich sehr konsequent durchgeführt. Lediglich an vereinzelten Stellen fehlt es (z. B. fol. 288ra).

Die volkssprachliche Übersetzung nach dem lateinischen Incipit wird bis fol. 81va ausschließlich mit der nicht rubrizierten Phrase *das ſprichet* bzw. *das ſprichet alſo* eingeleitet. Diese Formulierung findet sich noch auf foll. 95rb und 96rb. Ansonsten wird in den restlichen drei Vierteln der Handschrift die Übersetzung durch die rubrizierten Phrasen *deutſch, di deutſch, di ewangeli deutſch* und Varianten eingeleitet. Ein Grund für diesen Wechsel oder ein System kann hinter dieser Handhabung nicht erkannt werden. Es hängt weder davon ab, ob es sich um Übersetzungen von Weissagungen oder um Übersetzungen mehrerer verschiedener Incipits direkt hintereinander handelt. In wenigen Fällen (wie z. B. fol. 86va) findet sich sogar gar kein Element zwischen Incipit und volkssprachlicher Übersetzung. BERINGER bemerkt, dass auch bei der Verwendung des Begriffs *deutſch* selbst das Augenmerk wieder darauf gerichtet wird, dass man es mit einer Übersetzung zu tun hat.[221] Die Stellen, die aus außerkanonischen Stellen übernommen wurden, haben weder ein lateinisches Incipit noch eine Markierung, ab der die volkssprachliche Übersetzung beginnt, noch eine Auslegung. Nach der Absatzüberschrift beginnt gleich der volkssprachliche Text.

Sobald die volkssprachliche Übersetzung beendet ist, wird die Auslegung entweder durch den rubrizierten Begriff gloſa (mit Varianten *di gloſa, di glos* u. a.) oder *Auzlegung* (mit Varianten *di auzlegung, di auſlegung, Das iſt di auzlegunge* u. a.) abgetrennt. Bereits BERINGER beschäftigte sich mit diesem Gliederungselement. Sie kommt zu dem Schluss, dass es bemerkenswert ist, wie der Begriff *gloſa* oder eine Variante davon synonym verwendet werden mit dem volkssprachlichen Begriff *auzlegung*: „By glancing at the labels that structure the *Evangelienwerk*, the reader thus imitates the process that lies at the heart of this text, him-(or her-)self becoming, consciously or not, a translator.“[222]

[220] Vgl. BERINGER [Anm. 90], S. 166-171.
[221] Vgl. ebd., S. 174f.
[222] Ebd., S. 171.

Es wird deutlich, dass die Gliederungselemente nicht nur eine klare strukturierende Funktion haben, sondern dass sie auch mit Bedeutung versehen sind. Durch den klaren, optisch gut sichtbaren und meistens konsequenten Einsatz der Elemente entsteht ein strukturiertes Werk, das zusätzlich durch das Layout mit Bedeutung unterfüttert ist.

Zum Zusammenhang der Abschnittsüberschriften mit den Initialen bzw. Bildern siehe das folgende Kapitel.

6.2.1.2 Initialen

Allein aufgrund der optischen Gegebenheit, dass die Initiale[223] meist mehrere Zeilen hoch ist und sich deutlich vom Rest des Textes abhebt, dient sie als Gliederungselement. Sie hat zunächst Verweisfunktion. Es wurde bereits erwähnt, dass der Bezug zwischen Text und Initiale allein aufgrund der formalen Gegebenheit Bild im Text – Text im Bild sehr eng ist (siehe Kap. 2). Bei den historisierten Initialen tritt auch ein inhaltlicher Textbezug zutage, der die Verweisfunktion über das bloße Wiederfinden einer herausgehobenen Stelle stützt: „Der Initial-Buchstabe als Rahmen für eine den Folgetext interpretierende oder ‚ansagende' Bildszene blieb [...] bis ins Spätmittelalter verbindliches Darstellungsmodell [...]."[224] Die Initiale ist immer Bestandteil der Schrift, auch, wenn sie Bestandteil des Bildes ist und umgekehrt.[225] Die Initiale, und dabei handelt es sich um ornamentale und historisierte Initialen, verweist also sowohl auf formaler Ebene auf den Beginn eines neuen Absatzes als auch auf inhaltlicher Ebene, sofern es sich um eine historisierte Initiale handelt, auf den Folgetext.

Zusätzlich zur Verweisfunktion können die historisierten Initialen jedoch noch weitere Bedeutung tragen. Für CZERWINSKI tritt diese Funktion sogar noch hinter der Verweisfunktion hervor, denn durch die Veränderung ihrer Form im Zuge von Verzierungen verliert die Initiale an Lesbarkeit: „Initialen dienten offensichtlich nicht zuerst als Operatoren einer informativen Lesbarkeit in unserem Sinn, etwa dadurch, daß sie anzeigten, wo inhaltlich etwas Neues begann."[226] CZERWINSKI schreibt, dass Schrift nicht nur Informationen transportiert, sondern dass sie in ihrer Gestalt wirkt.[227] In Codices mit theologischem Gehalt wird dementsprechend nicht von Gott erzählt,

[223] Gemeint sind die historisierten bzw. ornamentalen Initialen, wie sie in K1 vorliegen. Weitere Initialtypen werden nicht berücksichtigt.
[224] OTT [Anm. 25], S. 114.
[225] Vgl. ebd., S. 114.
[226] CZERWINSKI [Anm. 13], S. 13.
[227] Vgl. ebd., S. 1.

sondern Gott präsent gemacht.[228] Text und Codex bilden eine Einheit, die als eine solche wahrgenommen wird, und diese Einheit wird durch den Bezug von Text und Initiale noch verdeutlicht: „Text und Initiale sind nicht als voneinander getrennte Einheiten zu betrachten, sondern die Initiale zeigt verdichtet, was der Text sagt und ist untrennbar mit ihm verwoben. Man liest die Initiale nicht als Text, sondern man betrachtet sie als mit dem Text Zusammenhängendes.“[229] Die Initiale ist verdichtete Schrift, denn sie enthält viel mehr als regulärer Text zu kommunizieren vermag:

> Was der gesamte Text enthielt, sagte die Initiale in einem und im Augenblick - und das heißt wieder: in höherer Gewichtigkeit und Gültigkeit. Es stellte also das Initial die adäquate Form eines heiligen Textes dar, weil sie eine Verdichtung, eine gesteigerte Präsenz des Heiligen war.[230]

Beide Funktionen müssen einander nicht ausschließen. In der Handschrift K1 gehen sie Hand in Hand miteinander einher. Die Verweisfunktion der Bilder steht zunächst im Vordergrund, da die Initialen klar und konsequent als Gliederungselemente eingesetzt werden. Die Abschnittsüberschriften gliedern den Text in größere Abschnitte und fassen Sinneinheiten zusammen, unabhängig davon, ob es sich um außerkanonische Texte oder Bibelstellen handelt. Die historisierten und ornamentalen Initialen markieren bis auf wenige Ausnahmen neutestamentliche Bibelstellen und sorgen so für eine Unterscheidung. Die Initialen dienen außerdem wieder einer Aufwertung des Werks und damit einhergehend des Inhalts, denn großformatige Initialen sind typisch für Codices, die in der Messliturgie zum Einsatz kamen.[231] Dort steht eine Verweisfunktion im Vordergrund, denn „diese graphischen Hervorhebungen [erleichterten] also primär das schnelle Wiederfinden des Abschnitts resp. der Lesezeile.“[232] Indem dieses Element übernommen wird, wird die Handschrift in die Nähe der Messliturgie gerückt.

Nachdem es um die Unterscheidung neutestamentlicher / außerkanonischer Stellen geht, ist zunächst nebensächlich, dass aufgrund der Ähnlichkeit vieler der historisierten Initialen eine genaue Betrachtung notwendig ist, um die wenigen, aber prägnanten Details zu erfassen und um zu erkennen, um welche Stelle es sich handelt. Dort kommt die Funktion der verdichteten Schrift zum Tragen, auf die in der Analyse (Kap. 6.3) weiter eingegangen wird.

Wie oben bereits erwähnt, gibt es bei der Markierung neutestamentlicher Bibelstellen in Bezug auf die Initialen einige wenige Ausnahmen. So befindet sich auf

---

[228] Vgl. CZERWINSKI [Anm. 13], S. 1.
[229] Ebd., S. 14.
[230] Ebd., S. 15.
[231] Vgl. HANNS PETER NEUHEUSER, Das liturgische Buch. Zur Theologie und Kulturgeschichte liturgischer Handschriften und Drucke (Bild - Raum - Feier Studien zu Kirche und Kunst 12), Regensburg 2013, S. 147.
[232] Ebd., S. 147.

fol. 142va eine vier Zeilen hohe goldene Lombarde, obwohl an dieser Stelle eine ornamentale oder historisierte Initiale zu erwarten wäre, da es sich um den Beginn einer neuen neutestamentlichen Bibelstelle handelt. Ebenso verhält es sich auf fol. 177va, wo sich eine dreizeilige blaue Lombarde anstelle einer Initiale befindet. Ein Grund für diese beiden an diesen Stellen untypischen Lombarden könnte sein, dass der freigelassene Platz für eine ornamentale oder historisierte Initiale für zu klein befunden wurde. Die beiden kleinsten historisierten Initialen, der Prophet Jesaja (fol. 29ra) und die Berufung des Matthäus (fol. 61va), sind jeweils bereits fünf Zeilen hoch, während die meisten Initialen zwischen sechs und acht Zeilen hoch sind, einige sind noch größer. Auf fol. 121va beginnt eine neutestamentliche Bibelstelle, jedoch fehlt die Initiale, denn es wurde kein Platz dafür freigelassen. Der Text ist nach der rubrizierten Abschnittsüberschrift einfach fortlaufend auf die Linien der Spalte eingetragen. Um den Beginn der neuen Stelle kenntlich zu machen, befindet sich eine 19 Zeilen hohe Verzierung in Form einer nach links offenen geschweiften Klammer neben der Spalte, deren Spitze auf die Stelle zeigt, an der sich die Initiale befinden würde. Diese „geschweifte Klammer“ ersetzt das I, das an dieser Position stehen würde. Außerdem treten an einigen Stellen Bilder auf, die man dort nicht erwarten würde. Sie fallen aus dem System, da sie nicht im Zusammenhang mit einer neutestamentlichen Bibelstelle auftreten. Zunächst wäre an dieser Stelle die Einleitungsinitiale auf fol. 6ra (Abb. 2) zu nennen, die mit dem alttestamentlichen Vers Sir 1,1 einhergeht. Diese Initiale erhält ihre Rechtfertigung jedoch dadurch, dass sie das gesamte ‚Evangelienwerk‘ einleitet. Zu Beginn des ‚Evangelienwerks‘ werden auch einige alttestamentliche Stellen durch historisierte Initialen statt durch Lombarden eingeleitet. Dies ist vertretbar im Falle der Initialen auf foll. 21rb, 25vb und 28ra, da diese mit Abschnittsüberschriften einhergehen und so größere Sinneinheiten einleiten. Es handelt sich außerdem um Darstellungen von Propheten oder Vorvätern. Darstellungen von Propheten „werden seit dem 5. Jh. häufig wegen ihrer auf Christus bezogenen Messiasweissagungen in das Bildprogramm [...] aufgenommen.“[233] Definitiv ungewöhnlich ist jedoch die Initiale auf fol. 29ra, da sich die dazugehörige Bibelstelle innerhalb einer größeren Sinneinheit befindet und normalerweise durch eine Lombarde gekennzeichnet sein müsste. Auch die Darstellung von Maria und Joseph auf fol. 25ra ist verwunderlich, da an dieser Stelle ein außerkanonisches Textstück beginnt und diese sonst nicht durch eine Initiale eingeleitet werden.

Auch die letzten fünf neutestamentlichen Bibelstellen im ‚Evangelienwerk‘, die aus der Apostelgeschichte übernommen sind, werden weder durch historisierte noch

[233] JUTTA SEIBERT, Lexikon christlicher Kunst. Themen, Gestalten, Symbole, Freiburg im Breisgau 1980, S. 259.

durch ornamentale Initialen eingeleitet. Der Beginn der neuen Stellen ist nur durch Abschnittsüberschriften markiert. Zum einen wird dadurch die Himmelfahrt als Höhepunkt der Geschichte markiert (siehe Kap. 6.3.14). Zum anderen wird dadurch deutlich gemacht, dass es im ‚Evangelienwerk' hauptsächlich um Christus geht. Nach der Himmelfahrt ist er fort, und es wird nur noch vom Leben der jungen Gemeinde bis hin zur Zerstörung Jerusalems erzählt.

Der Zusammenhang von Text und Bild ist stets gegeben. Dabei gibt es jedoch auch wieder Ausnahmen. Einige der Bilder passen nicht ganz zu der Stelle, an der sie sich befinden. Sie sind jedoch nicht komplett aus dem Kontext gerissen, sondern wirken lediglich auf den ersten Blick ein wenig „verrutscht". Dies betrifft die Darstellungen auf foll. 58va, 281ra, 284va, 288ra und 341ra.[234] Die Bilder, die die Passionsgeschichte illustrieren (foll. 281ra, 284v, 288ra und 341ra), werden in Kap. 6.3 behandelt. Fol. 58va (Abb. 12) zeigt Johannes den Täufer auf einem Hügel mit einer Rundscheibe mit dem Bild des Lamms in der linken Hand, auf die er mit der rechten Hand zeigt. Diese Darstellung ist bezogen auf eine Aussage des Täufers im Johannesevangelium: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!" (Io 1,29). Diese Stelle gehört eigentlich zur vorangehenden Perikope, die mit der Darstellung der Taufe Jesu versehen ist. Allerdings wiederholt Johannes seine Aussage ein paar Verse später: „Siehe, das ist Gottes Lamm!" (Io 1,36). Diese Stelle ist Teil des Abschnitts, der mit der Darstellung Johannes des Täufers versehen ist. Das Bild ist also nicht unbedingt fehl am Platz, da es sich auf beide Stellen beziehen lässt.

Mit den Abschnittsüberschriften hängen die Initialen nicht direkt zusammen, da es sich um Gliederungselemente auf unterschiedlichen Ebenen handelt. Meistens stimmen Gehalt der historisierten Initiale und Text der Abschnittsüberschrift jedoch überein, wenn sie gemeinsam eine neue Stelle einleiten, da sie beide auf den Folgetext bezogen sind. Ausgenommen von dieser Beobachtung sind die Ausnahmefälle, in denen es keine Abschnittsüberschrift gibt, in denen die Abschnittsüberschriften auf den Tag, an dem die jeweilige Stelle zu lesen ist, bezogen sind oder die Bilder „verrutscht" scheinen. In zwei Fällen tritt keiner der genannten Ausnahmefälle ein, aber Bild und Überschrift stimmen trotzdem nicht überein. Im Falle der Initiale auf fol. 48ra (Abb. 13) liest sich die Überschrift wie folgt: D*as ewangeli von hero/des tode ſchreibet Matheus an dem / andern geſecze* (fol. 48ra). Das Bild dazu zeigt, wie der Engel Joseph im Traum erscheint, um ihm zu sagen, dass er mit Maria und Jesus nach Israel zurückkehren kann. Sowohl Überschrift als auch Bild hängen mit dem Folgetext zusammen. Die Überschrift bezieht sich auf den ersten Halbsatz, mit

[234] Die Bilder wurden bereits von ROLAND als an einer verkehrten Stelle markiert. Vgl. ROLAND [Anm. 31], S. 128-131.

dem die Stelle beginnt, das Bild zeigt die Quintessenz des Abschnitts, die Kommunikation zwischen dem Engel und Joseph. Ähnlich verhält es sich auf fol. 144va (Abb. 14). Die Überschrift lautet: *Unſer herre / ſprach ze ſeinen iung(er)n · Swer euch / nimt d(er) nimt mich vn(d) ſwer den / rehten · vnd den minſten nimt vn(d) / d(er) der meine(n) eine(n) einen waſſer / trunck in meine(m) name(n) geit · M(atheus) /an dem · x ·* (fol. 144va). Das Bild zeigt Jesus, der mit zwei Jüngern ein Haus betritt. Die Überschrift ist auf den Wortlaut der folgenden Bibelstelle (Mt 10,40-42) bezogen. Das Bild zeigt den Gehalt der Stelle: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf." (Mt 10,40-42).

Zum Verhältnis von Bild und Buchstabe sagt OTT:

> Dabei ist nicht immer leicht zu entscheiden, welchem der beiden Bestandteile, dem Bild im Binnenraum oder dem rahmenden Buchstaben, Priorität zukommt. Ist die historisierte Initiale primär abstraktes Schrift-Zeichen, dem – intentional gewissermaßen „nachträglich" – eine Illustration einbeschrieben wurde, oder ist sie in erster Linie Bild, vom Buchstabenkörper nur – funktional „sekundär" – rahmend eingefaßt.[235]

In den historisierten Initialen der Handschrift K1 steht das Bild im Vordergrund. Der Buchstabe dient als Rahmen, wobei die Darstellungen nicht aus dem Rahmen hinausragen. Am besten geeignet für solche Rahmen sind natürlich geschlossene Buchstaben wie D, O oder Q. Aber auch „offene" Buchstaben wie beispielsweise C, F oder E werden mit schmalen, senkrechten oder waagrechten Strichen in der Farbe des Buchstabens abgeschlossen, sodass eine vollständige Umrahmung entsteht. Es handelt sich also um Bildeinschluss-Initialen. Um die Buchstaben herum ist ein zusätzlicher rechteckiger Rahmen, wobei die Flächen zwischen diesem Rahmen und den meistens runden Buchstaben mit Gold gefüllt sind. Im Falle der I-Initiale auf fol. 22ra fehlt der Buchstabenkörper, vielmehr stellen Bild und rechteckiger Rahmen den Buchstaben dar. Gelegentlich wird der Buchstabe der Initiale auch in die Darstellung mit einbezogen, und zwar in einigen der Fälle, in denen ein Tisch mit blau-weiß gestreiftem Tischtuch zu sehen ist. So dient beispielsweise der mittlere Strich des E der Initiale auf fol. 220rb (Abb. 10) als Tisch und verschwindet unter dem Tuch. Bei mehrfigurigen Darstellungen dienen solche Mittelstriche oft dazu, eine gewisse Räumlichkeit zu erzeugen (vgl. Kap. 5.2).

Die Verteilung der historisierten und ornamentalen Initialen ist nicht abhängig davon, um welches Evangelium es sich handelt, d. h. es werden nicht einzelne Evangelien bevorzugt von historisierten Initialen eingeleitet und andere dagegen bevorzugt von ornamentalen Initialen. Die Verteilung ist ebenfalls unabhängig davon, ob es sich um eine einzelne Bibelstelle handelt, die eingeleitet wird, oder ob es sich um

[235] OTT [Anm. 25], S. 114.

mehrere zusammengefasste Stellen der gleichen Geschichte aus verschiedenen Evangelien handelt. Die Verteilung ist auch da relativ ausgeglichen, obwohl der Anteil der ornamentalen Initialen in diesen Fällen ein wenig größer ist.

Aus der Verteilung der historisierten und ornamentalen Initialen im gesamten Codex ergibt sich eine Dreiteilung:

1. foll. 6ra-120va: überwiegend historisierte Initialen, vereinzelt ornamentale Initialen (Einleitung, Prophezeiungen, Geburt, Christus als Kind und Beginn des Wirkens Jesu in der Öffentlichkeit, Wunder)
2. foll. 120va-276va: überwiegend ornamentale Initialen, vereinzelt historisierte Initialen (Wirken Jesu in der Öffentlichkeit, überwiegend Gleichnisse, Bildreden, Lehre Jesu)
3. foll. 276va-365rb: überwiegend historisierte Initialen, drei ornamentale Initialen (Passion, Auferstehung, Himmelfahrt)

Durch die Verteilung der verschiedenen Initialtypen lässt sich also eine Gewichtung feststellen. Für zentral erachtete Abschnitte wie der Beginn und die Geburt, die Wunder Jesu und die Passion werden mit historisierten Initialen versehen, während die „weniger zentralen“ Stellen mit ornamentalen Initialen versehen werden. Von den Behauptungen ROLANDS, der Illuminator habe keinen Blick für die Drastik der Geschichte gehabt, und RÖHRIGS, der Illuminator habe in der zweiten Hälfte des Codex mit Zeitmangel zu kämpfen gehabt, ist aufgrund dieser Beobachtung abzurücken. Auch HAIDINGER, der bemerkt, dass das Ausstattungssystem nicht einheitlich ist, da zunächst ausschließlich Deckfarbeninitialen vorliegen und die Zahl der ornamentalen Initialen im Verlauf der Handschrift steigt,[236] ist zu widersprechen. Stattdessen ist das Gegenteil der Fall. Natürlich fällt auf, dass es gegenüber den sich in den Motiven häufig wiederholenden Darstellungen der Wunder Christi oder seiner Lehre nur wenige Bilder gibt, die das Passionsgeschehen illustrieren, allerdings ist dies nicht dem Illuminator vorzuwerfen. Es gibt schlichtweg nicht mehr Stellen, die durch eine Initiale eingeleitet werden können. Alle neutestamentlichen Stellen im Bereich der Passionsgeschichte werden bis auf zwei Ausnahmen mit einer historisierten Initiale eingeleitet. Man kann also davon ausgehen, dass der Illuminator durchaus einen Blick für die Drastik der Ereignisse hat. Zusätzlich lenken die gehäuften Darstellungen der Wunder Christi das Augenmerk auf Christus als den Erlöser, der durch seinen Tod am Kreuz das Opfer bringt und die Menschheit von den Sünden befreit. Es geht also weniger um die Ereignisse während der Passion selbst, sondern um die Bedeutung, nämlich die Erlösung.

[236] Vgl. HAIDINGER [Anm. 32], S. 11.

Außerdem kommt hinzu, dass einige Darstellungen, die das Leben, Wirken und Sterben Jesu behandeln, geläufiger sind als andere.[237] Dies heißt nicht, dass es zu den weniger dargestellten Begebenheiten keine ikonographische Tradition gibt, sondern lediglich, dass sie nicht so häufig verbildlicht wurden. SCHILLER listet im Rahmen des Wirkens Christi und der Wunder eine Reihe häufig dargestellter Ereignisse auf, während weniger geläufige Themen nur erwähnt werden.[238] Ihre Auflistung deckt sich in vielen Fällen mit den Stellen, die in der Handschrift K1 mit historisierten Initialen versehen sind. Sie bemerkt außerdem, dass Geburt, Passion und die Wunder „für die Kunst weit mehr Bedeutung [haben] als die anderen Szenen seines Wirkens."[239] Diese Tatsache bietet ebenfalls eine Erklärung für die Beobachtung, dass Geburt, Passion und Wunder eher mit historisierten Initialen versehen sind, während viele der restlichen Geschichten durch ornamentale Initialen eingeleitet werden.

6.2.1.3 Lombarden

Die Abschnitte werden unterhalb der Einteilung durch rubrizierte Abschnittsüberschriften, Bibelstellenangaben, Übersetzungs- und Kommentareinleitungen durch Lombarden noch weiter untergliedert.

Die Lombarden treten in roter und blauer Farbe auf. Dabei wird größtenteils konsequent ein Farbwechsel durchgeführt. Gelegentlich treten zwei bis drei gleichfarbige Lombarden hintereinander auf. Ein System hinter dieser Handhabung wurde bisher nicht erkannt. Grundsätzlich jedoch kann man von einem zumindest theoretisch als konsequent angedachten Farbwechsel als System ausgehen. Lateinische und deutsche Stellen, Auslegungen und Übersetzungen werden sowohl mit roten als auch blauen Lombarden markiert. Auch am Seitenwechsel kann es nicht liegen, da gelegentlich zwei gleichfarbige Lombarden hintereinander auf einer einzigen Seite auftreten.

Die Größe der Lombarden ist abhängig von ihrer jeweiligen Position. Initialen leiten die Incipits neutestamentlicher Bibelstellen ein, und der Beginn der Kommentare wird zusätzlich zum rubrizierten *gloſa* durch eine zwei- bis vierzeilige bzw. „große" Lombarde markiert. Die Übersetzung ist zusätzlich zum rubrizierten *deutſch* mit einer einzeiligen Lombarde markiert. Außerkanonische Bibelstellen wie z. B. die Flucht nach Ägypten, erhalten statt einer Initiale eine große Lombarde. Die Abgrenzung der *gloſa* erfolgt auch durch eine große Lombarde.

---

[237] Vgl. GERTRUD SCHILLER, Ikonographie der christlichen Kunst (1: Inkarnation - Kindheit - Taufe - Versuchung - Verklärung - Wirken und Wunder Christi), Gütersloh [3]1981, S.162.
[238] Vgl. ebd., S. 162-194.
[239] Ebd., S. 162, S. 171.

Bei alttestamentlichen Weissagungen, die im Normalfall nicht von einer Initiale eingeleitet werden, übernehmen die große Lombarden Aufgabe der Initialen. Nach der gemeinsamen Abschnittsüberschrift, die mehrere Weissagungen unter einem Dach zusammenfasst, wird das erste Incipit mit einer großen Lombarde versehen. Die Unterabschnitte der jeweiligen Sinneinheiten, durch rubrizierte Stellenangaben und *gloſa* markiert, erhalten kleine Lombarden. Die Größe der Lombarden unterstützt also die Gliederung in größere und kleinere Abschnitte.

Bei Ansammlungen mehrerer Bibelstellen aus verschiedenen Evangelien unterhalb einer Abschnittsüberschrift sind zur Abgrenzung der einzelnen Incipits und Übersetzungen kleine Lombarden herangezogen, wie bei den Weissagungen. Die Lombarde, die die Auslegung einleitet, ist dem System entsprechend wieder groß.

Ausnahmen bestätigen die Regel. Lombarden sind in ihrer Position jedoch konsequenter gesetzt als Stellenangaben, denn gelegentlich fehlt eine Stellenangabe und eine Lombarde allein markiert den Beginn einer neuen Stelle, so z. B. auf fol. 34vb.

6.2.1.4 Caputzeichen, Zierstriche und schwebende Punkte

Rubrizierte Caputzeichen markieren oberhalb der Satzebene größere, zusammengehörende Sinnabsätze. Dabei werden innerhalb der Übersetzungen für gewöhnlich keine Caputzeichen zur Untergliederung eingesetzt. In den Auslegungen dienen sie als Kennzeichnung eines neuen erklärenden Absatzes. So wird beispielsweise in der bereits genannten Emmausgeschichte erst erklärt, wer die beiden Jünger sind, die sich auf den Weg von Jerusalem nach Emmaus gemacht haben. Danach wird erläutert, was die Streckenangabe *ſechzig ſtadia* bedeutet (vgl. fol. 339vb). Die beiden Sinnabschnitte sind durch ein Caputzeichen voneinander getrennt. Diese Form der Untergliederung wird jedoch sehr unregelmäßig durchgeführt. So finden sich auch selten Übersetzungen mit Caputzeichen (z. B. foll. 156vb, 333vb, 334ra). Dabei wird nicht der Beginn einer anderen Evangelienstelle markiert. Auf fol. 156vb entspricht der erste Abschnitt der Übersetzung von Mt 5,13-16, darauf folgt ein Caputzeichen. Nach diesem geht es mit der Übersetzung von Mt 5,17 nahtlos weiter. Es sind auch nicht alle Sinnabschnitte in den Auslegungen durch Caputzeichen gekennzeichnet (vgl. fol. 339vb).

Auf syntaktischer Ebene dienen rubrizierte Zierstriche und schwebende Punkte der Untergliederung des Textes. Die senkrechten rubrizierten Zierstriche, in der folgenden Transkription doppelt unterstrichen wiedergegeben, kennzeichnen zum einen Satzanfänge: *Do redte(n) ſi mit ei(n)and(er) von allen de(m) daz da geſcheh(e)n was · Nu g eſchach do ſi alſo m(it) einand(er) redte(n) vn(d) wid(er) ſich ſelb fragte(n) ·*

do nahent ſich ih(eſu)s vn(d) ging mit in · (fol. 339ra). Auch der Beginn von wörtlicher Rede wird gelegentlich so markiert: *Darnach ſprach er zu Thoma Stoz deine vinger her vnd ſich mei(n) hend ·* (fol. 340va). Manchmal übernehmen aber auch schwebende Punkte diese Funktion (s. u.) Zum anderen werden auch Eigennamen, abgesehen von *iheſus*, mit einem rubrizierten Zierstrich versehen: *Emaus, Cleophas* (fol. 339ra), *Gregorius, Ezechiel* (fol. 340ra). Außerdem werden noch für wichtig erachtete Begriffe, die auch mit einem Großbuchstaben beginnen, mit einem Zierstrich ausgestattet: *Oſtertag* (340rb), *Caſtell* (fol. 339ra). Nicht alle Großbuchstaben sind jedoch mit einem Zierstrich ausgestattet (vgl. *Nu*, fol. 282rb Z.14)

Die schwebenden Punkte stellen eine Form der Interpunktion dar und bieten Lesehilfen. Oft befinden sie sich an Stellen, wo man der modernen Interpunktion zufolge womöglich ein Komma setzen würde: *Greift vn(d) ſeht · wan(n) d(er) geyſt hat wed(er) fleyſch noch pey(n)* (fol. 339vb). Gelegentlich leiten sie, wie auch die rubrizierten Zierstriche, wörtliche Rede oder Satzanfänge ein: *Do ſprach er zu in · waz ſint di red di ir mit einand(er) redt geend* (fol. 339ra), *habt ir da niht daz ma(n) ezz · do prachte(n) ſi im ey(n) teyl eins gepraten viſchs* (fol. 339va). Häufig markieren die schwebenden Punkte ein Satzende, bevor der neue Satzanfang mit einem Zierstrich beginnt: *vn(d) do ſi ſeine(n) leichna(m) niht funde(n) · Do chome(n) ſi vn(d) ſprach(e)n* (fol. 339rb).

6.2.1.5 Zusammenfassung

Der Text im Codex wird als ein relativ konsequent gegliedertes Gewebe präsentiert, das sehr übersichtlich und eindeutig strukturiert ist (siehe Tab. 2). Jedes untersuchte Phänomen geht mit Ausnahmen einher, die sich jedoch auf wenige Einzelfälle begrenzen und eher die Regel bestätigen. Abschnittsüberschriften gliedern den Text in größere Abschnitte. Es wird nicht zwischen außerkanonischen und biblischen Stellen unterschieden. Diese Gliederung schaffen die historisierten und ornamentalen Initialen, die sich weitestgehend nur bei neutestamentlichen Bibelstellen finden. Diese Überschriften und Initialen ermöglichen ein rasches Auffinden von Textstellen. Durch die weitere Unterteilung der Abschnitte mithilfe von rubrizierten Markern, die die Übersetzung oder die Kommentare einleiten und durch Lombarden in verschiedenen Farben werden die Abschnitte noch weiter untergliedert, wodurch man, wenn man beispielsweise beim Vorlesen vom Buch hochschaut, schnell die entsprechende Stelle wieder findet. Die syntaktische Untergliederung durch Caputzeichen, rubrizierte Zierstriche und schwebende Punkte bietet noch mehr Unterstützung zum Vorlesen. Zusätzlich zu diesen gliedernden Funktionen sind einige der genannten Elemente auch

noch mit Bedeutung versehen, beispielsweise die Übersetzungsmarker, die den Rezipienten darauf hinweisen, dass man es mit einer Übersetzung zu tun hat.

	Gliederungselement	Abschnitte
↓	Abschnittsüberschriften	größere Abschnitte und Sinneinheiten
	Initialen	Markierung von neutestamentlichen Stellen
	große Lombarden	Markierung von alttestamentlichen und außerkanonischen Stellen, Unterabschnitte von neutestamentlichen Stellen
	kleine Lombarden	Unterabschnitte
	Caputzeichen	Abschnitte innerhalb der Unterabschnitte
	Zierstriche	Satzanfänge, Namen, Großschreibung wichtiger Begriffe
	schwebende Punkte	Lesehilfe, „Interpunktion“

Tab. 2: Übersicht über die Gliederungselemente der Handschrift

6.2.2 Sonstige Auffälligkeiten

Dem eigentlichen Text des ‚Evangelienwerks‘ ist ein Perikopenverzeichnis vorgeschaltet, das den Evangelientext für die entsprechenden Tage des Kirchenjahres und die wichtigsten Heiligenfeste angibt.

HAIDINGER beschreibt das Perikopenverzeichnis wie folgt:

> Etwa die Hälfte der Bibelstellen mit Textverweisen in roten röm. Zahlzeichen (einige in schwarzer Tinte nachgetragen).
> (2ra – 4va) Temporale vom ersten Adventssonntag bis Freitag nach dem 25. Sonntag nach Pfingsten (fehlerhafte Zählung der Sonntage nach Pfingsten). (4vb – 5rb) Sanktorale: Marienfeste zum 8.9., 2.2., 25.3., 15.8.: anschließend eine Auswahl chronologisch nicht geordneter Heiligenfeste von Vigilia Iohannis Bapt. bis Magdalena.[240]

[240] HAIDINGER [Anm. 32], S. 15.

GÄRTNER ordnet das Perikopenverzeichnis der Diözese Passau zu.[241] KNAPP merkt dazu an:

> Ein genauer Vergleich mit den zeitgenössischen Meßbüchern der Diözese Passau steht noch aus. Daß unser Übersetzer sich an die Perikopenordnung dieses Bistums hält, ersieht man jedoch unmittelbar aus dem Register der Evangelien de tempore et de sanctis, das in der Handschrift K1 am Anfang [...] eingetragen ist. [242]

Das Perikopenverzeichnis und diese Abschrift des ‚Evangelienwerks' wurden nachträglich zusammengefügt. Die Reihenfolge der Perikopen im Verzeichnis stimmt nicht mit der Reihenfolge der Perikopen im Text überein. So befindet sich die Stelle, die am 28. Dezember gelesen wird, in der Handschrift auf fol. 44rb. Der Abschnitt, der am achten Tag nach Weihnachten gelesen wird, ist im Verzeichnis drei Perikopen unterhalb derjenigen zu finden, die zum 28. Dezember gehört. Im Text befindet sie sich jedoch auf fol. 39rb. Die erste Perikope des ‚Evangelienwerks' ist Io 1,1-18 und befindet sich auf fol. 10ra. Diese Passage wird jedoch laut Perikopenverzeichnis erst am 25. Dezember gelesen und lässt sich dementsprechend nicht am Anfang nach den Prologstellen, sondern zwischen den Stellen für den Weihnachtsmorgen und den 26. Dezember finden. Es lässt sich also feststellen, dass weder das Perikopenverzeichnis auf Basis des Textes wie eine Art Register nachträglich erstellt, noch der Text auf der Grundlage genau dieses Perikopenverzeichnisses geschrieben wurde.

Durch den einleitenden Satz und das Einbeziehen der Stellen im Prolog wurde das Perikopenverzeichnis für K1 „passend gemacht":

> *hi hebent ſich an di ewa(n)/geli geregiſtrirt wi ma(n) / di in diſem puch nach / der ȝal iegleiches durchs iar / von der ȝeit vnd auch vo(n) den / heyligen vinden ſchol Des / erſten hebet ſich an d(er) (pro)logus / daȝ iſt d(er) aneuanch dicȝ puchs / alſo Aller weiſtu(m) iſt von vn= / ſerm h(er)ren got (etc)* (fol. 2ra)

Außerdem wurde mithilfe von Seitenzahlen eine Verbindung zwischen Verzeichnis und Text hergestellt. In der Handschrift befindet sich auf den Rectoseiten in der Mitte des Oberrands eine durchgehende rubrizierte Foliierung in großen römischen Zahlzeichen, die zwischen zwei Punkte gesetzt ist. Dies ist nicht ungewöhnlich für Handschriften des 14. Jahrhunderts.[243] Die Foliierung beginnt mit dem ersten Textblatt bzw. auf der Seite, auf der der Prolog beginnt. Dies ist ebenfalls üblich für eine alte Foliierung.[244] Im Verzeichnis finden sich neben einigen der Perikopen auch Seitenzahlenangaben.

[241] Vgl. GÄRTNER [Anm. 102], S. 283.
[242] KNAPP [Anm. 57], S. 223.
[243] Vgl. KARIN SCHNEIDER, Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte B, Ergänzungsreihe 8), Tübingen ^{3}2014, S. 161.
[244] Vgl. ebd., S.161

Diese unterscheiden sich optisch von denen der Handschrift, denn es handelt sich überwiegend um Kleinbuchstaben. Die Angaben stimmen jedoch überein. Indem die Stellen im Verzeichnis mit der entsprechenden Seitenzahl der Handschrift versehen werden, entsteht ein Nachschlagewerk, in dem sich schnell Stellen finden lassen. So verweist *·i·* (fol. 2ra) im Verzeichnis auf fol. 6r bzw. *I* laut alter Foliierung. Auch einige weitere Angaben, die überprüft wurden, verweisen auf die richtigen Seiten, z. B. *·xvij·*, *xxxix*, *·xxxviij*, *xxxiiij·, xxxv·, C·lxxxxiiij* und *lxxxi*. Manche Seitenangaben wurden mit schwarzer Tinte eingetragen.

Zusätzlich zur Foliierung befindet sich auf einigen Versoseiten in der Mitte des unteren Randes eine Lagenzählung, teils rubriziert, teils mit schwarzer Tinte eingetragen. Außerdem gibt es in der rechten oberen Ecke der Versoseiten noch eine moderne Seitenzählung, die nicht mit der alten Zählung übereinstimmt, da sie ihre Zählung mit 1 auf der Seite des Provenienzvermerks beginnt. Somit ist die alte Foliierung immer ein paar Seiten „hinterher“.

Das Perikopenverzeichnis ist nicht auf die Abschnittsüberschriften bezogen und umgekehrt. Die Angaben im Verzeichnis bestehen zumeist aus den Hinweisen auf den Tag, an dem die Stelle zu lesen ist, und aus dem lateinischen Incipit. Die Abschnittsüberschriften enthalten kein Latein. So lautet die Abschnittsüberschrift zur Heimsuchung Mariä:

> *Das der / engel ſant gabriel von got zu vn/ſer frawen geſant wart · vnd ſi gru/ſet · vnd ir auch kundet das ein ſun / vnſ(er)n h(er)ren ih(eſu)m (chriſtu)m vo(n) dem heili/gen geyſt in irem leibe magtweſen / enphahen vnd gepern ſcholt Sp(ri)ch(t) / in dem erſten ewangeli* (fol. 22ra)

Der entsprechende Vermerk im Verzeichnis lautet: *An d(er) Mitwochen · Miſſus e(ſt) an/gelus gabriel (et cetera) ·* (fol. 2raf.). Die beiden Stellen lassen sich so aufeinander beziehen, stimmen jedoch nicht wörtlich überein. Auch Vermerke im Verzeichnis, die keine lateinischen Incipits enthalten, entsprechen für gewöhnlich nicht den entsprechenden Abschnittsüberschriften. So lautet der Eintrag zu den Weissagungen über Christi Geburt wie folgt: *Di heyligen p(ro)phecien daz vns(er) / h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s auf dis werlt geporn / ſcholt w(er)den vnd auch wart ·* (fol. 2rb). Die Abschnittsüberschrift im Text jedoch liest sich folgendermaßen: *von vnſers h(er)ren ih(eſ)u (chriſt)i / gepürte habent di heyligen weiſſa/gen geſchriben · vnd da von hat / her Jocacob der patriarch in der / alten E · auch ſeinen ſunen gewe/iſſagt von Criſt vnd von ſeiner / gepurte · vnd ſprichet alſo in / dem püche geneſi ·* (fol. 27vb). Selbst bei Angaben, die auf den Tag bezogen sind (vgl. Kap. 6.2.1.1), stimmen sie nicht wortwörtlich mit den Abschnittsüberschriften überein. Im Verzeichnis steht *An dem heylige(n) ob(er)ſten tag / Cum natus eſſet ih(eſu)s (et cetera) ·* (fol. 2va). Die

Abschnittsüberschrift zu dieser Stelle lautet hingegen *An / dem oberſt tag · ſchreibet Matheus / an dem and(er)n geſecz ſeiner ew(a)ng(e)li* (fol. 40rb).

Auch mit den historisierten Initialen hängt das Perikopenverzeichnis nicht zusammen. Die Vermerke im Verzeichnis verweisen auf Stellen unabhängig davon, ob sich an der entsprechenden Stelle im Text eine historisierte oder ornamentale Initiale befindet. So befinden sich an den Stellen, auf die z. B. *An d(er) Mitwochen · Miſſus e(ſt) an/gelus gabriel (et cetera)* · (fol. 2raf.) oder *An dem heylige(n) ob(er)ſten tag / Cum natus eſſet ih(eſu)s (et cetera)* · (fol. 2va) verweisen, jeweils eine historisierte Initiale, an den Stellen, auf die z. B. *Der zehend ſuntag Cum a/p(ro)pinquaſſet* (fol. 4ra) oder *An d(er) mitwoch(e)n Cum vid(er)itis / abhomi(n)ac(i)ones* (fol. 4ra) verweisen, jeweils eine ornamentale.

Als weitere Besonderheit finden sich auf einigen Folio rubrizierte Marginalien, die in folgender Tabelle aufgelistet sind:

Folio	Transkription
69v	Amen am(en) dico (vo)bis Int(er)natos mulier(um) non
74v	Sic d(eu)s dilexit mundum
83r	Uenit ad ih(eſu)m princeps nomi(n)e iayrus
93r	Ecce reliq(ui)mus o(mn)ia
96v	Op(er)ami(ni) cibu(m) qui non perit
98r	Access(er)unt ad ih(eſu)m ſchribe m(a)g(iſte)r volumus signu(m) vid(er)e
108v	Erat ih(eſu)s eiciens demonium (et) illud erat mutum (et cetera)
109v	Exeuntes ph(a)r(i)zei ut caperent iheſum
112v	Ve(n)it ad ih(eſu)[m] quidaz · m(a)g(iſte)r addu[xit] filiu(m) meu(m)
116v (2!)	Nemo accendit lucernam (et) abſcondit, Nolite putare no(n) veni soluere legem
126r	Eſtote miſ(er)icordes ſicut (et) p(ate)r u(eſte)r miſ(er)icors eſt ·
147r	Exultauit ih(eſu)s in ſpiritum Confitebor tibi pater celi (et cetera)
149v	Egreſus ih(eſu)s ibat in p(at)riam ſuam (et) docebat in ſynagoga
181r	Ecce ego mitto ad uos p(ro)ph(et)as
182v	Ve uob(is) ſcribis (et) phariſeis qui clauditis celos
183r	Ecce mitto ad uos p(ro)ph(et)as

Folio	Transkription
196r	Cu(m) vid(er)itis abhominat(i)o(n)es (et) prelia
200r	Uigilate (et) orate ut ſciatis qu(an)do hora ·
218r (2!)	Arborem fici h(abe)uit quidam plantatu(m) in vinea ſua ·, Ibat ih(eſu)s p(er) ciuitatem (et cetera)
220v (2!)	Dicebat ih(eſu)s cuidam p(ri)ncipi pha(r)iſeo(rum) ·, homo quidaz fecit cenam mag(nam) ·
244v	No(n) poſſum a me facere qui(cquam) ·
246r	Nemo p(oteſ)t venire ad me niſi p(ate)r m(eu)s t(ra)xe(r)it illu(m)
252v	Ego ſum lux mundi qui
253v	Si manſe(r)itis in mea ſermone ve(r)i
254r	Quis ex uob(is) arguet (et) Si v(er)itatem
263v	Si quis dilig(it) me ſ(er)mone(m) meu(m) ſer(uabit)
266v	Uado ad (eu)m qui me miſit (et) ne(m)o veſst(rum)
268v	Ame(n) ame(n) dico vob(is) Si quid petie(r)itis p(at)rem
286r	Filioli adhuc modicu(m) vobiſcum
333v	Exieru(n)t mulieres de ·
334r	Maria ſtabat ad monume(n)tu(m) ·
339r	Stetit ih(eſu)s i(n) medio diſcipulorum ·
343r	vn(d) ſi in di w(er)lt ſant

Tab.3: Marginalien

Die rubrizierten Randbemerkungen in lateinischer Sprache befinden sich auf einigen Folio entweder rechts, links, ober- oder unterhalb oder gar zwischen den Spalten. Mit anderen Worten, ihre Position ist nicht festgelegt. Auf einigen Folio treten sogar zwei verschiedene Marginalien auf. Die Marginalien stammen vom selben Schreiber wie der Haupttext.[245]

Es handelt sich um Bibelstellen aus den Evangelien, die sich auf den deutschen Text direkt daneben in der Spalte beziehen. Dementsprechend befinden sie sich auch immer direkt neben einer Übersetzung, nicht neben einem Kommentar. Lediglich die Randbemerkung neben der Spalte fol. 343rb befindet sich nicht neben einer

[245] Vgl. BERINGER [Anm. 90], S. 176.

Übersetzung. Stattdessen dient sie vielmehr der Ergänzung der Absatzüberschrift und hat außerdem einen anderen Duktus als die restlichen Marginalien.

Das Auftreten der Randbemerkungen ist nicht vom Seitenwechsel abhängig, also dass die Übersetzung einer Bibelstelle auf einer Seite beginnt und auf der anderen Seite ruft die Randbemerkung dem Rezipienten noch einmal die entsprechende Stelle auf Latein ins Gedächtnis. So gibt es zwar Seiten, bei denen man dies vermuten könnte (z. B. fol. 69v), aber oft befinden sich die Randbemerkungen auch noch auf der Seite, auf der sowohl Abschnittsüberschrift als auch Bibelstellenangaben stehen (vgl. fol. 96v).

Die Marginalien markieren auch keine neuen Bibelstellen am Rand der Übersetzungen. So entspricht die Übersetzung, die auf fol. 116va unten beginnt, bis zum Caputzeichen fol. 116vb, Mt 5,13-16. Daneben steht am Rand *Nolite putare no(n) veni soluere legem* (fol. 116vb, entspricht Mt 5,17). Danach geht es im Text nahtlos weiter mit der Übersetzung von Mt 5,17. Es findet also kein Sprung statt.

Mit den historisierten Initialen haben die Marginalien ebenfalls nichts zu tun. Sie können also nicht als Hinweise des Schreibers für den Illuminator verstanden werden. Zum einen gibt es weitaus mehr Bilder als Randbemerkungen. Zum anderen ist das Verhältnis von Marginalien bei Stellen mit historisierten Initialen und ornamentalen Initialen relativ ausgeglichen.

BERINGER geht davon aus, dass die Marginalien dazu dienen, den lateinischen Quellentext präsent zu halten und dem Rezipienten in Erinnerung zu rufen, dass man es mit einer Übersetzung zu tun hat.[246] Der Leser vollzieht den Prozess des Rückübersetzens nach, indem er die lateinische Entsprechung der deutschen Wörter am Rand liest.[247]

Die Marginalien scheinen jedoch hauptsächlich noch einen anderen Zweck zu haben. Marginalien finden sich häufig in Handschriften, die für den liturgischen Gebrauch bestimmt waren.[248] In K1 dienen sie also dazu, den Codex weiter in die Nähe der Messliturgie zu rücken, indem dieses Merkmal mit einbezogen wird. Dadurch wird auch die Übersetzung bzw. das Werk zusätzlich aufgewertet. Dies passt zu der Beobachtung, dass die Handschrift durch die prachtvolle Ausgestaltung in die Nähe der Messliturgie gerückt werden soll.

[246] Vgl. BERINGER [Anm. 90], S. 177.
[247] Vgl. ebd., S. 177.
[248] Vgl. SCHNEIDER [Anm. 243], S. 163.

6.3 Beispielanalyse anhand der Passionsgeschichte

6.3.1 Überblick über den Textabschnitt

Die vier Evangelien sind nicht als historische Bücher, die chronologisch angeordnete Fakten liefern, zu verstehen, sondern vielmehr als Glaubenszeugnisse, die die Gestalt Jesu als Christus, Messias und Gottes Sohn bekennen.[249] Dabei werden Matthäus, Markus und Lukas als die „Synoptiker" bezeichnet, da sie sich im Wesentlichen ähneln, wobei Matthäus und Lukas sich vermutlich auf Markus beziehen und sich durch Sondergut auszeichnen.[250] Die drei Evangelisten haben gemeinsam, dass es ihnen um Jesus geht und um die Bekenntnis zu ihm, jedoch unterscheiden sie sich in ihrer Sichtweise: Markus geht es zunächst um Verkündigung und Bekenntnis, Matthäus setzt weiterführende, reflektierende Akzente und Lukas geht es um die Verkündigung der Botschaft an die Armen.[251] Das Johannesevangelium dagegen ist weniger an der Gestalt als an der Botschaft Jesu interessiert und zeigt eine vergeistigtere Form des Glaubens.[252] Jesus tritt weniger als Heiler in Erscheinung, sondern offenbart sich in seinen Worten und Taten selbst.[253] Jedes Evangelium zeigt eine eigene Sichtweise auf Jesus. Indem der Österreichische Bibelübersetzer die vier Evangelisten harmonisiert, entsteht ein Zusammenklang der verschiedenen Stimmen bzw. Perspektiven, und je nachdem, nach welchen Evangelisten er bestimmte Geschichten erzählt, können Schwerpunkte verschoben werden.

Im Folgenden soll ein Überblick über den Textabschnitt der Passionsgeschichte gegeben werden (s. Tab. 4). In seiner Magisterarbeit hat STEINKE bereits die einzelnen Abschnitte in einer Tabelle gesammelt und die jeweiligen Bibelstellen dazu angegeben.[254] Diese Tabelle, die einem synoptischen Abgleich der Handschriften K1 und Gö diente, wurde der Übersicht zugrunde gelegt, überarbeitet und stellenweise mit Bedeutung versehen, zu finden in den Anmerkungen unterhalb der Tabelle. Textstellen, die durch eine historisierte Initiale eingeleitet werden, werden in den folgenden Kapiteln einer detaillierteren Analyse unterzogen.

[249] Vgl. HERMANN-JOSEF FRISCH, Welt und Botschaft der Bibel. Das große illustrierte Handbuch, Ostfildern 2012, S. 292.
[250] Vgl. ebd., S. 335.
[251] Vgl. ebd., S. 298, S. 340, S. 350f.
[252] Vgl. ebd., S. 361.
[253] Vgl. ebd., S. 362.
[254] Vgl. STEINKE [Anm. 99], S. 29-46. Dabei beruft er sich auf Vorarbeiten von LÖSER und GÄRTNER.

Überblick über den Textabschnitt

	Abschnitt	Folioangaben	Bibelstellen	Anmerkungen
1	Der Einzug nach Jerusalem	276vb – 279rb	Mt 21,1-11; Mc 11,1-11; Lc 19,28-40, Io 12,13-23, mit Auslegung	mit Bild
2	Jesus betet zum Vater	279rb – 280rb	Io 12,24-36, mit Auslegung	mit Bild
3	Alttestamentliche Prophezeiungen der Marter Jesu	280rb – 281rb	Is 42,18-19a, mit Auslegung; Is 46,12-13a, mit Auslegung; Is 47,10a, mit Auslegung; Is 48,4, mit Auslegung, abgeschlossen mit einem neutestamentlichen Abschnitt Io 12, 37-42, dieser ohne Auslegung	mit Bild
4	Alttestamentliche Prophezeiungen vom Tötungs-beschluss des Hohen Rates	281rb – 282ra	? ohne Auslegung; Sap 24f mit Auslegung; Prv 1,10-12 mit Auslegung; Ier 11,19c.d. mit Auslegung; Ier 18,22b – 23a und Ier 18,20 ohne Auslegung; Ier 20,10 – 11b ohne Auslegung; Ps 3,2 mit Auslegung; Ps 2,1f mit Auslegung	
5	Die Juden beschließen den Tod Jesu	282ra – 282va	Io 11,47 – 54, mit Auslegung	mit Bild
6	Judaslegende	282va – 284ra	außerkanonisch	
7	Alttestamentliche Prophezeiung von den 30 Silberlingen des Judas	284ra – 284rb	Za 11,12f., mit Auslegung	
8	Die Vorbereitung des Abendmahls	284rb – 285ra	Mt 26,2; Lc 22,4-13; Mc 14,13-16, mit Auslegung	mit Bild

	Abschnitt	Folioangaben	Bibelstellen	Anmerkungen
9	Die Fußwaschung	285ra – 288ra	Io 13,1-38 (mit einem Abschnitt aus Mt 26,20-25; Mc 14,17-21; Lc 22,14-17), mit Auslegung	mit Bild
10	Das Abendmahl	288ra – 289ra	Mt 26,26-29; Mc 14,22-25; Lc 22,16-20, mit Auslegung	mit Bild
11	Gespräche mit den Jüngern	289ra – 290ra	Lc 22,24-33, danach Mt 26,30-32, mit Auslegung	mit ornamentaler Initiale
12	Alttestamentliche Prophezeiungen der Marter Jesu	290ra – 293va	Is 50,6, mit Auslegung; Is 53,1-7, mit Auslegung; Is 53,12b, mit Auslegung, Is 53,12c, ohne Auslegung; Is 57,1a.b, ohne Auslegung; Is 65,1bf., mit Auslegung; Ier 23,9b, ohne Auslegung; Lam 1,12, ohne Auslegung; Lam 3,30, ohne Auslegung; Za 13,7, mit Auslegung; Mi 5,1, mit Auslegung; Hab 3,4f., mit Auslegung; Ps 879f. und Ps 87,18f, ohne Auslegung; Ps 30,12c, Ps 30,13b, Ps 26,12, Ps 34,12.21, Ps 37,12-15, Ps 37,18.21, Ps 40,6, Ps 43,16 und Ps 26;10, ohne Auslegung, Ps 29,2.4 und Ps 58,2.4, ohne Auslegung; Ps 68,2f., mit Auslegung; Ps 68,5, Ps 68,9, Ps 68,22 und ?, ohne Auslegung; Ps 72,8f. und Ps 108,3-5, mit Auslegung; Ps 21,2.7-9 und Ps 21,12-19 mit Auslegung; Ps 16,1 und Ps 53,5f., ohne Auslegung; Ps 128,2f. und Ps 141,4b-5a, ohne Auslegung; Iob 19,13, ohne Auslegung	

	Abschnitt	Folioangaben	Bibelstellen	Anmerkungen
13	Das Leiden Jesu	293va – 304ra	Io 18,1-19,42; Lc 22,35-38.40-71.23,6-56; Mt 26,36-56.59-75-27,18.27-34.39-66; Mc 14,32-52.55-15,23.29-47, mit Auslegung	mit Bild
14	Die Klagen der Mutter Jesu um ihren Sohn I-VII	304ra – 324rb	außerkanonisch	
15	Die Klage der Mutter Jesu um ihren Sohn nach Germanus	324rb – 324vb	außerkanonisch	
16	Die Klage der Mutter Jesu bei der Kreuzabnahme	324vb – 325va	außerkanonisch	
17	Maria Magdalenas Klage um Jesus	325va	außerkanonisch	
18	Die Klage der Schwester Mariens um Jesus	325va	außerkanonisch	
19	Johannes‘ Klage um Jesus	325va – 325vb	außerkanonisch	
20	Petrus‘ Klage um Jesus	325vb – 326rb	außerkanonisch	
21	Die Klage der Mutter Jesu bei der Grablegung	326rb – 327va	außerkanonisch	
22	Die Gefangennahme Josephs von Arimathäa durch die Juden	327va – 328ra	außerkanonisch	
23	*vo(n) den ſtern ſehern*	328ra – 328rb	außerkanonisch	

	Abschnitt	Folioangaben	Bibelstellen	Anmerkungen
24	Die Legende vom Arzt Galienus	328rb – 328va	außerkanonisch	
25	Von der Beschaffenheit des Kreuzes	328va – 328vb	außerkanonisch	
26	Zeichen und Wunder während der Marter	328vb – 329rb	außerkanonisch	
27	Loswerfen um den Rock Jesu	329rb – 329va	außerkanonisch	
28	Alttestamentliche Prophezeiungen zu Jesu Begräbnis	329va – 329vb	Is 11,10, mit Auslegung; Ps 75,3, mit Auslegung; abgeschlossen mit den neutestamentlichen Stellen Mt 12,39; Mc 8,12; Lc 11,29, ohne Auslegung	
29	Alttestamentliche Prophezeiungen der Totenerweckung	329vb – 330va	Os 13,14, mit Auslegung; Ps 106,8-16, mit Auslegung; Ps 23,9f., mit Auslegung	
30	Alttestamentliche Prophezeiungen der Auferstehung	330va – 333rb	Prv 30,4, ohne Auslegung; Os 6,1b-3b, mit Auslegung; Iob 19,25-27, mit Auslegung; Ps 3,6, mit Auslegung; Ps 15,8-10b, mit Auslegung; Ps 17,44, ohne Auslegung; Ps 75,9f. mit Auslegung, Ps 117,15-24, mit Auslegung; abgeschlossen mit den neutestamentlichen Stellen Offb 4,2-4 und Offb 4,8-11, mit Auslegung; Offb 5,1-9 und Offb 4,9f., mit Auslegung	
31	Ereignisse am Grab	333rb – 335ra	Mc 16,1-8; Mt 28,2-6; Lc 24,4b-11; Io 20,2b-18, mit Auslegung	mit Bild

	Abschnitt	Folioangaben	Bibelstellen	Anmerkungen
32	Aus dem Evangelium Nicodemi (Die Wächter des Grabes sprechen mit den Juden)	335ra – 338ra	außerkanonisch	
33	Chrysostomus über die Habsucht	338ra – 338va	außerkanonisch	
34	Die Legende vom Mönch aus dem Kloster Sankt Laurentius	338va – 338vb	außerkanonisch	
35	Der Gang nach Emmaus	338vb – 340ra	Lc 24,13-49, mit Auslegung	mit Bild
36	Aus den Homilien Gregors des Großen	340ra	außerkanonisch	
37	Zusammen-fassung der Erscheinung des Auferstandenen	340ra – 340rb	Zusammenfassung aus Io 20,14-16; Mt 28,8-10; Lc 24,13-53; Io 20,19-21,14; Apg 1,1-12, ohne Auslegung	
38	Jesus erscheint den Jüngern bei verschlos-senenen Türen, Begegnung mit Thomas	340rb – 341ra	Io 20,19-31, mit Auslegung	mit Bild
39	Jesus erscheint den Jüngern am See von Tiberias, Gespräch mit Petrus	341ra – 343rb	Io 21,1-25, mit Auslegung	mit Bild
40	Der Auftrag des Auferstandenen	343rb – 344rb	Mt 28,16-20, mit Auslegung	mit ornamentaler Initiale

	Abschnitt	Folioangaben	Bibelstellen	Anmerkungen
41	Alttestamentliche Prophezeiungen der Himmelfahrt	344rb – 345vb	Is 63,1-3, mit Auslegung; Prv 30,4, mit Auslegung; Hab 3,3b, mit Auslegung; Ps 46,2.6-9, mit Auslegung; Ps 67,5 und Eph 4,8, mit Auslegung; Ps 18,7, mit Auslegung; Ps 67,33-34a, ohne Auslegung	
42	Die Erscheinung des Auferstandenen, die Himmelfahrt	345vb – 346rb	Mc 16,40-20, mit Auslegung	mit Bild
43	Jesu Himmelfahrt	346rb – 346va	Lc 24,50, ohne Auslegung	mit ornamentaler Initiale
44	Die Himmelfahrt	346va – 347ra	Apg 1,1-14, ohne Auslegung	

Tab. 4: Überblick über den Textabschnitt

Zu 3.

Das Neue Testament ist an die Schriften des Alten Testaments angebunden.[255] „Jesus, der Messias, Christus Gottes, steht aus der Sicht der Evangelisten in der unmittelbaren Linie der alttestamentlichen Verheißungen.“[256] Die Hoffnungen und Vorausdeutungen und die Weissagungen der Propheten werden erfüllt.[257] Jesaja ist der Prophet, der die messianische Heilszeit verkündet und dessen Äußerungen „Auswirkungen auf die Jesusdeutung des Neuen Testaments hatten.“[258] Deswegen ist es nicht verwunderlich, dass er bei den Prophezeiungen, die die Gestalt Jesu betreffen, wie z. B. seiner Marter oder seinem Leiden, hauptsächlich herangezogen wird.

Zu 4.

In den Auslegungen der einzelnen Stellen wird mehrfach darauf hingewiesen, dass die Geschehnisse bereits *tauſe(n)t / iar geweiſſagt* (fol. 281va) sind und in der Heiligen Schrift stehen, die Juden aber nichts verstehen: *vn(d) daz habe(n)t / di iuden an irr*

[255] Vgl. FRISCH [Anm. 249], S. 293.
[256] Ebd., S. 293.
[257] Vgl. ebd., S. 293.
[258] Ebd., S. 238.

ſchrift · vnd wol/ten des durch neit vn(d) durch gei/ticheyt nicht gelaube(n) (fol. 281va), *Di ſchrift / leſent ſi einzigleiche(n) vn(d) wellent / ir niht v(er)ſten* (fol. 282ra). Es geht also weniger darum, was die Bibelstellen im Einzelnen bedeuten, stattdessen wird der Fokus auf die Juden und ihr falsches Handeln gerichtet. Dies leitet auf die folgende Bibelstelle, den Beschluss der Tötung Jesu, hin: „Die Sammlung soll den Anschlag der Juden auf Christus als Erfüllung alttestamentlicher Prophezeiungen erweisen.“[259]

Zu 6.

Die außerkanonische Judaslegende erzählt von den Eltern des Judas, seiner Kindheit und den Untaten, die er in seinem Leben begeht. Es wird „die Geschichte des Judas, wie Evangelien und Apostelgeschichte sie berichten, mit einer Inzesterzählung nach dem Vorbild der Ödipusfabel verbunden.“[260] Judas erscheint als eine sehr negative Gestalt. Die Legende kann an dieser Stelle als eine Ankündigung der kommenden Geschehnisse gesehen werden und reiht sich so in das ein, was die restlichen Bibelstellen und Illustrationen bereits zur Vorausdeutung bewirkt haben (s. u.).

Zu 9.

Im Johannesevangelium wird das Abendmahl selbst nur kurz erwähnt, während die Fußwaschung ausführlich thematisiert wird. Auffällig ist, dass die Fußwaschung bei Johannes nach dem Abendessen stattfindet, im ‚Evangelienwerk‘ jedoch davor. Dies könnte im kulturellen Hintergrund begründet sein: Zur Zeit Jesu wurden den Gästen beim Betreten des Hauses die Füße gewaschen, wenn sie barfuß oder mit Sandalen ankamen, damit sie mit sauberen Füßen zu Tisch gehen konnten.[261] Grundsätzlich ist es auch nicht so wichtig, welche Szene nun in welcher Reihenfolge vorkommt, da sie auf ganz unterschiedliche Aspekte abzielen.

Zu 11.

In der Auslegung wird vor allem auf die Ankündigung der Verleugnung des Petrus eingegangen. Diese Szene wurde vor allem in frühchristlicher Zeit bildlich dargestellt, in Verbindung mit dem Hahn.[262] Im Mittelalter ist die Darstellung der Verleugnung Petri

[259] MANUELA NIESNER, "Wer mit juden well disputiren." Deutschsprachige Adversus-Judaeos-Literatur des 14. Jahrhunderts, Habil., 2003 (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 128), Tübingen 2005, S. 199.
[260] JUTTA EMING, Judas als Held. Formen des Erzählens in der mittelalterlichen Judaslegende, in: Zeitschrift für deutsche Philologie (2001/120), S. 394–412, hier S. 394.
[261] Vgl. FRISCH [Anm. 249], S. 374.
[262] Vgl. KATJA LASKE, Art. Verleugnung Petri, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972), Sp. 437-440, hier Sp. 438.

vor der Magd geläufiger.[263] Dies könnte erklären, warum sich an dieser Stelle eine ornamentale Initiale und keine historisierte befindet.

Zu 12.

Diese Sammlung an alttestamentlichen Weissagungen ist vergleichsweise umfangreich. „Thematische Schwerpunkte dieser [Prophezeiungen] bilden Christi Leiden und Erniedrigung, die sündentilgende Kraft der Passion sowie die Juden als Verfolger und Feinde Jesu.“[264] In den Auslegungen wird, auch wenn in der Übersetzung der Abschnitte davon nicht die Rede ist, häufig auf die Juden und ihre Schandtaten gegenüber Jesus hingewiesen: *des achte(n) di v(erfluch/ten iuden alles niht* (fol. 290ra), *vnd di vngelaubhaf/ten iuden niht gelaubet haben* (fol. 290rb), *vn(d) dauo(n) / tate(n) di poſen iuden wid(er) di heylige(n) driualticheyt do ſi criſt ſlugen* (fol. 291rb).

Zu 14.

Die sieben Abschnitte, die jeweils durch z.B. *Deu erſt clag vnſer liben / fraue*(n) (fol. 304ra) oder *Di ·v· clag vnſer frauen* (fol. 320va) eingeleitet werden, enthalten nicht nur Marienklagen. Jeder Abschnitt beginnt mit einer Marienklage, aber im Anschluss wird jeweils eine Evangelienstelle, die im Abschnitt 13. übersetzt wurde und nicht im dazugehörigen Abschnitt ausgelegt wurde, mit einer nachträglichen Auslegung versehen (siehe Kap. 6.3.9). Zusätzlich kommen noch außerkanonische Ergänzungen der recht knappen Schilderung der Ereignisse in den Evangelien aus dem ‚Evangelium Nicodemi‘ hinzu. Man erlebt die Ereignisse gemeinsam mit Maria und erfährt ihr heftiges Mitleiden. So folgt man ihr in der ersten Klage zum Haus der Hohepriester, wo sie sich nur vorstellen kann, was innen passiert. Es folgt die Auslegung der Szene, in der Jesus den Hohepriestern gegenüber steht. So entwickelt sich das Geschehen nach und nach bis zur Grablegung. Durch diese Textgestalt werden die außerkanonischen Texte durch die Glossen mit den biblischen Texten verwoben und erhalten dadurch eine Rechtfertigung. Auch viele weitere außerkanonische Stellen verfahren in dieser Form (z. B. 15., 21.). Außerdem finden sich immer wieder Rechtfertigungen für die Benutzung außerkanonischer Texte eingestreut:[265] *vnd / ſwi ez di heyligen ew(a)ng(e)liſten niht / ſchreib(e)n als ander(er) ſach uil · die / uns(er) h(er)r getan hat · vnd auch an / dem ewangeli niht geſchribe(n) ſte(n)d · / ſo ſchol doch nimant wene(n) daz ez / ei(n) vnwarheyt ſei* (fol. 310ra). Die außerkanonischen Abschnitte verdeutlichen, wie grausam die Leiden Jesu sind, nachdem die Beschreibung in den

[263] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 328.
[264] NIESNER [Anm. 259], S. 201.
[265] Diese beschrieb auch schon NIESNER, ebd., S. 202.

Evangelien eher nüchtern bleibt: *vn(d) legte(n) daz chreucz nid(er) auf / di erde · vn(d) legte(n) den ſuze(n) leichna(m) o/ben dar auf vn(d) ſluge(n) im den eyn / nagel mit groze(m) iam(er) durch ſein / rey(n) hende* (fol. 317rb). Zusammen mit den restlichen außerkanonischen Texten und den Abschnitten aus den Evangelien nehmen die Passionsgeschichte und die damit zusammenhängenden Ereignisse vom Einzug in Jerusalem bis zur Himmelfahrt einen sehr großen Raum ein und bilden so das Herzstück der Handschrift bzw. des ‚Evangelienwerks'. Dies passt dazu, dass im Mittelpunkt der mittelalterlichen Passionsauffassung die erlösende Funktion steht, die der Tod Jesu hat.[266] Im Zuge der das Mittelalter charakterisierenden Passionsfrömmigkeit wird der Blick auf das Leiden des Herrn gerichtet.[267]

Zu 40.

Diese Erscheinung des Auferstandenen fehlt in SCHILLERS Auflistung der Darstellungen. Dies passt zu der Beobachtung in Kap. 6.2.1.2, dass für die Handschrift K1 eher geläufigere Darstellungen herangezogen wurden bzw. weniger geläufige außen vor gelassen wurden.

Die Zusammenstellung aus alttestamentlichen Weissagungen, neutestamentlichen Bibelstellen und deren Auslegung mutet predigthaft an. So konnte NIESNER nachweisen, dass die zitierten Auszüge aus dem Weisheitsbuch zur Ankündigung des Tötungsbeschlusses des Hohen Rates am Dienstag der Karwoche gelesen wurden.[268]

6.3.2 276v: Der Einzug nach Jerusalem

Die Übersetzung, die auf fol. 277ra beginnt und bis fol. 277va geht, ist eine Erzählung nach allen vier Evangelien (entspr. Mt 21,1-11, Mc 11,1-11, Lc 19,28-40, Io 12,13-23). Jesus sendet zwei Jünger aus, die ihm ein Eselsfüllen holen sollen, das mit dem Muttertier zusammen angebunden ist. Sie sollen sich nicht beirren lassen, auch, wenn sie gefragt werden, was sie tun. An dieser Stelle sind die drei Synoptiker nahezu wortgleich. Kleine, aber feine Unterschiede entstehen, als Jesus nur im Lukasevangelium auf den Esel gehoben wird (entspr. Lc 19,35), während er sich in den drei anderen Evangelien selbst daraufsetzt (vgl. Mt 21,7, Mc 11,7, Io 12,14). Der Bibelübersetzer folgt an dieser Stelle Lukas: *vnd ſaczte(n) vnſ(er)n h(er)ren auch dar/auf* (fol. 277rb). An Stellen, an denen sich die Evangelien stärker im Wortlaut unterscheiden, werden oftmals alle Sätze oder Phrasen direkt hintereinandergestellt,

[266] Vgl. GERTRUD SCHILLER, Ikonographie der christlichen Kunst (2: Die Passion Jesu Christi), Gütersloh [2]1983, S. 18f.
[267] Vgl. ebd., S. 19f.
[268] Vgl. NIESNER [Anm. 259], S. 200.

wie z. B. in dem Abschnitt, in dem die Menschen Jesus zujubeln, als er in Jerusalem einreitet:

> *Oſanna dauids ſun geſege(n)t / ſei der · d(er) da chume(n) iſt in vnſ(er)s h(er)re(n) / name(n) · Geſege(n)t ſei daz reich daui/des daz chume(n) iſt vnſ(er)s vaters Ge/ſege(n)t iſt d(er) chunig des volchs iſr(ae)l / d(er) in vnſers h(er)ren name(n) chume(n) iſt ·/ frid ſei in de(m) himel vnd lob vnd ere / in d(er) hoh* (fol. 277rb)

Dieser Abschnitt ist zusammengefügt aus Übersetzungen von Mt 21,9a, Mc 11,9a, Lc 19,38 und Io 12,13a. Haben die einzelnen Evangelien gegenüber den restlichen Sondergut, so wird dieses an geeigneter Stelle eingefügt. Nachdem darauf eingegangen wurde, dass die Prophezeiung des Sacharja, dass der König auf einem Esel kommen wird, eingetroffen ist, folgt in der Übersetzung ein Abschnitt, der sich nur bei Lukas (vgl. Lc 19,39-40) finden lässt: *Nu ware(n) auch etleich pha/riſei in den ſcharen · di ſprach(e)n ze vn/ſ(er)m h(er)ren meyſt(er) ſtraf dein iung(er) vn(d) / wer in den lop · Ih(eſu)s antw(ur)t in vnd / ſprach · Ich ſag euch iſt daz ſi ſwei/ge(n) di ſteyn werde(n)t ſchreiend* (fol. 277rb). Die Menschen, die bezeugt haben, wie Jesus Lazarus vom Tode erweckte, sind zugegen und bejubeln ihn, was die Pharisäer ärgert, da alle ihm nachlaufen (entspr. Io 12,17-19). Die Tempelreinigung wird mit einem kurzen Satz erwähnt: *vnd / alſo ging vnſer h(er)re in den te(m)pel · vn(d) / treyb dar auz als ir vor v(er)nomen / habt* (fol. 277va). Im Anschluss tragen Philippus und Andreas den Wunsch einiger Heiden, ihm zu begegnen, an Jesus heran (entspr. Io 12,20-23).

In der Auslegung (foll. 277va–279rb) werden Wörter erklärt, die der Übersetzer für schwierig zu verstehen hält, die Bedeutung einzelner Formulierungen erläutert und ausgelegt, was die Stellen bedeuten. So wird zunächst erklärt, was es mit der Zahl sechs auf sich hat, obwohl diese in der Übersetzung überhaupt nicht vorkommt: Sechs Tage vor Ostern zog Jesus in Jerusalem ein, genau wie Gott die Welt in sechs Tagen schuf. Im sechsten Weltzeitalter kam der Herr in Menschengestalt auf die Erde, um die Menschen durch seinen Tod zu erlösen. Am sechsten Wochentag und zusätzlich *an der ſechſten zeit des ſelben freitags* (fol. 277vb) litt er die Marter und starb. Die zwei Jünger, die ausgesandt werden, um den Esel zu holen, könnten Petrus und Philippus sein. Außerdem wird erklärt, worauf sich der Prophet mit *tochter vo(n) ſyon* (fol. 278va) bezieht. Dabei handelt es sich um Jerusalem, da der Berg oberhalb der Stadt Sion heißt. Die Bischöfe und Pharisäer sind verärgert, dass die Menschen Jesus nachfolgen. Dies wird als nicht weiter verwunderlich ausgelegt, denn er hat die Welt erschaffen. Zur Benutzung des Wortes *Caſtell* (fol. 278ra) in der Übersetzung heißt es, dass Jerusalem Rom *zinſhaft* (fol. 278ra) ist und deswegen keine *ſtat* (fol. 278ra) ist.

Besonders interessant für den Bezug zwischen Text und Bild sind jedoch die Auslegungen, die sich auf die beiden Esel, die Prophezeiungen und die kommenden

Geschehnisse beziehen. Diese nehmen einen Großteil der Auslegung ein, befinden sich dort jedoch nicht an einem Stück, sondern werden immer wieder unterbrochen von den anderen Worterklärungen. So wird auf fol. 277vb erklärt, dass die Eselin armen Leuten gehört und von jedem geritten werden kann, der kein eigenes Reittier hat, solange man ihr und dem Füllen Futter gibt. Auf dem Füllen ist vor Jesus noch niemand geritten. Die Eselin heißt *ſubiugalis* (fol. 277vb) ‚ans Joch gewöhnt', weil sie gezähmt wurde. Es wird weiter ausgeführt, dass Esel die ersten Tiere sind, die von Menschen geritten wurden. Im Anschluss folgt die Interpretation, was es mit der Eselin und dem Eselsfüllen im übertragenen Sinn auf sich hat. Die Eselin steht demnach für das jüdische Volk, das sich an das Alte Testament klammert. Das Füllen steht für die Heiden, die weder die Botschaft des Alten noch des Neuen Testaments empfangen haben, was die Jünger jedoch vorerst bis zu Christi Himmelfahrt nicht verstehen. Zu diesen beiden Völkern sendet Jesus seine Jünger, damit sie durch die Verkündigung der Botschaft von ihren Sünden befreit werden. Die Jünger bekommen also den konkreten Auftrag, Esel und Füllen bzw. Juden und Heiden zu Jesus bzw. zum christlichen Glauben zu bringen. Im Folgenden bezieht der Bibelübersetzer Chrysostomus in seine Auslegung ein. Die Leute, die Gott und seinen Sohn nicht anerkennen, gleichen den beiden Tieren in vielerlei Dingen. Der Esel ist ein hässliches und schwaches Tier, und genau so waren die Menschen vor der Geburt des Herrn. Bevor man gesündigt hat, ist man frei, ob man dem Teufel nachfolgt oder nicht. Sündigt man jedoch, so begibt man sich in des Teufels Hand und kommt aus eigener Kraft nicht mehr von ihm los. Solange Gott sich seiner nicht erbarmt, ist der sündige Mensch dem Teufel ausgeliefert. Der Herr schickt den Eseln, also den Sündern, die Jünger, die sie aus den Banden der Hölle befreien. Durch Jesus wird der Halter der Esel bzw. der Teufel bezwungen.

Die restlichen Auslegungen beziehen sich auf Vorausdeutungen, das Alte und das Neue Testament und das Verhalten der Menschen. All diese Dinge geschehen, damit die Weissagung des Sacharja erfüllt wird. Die Bedeutung ‚Tochter von Sion' wird erneut erklärt und diesmal erweitert um vier Dinge, die der Stadt Jerusalem verkündet werden. Das erste ist die große Macht des Herrn, denn er wird als König bezeichnet. Die Weissagung, dass der König kommt, erfüllt sich. Außerdem kommt er Jerusalem *ze ſælde vn(d) ze heyl* (fol. 278va), wenn daran geglaubt wird. Wenn nicht daran geglaubt wird, kommt er zum Verderben. Zuletzt heißt es, er kommt, um Marter und Tod zu erleiden. Der Mensch soll auch erkennen, wie der Herr in Jerusalem einzieht, nämlich nicht auf einem erhabenen Ross oder in einer prachtvollen Kutsche, sondern umgeben von Palmwedeln, die Friede symbolisieren. Die Jünger gehen hinaus in die Welt mit Predigt und der Botschaft und bringen Jesus die Eselin mit dem Füllen, also

bringen sie das jüdische Volk und die Heiden zum christlichen Glauben. Die Apostel legen ihre Kleidung auf das Tier, das bedeutet, sie lehren den Heiden und Juden den christlichen Glauben *mit den ſi ſelb gecleydet ware(n)* (fol. 278vb). Viele Menschen legen bei seinem Einzug ihre Gewänder für Jesus an den Weg, das sind die Märtyrer, die ihr Leben aufgrund ihres Glaubens verloren haben, und der Körper ist nur der Seele Kleid. Die Äste, die von den Bäumen abgeschlagen und an den Weg gelegt werden, stehen für die guten Taten, die vollbracht werden, um Gott zu ehren. Die Leute, die vorweg gehen, sind Lehrer des Alten Testaments, und die Leute, die nachfolgen, sind die Lehrer des Neuen Testaments, denn sie legen das Alte Testament aus. Wenn die Menschen von Davids Sohn singen, so ist damit gemeint, dass Christus aus dem Geschlecht des Königs David stammt und zum einen ein Mensch ist, und der, *der da chume(n) iſt / in vnſer(er)s h(er)ren name(n)* (fol. 279ra), bedeutet zum anderen die Göttlichkeit Christi bzw. die Menschwerdung Gottes durch Jesus. Die Menschen singen zwei *Oſanna* (fol. 279ra). Es wird erklärt, dass *Oſanna* so viel wie ‚Herr hilf' bedeutet. Zwei *Oſanna* werden deswegen gesungen, weil die Situation zwei miteinander einhergehende Seiten hat: Jesus ist sowohl wahrer Gott als auch wahrer Mensch, der gekommen ist, um zu heilen und zu helfen und um die Juden und Heiden zum Glauben zu geleiten. Die Menschen loben Jesus als Gott und Gott wird in dem Menschen gelobt. Der Lobgesang der Menschen stößt den Pharisäern übel auf, worauf Jesus ihnen entgegnet, wenn sie schwiegen, schrien die Steine. Das bedeutet, dass die Steine davon zeugen werden, dass Jesus Gottes Sohn ist. Dies geschieht in dem Moment, als Jesus am Kreuz stirbt. Dies ist ein Vorgriff bzw. eine Vorausdeutung auf die Stelle Mt 27,51, als Jesus am Kreuz stirbt und die Felswände brechen, wobei sie Urkunde geben über die Ungerechtigkeit, die Jesus widerfahren ist. Die Verherrlichung des Herrn wird angekündigt und die Ehre, die ihm durch Auferstehung und Himmelfahrt zuteil werden wird, nach der er in seines Vaters Reich verweilen wird. Vorher muss er jedoch erst leiden und sterben. Auch dies ist eine direkte Vorausdeutung auf die Dinge, die sich im weiteren Verlauf der Geschichte ereignen werden.

Die Darstellung des Einzugs in Jerusalem in K1 (fol. 276vb, Abb. 15) folgt im Grunde der ikonographischen Tradition. Jesus, barfuß und durch den Nimbus als Christus gekennzeichnet, reitet rittlings auf einem Esel von der linken Bildseite in Richtung der rechten Bildseite und hält seine rechte Hand in segnendem Gestus erhoben. Meistens wird Jesus jedoch in Begleitung seiner Jünger und zusätzlich mit einer großen Volksmenge mit Palmwedeln vor den Toren Jerusalems gezeigt.[269] Sowohl die Volksmenge als auch die Jünger und die Palmzweige fehlen in K1,

[269] Vgl. LISELOTTE WEHRHAHN-STAUCH, Art. Einzug in Jerusalem, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 594-598, hier Sp. 595f.

stattdessen wird die Darstellung auf die allernötigste Quintessenz der Szene, Jesus auf dem Esel, reduziert.

Der Textbezug des Bildes wird an zweierlei Dingen besonders deutlich. Zum einen geht es, wie bereits zu Beginn des Kapitels erwähnt, in den Evangelien um die Erfüllung der Prophezeiungen und Vorausdeutungen. Im Bild berührt Jesus mit Kopf und Füßen auf vertikaler Ebene den oberen und unteren Rand der Initiale, während der Esel mit Kopf und Hinterteil auf horizontaler Ebene den rechten und linken Rand der Initiale berührt. Durch das Überschneiden der senkrechten und waagrechten Linien entsteht eine Kreuzform. Dies kann als Vorausdeutung auf die kommenden Ereignisse, genauer auf die Kreuzigung, gedeutet werden. Zwischen Vorausdeutung und Prophezeiung und deren Erfüllung kommt es zu einem Kreisschluss, auch deutlich gemacht durch den zu einem Kreis geschlossenen Buchstabenkörper. Im Text selbst wird durch den Hinweis auf die Prophezeiung des Sacharja und in der Auslegung durch die genaue Erläuterung darauf hingewiesen, dass die Erfüllung der Weissagungen eine wichtige Rolle spielt. Dies wird am Ende der Auslegung noch verstärkt, als direkt auf die kommenden Ereignisse wie die brechende Felswand und die Leidensgeschichte verwiesen wird. Im Bild wird also die Rolle der Vorausdeutung bzw. Prophezeiung sichtbar gemacht.

Zum anderen wird durch die Tatsache, dass die Darstellung auf die nötigsten Elemente reduziert wird, der Fokus im Bild automatisch auch auf den Esel gelenkt. Indem große Teile der Auslegung auf die Eselin und ihr Füllen bezogen sind, wird das Augenmerk auch im Text darauf gerichtet. Es geht um die Vermittlung des christlichen Glaubens an die *heyden* und an das jüdische Volk – genau darum, worum es dem Österreichischen Bibelübersetzer mit seinem Werk geht, einer Vermittlung des Wortes an die Laien. Indem der Fokus also durch den Esel auf diese Tatsache gelenkt wird, ist dem Bild also die Bedeutung des ganzen Werkes immanent.

6.3.3 279r: Jesus betet zum Vater

Auf die Auslegung des Einzugs nach Jerusalem folgt direkt die Übersetzung von Io 12,24-36 (foll. 279rb-279vb). Diese Stelle, in der Jesus zu seinem Vater spricht und die Verherrlichung angekündigt wird, steht nur im Johannesevangelium.

Jesus spricht, dass das Korn, das auf die Erde fällt, allein bleibt. Stirbt es aber, so wird es viel Frucht bringen. Wer sein Leben liebe, der verliere es, und wer sein Dasein auf dieser Welt hasse, der behalte es im ewigen Leben. Wer ihm nachfolge und diene, wird dort sein, wo er auch sei und von seinem Vater geehrt. Danach wird Gott Vater direkt angerufen: *Vater hilf mir / ze diſ(er) weil* (fol. 279va). Eine Stimme vom

Himmel antwortet und spricht *ich han / ge eret vnd wird ab(er) erend* (fol. 279va). Die Menschen wundern sich über das Ereignis, und Jesus erklärt, dass diese Stimme um der Menschen willen ertönt ist. Nun sei die Zeit des Weltgerichts gekommen und Jesus deutet an, welchen Tod er für die Menschen sterben wird. Die Menschen fragen sich, wer der Menschensohn ist und Jesus sagt ihnen, dass sie an das Licht glauben sollen. Damit bezieht er sich auf Io 8,12: „Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." Die Lichtsymbolik verdeutlicht, was die Menschwerdung Gottes bedeutet, denn das Leben wird durch Jesus erhellt, indem er das göttliche Licht bringt.[270]

Die Auslegung (foll. 279vb-280rb) bezieht sich zunächst auf das Korn. Jesus selbst steht für das Korn, das, solange es nicht gestorben ist, keine Frucht bringt. Damit wird die Unausweichlichkeit seines Todes noch einmal bestärkt. Durch seinen Tod bringt er Frucht, nämlich die Erlösung der Seelen aus der Hölle und stattdessen ihr möglicher Aufstieg in den Himmel. Ewiges Leben wird verheißen: Wer sein Leben in der weltlichen Welt liebt und den Körper schont und auch im Gottesdienst Ungemach vermeidet, der verliert das Leben. Wer aber Gott dient, fastet und leidet und göttliche Dinge tut, der gewinnt ewiges Leben. Wer ihm dient, wird bei ihm sein, und dies ist ein *ſuzer / lon* (fol. 280ra), denn alle, die nicht bei ihm sind, werden nicht froh. Jesus ist deswegen betrübt, weil er bereits weiß, was auf ihn zukommt. In diesem Abschnitt lehrt Jesus, was man sagen und tun soll, wenn es ans Sterben geht. Im Gebet und mit fester Zuversicht wird einem Gnade zuteil. Des Weiteren wird ausgelegt, was es mit der Stimme vom Himmel herab auf sich hat. *Ich han ge/eret vnd ich ere ab(er)* (fol. 280ra) bedeutet, dass Gott seinen Sohn nicht im Stich lassen wird und ihm durch die Auferstehung und die Himmelfahrt Ehre und Erhöhung zuteilwerden wird. Der Teufel wird ausgetrieben und verliert seine Macht.

In der Initiale auf fol. 279rb (Abb. 16) ist weniger der abstrakte Inhalt des Gebets bzw. Gesprächs dargestellt, sondern die „Rahmenhandlung", in der es stattfindet . Das Bild kann gut verstanden werden im Vergleich mit dem Bild auf fol. 269va (Abb. 17), dem hohepriesterlichen Gebet Jesu. Beide Bilder zeigen Jesus im Gespräch mit Gott. Jesus steht dabei jeweils in der Mitte des Bildes. Beim hohepriesterlichen Gebet befindet sich Gott in der rechten oberen Ecke, beim Gebet zum Vater in der linken oberen Ecke. Jesus ist ihm jeweils zugewandt. Die beiden Bilder haben also das gleiche Motiv, sind aber spiegelverkehrt. Auf fol. 269va ist Jesus durch die vor der Brust bzw. Richtung Gott erhobenen gefalteten Hände eindeutig als

[270] Vgl. FRISCH [Anm. 249], S. 366.

Betender gekennzeichnet.[271] Auf fol. 279rb dagegen hat er die rechte Hand vor der Brust und Richtung Gott erhoben, während die linke Hand herunterhängt. Der Unterschied lässt sich daher erklären, dass es sich beim hohepriesterlichen Gebet tatsächlich um ein Gebet handelt. In einem mehrere Spalten langen Monolog (foll. 269va-270rb) spricht Jesus mit Gott und hält Fürbitte für die Menschen. Beim Gebet zum Vater jedoch handelt es sich um einen Dialog. Jesus richtet das Wort an seinen Vater, und dieser antwortet mit einer Stimme vom Himmel herab. Wirkt das Bild vom hohepriesterlichen Gebet ruhig und andächtig, besonders weil Jesus seine Augen halb geschlossen hat und mit beiden Beinen nebeneinander unbewegt dasteht, so ist im zweiten Bild durch die dynamische Handhaltung und das vorgeschobene linke Bein mehr Bewegung zu sehen.

Bei beiden Initialen interessant ist die Darstellung von Gott. Das Problem der Darstellung Gottes beschäftigt die Christen bis ins hohe Mittelalter: „Nach offizieller theologischer Lehrmeinung war Gott undarstellbar (2. Mos. 20,4).“[272] Deswegen behilft man sich mit einer sinnbildlichen Wiedergabe wie der Hand Gottes oder dem brennenden Dornbusch.[273] Auch Darstellungen von Gott in menschlicher Gestalt werden im Lauf des Mittelalters entwickelt, zunächst in Form von Christus, später als Gott Vater mit Bart.[274] In K1 ist Gott als blauer Himmelskörper, von dem Strahlen bzw. Licht ausgehen, dargestellt. Dieses Licht kann als ein religiöses Symbol bzw. als ein Sinnbild des Göttlichen, als Gabe Gottes verstanden werden.[275] Gott und Licht hängen eng miteinander zusammen: „Gott ist das Licht; das Licht ist die Erscheinungsform des Göttlichen schlechthin; Gott selbst ist auch Schöpfer des Lichts, der das natürliche Licht spendenden Himmelskörper; auch das Wort Gottes ist Licht.“[276]

Die Lichtsymbolik ist kennzeichnend für das Johannesevangelium. Bereits im Alten Testament wird das Licht auf Gott bezogen, und als Jesus sich in seinen Selbstoffenbarungen als Licht bezeichnet, setzt er sich damit in eine direkte Beziehung zu Gott.[277] Durch Jesus scheint Gottes Licht, das heißt, er bringt den Menschen Gottes Heil.[278] Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass in den beiden Initialen, die jeweils eine Stelle aus dem Johannesevangelium illustrieren, Gott in dieser Form dargestellt ist. Der Illuminator hat also nicht nur ein Verständnis für das Werk und den

[271] Vgl. RED., Art. Gebetshaltung, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 85f., hier Sp. 85f.
[272] BRIGITTE RIESE, Seemanns Lexikon der Ikonographie. Religiöse und profane Bildmotive, Leipzig 2007, S. 141.
[273] Vgl. ebd., S. 141.
[274] Vgl. ebd., S. 141f.
[275] Vgl. RED., Art. Licht, Lichterscheinungen, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 3 (1971), Sp. 95-99, hier Sp. 95, Sp. 97.
[276] Ebd., Sp. 97.
[277] Vgl. FRISCH [Anm. 249], S. 366.
[278] Vgl. ebd., S. 366.

Text, sondern auch für die theologische Bedeutung der einzelnen Evangelien. Die beiden Stellen, die aus dem Johannesevangelium entnommen sind und in denen Gott vorkommt, werden mit Darstellungen versehen, die die für das Johannesevangelium besondere Lichtsymbolik hervorheben.

6.3.4 281r: Jesus am Kreuz

Die Darstellung von Jesus am Kreuz (fol. 281ra, Abb. 18) illustriert die Übersetzung von Io 12,37-42 (foll. 281ra-281rb). Diese Stelle befindet sich an fünfter Stelle einer Sammlung mehrerer Abschnitte, die unter der Abschnittsüberschrift *weiſſagung von vn/ſers h(er)ren mart(er)* (fol. 280rb) zusammengefasst sind. Dies ist zunächst ungewöhnlich, da üblicherweise nur alttestamentliche Weissagungen in dieser Form präsentiert werden. Passend zu den Ergebnissen der Analyse der Gliederungselemente befindet sich jedoch zur Kennzeichnung der neutestamentlichen Stelle eine Initiale zu Beginn des lateinischen Incipits.

Am Inhalt des Absatzes selbst wird deutlich, warum die Stelle zur Sammlung der Weissagungen der Marter Jesu herangezogen wird. Übersetzt wird, wie das Volk nicht an den Herrn glaubt, wodurch sich die Weissagung des Propheten Jesaja erfüllt, die sogar an dieser Stelle zitiert wird: *daz Iſaie des / weiſſagen rede erfullet wurde di / er ſprach · H(er)re w(er) gelaubet vnſ(er)m / hore(n)* (fol. 281ra). Es wird Bezug genommen auf weitere Prophezeiungen des Jesaja, der sprach, dass die Menschen mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Herzen nicht verstehen können. Jesaja hat die *wirde* (fol. 281ra) des Herrn bereits erkannt. Auch einige *furſten* (fol. 281ra) glauben an ihn, bekennen sich aber nicht wegen den Pharisäern, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden. Sie kümmern sich mehr um die Anerkennung durch die Menschen als durch Gott. Eine Auslegung dieser Übersetzung gibt es nicht.

Die alttestamentlichen Erfüllungszitate, auf die in dieser Stelle Bezug genommen wird, können mit der Leidensgeschichte in Verbindung gebracht werden.[279] Es ist das „Ende der öffentlichen Wirksamkeit des irdischen Jesus.“[280] Es handelt sich also um eine Stelle, in der Erfüllung und Vorausdeutung miteinander einhergehen. Bei Io 12,38 geht es außerdem auch um die Schriftauslegung: „In dem Weg des Offenbarers zur Erhöhung erfüllt sich der Sinn der Schrift, ja, die letzte Tat des Gekreuzigten besteht darin, selbst die Schrift zu ‚vollenden‘.“[281] Dies ist eine wichtige

[279] Vgl. DIETRICH-ALEX KOCH, Art. Schriftauslegung II, in: Theologische Realenzyklopädie 30 (1999), S. 457-471, hier S. 465.
[280] HANS HÜBNER, Art. Prädestination III, in: Theologische Realenzyklopädie 27 (1997), S. 105-110, hier S. 108.
[281] KOCH [Anm. 279], S. 465.

Beobachtung im Kontext des ‚Evangelienwerks', bei dem es auch um Schriftauslegung geht. Indem man die Erhöhung als Erfüllung des Sinns der Schrift versteht, findet sich an dieser Stelle eine Vorausdeutung auf einer weiteren, die Geschichte übersteigenden Ebene.

Die Darstellung der Kreuzigungsgruppe selbst folgt im Großen und Ganzen der ikonographischen Tradition. Der Buchstabe C bildet, mit einem senkrechten schließenden Strich auf der rechten Seite, den Rahmen. Das Kreuz nimmt mit dem senkrechten Holzbalken in der Mitte das Zentrum der Darstellung ein, während der waagrechte Balken im oberen Drittel der Initiale vom linken bis zum rechten Rand reicht. Die ans Kreuz genagelte Christusfigur entspricht, was die Länge ihrer Gliedmaßen betrifft, den Balken des Kreuzes. Links unterhalb des Kreuzes steht Maria und blickt trauernd vor sich, rechts unterhalb steht Johannes und blickt hinauf in das Gesicht des Gekreuzigten. Christus trägt eine Dornenkrone und einen Lendenschurz. Gut sichtbar sind die drei Nägel, mit denen Jesu Hände und Füße ans Kreuz genagelt sind. Dagegen regelrecht unauffällig erscheint die kleine Seitenwunde auf der rechten Seite der Brust.

Im Mittelalter hat die Kreuzigung bzw. der Opfertod Christi am Kreuz eine große Bedeutung:

> Im 13./14. Jh. bewirkt die mystische Frömmigkeit mit ihrer Versenkung in Christi Leiden und Sterben [...] eine Wandlung auch der bildlichen Darstellung der Kreuzigung: In der Gestalt des Gekreuzigten, der nun oft die Dornenkrone trägt, wird das Leiden und Sterben des Erlösers betont.[282]

Das Leiden Jesu nimmt einen hohen Stellenwert ein und die Menschen sollen sich der Schmerzen des Gottessohnes bewusst werden und mitleiden.[283] Die Auffassung von Christus als König, der den Tod besiegt, wird verdrängt.[284] Stattdessen wird der tote Christus gezeigt, der heftig gelitten hat, und um das Kreuz herum passiert viel Handlung, häufig auch mit mehreren Figuren wie Longinus und Stephaton.[285] Die Reaktion der Menschen vor dem Kreuz rückt in den Mittelpunkt, z. B. in Form einer in Ohnmacht fallenden Maria, die gestützt werden muss.[286] Auf diese Weise soll verdeutlicht werden, welche emotionale Bedeutung das Ereignis des Opfertodes hat, und die Menschen werden durch die andächtige Betrachtung des gemarterten Körpers und der Reaktion der das Kreuz umgebenden Figuren aufgefordert, mitzuleiden.

---

[282] SEIBERT [Anm. 233], S. 188.
[283] Vgl. HERMANN A.J. WEGMANN, Liturgie in der Geschichte des Christentums, Regensburg 1994, S. 212f.
[284] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 185f.
[285] Vgl. ebd., S. 188.
[286] Vgl. ebd., S. 188.

Die Darstellung in der Handschrift K1 wirkt, auf Basis dieser Überlegungen, fast ein wenig nüchtern. Maria trauert still vor sich hin. Sie steht in ihren Mantel gewickelt mit trauerndem Gestus vor dem Kreuz. Ihr Gesichtsausdruck wirkt dabei eher besonnen und sie sieht nicht aus, als würde sie demnächst in Ohnmacht fallen wollen. Auch Johannes betrachtet eher andächtig als verzweifelt das Gesicht des Herrn. Die Marter ist dem ausgemergelten Körper Jesu anzusehen, er trägt die Dornenkrone und ist offenbar schon gestorben, denn er hängt mit geschlossenen Augen am Kreuz. Die Seitenwunde jedoch ist kein klaffendes Loch, und auch sonst wirkt das Bild eher ruhig. RÖHRIG bemerkte dazu bereits: „Der Maler hat sich hier offenbar Zurückhaltung auferlegt [...]."[287]

Im Text selbst werden die Leidensgeschichte oder die Kreuzigung an dieser Stelle mit keinem Wort erwähnt. Der Bezug erschließt sich erst durch die Bedeutung der Erfüllungszitate, die in der Stelle herangezogen werden. Im Fokus steht die Bedeutung, die die Stelle hat. Es handelt sich nicht um die Erfüllung der Vorausdeutung, die durch die Kreuzform der Darstellung von Jesu Einzug in Jerusalem angekündigt wurde, sondern um eine weitere Verstärkung der Vorausdeutung der kommenden Geschehnisse. An dieser Stelle ist die Verweisfunktion des Bildes nicht eindeutig gegeben. Blättert man den Codex durch auf der Suche nach der Bibelstelle, die zur Kreuzigung gehört, wird man dort nicht fündig. Diese befindet sich auf foll. 298ra-298vb. Stattdessen wird die Bedeutung dieser Stelle für das ‚Evangelienwerk', nämlich der Hinweis auf die Schriftauslegung, durch die Initiale herausgehoben.

Die Darstellung der Kreuzigung ist nicht als Titelminiatur der Passionsgeschichte zu verstehen. Die Karwoche beginnt mit dem Einzug nach Jerusalem, der mit einem entsprechenden Bild eingeleitet ist. Der Textabschnitt, der vom Leiden Christi selbst handelt, wird durch eine Darstellung der Gefangennahme eingeleitet (siehe Kap. 6.3.9). Diese Beobachtung verstärkt den Eindruck, dass es sich um eine weitere Verstärkung der Vorausdeutung handeln soll.

6.3.5 282r: Die Juden beschließen den Tod Jesu

Die Übersetzung des Entschlusses zur Tötung Jesu (foll. 281ra-281rb) folgt auf die alttestamentlichen Prophezeiungen dazu. Übersetzt wird Io 11,47-54. Die Hohepriester und die Pharisäer versammeln einen Hohen Rat und überlegen, wie mit Jesus verfahren werden soll. Sie wollen ihn nicht gewähren lassen, denn sie fürchten die Römer. Kaiphas erhebt das Wort und merkt an, dass es besser ist, wenn ein Mensch

[287] RÖHRIG [Anm. 33], S. 32.

für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk verdirbt. Damit weissagt er, dass Jesus für das Volk stirbt, jedoch nicht für das Volk in dem Sinne, sondern *daz er gots ſun di ze ſtreut we/re(n) ze ſamme in ey(n) ſampt* (fol. 282rb). Daraufhin zieht sich Jesus in die Stadt Ephraim zurück. An dieser Stelle wird deutlich, dass es zu einem Anachronismus im Text kommt, denn zum Zeitpunkt des Entschlusses zur Tötung ist Jesus eigentlich noch nicht in Jerusalem eingezogen.

Ausgelegt wird, was es mit der Furcht vor den Römern, dass sie Stadt, Menschen und Hab und Gut fortnehmen, auf sich hat (foll. 282rb-282va). Die Stadt wird hoch geschätzt, weil unter anderem Alexander schon der Stadt Ehre erwiesen hat. Jesus dagegen predigt von ihrer Vernichtung. Die Hohepriester und Pharisäer fürchten um einen Verlust ihrer Machtstellung, wenn Jesus in die Stadt kommt und dort für Unruhen sorgt. Man befürchtet, dass die Römer die Macht ergreifen. Deswegen rät Kaiphas, Jesus zu töten, denn es ist besser, wenn nur ein einziger Mensch stirbt, als dass das gesamte Volk verdirbt bzw. es ist besser, wenn ein Mensch die Marter leidet, als wenn das ganze Volk zugrunde geht. So sagt Kaiphas voraus, dass Jesus für das Volk stirbt, aber es passiert nicht so, wie er es meint, auch wenn es wahr ist.

Dargestellt ist, ähnlich wie bei Jesu Gebet zum Vater, die „Rahmenhandlung“ (fol. 222rb, Abb. 19). Zwei Figuren stehen einander gegenüber und diskutieren. Wie für den Illuminator üblich ist die Szene auf die wenigsten Details reduziert, denn die restlichen Mitglieder des Hohen Rates fehlen. Interessant ist die Darstellung der Juden. ROLAND merkt an, dass sich die antijudaistische Haltung des Textes nicht in dieser starken Form in der Illustration wiederfinden lässt.[288] Diese Beobachtung ist soweit zu bestätigen. Der Österreichische Bibelübersetzer wirft den Juden vor, die Bibel nicht im christologischen, sondern hauptsächlich im Literalsinn zu verstehen und diesseitsverhaftet zu sein.[289] Besonders in den Auslegungen der Passionsevangelien kommen die Juden nicht gut weg: Sie sind zum einen Schuld am Leid und Tod des Herrn und zum anderen sind sie ungläubig und erkennen den Messias nicht an, obwohl sie alles miterleben.[290] Der Judenpolemik kommt im Text also eine große Bedeutung zu. Dementsprechend könnte man damit rechnen, dass sich diese antijudaistische Haltung auch in den Bildern widerspiegelt.

Im Mittelalter ist es üblich, die Juden so darzustellen, dass man sie als solche erkennen kann. Zum einen geschieht das häufig durch die gelbe Farbe der Kleidung,[291] aber auch durch eine Kopfbedeckung: „Erst seit dem frühen 13. Jh begegnet

[288] Vgl. ROLAND [Anm. 31], S. 121.
[289] Vgl. NIESNER [Anm. 259], S. 163, S. 168.
[290] Vgl. ebd., S. 204.
[291] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 168.

regelmäßig der spitze Judenhut.“[292] Zusätzlich werden Juden im späten Mittelalter auch häufig mit hässlichen Fratzen dargestellt, um sie als Jesu feindlich gesinnt zu charakterisieren und die Haltung ihnen gegenüber zu verdeutlichen.[293]

Die Darstellung auf fol. 282rb zeigt nichts dergleichen. Beide Figuren tragen keine gelbe Kleidung. Tatsächlich ähnelt das Gewand der linken Figur in Form und Farbe dem, was Jesus beim Gebet zum Vater auf fol. 279rb trägt. Das Gewand der rechten Figur, die in einen grünen Mantel mit orangefarbener Innenseite gehüllt ist, ähnelt dem, was der Engel trägt, der Joseph erscheint (fol. 23vb). Beide Figuren tragen eine Kopfbedeckung, aber nicht den Judenhut, sondern eine breitkrempige phrygische Mütze mit Zipfel, wie sie in K1 auch der Pharisäer auf fol. 193ra oder Joseph (fol. 12vb) tragen. Weder durch ihre Kleidung noch durch ihre Kopfbedeckung sind die beiden Figuren also eindeutig als Juden gekennzeichnet. Auch ihre Gesichter sind keine hässlichen Fratzen, sondern gleichen in Anatomie und Ausdruck allen anderen Darstellungen von Gesichtern in der Handschrift.

Besonders interessant ist, dass es in K1 eine Darstellung gibt, in der Juden als solche gekennzeichnet sind. Es handelt sich um die Initiale auf fol. 96va (Abb. 20). Übersetzt wird Io 6,22-36 (foll. 96rb-96vb). Nachdem Jesus übers Meer gegangen ist, folgt das Volk ihm nach Kafarnaum. Sie fragen ihn, was sie tun sollen, um Gottes Werke zu wirken, und was für Zeichen er tut, dass sie ihn sehen und ihm glauben können. Daraufhin offenbart sich Jesus selbst als das Brot des Lebens und erklärt, dass niemand hungern wird, der zu ihm kommt und niemand dürsten wird, der an ihn glaubt. Ausgelegt wird, warum man sich nicht um vergängliche Speise bemühen soll, sondern um Speise, die zum ewigen Leben bleibt (foll. 96vb-97ra). Die Leute, die Gott auf weltliche Art und Weise ehren und ihm dienen, werden bestraft, während der richtige Weg wäre, mit rechtem Glauben, Reue und Beichte *daz war himmelprot* (fol. 97ra) zu essen. Jesus „kommt als Brot Gottes zu den Menschen und schenkt ihnen damit Leben ohne jede Grenze.“[294] Weder in der Übersetzung noch in der Auslegung werden die Juden wörtlich erwähnt. Die Rede ist stets von *ſi*. Der Bezug wird durch die Abschnittsüberschrift hergestellt: *Di iuden fragte(n) / vnſern h(er)ren vnd ſprachen . Meyſter waz tu wir wurchen guten / gots werch · vnd waz zeychens / tuſt du wir ſehen vnd dir gelau/ben* (fol. 96rbf.). In der Darstellung sind vier Figuren zu sehen. Auf der linken Seite steht Christus, der mit ernstem Gesicht erklärt. Ihm gegenüber stehen drei Figuren, die ihm zuhören. Die beiden Figuren ganz rechts sind als Juden gekennzeichnet durch den spitzen Judenhut, wobei von der mittleren der drei Figuren

[292] WILLEHALD ECKERT, Art. Juden, Judentum, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 449-454, hier Sp. 449.
[293] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 168.
[294] FRISCH [Anm. 249], S. 366.

außer diesem Hut und der Stirn kaum etwas zu sehen ist. Die dritte Figur von rechts trägt keinen Judenhut, aber die Kleidung enthält gelbe Elemente. Die Handhaltung dieser Figur kann sowohl als eine fragende als auch eine abweisende Geste gesehen werden. Die Figur hat das Gesicht von Christus abgewandt und blickt stattdessen aus dem Bild heraus den Betrachter indifferent an. Obwohl diese Figuren klar als Juden gekennzeichnet sind, sind die Gesichter auch hier nicht als hässliche Fratzen dargestellt. Nachdem die Juden weder in der Übersetzung noch in der Auslegung vorkommen, ist nicht davon auszugehen, dass sie in der Initiale auf besonders diffamierende Weise dargestellt werden sollen. Durch den Hut werden sie lediglich als Juden gekennzeichnet. Der Bezug von historisierter Initiale und Abschnittsüberschrift, die den Bezug zu den Juden erst herstellt, ist an dieser Stelle besonders eng.

6.3.6 284v: Das letzte Abendmahl

Die Darstellung vom letzten Abendmahl (fol 284va, Abb. 21) illustriert die Übersetzung und Auslegung der Vorbereitung des Abendmahls (foll. 284rb-285ra). Übersetzt wird, wie der Herr zu seinen Jüngern spricht, dass in zwei Tagen Ostern sein wird und dass er verraten und gekreuzigt werden wird (entspr. Mt 26,2). Danach folgt eine Übersetzung von Lc 22,4-13 bzw. Mc 14,13-16. Die beiden Synoptiker sind in diesem Abschnitt nahezu wortgleich. Judas plant, Jesus zu verraten, möglichst ohne für Aufruhr im Volk zu sorgen. Die Jünger fragen Jesus, wo sie das Osteressen vorbereiten sollen. Jesus schickt zwei Jünger, Petrus und Johannes, los und sagt ihnen, dass sie, wenn sie in die Stadt gehen, einem Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Dem sollen sie in das Haus folgen, in das er hineingeht, und dem Hausherrn sagen, dass seine (Jesus) Zeit gekommen ist und er das Osterlamm verspeisen möchte. Die Jünger finden alles so vor, wie Jesus es beschrieben hat und bereiten das Ostermahl vor.

In der Auslegung (foll. 284vb-285ra) wird zunächst das Geschehen zeitlich eingeordnet. Am Dienstag (Eritag) spricht Jesus, dass in zwei Tagen Ostern sein wird und der Menschensohn verraten und gekreuzigt wird. Am Mittwoch berät Judas sich mit Kaiphas und dem Hohen Rat und macht mit ihnen aus, wie er Jesus am besten verraten kann, ohne einen Aufstand des Volkes zu provozieren. Am Donnerstagabend schließlich beginnt Ostern. Des Weiteren wird erklärt, was Jesus meint, als er sagt, *Get in di ſtat hincz / eyṅe(m)* (foll. 284vb, 285ra). Mit diesem einen sind alle gemeint. Er beruft sich auf Hrabanus Maurus, der spricht, dass alle, die das wahre Ostern begehen, d. h. mit dem Leichnam des Herrn, die Präsenz des Herrn in Speise und Trank erleben können, solange sie mit rechtem Glauben an die Sache herangehen.

Damit, dass seine Zeit gekommen ist, ist gemeint, dass die Zeit der Marter, die seit Anbeginn vorhergesagt und im Alten Testament durch das Osterlamm bezeichnet wird, nun gekommen ist. Marter und Tod werden am nächsten Tag passieren. Zuletzt werden noch Begrifflichkeiten erklärt. Markus spricht von einem *legel* (fol. 285ra), das der Mann, dem die Jünger begegnen, trägt, Lukas von einem *chruck* (fol. 285ra). Damit sind unterschiedliche Dinge gemeint, nämlich stoffliche Grundlage und Aussehen. Ein *legel* aus Ton ist vom Gegenstand her ein *chruck* und nur vom Aussehen her ein *legel*.

Die Darstellung des Abendmahls in K1 kann als Titelminiatur verstanden werden, da sie nicht die eigentliche Abendmahlszene (siehe Kap. 6.3.8) illustriert, sondern die Vorbereitung des Mahls. Es wird signalisiert, dass Vorbereitung, Fußwaschung und eigentliches Abendmahl ein großer zusammengehörender Themenblock sind. Dies wird unterstützt durch den Abschnitt in der Auslegung, in dem die zeitlichen Abläufe erklärt werden, denn dadurch werden alle Geschehnisse miteinander in Beziehung gesetzt und als zusammengehörend markiert. Eine Funktion dieser Darstellung als Titelminiatur vermutete bereits ROLAND.[295]

Wie für den Illuminator üblich ist die Darstellung der Abendmahlszene in K1 auf die nötigsten Details reduziert. RÖHRIG beobachtet:

> Die bläulichen Ranken auf schwarzblauem Grund deuten die Tageszeit an. Der Tisch mit dem garniert auf der Schüssel liegenden, vom Bratspieß durchbohrten Osterlamm ist nur klein, die fünf an ihm sitzenden Personen sollen keinen räumlichen Ausschnitt bedeuten, sondern stehen für alle dreizehn der Szene. Auch hier ist dem Künstler die Unterscheidung der Mienen trefflich gelungen. Den fragenden, unsicheren Blicken der Jünger begegnet der klare Blick des Meisters, der wissend den Opfertod für die Seinen auf sich nimmt. Ergreifend ist der schmerzvolle Gesichtsausdruck des an der Brust des Herrn ruhenden Johannes.[296]

Es ist keine überladene Tafel für ein großes Fest dargestellt, das Osterlamm reicht als Hinweis auf das Ereignis aus. Obwohl das Lamm im Mittelalter nicht unüblich ist, werden häufig nur Schüssel, Becher, Brot und Fische dargestellt.[297] Hier zeigt sich eine enge Verbindung zwischen Bild und Text, denn im Text ist nicht die Rede von Kelch, Brot und Fischen, die vorbereitet werden, sondern Jesus selbst wünscht ein Lamm: *Der meyſter ſp(ri)chet Mei(n) / zeit iſt nahen ich wil daz oſter la(m)p* (fol. 284vb).

In der Auslegung der Textstelle wird das Lamm erwähnt im Zusammenhang mit Erfüllung der Vorausdeutung aus dem Alten Testament. Durch die Darstellung des Lamms in der Initiale wird der Fokus darauf gelegt. Vor dem Auszug aus Ägypten wurden Lämmer geopfert, was als Paschafest gefeiert wird.[298] Damit in Verbindung

[295] Vgl. ROLAND [Anm. 31], S. 131.
[296] RÖHRIG [Anm. 33], S. 32.
[297] Vgl. ELISABETH LUCCHESI-PALLI und LIDWINA HOFFSCHOLTE, Art. Abendmahl, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 10-18, hier Sp. 14.
[298] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 197.

steht die „Vorstellung von Christus als dem (Opfer-)Lamm“[299], die Johannes der Täufer begründet (vgl. Io 1,26, 1,39, siehe Kap. 6.2.1.2). Aufgrund der zeitlichen Gegebenheiten, also der Kreuzigung Christi in der Nacht des Paschafestes bzw. zur Zeit der Schlachtung der Lämmer, entsteht eine enge Verbindung zwischen Lamm und Eucharistie.[300] Das Mahl selbst ist „Vorwegnahme ‚künftiger Herrlichkeit‘“[301] und weist auf den neuen Bund Gottes mit den Menschen hin. Die ganze Szene ist also Vorausdeutung und Erfüllung in sich, was durch das Lamm in den Fokus gerückt wird. In der Textstelle, die nicht die Abendmahlszene selbst ist, sondern nur deren Vorbereitung, findet sich eine kleine Vorausdeutung mit einhergehender Erfüllung: Jesus schickt seine Jünger aus und beschreibt ihnen, was sie erleben werden, und sie *funde(n) / aller ding als in ih(eſu)s geſagt het* (fol. 284vb).

Das Lamm ist also stark symbolisch aufgeladen und kann als Sinnbild für Christus verstanden werden. Indem es sich in der Abendmahldarstellung findet, wird deutlich gemacht, was im Zentrum des ‚Evangelienwerks‘ steht: Christus selbst, dessen Leben chronologisch erzählt wird. Er befindet sich im Zentrum des Bildes, die vier restlichen abgebildeten Jünger befinden sich jeweils zu zweit links und rechts von ihm und haben ihren Blick auf ihn gerichtet oder lehnen gar, im Falle des Johannes, an seiner Brust. Mehr Figuren als die vier Jünger wären sogar hinderlich, denn sie würden nur von der zentralen Figur, Christus, ablenken. Indem er die Hand nach dem ebenfalls zentral positionierten Lamm ausstreckt und es berührt, wird eine zusätzliche Verbindung zwischen Lamm und Christus hergestellt. Die Tatsache, dass das Lamm auf dem Bild nicht schön angerichtet dargestellt wird, sondern vom Bratspieß grausam durchbohrt, kann als direkte Vorausdeutung der Marter und des Todes, der Jesus bevorsteht, verstanden werden.

Johannes wird mit geschlossenen Augen gezeigt, wie es für Darstellungen im Mittelalter üblich ist.[302] Es versinnbildlicht „das innere Schauen himmlischer Geheimnisse durch den Verfasser der Apokalypse.“[303]

6.3.7 285r: Die Fußwaschung

Die Erzählung von der Fußwaschung ist Sondergut des Johannesevangeliums. Übersetzt wird Io 13,1-38 (foll. 285ra-286rb). Nachdem das Abendessen beendet ist und Jesus weiß, dass er von Gott gekommen ist und in Bälde zu ihm zurückkehren

[299] SEIBERT [Anm. 233], S. 197.
[300] Vgl. ebd., S. 198.
[301] FRISCH [Anm. 249], S. 313.
[302] Vgl. LUCCHESI-PALLI/HOFFSCHOLTE [Anm. 297], Sp. 16.
[303] SEIBERT [Anm. 233], S. 9.

wird, legt Jesus seine Kleider ab und einen Schurz an und beginnt, den Jüngern die Füße zu waschen. Petrus, der sein Handeln nicht versteht, erklärt er, dass er es jetzt noch nicht verstehen wird, und dass die, denen er die Füße gewaschen hat, einen Teil an ihm haben und rein sind, wenn auch nicht alle. Hernach gibt er ihnen den Auftrag, dass sie untereinander tun sollen, wie er ihnen getan habe. Diese Handlung muss vollzogen werden, denn wieder muss die Schrift erfüllt werden: *ſ̔und(er) daz di ſ̔chrift erfullet / w(er)de · D(er) mein prot iſ̔ſ̔etnd(er) wirt* (fol. 285va) *auf habend gege(n) mir ſ̔eine(n) fuz* (fol. 285vb). Jesus erklärt, dass wer auch immer den aufnimmt, den er gesandt hat, der nimmt ihn auf, wer aber ihn aufnimmt, der nimmt den auf, der ihn gesandt hat. Es folgt ein kurzer Abschnitt, der nicht im Johannesevangelium enthalten ist, sondern von den Synoptikern übernommen wurde (entspr. Mt 26,20-25, Mc 14,17-21, Lc 22,14-17): Jesus sagt seinen Jüngern, dass er an diesem Osterfest mit ihnen zusammen Mahl halten wollte und dass es sein letztes Ostermahl war, bis es in Gottes Reich erfüllt wird. Einer der anwesenden Jünger würde ihn verraten, einer, dessen Hand mit auf dem Tisch sei bzw. der mit ihnen zusammen esse. Die Jünger sind betrübt und fragen sich, wer von ihnen der Verräter sein könnte. Jesus sagt, dass der, der mit ihm die Hand in die Schüssel taucht, derjenige ist, der ihn verraten würde, und dass es mit ihm selbst so geschehen wird, wie es vorhergesagt wird, aber dass es für den Verräter besser sein wird, nie geboren worden zu sein. Judas fragt ihn, ob er es sei, und Jesus bestätigt das.

Im Folgenden wird nach dem Johannesevangelium weiter übersetzt. Petrus fordert Johannes, den Lieblingsjünger des Herrn, der an seiner Brust lehnt, auf, zu fragen, wer der Verräter wäre. Jesus antwortet, der, dem er ein Stück eingetauchtes Brot reiche. Daraufhin taucht er einen Bissen ein und reicht ihn Judas, der Teufel fährt in ihn und Jesus fordert ihn auf, das, was er zu tun habe, bald zu tun. Die übrigen Jünger glauben, weil Judas Silberlinge hat, soll er Essen kaufen oder armen Leuten etwas geben. Sobald Judas gegangen ist, spricht Jesus weiter mit den Jüngern und erklärt ihnen, dass nun der Menschensohn geehrt ist und Gott in ihm geehrt ist, und wenn Gott in ihm geehrt ist, so wird Gott ihn in sich selber ehren. Wo er hingeht, können die Jünger ihm nicht folgen. Er gibt ihnen das Gebot, sich untereinander zu lieben so wie er sie geliebt hat. Daran sollen alle erkennen, dass sie seine Jünger sind. Petrus versteht ihn nicht und sagt ihm, dass er sein Leben für ihn geben würde. Jesus kündigt an, dass Petrus ihn dreimal verleugnet haben wird, ehe der Hahn kräht.

In der Auslegung (foll. 286rb-288ra) wird zunächst erneut ein Überblick über die zeitlichen Abläufe der Geschehnisse gegeben, an dieser Stelle etwas ausführlicher als in der Auslegung zu den Vorbereitungen des Mahles: Am Samstag vor dem Osterwochenende ist Jesus in Bethanien, wo er in Simons Haus einkehrt und

außerdem Lazarus und Maria Magdalena begegnet. Am Palmsonntag reitet er auf dem Esel in Jerusalem ein, wo er den Tempel aufsucht. Am Montag verflucht er den Feigenbaum. Am Dienstag spricht Jesus vom Untergang des Tempels und erzählt auf dem Ölberg von der Zerstörung Jerusalems. Am Mittwoch beschließen die Hohepriester den Tod Jesu und Judas bespricht mit ihnen den Verrat. Am Donnerstagabend findet das Ostermahl statt. Beim Mahl spricht Jesus mit seinen Jüngern über seine Marter und den Tod, wie es vorherbestimmt ist. Am Freitag verrät Judas den Herrn. Es wird weiter ausgelegt, dass das Fest der Juden drei Tage dauert. Am Donnerstag speist man der Gewohnheit nach das Lamm. Am Freitag gibt es Brot. Am Samstag findet die große Feier statt. Pilatus wird darum gebeten, dass man den Leichnam des Herrn vom Kreuz nimmt. Dies geschieht nicht um des Herrn Willen oder um des Feiertags Willen, sondern weil man Aufruhr im Volk vermeiden möchte.

Der Rest der Auslegung bezieht sich größtenteils auf Judas, den Verräter, der mit seinem Beinamen *ſcharioth* (fol. 286vb) genannt wird, um ihn von dem anderen Judas, den Sohn von Marias Schwester, zu unterscheiden. Es wird erklärt, dass die Fußwaschung ist in dem Sinn zu verstehen ist, dass die Jünger nun getauft sind. Dass Jesus dort mit seinen Jüngern speist, ist ein Zeugnis seiner großen Demut. Außerdem erfüllt sich darin eine weitere Vorausdeutung: *Dein ſun ſint an deinem / tiſche* (fol. 287ra). Das Mahl findet abends statt, also am Ende des Tages, und ist zu verstehen als das Ende der Welt in Gottes Reich. Sowohl Jesus als auch die übrigen Jünger sind betrübt ob des einen Verräters unter ihnen. Dass Johannes an der Brust des Herrn ruht, bedeutet nicht, dass er dort schläft. Petrus vermutet, dass Jesus ihm heimlich gesagt hat, wer der Verräter ist. Johannes sagt nicht, dass es Judas ist, weil Petrus diesen dann *mit den zenden ze zerret* (fol. 287rb) hätte.

Dass es besser für den Verräter gewesen wäre, er wäre nie geboren worden, wird auf zwei Arten gedeutet. Zum einen lebt der Mensch im Mutterleib, solange er nicht geboren ist, und für Judas wäre es besser gewesen, er wäre nie geboren worden, denn *ſo het er ſo groz marter nih(t) / v(er)dint* (fol. 287rb). Zum andern hätte er, wenn er nicht geboren worden wäre, nie so große Schuld auf sich geladen und müsste nicht darunter leiden. Obwohl Judas auch ein Jünger ist, verlässt er die Tischgemeinschaft und verrät den Herrn. Dies bedeutet, dass man sich hüten soll vor falschen Predigern.

Es wird ausgelegt, dass Jesus seinen Jüngern aus drei Gründen mitteilt, dass einer unter ihnen ein Verräter ist. Zuerst zeigt er dadurch, dass er Gott ist und künftige Dinge weiß. Außerdem zeigt er, dass er willentlich den Tod erleiden wird. Und zuletzt hört so der Verräter, dass Jesus es weiß.

Jesus hat gelehrt, dass bei Vergehen eines Menschen gegen einen anderen die Strafe zwischen den beiden ausgemacht werden soll. Gegner behaupten, Jesus selbst

habe sich nicht so verhalten und Judas nicht bestraft. Dies wird in der Auslegung dadurch erklärt, dass man sich von der Strafe Besserung versprechen sollte, dies aber in der Judas-Situation nicht gegeben ist. Alle Jünger fragen Jesus, ob sie der Verräter sein könnten, obwohl sie wissen, dass sie unschuldig sind. Auch Judas fragt ihn, denn wenn er nicht gefragt hätte, dann hätte er sich dadurch preisgegeben. Sobald Judas fort ist, spricht Jesus davon, dass der Menschensohn erleuchtet wird. Damit meint er die Auferstehung und die Freuden, die denen zuteilwerden, die in der Hölle auf ihn warten. Judas, der mit den Hohepriestern bespricht, wie er ihnen Jesus am besten ausliefern kann, erhofft sich etwas durch den Tod Jesu. Der Auslegung zu entnehmen ist, dass noch widerwärtiger als Judas jemand ist, der sich auf eines andern oder gar eines Freundes Tod freut.

Die Fußwaschung ist eine Zeichenhandlung, die die Jesusbotschaft verdeutlicht: „Jesus macht sich durch die Übernahme des Sklavendienstes zum Diener aller und deutet damit seine Lebenshingabe, die im Tod am Kreuz gipfelt.“[304] Jesus setzt ein Zeichen und ist ein Beispiel für seine Jünger, dass sie im Folgenden Dienst am Menschen tun.[305]

Die Darstellung der Fußwaschung (fol. 285rb, Abb. 22) folgt wieder der ikonographischen Tradition. Darstellungen des auf der linken Seite vor Petrus knienden Jesus sind typisch für das Mittelalter.[306] Dabei ist die Szene wieder auf die nötigsten Details reduziert. Im Zentrum kniet Jesus, der die linke Hand zum Redegestus erhoben hat. Dies lenkt den Fokus des Bildes auf das Gespräch, das Jesus mit seinen Jüngern führt und das Gebot, das er ihnen gibt. Seine rechte Hand ist unterwegs zum nackten Fuß des Petrus, den dieser ausgestreckt über eine Schüssel hält. Mit der linken Hand hält Petrus sein Gewand in Kniehöhe fest. Die beiden Figuren befinden sich im Vordergrund. Im Hintergrund, abgetrennt durch den Mittelstrich der A-Initiale, sitzt noch ein weiterer Jünger am Tisch, der das Geschehen besonnen betrachtet. Von diesem Jünger ist nur der Kopf zu sehen.

Bereits RÖHRIG bemerkte, dass es sich bei der Darstellung um eine intime Szene handelt.[307] Dies ist schon im Text verankert. Das Abendmahl und insbesondere die Fußwaschung sind eine Zusammenkunft des Herrn mit seinen Jüngern. Er spricht viel mit ihnen und erklärt ihnen, was er tut und warum und wie sie sich verhalten sollen. Das Bild lenkt die Aufmerksamkeit auf diese Intimität. Es sind nur sehr wenige Figuren dargestellt, was den Eindruck einer intimen Zusammenkunft steigert. Außerdem wird nicht der Vorgang der Reinigung des Fußes selbst dargestellt, was den Fokus auf die

[304] FRISCH [Anm. 249], S. 374.
[305] Vgl. ebd., S. 375.
[306] Vgl. SCHILLER [Anm. 266], S. 58.
[307] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 32.

Reinigung von den Sünden geschoben hätte. Stattdessen wird Jesus im Gespräch gezeigt, mit dem Redegestus und zusätzlich leicht nach vorne geneigt, wie um die Eindringlichkeit seiner Worte zu unterstreichen. Die Hand mit dem Redegestus befindet sich außerdem ziemlich genau in der Mitte des Bildes. Jesus vermittelt seine Botschaft an die Jünger. Auch beim ‚Evangelienwerk' geht es um die Vermittlung dieser Botschaft an die *vngelerten leyen*. Indem das Bild den Fokus auf das Gespräch rückt, wird in Erinnerung gerufen, worum es im ‚Evangelienwerk' geht.

Ansonsten enthalten sowohl der Textabschnitt selbst als auch besonders die Auslegung viel zur Judas-Thematik. Dies schafft eine Verbindung zum nächsten Abschnitt.

6.3.8 288r: Jesus reicht Judas den Bissen

Die eigentliche Abendmahlszene, die mit der Darstellung, wie Jesus Judas den Bissen reicht, illustriert ist (fol. 288ra, Abb. 23), ist im Vergleich zur Szene der Fußwaschung kurz. Übersetzt wird (foll. 288ra-288rb), wie Jesus zuerst das Brot bricht, segnet und es den Jüngern gibt mit den Worten, dies sei sein Leib. Danach segnet er den Wein, gibt ihn ihnen und spricht, dies sei sein Blut. Dieses würde vergossen für viele Menschen zur Vergebung der Sünden. Er selbst würde davon nicht mehr trinken bis zu dem Tag der Ankunft in seines Vaters Reich (entspr. Mt 26 26-29. Mc 14 22-25, Lc 22, 19f.).

Ausgelegt (foll. 288ra-289ra) wird, was es mit dem Brechen des Brotes und dem Wein auf sich hat: Das Brechen ist als Zeichen zu verstehen. In jedem kleinsten Krümel des Brotes ist der Leib Christ als Ganzes, als wahrer und lebendiger Gott, vorhanden. Die Jünger sollen mit rechtem Glauben und *gancz(er) lieb* (fol. 288rb) essen, denn sie essen den Leib Christi. Das Wein-Wasser-Gemisch wird zum Blute Christi, und mit diesem Blut werden die Menschen erlöst. Das Getränk lässt sich auch auf die Marter beziehen, denn Jesus sagt zu Johannes und Jakobus, trinkt das Getränk, das ich trinke, das bedeutet, leidet die Marter, wie auch ich sie erleide. Indem der Mensch den Leib und das Blut Christi mit rechtem Glauben empfängt, wird er rein und erneuert wie ein Neugeborenes. Solange man nicht zu diesem neugeborenen Kind geworden ist, bleibt einem der Eintritt ins Himmelreich verwehrt. Dass Jesus von dem Wein nichts mehr trinken wird bis zu dem Tag, an dem er in seines Vaters Reich sein wird, bedeutet, dass er erst nach seiner Auferstehung wieder davon trinken wird. Dies ist eine Vorausdeutung auf die Ereignisse nach der Auferstehung, als der Herr mit seinen Jüngern gemeinsam isst und trinkt.

Besonders interessant sind die beiden letzten Teile der Auslegung der Ereignisse beim Abendmahl: Im Segnen des Brotes und des Weines wird die Heiligkeit

der Messe manifestiert. Für die, die dort mit rechtem Glauben Leib und Blut Christi empfangen, geschieht dies *ze heyl vnd ze troſt* (fol. 288vb). Nach dem Abendessen *p(re)digt vnſer h(er)r ſei/ne(n) iung(er)n ein lang vnd ei(n) troſt/leich predig* (fol. 288vb). Jesus erklärt, dass er sowohl Weg als auch Wahrheit, Anfang und Ende ist und dass, wer auch immer ihm nachfolgt, ewig lebt. Es wird deutlich, wie wichtig das Abendmahl für die Messe ist, an dem Ort, wo Glaubensvermittlung hauptsächlich stattfindet. Auch durch das Aufgreifen bzw. Wiederholden des Wortes *predigt* wird auf eine Predigtsituation hingewiesen.

Das Abendmahl mit dem Segnen und Brechen des Brotes ist eine weitere Zeichenhandlung Jesu. Dabei steht jedoch nicht der Dienst am Menschen im Vordergrund wie bei der Fußwaschung. Stattdessen steht dahinter „die Lebenshingabe Jesu als grundlegende Deutung der Sendung Jesu: Jesus ist wie Brot für die Menschen, gibt sich voll und ganz hin, schenkt sich mit Brot und Wein.“[308]

In Abendmahlsdarstellungen ist es im Mittelalter weit verbreitet, die Ankündigung des Verrats durch Judas darzustellen.[309] Dabei wird entweder gezeigt, wie Judas selbst nach der Schüssel greift oder Jesus ihm den Bissen reicht.[310] Oftmals erscheint auch Judas als besonders gekennzeichnet, z. B. indem er etwas abgesondert dargestellt wird.[311] Seit dem Mittelalter gibt es die Tendenz, Judas negativ als den Verräter zu kennzeichnen, indem man ihn als Jude mit Judenhut und/oder gelber Kleidung zeigt.[312] Auch sonst wird seine Funktion als Verräter deutlich gemacht:

> Das MA zeigt J. meist niederträchtig und verabscheuungswürdig. Seine Handlungen werden streng verurteilt. [...] Sein Nimbus ist schwarz od. fehlt ganz. Das Motiv des Geizes, szenisch wiedergegeben durch Geldstücke u. den prall gefüllten Geldbeutel, wird nachdrücklich betont.[313]

Die Darstellung der Szene in K1 folgt im Grunde genommen der ikonographischen Tradition. So ist der Moment, in dem Christus Judas den Bissen reicht, ein weit verbreitetes Motiv.[314] Wie bei der Darstellung des Abendmahls (fol. 284va) und der Fußwaschung sieht man in der Mitte des Bildes den Tisch, hinter dem auf der linken Seite Christus und auf der rechten Seite zwei Jünger sitzen, die das Geschehen beobachten. Leicht links der Mitte vor dem Tisch sitzt Judas auf einem kleinen Hocker. Er sitzt Christus zugewandt und hat den Kopf in seine Richtung erhoben. Jesus reicht ihm über den Tisch hinweg mit der rechten Hand den Bissen. Judas hat die Hände wie

[308] FRISCH [Anm. 249], S. 374.
[309] Vgl. LUCCHESI-PALLI/HOFFSCHOLTE [Anm. 297], Sp. 11.
[310] Vgl. ebd., Sp. 11.
[311] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 9.
[312] Vgl. ebd., S. 168.
[313] RED., Art. Judas Ischariot, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 444-448, hier Sp. 445.
[314] Vgl. LUCCHESI-PALLI/HOFFSCHOLTE [Anm. 297], Sp. 11.

in betender Haltung vor der Brust erhoben. Wie ikonographisch zu erwarten war, hat er, anders als Christus und die übrigen beiden Jünger, keinen Nimbus. Dennoch findet sich in der Figur des Judas nichts von der negativen Darstellung im Text oder in der ikonographischen Tradition des Mittelalters. Im Text wird Judas durch das Hinzuziehen außerkanonischer Geschichten und die verurteilende Auslegung sehr negativ dargestellt. Im Bild ist er dagegen weder als Jude gekennzeichnet noch fällt er durch sonstige hässliche Attribute auf. Dass es sich bei der Figur um Judas handelt, ist nur daran zu erkennen, dass ihm der Bissen gereicht wird, er keinen Nimbus trägt und er von den anderen Jüngern separiert ist, indem er vor dem Tisch im Vordergrund sitzt statt hinten bei den anderen.

Die Position der Darstellung veranlasst bereits ROLAND, zu bemerken, dass die Darstellung, wie Jesus Judas den Bissen reicht, Teile der vorhergehenden Perikope illustriert.[315] Dieser Beobachtung ist insofern zuzustimmen, dass der Textabschnitt zur Fußwaschung nicht nur die eigentliche Fußwaschung enthält, sondern auch die Stelle, in der Judas der Bissen gereicht und die Verleugnung des Petrus angekündigt wird. In der Auslegung wird schließlich besonderer Fokus auf die Judasthematik gelegt. Dennoch muss die Darstellung deswegen nicht als an der falschen Stelle befindlich angesehen werden.

Zum einen gehört die Figur des Judas zur Abendmahlszene dazu. In der Titelminiatur, die das Abendmahl zeigt, fehlt Judas, weil dort der Fokus auf Christus und die Vorausdeutung bzw. Erfüllung gelegt wird. Bei der Fußwaschung fehlt Judas ebenso, da es dort hauptsächlich um den Moment mit Petrus bzw. das Gespräch Jesu mit seinen Jüngern geht. Ihn also in einer dritten Darstellung in den Vordergrund zu rücken, besonders nachdem er im Text eine so große Rolle einnimmt, ist nur gerechtfertigt.

Außerdem ist die Darstellung nicht absolut fehl am Platz. Inhaltlich ist sie direkt auf den vorhergehenden Textabschnitt bezogen. Durch Text und Bild sind die beiden aufeinander folgenden Abschnitte miteinander verknüpft. Es wird verdeutlicht, dass innerhalb der Abendmahlsereignisse enge Zusammenhänge bestehen und es dabei nicht unbedingt wichtig ist, in welcher Reihenfolge diese Ereignisse geschehen. In der Auslegung des Fußwaschungsabschnitts ging es um Judas, den Verräter, dessen Darstellung die Stelle des eigentlichen Abendmahls einleitet. In der Auslegung des eigentlichen Abendmahles geht es um die Bedeutung für die Messe und die Predigt, die Jesus seinen Jüngern hält, während in der Darstellung der Fußwaschung der Fokus auf das Gespräch gelegt wird. Szenen und Darstellungen sind austauschbar.

[315] Vgl. ROLAND [Anm. 31], S. 131.

Durch den Charakter der die Abendmahlszenen einleitenden Initiale als Titelminiatur wird zusätzlich verdeutlicht, dass die drei Szenen eng miteinander verwoben sind.

6.3.9 293v: Die Gefangennahme Jesu

Der Abschnitt, der mit einer Darstellung der Gefangennahme Jesu eingeleitet wird (fol. 293va, Abb. 24), ist ungewöhnlich lang (foll. 293va-304ra). Inhaltlich wird der Großteil der Passionsgeschichte auf einmal abgehandelt und erst danach mit einer Auslegung versehen, anstatt die einzelnen Begebenheiten nach und nach zu präsentieren. NIESNER beobachtete dies bereits in der Handschrift Gö, in der ein noch größerer Block als eine Einheit gekennzeichnet ist, nämlich die gesamte Geschichte vom Abendmahl bis zur Grablegung.[316] In K1 erscheinen die Abendmahlszenen von diesem größeren Block abgetrennt und mit eigenen Initialen versehen (s. o.), aber die Ereignisse vom Gebet am Ölberg bis zur Grablegung sind immer noch ein Gesamtblock.[317] Im Zusammenhang mit Gö vermutet NIESNER, dass die Einheit des Geschehens gewahrt werden sollte.[318] Dies kann auch für K1 angenommen werden.

Der Textabschnitt setzt ein, als Jesus sich nach dem Abendmahl auf den Weg in den Garten Gethsemane macht, um dort zu beten. Zunächst wird nach Johannes berichtet, dass dort der Fluss Kidron fließt (entspr. Io 18,1a). Danach folgt ein Absatz nach Lukas, in dem Jesus mit seinen Jüngern spricht (entspr. Lc 22,35-38). Der nächste kürzere Abschnitt ist eine Zusammenschau der drei Synoptiker, in dem Jesus nach dem Evangelium des Markus Petrus, Johannes und Jakobus mitnimmt und sie bittet, mit ihm zu beten und zu wachen. Nach Lukas geht er einen Steinwurf weit weg (enstpr. Lc 22,41), nach Matthäus fällt er nieder auf sein Angesicht (entspr. Mt 26,39) und ruft den Vater an. Ein Engel Gottes erscheint und gibt ihm Kraft und sein Angstschweiß verwandelt sich zu Blutstropfen, die auf die Erde fallen (entspr. Lc 22,43f.). Es folgt ein Absatz nach Matthäus, in dem Jesus seine Jünger schlafend vorfindet, sich dann wieder zum Gebet begibt, ein zweites Mal zu den schlafenden Jüngern zurückkehrt, noch einmal betet und wieder zu den Jüngern zurückkehrt, wobei sich beim letzten Mal bereits der Verräter und die Häscher nähern (entspr. Mt 26,40-46). Judas kommt auf ihn zu, in Begleitung der Hohepriester und einer Schar mit Schwertern, Speeren und Fackeln, und es wird berichtet, dass Judas den Kuss als ein Zeichen ausgemacht hat, um Jesus zu verraten (entspr. Mc 14,43f.). Danach wird nach Johannes erzählt, wie Jesus die Schar fragt, wen sie suchen. Sie antworten, dass sie Jesus von Nazareth suchen, und als er sich ihnen als derselbige zu erkennen gibt,

[316] Vgl. NIESNER [Anm. 259], S. 198.
[317] Vgl. ebd., S. 199.
[318] Vgl. ebd., S. 198.

fallen sie zu Boden. Jesus wiederholt die Frage und verlangt, dass seine Jünger in Ruhe gelassen werden, damit sich die Schrift erfüllt (entspr. Io 18,4-9). Anschließend folgt nach Matthäus, wie Judas Jesus mit dem Kuss verrät (entspr. Mt 26,48-50). Nach allen vier Evangelien wird erzählt, wie einer der Jünger, nur bei Johannes und auch beim Österreichischen Bibelübersetzer wird er als Petrus identifiziert, dem Knecht Malchus ein Ohr abschlägt (entspr. Io 18,10f., Mt 26,51-54, Mc 14,47-49, Lc 22,49f.) Aus dem Lukasevangelium wird übernommen, wie Jesus Malchus heilt (entspr. Lc 22,51). Danach wird nach den Synoptikern erzählt, wie Jesus zu der Schar sagt, dass er täglich im Tempel gesessen und gelehrt hat und dort nicht gefangen genommen wurde, sie aber nun mit Schwertern und sonstiger Bewaffnung losgezogen sind, wie um einen Mörder dingfest zu machen. All dies geschieht, damit sich die Weissagungen erfüllen (entspr. Mt 26,55f., Mc 14,48, Lc 22,52f.). Zu guter Letzt folgt ein Abschnitt nach Markus, in dem ein Jüngling, der ihm nachfolgt, nur mit einem Seidengewand bekleidet von den Juden ergriffen wird. Er schlüpft aus dem Gewand und flieht (entspr. Mc 14,51f.,)

Im Folgenden wird Jesus zu den Hohepriestern gebracht.[319] Petrus verleugnet ihn drei Mal, bevor der Hahn kräht, wie es vorausgesagt worden ist. Jesus wird verhört und es werden falsche Zeugnisse gegen ihn abgelegt. Die Hohepriester beschließen, dass er des Todes würdig ist und bringen ihn zu Pilatus, der mit ihm spricht und zu dem Ergebnis kommt, dass Jesus nicht mit dem Tod bestraft werden muss. Auch Herodes, der zu dem Fall hinzugezogen wird, verspottet ihn nur und schickt ihn wieder zurück. Die Hohepriester machen weiter Druck. Pilatus, der immer zum Fest einen Gefangenen freigibt, lässt dem Volk die Wahl, ob der Mörder Barrabas oder Jesus freigelassen werden soll. Das Volk, beeinflusst durch die Hohepriester, möchte Jesus am Kreuz sehen. Auffällig ist, dass beim Österreichischen Bibelübersetzer die Szene, in der Pilatus seine Hände in Unschuld wäscht, wie es bei Matthäus erzählt wird (vgl. Mt 27,24), fehlt. Judas schämt sich für den Verrat und möchte sein Blutgeld zurückbringen. Anschließend erhängt er sich. Jesus wird verspottet und bekommt eine Dornenkrone aufgesetzt. Auf dem Weg nach Golgatha zur Kreuzigungsstelle trägt ein Mann namens Simon das Kreuz, gefolgt von einer großen Volksmenge. Jesus wird gekreuzigt, und zusammen mit ihm zwei Verbrecher, deren Kreuze rechts und links von ihm aufgestellt werden. Die, die ihn gekreuzigt haben, teilen sein Gewand durch vier und losen darum, wodurch sich eine weitere Prophezeiung erfüllt. Er wird am Kreuz verspottet, bevor er schließlich stirbt. Die Juden bitten Pilatus, den Verbrechern die Beine brechen zu dürfen und sie von den Kreuzen zu holen, damit sie nicht am

[319] Der Rest des Textabschnitts wird nur in aller Kürze zusammengefasst wiedergegeben, da für die Analyse hauptsächlich die Szene der Gefangennahme relevant ist.

Sabbat dort hängen. Jesus ist schon gestorben, und ein Soldat stößt ihm einen Speer in die Seite. Danach kommt Joseph von Arimathäa zu Pilatus und bittet ihn um Jesu Leichnam. Der Leichnam wird in eine Steinhöhle gelegt und ein Fels davor gerollt. Eine Wache soll das Grab beobachten.

Der Großteil der Auslegung in diesem Abschnitt (foll. 299vb-304ra) befasst sich mit den Ereignissen am Ölberg und der Gefangennahme (foll. 299vb-302vb). Der Rest der Auslegung behandelt zunächst die Hohepriester Kaiphas und Annas und das Haus des Annas, wo Jesus hingebracht wird, wodurch sich weitere Prophezeiungen erfüllen. Jesus wird gefesselt und geschlagen, was auch geschieht, damit sich Weissagungen erfüllen. Es wird mehrfach darauf hingewiesen, dass es die *vnparm/h(er)zigen iuden* (fol. 303rbf.) sind, die Jesus quälen, und sehr anschaulich geschildert, was sie ihm alles antun. Der letzte größere Absatz der Auslegung bereitet den folgenden Abschnitt, Marias Klagen, vor. In diese Klagen der Mutter Jesu sind die Auslegungen der Ereignisse ab der Gefangennahme eingewoben (siehe Kap.6.3.1, zu 14.)

Die Auslegung des Gebets im Garten Gethsemane und der Gefangennahme ist ausgesprochen ausführlich. Ausgelegt wird zunächst, dass Jesus deswegen in dem Garten gefangen genommen werden wollte, weil Adam im Paradies *den tot v(er)dint* (fol. 299vb) hat und dort die Erbsünde auf den Menschen geladen hat. Jesus ist nun da, um den Menschen zu erlösen. An dieser Stelle wird in der Auslegung eine Verbindung zwischen Altem und Neuem Testament hergestellt. Auch die beiden Schwerter, die die Jünger hinter ihm sehen, können in diesem Sinne gedeutet werden: Sie bedeuten zum einen geistliches und weltliches Gericht, zum anderen Altes und Neues Testament. Er nimmt Petrus, Johannes und Jakobus mit, denn diese drei sind seine liebsten Gefährten. Die Jünger sollen mit ihm warten und beten, denn auch ihnen steht die Marter bevor. Indem Jesus dem Vater sagt, dessen Wille und nicht sein eigener solle geschehen, zeigt er Tugend und Gehorsam. Auch Augustinus spricht, man solle immer Gott gehorsam sein und seinem Gebot folgen. Zur Auslegung der schlafenden Jünger werden Beda, Chrisostomus und Bernhard von Clairvaux herangezogen (fol. 300rb). Als Jesus Petrus fragt, warum er nicht eine Weile wach bleiben konnte, wird seine Schwäche deutlich, denn was ist schon die kleine Weile, die der Mensch auf der Erde leiden muss, gegenüber dem ewigen Leben im Himmelreich. Mit dem Geist, der willig ist, und dem schwachen Fleisch ist gemeint, dass die Jünger den Heiligen Geist noch nicht empfangen haben und auch ihre Traurigkeit sie so müde macht. Petrus wird mehr bestraft als die anderen Jünger, wie auch ein *igleich p(re)lat* (fol. 300vb) mehr bestraft wird als die Untergebenen. Jesus leidet deswegen so große Angst, dass sein Schweiß zu Blutstropfen wird, weil er genau weiß, was auf ihn zukommt. Dadurch erfüllt sich eine Weissagung. Auch dass der Herr drei Mal beten

geht, wird ausgelegt. Indem Judas mit mehreren Leuten kommt, erfüllt sich eine weitere Vorausdeutung. Die Rede des Herrn, dass er seinen Vater nur zu bitten bräuchte, ihm zu seiner Rettung zwölf Legionen Engel zu schicken, wird auf die Erfüllung verschiedener Weissagungen hin gedeutet.

Dass die Juden zu Boden fallen, als Jesus ihnen sagt, dass er derjenige ist, den sie suchen, wird ausgelegt als die große Macht, die Jesus hat, auch über die Juden, dass er sie nur mit seinen Worten zu Boden strecken kann. Dadurch soll erneut das Christentum gegenüber dem Judentum aufgewertet werden. Die Malchusszene wird ebenfalls dahingehend ausgelegt. Malchus steht für das jüdische Volk, das sein rechtes Ohr bzw. das richtige Verständnis der Heiligen Schrift verloren hat. Dass Jesus es heilt, bedeutet, dass die, die des Herren Lehre im geistlichen Sinne verstehen lernen, geheilt werden können.

Es wird ausgelegt, dass das Verhalten des Judas umso schändlicher ist, da er nicht nur Jesus verrät, sondern ihn sogar mit einem Kuss, eigentlich einem Zeichen der Freundschaft, ausliefert. Wie grauenvoll diese Tatsache bewertet wird, wird in der Formulierung des Österreichischen Bibelübersetzers deutlich, der die Tat beklagt: *Ach h(er)r ih(eſu) / (chriſti) wi ei(n) ſcheuczleich chus daz was / d(er) doch freu(n)tſchaft vn(d) lieb bedeuten ſcholde* (fol. 301vb). Jesus empfängt den Kuss ohne auszuweichen und spricht ihn nach wie vor als *freu(n)t* (fol. 301vb) an.

In der Auslegung wird also der Fokus zum einen auf die Erfüllung der Weissagungen gelegt. Zum anderen geht es darum, deutlich zu machen, wie schlecht und schändlich die Juden handeln. Und zum dritten, allein weil die Auslegung dazu schon einen großen Raum einnimmt, wird die Gefangennahme hervorgehoben.

Die Darstellung des Judaskusses und der Gefangennahme „erscheint in der frühchr. Kunst erst nur in andeutender Weise.“[320] Im Mittelalter werden die beiden Szenen häufig zusammen gezeigt, wobei die Römer und Diener der Hohepriester oft mit Schwertern und Fackeln dargestellt werden.[321] Die Darstellung in K1 verzichtet wie üblich auf weitere Details wie etwa die Malchusszene. Stattdessen ist das Bild auf die nötigsten Details reduziert. Auf der linken Bildseite steht Christus und blickt betroffen vor sich zu Boden. Judas steht ihm ganz nahe gegenüber, hat ihm einen Arm um die Schultern gelegt und den Kopf erhoben, um ihn zu küssen. Im Hintergrund, durch den mittleren Bogen der S-Initiale abgetrennt, stehen zwei römische Soldaten in Rüstung. Der linke Soldat hält eine Art Fackel in der Hand und beobachtet das Geschehen, bereit, Jesus zu verhaften. Der rechte Soldat trägt einen Helm und einen Speer.

[320] JUSTINE THÜNER, Art. Verrat des Judas, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972), Sp. 440-443, hier Sp. 440.
[321] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 127f.

Dass der Verrat eine große Rolle einnimmt, spiegelt sich in der Initiale, die den großen Block einleitet. Indem der Verrat kurz vor der eigentlichen Gefangennahme gezeigt wird, lenkt das Bild den Fokus ebenfalls auf den Verrat. Dies wird besonders deutlich an der Tatsache, dass nicht dargestellt ist, wie Jesus abgeführt wird, sondern dass genau der Moment des Verrats bzw. der Judaskuss dargestellt ist. Als einleitendes Bild für den Abschnitt zu den Passionsereignissen wäre grundsätzlich auch eine Kreuzigungsdarstellung denkbar gewesen. Eine solche befindet sich allerdings bereits bei den Weissagungen zur Marter Jesu und dient dort als Verstärkung der Vorausdeutung. Eine Kreuzigungsdarstellung hätte die Erlösung der Menschen von den Sünden in den Mittelpunkt gerückt und wäre deshalb weniger zum Text passend erschienen. Indem die Gefangennahme bzw. der Moment des Verrats bezeigt wird, steht das Bild der Initiale direkt mit dem Text in Bezug. Es wird nicht gezeigt, worum es allgemein beim Passionsgeschehen bzw. beim Kreuzestod geht, sondern das, was im Text hervorgehoben wird, nämlich der Verrat. Daran wird auch die Verweisfunktion des Bildes deutlich, denn zu Beginn der Textstelle findet die Gefangennahme statt. Der Rest dehnt sich auf mehrere Handschriftenseiten aus und eine andere Passionsdarstellung wie beispielsweise ‚Ecce Homo' wäre irreführend.

Außerdem gilt anzumerken, dass besonders an dieser Stelle der Text für sich spricht. Durch die Hinzunahme außerkanonischer Textstellen wird von Christi Leiden und Tod sehr ausführlich erzählt. Aufgrund der Funktion der Initialen, neutestamentliche Textstellen einzuleiten, und der Tatsache, dass die Ereignisse als ein Gesamtblock präsentiert werden, gibt es keine Darstellungen des Prozesses oder der Kreuzigung, abgesehen von der Darstellung auf fol. 281ra, die die Wichtigkeit der Passionsereignisse unterstreichen würden. Dies ist jedoch auch nicht nötig, da der Text allein genügend Ausdruckskraft besitzt.

6.3.10 333r: Die Frauen am Grab

Der Abschnitt, der mit einer Darstellung der drei Frauen am Grab eingeleitet wird (fol. 333rb, Abb. 25), folgt auf verschiedene Weissagungen von Totenerweckungen und Jesu Auferstehung. Die Übersetzung (foll. 333rb-334rb) erzählt zunächst, wie Maria Magdalena und die andere Maria am Sonntag mit Ölen ans Grab Jesu kommen und sehen, dass der große Stein davor weggerollt ist (entspr. Mc 16,1-4). Es folgt ein Absatz nach Matthäus, in dem erklärt wird, dass ein Engel vom Himmel herab gekommen ist und den Stein weggewälzt hat. Der Engel sagt den Frauen, dass sie sich nicht fürchten sollen und dass Jesus auferstanden ist (entspr. Mt 28,2-6). Danach gehen die Frauen in das Grab hinein und sehen dort einen Jüngling sitzen, der beim

Österreichischen Bibelübersetzer als *engel* (fol. 333va) bezeichnet wird. Den Frauen wird ein weiteres Mal mitgeteilt, dass Jesus auferstanden ist und die Erscheinung fordert sie auf, den Jüngern zu sagen, dass sie ihn in Galiläa sehen werden (entspr. Mc 16,5-8). Anschließend folgt die Szene ein weiteres Mal dem Evangelium des Lukas, in dem den Frauen zwei Männer *in lichte(m) cleyde* (fol. 333vb) erscheinen und ihnen sagen, dass Jesus auferstanden ist und es genau so geschehen ist, wie er es vorausgesagt hat. Daraufhin gehen die Frauen zu den Jüngern und berichten ihnen von ihren Erlebnissen, stoßen aber auf Unglauben (entspr. Lc 24,4b-11). Die Übersetzung des Abschnitts wird abgeschlossen mit dem Evangelium des Johannes, in dem die Jünger zum Grab laufen und dort die Leinentücher und das Schweißtuch finden, nicht aber Jesus. Maria ist am Grab geblieben und weint, und als sie sich umdreht, steht hinter ihr Jesus, den sie aber erst nicht erkennt und für den Gärtner hält. Er gibt sich ihr zu erkennen, gestattet ihr aber nicht, ihn zu berühren, und fordert sie auf, den Jüngern seine Himmelfahrt anzukündigen (entspr. Io 20,2b-18).

Die Auslegung (foll. 334rb-335ra) fügt den Bibelstellen zuerst eine außerkanonische Begebenheit nach Germanus hinzu, nicht ohne die Benutzung apokrypher Texte ausführlich zu rechtfertigen, unter anderem wie folgt: *Swi ab(er) di heylige(n) ew(a)ngeliſ/ten niht ſchreibe(n)t daz vnſer / h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s ſein(er) mut(er) d(er) reyne(n) mag/de ſant marien des erſten erſchin(n)e(n) / ſei · ſo iſt es doch war als ſant Ger/man(us) ſchreibt* (fol. 334rb). Nach Germanus erscheint Jesus als erstes seiner Mutter, und zwar *mit / de(m) me(n)ſchleich(e)n leib [...] den er von ire(m) magtu(m)leich(e)n leib / enphange(n) het* (fol. 334va). Maria ist darüber so froh, dass sie alles, was sie wegen der Marter hat durchleiden müssen, vergisst. Danach wird erklärt, warum Jesus Maria als erstes erscheinen kann, nämlich ist sie in dem Garten, wo das Grab ist, während die anderen Frauen noch draußen stehen. Erst später begegnet er dann allen. Jesus erscheint auch Petrus, aber *ew(a)ng(e)liſten / bedeute(n)t des ſelb(e)n niht* (fol. 334vb). Dies heißt, dass, wer auch immer *freueleich wid(er) reden wolt* (fol. 334vb), der wird nicht in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen. Es wird auch ausgelegt, warum Jesus Maria Magdalena nicht gestattet, ihn zu berühren, den anderen Frauen jedoch schon. So geht es nicht darum, dass er nicht berührt werden möchte, sondern darum, dass Maria Magdalena in ihm noch den Menschen sieht und ihn als einen Menschen berühren möchte und um ihn als um einen Menschen weinen möchte. Sie ist noch nicht ganz davon überzeugt, dass er wahrer Gott und wahrer Mensch ist und soll ihn, bis er aufgefahren ist, nicht berühren. Erst, wenn sie glaubt, dass er dem Vater gleich ist, darf sie ihn berühren. Dass Jesus sich nach seiner Auferstehung den Jüngern zeigt und sich berühren lässt, geschieht deshalb, dass der Mensch im christlichen Glauben bekräftigt und gefestigt werde.

Die Ereignisse am Grab bilden den Auftakt der Begebenheiten rund um die Auferstehung bis zur Himmelfahrt. Alle vier Evangelisten legen unterschiedliche Schwerpunkte. Der Österreichische Bibelübersetzer bietet eine Zusammenschau, in der den Frauen erst mehrere Engel bzw. engelähnliche Gestalten erscheinen, bevor sie ihre Furcht überwinden und sich freuen können, geschweige denn die Botschaft verkünden. Dabei wird es langsam gesteigert: Der erste Engel sagt ihnen, sie sollen aufhören, sich zu fürchten, und er sei auferstanden. Der zweite Engel wiederholt, dass er auferstanden ist, wie um es zu bekräftigen, und fordert sie auf, den restlichen Jüngern zu verkünden, was sie erfahren haben. Die dritte Begegnung bekräftigt die Auferstehung ein weiteres Mal und diesmal richten sie die Botschaft auch aus. Der Abschnitt gipfelt in der ersten Erscheinung, als Jesus sich Maria Magdalena zu erkennen gibt. Diese Form der Erzählung legt nahe, dass es sich bei der Auferstehung bzw. beim Verständnis derselbigen um einen länger andauernden Prozess handelt. Auch in der Auslegung wird dies deutlich, denn die Auferstehung ist eine Sache, die nicht einfach mit den Augen gesehen oder mit den Händen erfühlt werden kann, sondern mit dem Herzen geglaubt werden muss.

Die ikonographische Tradition der Darstellung der Frauen am Grab fordert drei Elemente: ein offenes, leeres Grab, die Frauen und den Engel, der ihnen die Botschaft verkündet.[322] Die Anzahl der Frauen variiert je nach Evangelium.[323] Für gewöhnlich ist die Bildrichtung der mittelalterlichen Darstellung von links nach rechts zu verstehen, indem die Frauen sich von der linken Seite dem Engel auf der rechten Seite nähern.[324] Die Darstellung in der Handschrift K1 weicht dementsprechend ein wenig von der ikonographischen Tradition ab. Im Vordergrund bzw. die untere Bildhälfte ausfüllend steht ein geöffneter Sarkophag auf einem Steinboden, der Deckel lehnt senkrecht am linken hinteren Ende des Sarkophags. Die drei Frauen nähern sich von der rechten Seite und stehen hinter dem Sarkophag. Alle drei tragen Salbgefäße. Die Darstellung der drei Frauen orientiert sich an der Erzählung nach Markus. „Darin spiegelt sich die Tatsache, daß in der lateinischen Kirche seit der Reform der Festtagsliturgie unter Gregor d. Gr. (590-604) am Ostermorgen Mc 16 gelesen wird.“[325] Dies ist ein weiterer Hinweis dafür, dass die Handschrift in die Richtung der Messliturgie gerückt werden soll, wenn genau diese Version dargestellt wird. Die vorderste bzw. linke der Frauen blickt überrascht in den leeren Sarkophag hinein. Die rechte Figur hat ihren erstaunten Blick in Richtung der anderen beiden Frauen gerichtet. Die mittlere, RÖHRIG beschreibt

[322] Vgl. GERTRUD SCHILLER, Ikonographie der christlichen Kunst (3: Die Auferstehung und Erhöhung Christi), Gütersloh [3]1986, S. 18.
[323] Vgl. ebd., S. 18.
[324] Vgl. JOSEF MYSLIVEC und GÉZA JÁSZAI, Art. Frauen am Grab, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 54-62, hier Sp. 57f.
[325] SCHILLER [Anm. 322], S. 18.

ihren Ausdruck als „kindliche[s] Staunen“,[326] schaut aus dem Bild heraus den Betrachter an und wirkt geradezu erfreut. Die größte Abweichung von der ikonographischen Tradition liegt in der Tatsache, dass der Engel komplett fehlt.

Als die Frauen zum leeren Grab kommen, herrschen noch die Verzweiflung ob der vorausgegangenen Ereignisse und Trauer vor. Die Reaktionen auf das leere Grab spiegeln Ratlosigkeit und Unverständnis, im ersten Moment fürchten sich die Frauen. Im Text wird deutlich, dass die Auferstehung eine komplexe Sache ist, die schwierig zu verstehen ist. Dies spiegelt sich im Bild, denn auch dort liegt der Fokus auf der Verwirrung und dem Unverständnis. Die Blicke der Frauen drücken das Staunen und ein wenig die Furcht aus, die sie ob des leeren Grabes befällt. Außerdem ist niemand zu sehen, der die Botschaft verkünden oder Licht ins Dunkel bringen könnte. Auch der schwarze Hintergrund mit den feinen Federranken, der wohl auch für die frühen Morgenstunden, während der sich die Ereignisse abspielen, steht, spiegelt den Moment des Unverständnisses wider. Die Frauen sind noch nicht erleuchtet, sie können noch nicht sehen, sie verstehen noch nicht. Lediglich im Gesicht der mittleren Figur deutet sich schon die Freude an, die sich kurz darauf breit machen wird.

Von den Ereignissen am Grab gibt es mehrere Darstellungstypen, die dabei verschiedene Szenen in den Vordergrund rücken. So etabliert sich beispielsweise im Lauf des 12. Jhds. das Bild der tatsächlichen Auferstehung Christi aus dem Grab, oder im Lauf des 14. Jhds. die Darstellung des über dem Grab schwebenden Christus.[327] Ein weiteres wichtiges Motiv ist die seit dem frühen Mittelalter verbreitete ‚Noli me tangere‘-Darstellung, in der Maria Magdalena vor dem Auferstandenen kniend gezeigt wird.[328] Oft ist die Szene mit den Frauen am Grab mit der Darstellung der Auferstehung verbunden.[329] Dass für diesen Abschnitt die Darstellung der Frauen am Grab ausgewählt wurde, hängt zum einen möglicherweise damit zusammen, dass der Besuch der Frauen am Grab im Mittelalter als wichtigstes Auferstehungsbild galt.[330]

Zum anderen leitet die Darstellung auch den gesamten Block von der Auferstehung bis zur Himmelfahrt ein. Bereits in dem Textabschnitt selbst findet sich eine kleine Steigerung von der ersten Furcht der Frauen bis zur ersten Erscheinung vor Maria Magdalena. Die Initiale zeigt den Beginn der Ereignisse. Jesus ist schon auferstanden, aber noch nicht erschienen. Deswegen ist er nicht als Auferstandener dargestellt. Im Mittelpunkt der Darstellung steht das Unverständnis, da selbst der Verkünder der Botschaft in Form des Engels fehlt. Genau so, wie sich auch im Text

[326] RÖHRIG [Anm. 33], S. 33.
[327] Vgl. SCHILLER [Anm. 322], S. 30.
[328] Vgl. ebd., S. 95.
[329] Vgl. MYSLIVEC/JÁSZAI [Anm. 324], Sp. 58.
[330] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 42.

langsam die Ereignisse bis hin zur Himmelfahrt steigern, steigern auch die Bilder sich immer weiter in dem, was sie preisgeben. Dies wird an den folgenden Bildern noch deutlich. An dieser Stelle jedoch befindet sich alles noch ganz am Anfang. Es herrscht noch das große Unverständnis und Unglauben. Die Frauen werden aufgefordert, die Botschaft zu verkünden, es funktioniert aber nicht recht, denn die Jünger glauben erst nicht und Petrus geht verwirrt weg. Erst, als im weiteren Verlauf aus den versprengten Jüngern eine Gemeinde entsteht, kann die Verkündigung beginnen.

6.3.11 338v: Der Gang nach Emaus

Die Abschnittsüberschrift fasst die Quintessenz der Stelle prägnant zusammen: *Daz vns(er) h(er)r nach ſein(er) vrſtend ſein(er) iunger zweyen erſchein auf de(m) weg gege(n) dem Caſtell Emaus Luc(as) · an(n) de(m) · xxiiij ·* (fol. 338vb). Die Übersetzung, die auf fol. 339ra beginnt und auf fol. 339rb endet, erzählt die Geschichte, wie die Jünger von Jerusalem nach Emmaus[331] laufen (entspr. Lc 24,13-35). Sie sind traurig und sprechen über das, was passiert ist. Ein Unbekannter gesellt sich zu ihnen und erklärt ihnen etwas über die Heilige Schrift und den Tod Jesu. Sie laden ihn ein, er segnet das Brot, bricht es und gibt es ihnen. In dem Moment, als sie ihn als Jesus erkennen, verschwindet er. Daraufhin kehren die beiden Jünger nach Jerusalem zurück und berichten von der Auferstehung des Herrn. An die Übersetzung der Emmausgeschichte schließt sich noch die Übersetzung von Lc 24,36-49 an. Die Jünger sprechen über das Erlebte, als Jesus unter sie tritt und sie erschreckt. Er zeigt ihnen Hände und Füße mit den Wundmalen und verspeist einen gebratenen Fisch, bevor er ihnen erklärt, dass alles so geschieht, wie es vorhergesagt worden ist.

Die Auslegung (foll. 339vb-340ra) bezieht sich nur auf die Übersetzung der Emmausgeschichte. Zunächst werden die Namen der beiden Jünger erklärt. Der eine heißt Cleophas, der andere könnte Lukas sein, der seinen Namen nicht nennt, weil er das Evangelium verfasst hat. Danach wird die Längenangabe *ſechzig ſtadia* (fol. 339vb) erläutert. Diese Längenangabe geht auf die Griechen zurück, die geschrieben haben, dass *d(er) Ris hercules hund(er)t vn(d) funf vn(d) zweynzig trit het* (fol. 339vb). Damit stand er, deswegen heißt es ein *ſtad*. Acht *ſtad* sind eine Meile. Für den Abschnitt zum Nicht-Erkennen siehe Kap. 3.3. Was es mit dem Brechen des Brotes auf sich hat, so muss Christus das Brot in drei Teile geteilt haben aufgrund der Heiligen Dreifaltigkeit. Es wird erklärt, dass aus dem Grund auch der Priester das Brot bzw. den Leichnam des Herrn in drei Teile bricht. Im Anschluss wird, eingeleitet durch

[331] RÖHRIG schreibt *Emaus*. Wenn sich auf das Bild bezogen wird, wird die Schreibung mit einem *m* beibehalten, in allen anderen Fällen wird die Schreibung *Emmaus* benutzt.

eine eigene Abschnittsüberschrift, auf die Homilien Gregors des Großen verwiesen, in denen er erklärt, was es mit dem inneren und äußeren Schriftsinn und der Heiligen Schrift in Bezug darauf auf sich hat. *Innerhalb* (fol. 340ra) sind die Gleichnisse, die Gott und die Propheten erzählt haben, und *auzwendigleich* (fol. 340ra) wird die Heilige Schrift durch diese Gleichnisse *erleuchtet* (fol. 340ra). Diese Erläuterung ist wichtig für die Stelle, wie im Folgenden noch zu sehen sein wird. Der mehr- bzw. vierfache Schriftsinn ist im Mittelalter zentral für die Bibelauslegung. So gehen mit dem Literal- bzw. Wortsinn, der wörtlichen Auslegung, auch mehrere geistliche bzw. übertragene Bedeutungen einher, die eine besondere Auslegung erfordern.[332]

Die Emmausgeschichte ist eine lukanische Besonderheit.[333] Zu dem Zeitpunkt, als die Jünger Jerusalem hinter sich gelassen haben, war alles umsonst. Die Gemeinde zerfällt, und das Fünkchen Hoffnung ist erloschen. Dann erscheint den traurigen Jüngern ein Fremder und legt die Schrift aus. Im Erkennen liegt der Wendepunkt. Sie kehren um und erhalten neuen Mut. Im Zentrum der Szene steht der Dialog bzw. das Lehrgespräch, das Christus mit den Jüngern führt. Die ganze Szene kreist um Kommunikation selbst. Die Jünger erzählen, dann erklärt Christus, dass das, was geschehen ist, notwendig war. Er legt ihnen die Schrift aus. Es geht also um Schriftinterpretation. Dies ist ein ganz zentrales Element christlichen Glaubens: Glaubensvermittlung findet durch Kommunikation statt, durch die Rede, durch die Heilige Schrift und die Auslegung derselbigen. Dadurch hat die Emmausgeschichte auch eine Wirkung in die Gegenwart: Durch Wort und Brot wird die Botschaft weiterhin verkündet.

Die Darstellung der Emmausgeschichte in K1 (fol. 338vb, Abb. 1) folgt der gängigen ikonographischen Tradition.[334] Abgebildet sind drei Figuren, die sich von der linken Bildseite sozusagen in Leserichtung zur rechten Bildseite bewegen. Meistens gehen die drei Figuren schon gemeinsam, aber auch das Einholen ist eine gängige Darstellung.[335] Sie tragen Pilgertracht: Jesus hält einen Stab, der rechte Jünger einen breitrandigen Hut mit nach vorne hochgebogener Krempe. Außerdem tragen sowohl Jesus als auch der rechte Jünger jeweils einen kleinen Beutel und einen ärmellosen Mantel. Sie sind dargestellt wie Pilger.[336] Anhand der Darstellung ist auf einen Blick zu erkennen, um welchen Teil der Geschichte es sich handelt. Auf unnötige Details wird

[332] Vgl. MEINOLF SCHUMACHER, Einführung in die deutsche Literatur des Mittelalters (Einführungen Germanistik), Darmstadt 2010, S. 36.
[333] Vgl. FRISCH [Anm. 249], S. 358, diese Angabe bezieht sich auf den gesamten Absatz.
[334] Vgl. HANS FELDBUSCH, Art. Emmaus, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 622-626, hier Sp. 623.
[335] Vgl. ebd., Sp. 623.
[336] Vgl. ebd., Sp. 623.

verzichtet, aber es sind genügend Hinweise vorhanden, die eine eindeutige Zuordnung des Bildes ermöglichen.

Dargestellt ist die Quintessenz der Szene, der Gang, bei dem es zu dem Dialog mit der Schriftauslegung kommt. Der Verzicht auf Details richtet den Fokus zusätzlich auf diese Quintessenz. Zwar zeigt das Bild noch den Vorgang des Einholens, eine Kontaktaufnahme hat aber bereits stattgefunden. Christus, der auf der linken Seite hinter den beiden anderen Figuren hergeht, hat seinen Stab in Richtung der Jünger ausgestreckt. Dies symbolisiert Nähe. Der linke Jünger hat seinen Kopf zu ihm umgewandt. Er hat Christus also bereits bemerkt. Die Beobachtung ist deshalb interessant, weil mit dieser Kopfbewegung des Jüngers die Kernbedeutung der ganzen Szene abgebildet wird: Die Umkehr. Aus Hoffnungslosigkeit wird Freude, aus Tod wird Auferstehen. Das Unverständnis und die Ratlosigkeit, die zu Beginn der Auferstehungsereignisse bzw. bei den Frauen am Grab geherrscht hat, weicht nun langsam dem Verständnis des Geschehenen, wenn auch noch nicht ganz.

Für den Betrachter ist Jesus, wie in den anderen Bildern der Handschrift auch, als Jesus markiert durch den Nimbus. Die beiden Jünger tragen ordnungsgemäß die zu einer Pilgertracht gehörenden Schuhe. Christus, der in der gesamten Handschrift ohne Schuhe dargestellt wird, ist auch auf diesem Bild barfuß. Auffällig ist, dass man keine Wundmale sieht. Christus ist also als Christus markiert, nicht aber als Auferstandener.[337] Bei der Darstellung von Jesus und Thomas (fol. 341ra) im Vergleich sind die Wundmale eindeutig zu erkennen. Also ist auch die Tatsache, dass man noch nichts Genaues weiß, mit abgebildet. Das Bild ist eine Steigerung der vorhergehenden Abbildung: Jesus ist inzwischen erschienen und hat sich zu erkennen gegeben.

Ein Blick in die Tabelle mit der Einteilung nach formalen Kriterien ergibt, dass sich auf fol. 81va (Abb. 26) ein Bild befindet, das der Darstellung des Emmausgangs stark ähnelt und als Vergleich herangezogen werden kann. Es zeigt auf der linken Seite Christus, der mit ernstem Blick und erhobenem rechtem Zeigefinger spricht. Zwei weitere Figuren auf der rechten Bildseite sind von ihm abgewandt und gehen fort, beide haben verschiedene Gegenstände in den Händen. Die mittlere Figur bzw. die linke der beiden abgewandten Figuren hat den Kopf in Richtung Christus gedreht, so wie der linke Jünger in der Darstellung des Emmausgangs. Das Bild auf fol. 81va illustriert die Stelle Lc 6,24-26 bzw. Jesu Weheruf über die Reichen. Übersetzt werden die Weherufe: Wer satt ist, wird hungern, wer lacht, wird weinen, und zuletzt weh denen, über die gut gesprochen wird, denn so haben die Väter den *weiſſagen* (fol. 81va) getan. Ausgelegt wird, dass das Himmelreich den Armen versprochen ist und wer in der Welt Trost und Freude sucht, entfernt sich vom Himmelreich. Nicht der

[337] Herrn PROF. DR. FREIMUT LÖSER sei für diese Beobachtung herzlich gedankt.

Reichtum selbst ist das Schlechte, sondern das Verlangen, das der Mensch danach hat. *Geyſtleich / zu v(er)ſten* (fol. 81vb) sind die Reichen als das jüdische Volk, die Ketzer und die heidnischen Philosophen, die Trost an ihrem Wissen finden. Sie werden die *ar/můt irs gelauben* (fol. 81vb) feststellen, und die *ſpeiſe* (fol. 81vb), also ihr Wissen, wird in Hunger umschlagen, so wie ihr Gelächter in ewigem Weinen enden wird. Bereits König Salomon sprach, dass es besser ist, der arme Mensch zu sein bzw. der, der Gottes Wort versteht und danach handelt, als der reiche, der viel Wissen über die Schrift hat, dieser aber *che/czerleich* (fol. 82ra) versteht. Die Weherufe enthalten die Androhung, dass Menschen, die sich in einer Situation befinden, sich in der gegenteiligen Situation wiederfinden werden: „Die meisten Weherufe [...] drohen den Ausschluß v. eschatolog. Heil an [...]“[338] Weherufe, vor allem die über die galiläischen Städte, enthalten auch immer einen kleinen Hinweis in Richtung Umkehr.[339]

Dementsprechend ist es nicht verwunderlich, dass sich die Bilder vom Emmausgang und vom Weheruf über die Reichen so stark ähneln. In beiden Fällen findet Dialog statt. Besonders interessant ist der Zusammenhang mit der Auslegung beim Weheruf über die Reichen. Die Reichen werden als jüdisches Volk, Heiden und heidnische Philosophen gedeutet. Mit den Weherufen geht die Hoffnung auf Umkehr einher. Im Bild ist die Umkehr durch die Kopfwendung der mittleren Figur angedeutet. Durch den Dialog mit Christus können die Reichen, die im Fortgehen bewandt sind, zur Umkehr bewegt werden. Im übertragenen Sinn würde das bedeuten, dass das jüdische Volk und die Heiden durch die Botschaft auf die richtige Bahn gelenkt werden können, womit wieder einmal eine Funktion des ‚Evangelienwerks‘ in den Mittelpunkt gerückt wird.

6.3.12 340r: Jesus erscheint den Jüngern bei verschlossenen Türen

Dieser Abschnitt, der von der Darstellung der Erscheinung Jesu bei verschlossenen Türen handelt, enthält im Grunde genommen zwei Szenen (foll. 340rb-340vb). Zunächst wird übersetzt, wie Jesus am Abend des ersten Tages der Woche den Jüngern erscheint. Sie haben sich aus Angst vor den Juden in den Häusern verbarrikadiert. Jesus zeigt sich ihnen mit seinen Wundmalen. Er spricht zu ihnen und sagt, dass er sie aussendet, wie der Vater ihn gesandt hat, und dass sie den Heiligen Geist empfangen, wobei er sie anhaucht. Wem sie die Sünden erließen, dem seien sie

[338] INGO BROER, Art. Wehe, Weherufe, in: Lexikon für Theologie und Kirche 10 (Sonderausgabe 2006), Sp. 999-1000, hier Sp. 1000.
[339] Vgl. HELGE KJAER NIELSEN, Heilung und Verkündigung. Das Verständnis der Heilung und ihres Verhältnisses zur Verkündigung bei Jesus und in der ältesten Kirche, Zugl.: Aarhus, Univ., Diss., 1987 (Acta theologica Danica 22), Leiden 1987, S. 65.

erlassen, wem sie sie behielten, dem blieben sie erhalten (entspr. Io 20,19-23). Im Anschluss wird die Geschichte vom ungläubigen Thomas übersetzt, der zu spät gekommen ist und nicht mitbekommen hat, dass Jesus bei den Jüngern war. Sie erzählen ihm, was passiert ist, er glaubt ihnen aber nicht und möchte sich mit eigenen Augen überzeugen und Jesus betasten. Eine Woche darauf, wieder am ersten Tag der Woche, erscheint Jesus erneut und gestattet Thomas, seine Seitenwunde zu berühren. In dem Moment glaubt Thomas und erkennt ihn als wahren Gott und wahren Mensch. Jesus sagt, dass die selig sind, die nicht sehen, aber trotzdem glauben (entspr. Io 20,24-31).

Ausgelegt (foll. 340vb-341ra) wird zunächst, warum der Herr seine Jünger anhaucht. Dies bedeutet, dass der Heilige Geist nicht allein von Gott Vater kommt, sondern auch vom Sohn. Der Heilige Geist wird gesandt, damit *wir got lib haben* (fol. 340vb). Danach wird ausgelegt, was es mit der Thomasepisode auf sich hat. Jesus zeigt sich und lässt sich von ihm anfassen, *daz er vns beſtetigt an criſten/leichem gelaube(n)* (fol. 340vb). Es wird darauf hingewiesen, dass Jesus nicht nur das, sondern viele Dinge mehr, die in den Evangelien nicht nachzulesen sind, vollbracht hat, um die Menschen im christlichen Glauben zu stärken. Auferstehung und ‚Evangelienwerk' werden durch diese Verbindung ganz nahe zusammengebracht. Das ‚Evangelienwerk' soll dazu dienen, die Menschen im Glauben zu bekräftigen, und die Auferstehung mit all den Zeichen, die Jesus wirkt, trägt weiter dazu bei. Unter anderem deswegen kommen der Passionsgeschichte und den Ereignissen um die Auferstehung im ‚Evangelienwerk' so viel Bedeutung zu.

Weiter wird ausgelegt, dass es Gottes Wille ist, dass Thomas nicht da ist und vorerst nicht glaubt. Erst durch seinen Zweifel und die spätere Anerkennung Christi als wahrer Gott und wahrer Mensch kann niemand mehr an der Auferstehung zweifeln. Thomas möchte Jesus wie einen Menschen wahrnehmen und anfassen und erst dann erkennt er. Dass die selig sind, die nicht sehen, aber trotzdem glauben, bedeutet, dass es nicht darum geht, mit den Augen ein Objekt wahrzunehmen, um es als wahr erkennen zu können, sondern darum, mit den *au/ge(n) des h(er)czen* (fol. 341rb) zu sehen bzw. vertrauensvoll zu glauben. An dieser Stelle erhält die Thomasgeschichte eine wichtige Bedeutung für den Glauben und die Menschheit nach der Himmelfahrt, denn nach diesem Ereignis haben die Menschen nicht mehr das Privileg, Jesu Gegenwart zu erfahren oder ihn gar berühren zu können. Nur im Glauben bleibt Jesus erfahrbar. Die Erzählung vom ungläubigen Thomas ist für die Menschen nachvollziehbar, da es durchaus verständlich ist, warum er erst nicht glaubt, nachdem er bisher immer den Tod als etwas Endgültiges erfahren hat, wenn man von Jesu Totenerweckungen absieht.

Zuletzt wird ausgelegt, warum Jesus zwar keine Schmerzen mehr leidet, an seiner auferstandenen Gestalt aber die Wundmale zu sehen sind. Zum einen sollen die Jünger damit im Glauben an die Auferstehung gestärkt werden. Zum anderen wird dem Vater dadurch gezeigt, welch große Marter Jesu um der Menschen willen ertragen hat. Außerdem sind sie ein Symbol des Sieges Christi über den Tod. Zu guter Letzt geht es darum, dass die, die ihm das Leid zugefügt haben, sehen, was sie getan haben.

Diese Erscheinung ist eine weitere Steigerung gegenüber der vorhergehenden. Jesus hat sich nun allen Jüngern gezeigt, sodass sie ohne Zweifel an seine Auferstehung glauben können. Indem er ihnen den Heiligen Geist gesandt hat, hat er ihnen die Macht zur Sündenvergebung gegeben. Er bereitet die Jünger nun nach und nach auf ihre Aufgabe, die Botschaft an seiner statt zu verkünden, vor.

Die Darstellung der Erscheinung vor den Jüngern bei verschlossenen Türen (fol. 340rb, Abb. 27) folgt der ikonographischen Tradition, die die Christusfigur und eine variierende Anzahl an Jüngern in Verbindung mit einem geschlossenen Raum vorsieht.[340] Ebenfalls geläufig ist eine abendmahlähnliche Szene, die Jesus zeigt, wie er den Jüngern beim Mahl erscheint.[341] Dass es sich um einen verschlossenen Innenraum handelt, wird ab dem 12. Jhd. „häufiger durch Architekturteile angedeutet."[342] In der Handschrift K1 wird der Innenraum der durch die zu einem Kreis geschlossene C-Initiale fast vollständig von der Darstellung eines Hauses ausgefüllt. Das Haus hat ein rotes Dach und drei Fenster. Hinter den beiden linken Fenstern blicken die traurigen und überraschten Gesichter zweier Jünger hervor. Im rechten Fenster ist das Haupt Christi zu erkennen, der den beiden Jüngern zugewandt ist. Auf der rechten Seite des Hauses befindet sich eine geschlossene Tür. Auf Höhe des Türknaufs ist eine weiße Taube zu sehen.

Das besondere Merkmal des Johannesevangeliums gegenüber dem Lukasevangelium an dieser Stelle ist die Sendung des Heiligen Geistes.[343] Seit dem 5. Jhd. gilt die Taube als ein Sinnbild bzw. Symbol des Heiligen Geistes und begegnet in Darstellungen der Taufe, der Verkündigung an Maria sowie dem Pfingstwunder.[344] Gelegentlich treten beim Pfingstwunder noch Flämmchen als Zeichen des Heiligen Geistes hinzu.[345] Bei Matthäus wird die Erscheinung des Heiligen Geistes gar mit einer Taube direkt in Verbindung gebracht: „[...] und er sah den Geist Gottes wie eine Taube

[340] Vgl. WOLFGANG MEDDING, Art. Erscheinung Christi vor den Aposteln, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 671f, hier Sp. 671f.
[341] Vgl. SCHILLER [Anm. 322], S. 104.
[342] Ebd., S. 106.
[343] Vgl. ebd., S. 104.
[344] Vgl. JOACHIM POESCHKE, Art. Taube, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972), Sp. 241-244, hier Sp. 242f.
[345] Vgl. WOLFGANG BRAUNFELS, Art. Heiliger Geist, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 228f., hier Sp. 228.

herabfahren“ (Mt 3,16). Die Darstellung der Taube in K1 lenkt also den Blick auf die Sendung des Heiligen Geistes. Von Christus ist nicht mehr zu sehen als der Kopf, also entfällt auch die Darstellung von möglichen Wundmalen. Dass Christus erschienen ist, wurde bereits beim Gang nach Emmaus gezeigt, und dass er wirklich und wahrhaftig auferstanden ist, wird in der Illustration des folgenden Abschnitts deutlich. Es geht also nicht darum, zu zeigen, dass der Auferstandene den Jüngern erscheint, sondern es geht vielmehr darum, zu veranschaulichen, was diese Erscheinung bedeutet, nämlich die Sendung des Heiligen Geistes. Die Botschaft an die Jünger steht im Vordergrund. Wie in der Auslegung erläutert wird, wird der Heilige Geist gesendet, damit *wir got lib haben* (fol. 340vb). Er soll im Glauben stärken und Gottes Macht im Menschen wirken. Auch im ‚Evangelienwerk‘ geht es darum, die Christen im Glauben zu stärken. Dass der Fokus also auf den Heiligen Geist gelenkt wird, stellt wieder einmal eine der zentralen Funktionen des ‚Evangelienwerks‘ in den Vordergrund. Die Taube befindet sich auf Höhe des Türknaufs. Dies kann als Symbol für die Öffnung der Tür gedeutet werden. Der Heilige Geist öffnet die Tür, die die Jünger aus Angst vor den Juden verschlossen haben, und ebnet so den Weg für die Jünger und die Botschaft nach draußen in die Welt. Der Hintergrund ist statt mit Federranken mit Goldfarbe ausgefüllt. Dies symbolisiert die Erleuchtung und könnte außerdem für die Lichtsymbolik stehen, die das Johannesevangelium auszeichnet. Es wird also sowohl durch die Besonderheit des Heiligen Geistes in Form der Taube als auch durch die Hintergrundgestaltung deutlich, dass eine Szene aus dem Johannesevangelium illustriert wird.

Die Christusfigur steht jedoch nur scheinbar im Hintergrund, indem nur das Haupt gezeigt wird. Interessant ist die Position des Kopfes, der in dem Fenster zu sehen ist, und zwar befindet er sich im Zentrum des Bildes. Obwohl also der Fokus auf die Sendung des Heiligen Geistes gerichtet wird, wird die Funktion, aus dem Leben Christi zu erzählen und die Christusfigur in den Mittelpunkt zu rücken, präsent gehalten.

6.3.13 341r: Jesus und Thomas

Der nächste Abschnitt enthält ebenfalls eine Erscheinungsszene. Übersetzt (foll. 341ra-341vb) wird, wie Jesus sich den Jüngern am See von Tiberias zeigt. Die Jünger fahren auf den See hinaus, um zu fischen, fangen aber nichts. Am Morgen erscheint Jesus, den sie erst nicht erkennen, und als sie die Netze einholen, sind diese voller Fische. Die Jünger kommen an Land, wo Jesus Brot und ein Feuer vorbereitet hat. Die Jünger erkennen ihn (entspr. Io 21,1-14). Danach wird noch der Schluss des Johannesevangeliums übersetzt. Jesus spricht mit Petrus und fragt ihn drei Mal, ob er

ihn lieb habe. Petrus bejaht, wenn auch irritiert. Jesus antwortet ihm sowohl mit *halt meineu lemb(er)* (fol. 341va), als auch mit *halt meine ſchaf* (fol. 341va). Petrus fragt Jesus nach Johannes, und Jesus fordert Petrus auf, ihm nachzufolgen. Am Ende wird festgehalten, dass das Zeugnis des Lieblingsjüngers wahr ist (entspr. Io 21,15-25).

Zuerst wird ausgelegt (foll. 241vb-343rb), warum sieben der Jünger den Fischerberuf wieder aufnehmen. Zum einen wurde es ihnen nicht verboten, zum anderen müssen sie sich, da ihr Herr nicht mehr unter ihnen weilt, wieder selber versorgen. Als sie mit dem Heiligen Geist angeblasen werden, werden sie auch zu Fischern im übertragenen Sinn, denn sie fischen mit ihren Predigten nach Leuten. Brot und Fisch, die der Herr speist, stehen für die Marter, die er erlitten hat. Mit dem Honig ist die göttliche *ſuzicheyt* (fol. 342ra) gemeint, die durch Jesus göttlich und menschlich wird. Jesus reicht den Jüngern das Brot, dass sie glauben, dass er es ist, denn sie halten ihn für einen Geist. Die Speise, die der Herr nach seiner Auferstehung zu sich nimmt, verschwindet einfach, wie Feuer, das man mit Wasser begießt, während sie ihm zuvor ganz normal zur Ernährung gedient hat. Als Jesus Petrus fragt, ob er ihn liebe, antwortet Petrus: *h(er)re / du weiſt wol daz ich dich lieb / han* (fol. 342rb). Dabei wird deutlich, dass er Jesus als allwissenden Gott erkannt hat. Petrus antwortet auch nicht, er habe ihn lieber als die anderen, denn er weiß nicht, wie lieb ihn die anderen haben. Das lehrt, dass man nicht davon ausgehen soll, zu wissen, was in anderen Menschen vorgeht.

Jesus sagt Petrus, *halt meineu ſchaf* (fol. 342va). Er sagt ihm, dass er nicht um seiner eigenen weltlichen Ehre oder seines eigenen Gewinnes willen handeln soll, sondern um Jesu willen. Genau so sollen eigentlich auch die *p(re)laten* (fol. 342va) handeln. Sie sollen nicht *w(er)leiche(m) geluſt vn(d) werltleichem / genuz* (fol. 342va) nachgehen. Der Österreichische Bibelübersetzer kritisiert die Umstände, denn er merkt an: *d(er) iſt ab(er) leyd(er) gar / luczel* (fol. 342va). Mit dem *halt* ist laut Österreichischem Bibelübersetzer gemeint, dass den Menschen die Botschaft gelehrt werden soll und sie ein Vorbild an guten Taten haben sollen, sodass sie, wenn sie sterben, ins Himmelreich kommen können. Jesus sagt Petrus voraus, dass auch er am Kreuz sterben wird.

Petrus fragt, was mit Johannes ist. Es wird ausgelegt, dass er meint, was mit ihm geschehen soll, nachdem er selbst die Marter erlitten hat. Die Antwort Jesu, *Ich / wil in alſo lazen beleiben vncz / daz ich chum* (fol. 342vbf.), wird dahingehend ausgelegt, dass Johannes ein sanfterer Tod beschieden ist. Es ist besser, zu sterben, als auf der Welt zu bleiben, und wer lieber dort bleiben möchte, befindet sich auf Irrwegen und kennt nicht die Freude des Anblicks Gottes. Leute, die keine Zuversicht

bzw. keinen rechten Glauben haben, bewertet der Bibelübersetzer sogar noch schlimmer als die Juden.

Im Evangelium steht geschrieben, dass ein Jünger die Geschehnisse bezeugt und aufgeschrieben hat. Dabei handelt es sich um Johannes selbst. Mit dem letzten Satz, *daz di werlt / di puch niht begreiffen mocht* (fol. 343rb), ist nicht gemeint, dass das Buch nicht entstehen und dann in der Welt sein kann, sondern dass eine Heilige Schrift, die von den Worten und Taten des Herrn handelt, nicht verstanden werden kann. Mit dieser Auslegung wird anhand der Bibelstelle bekräftigt, dass eine Auslegung für eine Bibelhandschrift unabdingbar ist und das ‚Evangelienwerk' nur tut, was sogar laut Bibel verlangt wird.

Die Stelle kann wieder als Steigerung der vorhergehenden Abschnitte verstanden werden. Die Jünger erkennen Jesus inzwischen als den Auferstandenen, als den wahren Gott und wahren Menschen an. Die ersten Jünger werden berufen. Die Himmelfahrt steht bevor.

Obwohl es eine reichhaltige ikonographische Tradition zum Fischfang der Jünger am See Genezareth oder zur Berufung des Petrus gibt, wird der Abschnitt mit der Darstellung von Jesus und dem ungläubigen Thomas (fol. 341ra, Abb. 28) eingeleitet. Bereits ROLAND stellte fest, dass diese Initiale eigentlich einen Teil des vorhergehenden Abschnitts illustriert.[346] Dabei muss jedoch nicht davon ausgegangen werden, das Bild befinde sich „am falschen Platz".

Zum einen ist Thomas „innerhalb der Auferstehungsgeschichten eine zentrale Gestalt [...]"[347] und darf dementsprechend nicht fehlen. Die Darstellung ist häufig beschränkt auf die beiden Figuren Jesus und Thomas.[348] Thomas kommt eine Sonderstellung unter den Aposteln zu, denn indem er Jesus berühren darf, wird er von ihm ausgezeichnet.[349] Die Thomasepisode ist auch, wie oben bereits erläutert wurde, von elementarer Bedeutung für den Glauben und die Menschheit, die nach der Himmelfahrt Christi Gegenwart nicht mehr leibhaftig, sondern nur noch im Glauben erfahren kann. Die Wichtigkeit dieser Geschichte wird durch zwei Dinge besonders hervorgehoben. Zum einen dadurch, dass die Darstellung, wie die Erinnerung durch Wiederholung daran wachzuhalten, den darauf folgenden Textabschnitt einleitet. Durch Wiederholung bleibt die Geschichte im Gedächtnis wach. Auch die Verweisfunktion ist dadurch nicht unbedingt beeinträchtigt, da Textstelle und Bild unmittelbar zusammenhängen und aufeinander folgen. Auch inhaltlich hängen die beiden

[346] Vgl. ROLAND [Anm. 31], S. 131.
[347] SCHILLER [Anm. 322], S. 108.
[348] Vgl. RED., Art. Thomaszweifel, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972), Sp. 301-303, hier Sp. 301.
[349] Vgl. SCHILLER [Anm. 322], S. 112.

Geschichten miteinander zusammen, da es sich beide Male um Erscheinungen handelt. Die beiden Szenen werden also durch die Position der Darstellung auch miteinander verbunden. Zum anderen wird der Fokus auf das Verständnis der Auferstehung gelegt. In vielen Darstellungen der Erscheinung Jesu vor den Jüngern am See spielt Petrus eine hervorgehobene Rolle.[350] Im Mittelpunkt steht dabei der Auftrag an Petrus bzw. die Sendung der Jünger. Als Jesus den Jüngern beim Fischfang erscheint, haben sie es alle schon erkannt, dass er der Auferstandene ist. Indem stattdessen die Illustration der Thomasgeschichte gezeigt wird, wird der Blick noch einmal auf das Erkennen des Herrn als wahren Gott und wahren Menschen gerichtet, da diese Szene eine enorme Wichtigkeit als einer der zentralen Punkte für das Christentum besitzt. „Sehen und Fühlen sind hier noch Voraussetzung und Bedingung des Glaubens, Überzeugung das Ergebnis von sensorischer Wahrnehmung."[351] Es wird hervorgehoben, dass noch nicht der Punkt erreicht ist, an dem allein auf die Schrift und das Wort vertraut werden kann.

Damit zusammen hängt auch die klare Kennzeichnung Jesu als Auferstandener. Seine Seitenwunde ist nicht entblößt, sondern am Gewand nur angedeutet und vor allem dadurch zu erkennen, dass Thomas dort seine Finger platziert. Mit der linken Hand jedoch, an der klar und deutlich ein Wundmal zu erkennen ist, hebt Jesus den unteren Teil seines Gewandes an und gibt den Blick frei auf die Wundmale an den Füßen. Die Steigerung der Ereignisse, die mit dem Unverständnis und der Ratlosigkeit der Frauen am Grab begonnen hat, kommt an dieser Stelle zu einem Abschluss. Vom verschwundenen Leichnam bis zur Offenbarung als Auferstandener lässt sich an den Bildern Schritt für Schritt die Entwicklung nachvollziehen und den komplexen Prozess verstehen, sodass nun die Himmelfahrt ebenfalls verstanden werden kann.

Außerdem auffällig ist, dass es sich um eine recht nüchterne Darstellung handelt. „Christus und sein Jünger werden als Vorbild innigster Gottesliebe dem gläubigen Betrachter dargeboten. Auch in späteren Werken noch [...] ist die tiefe, stille Verbundenheit Christi mit Thomas zu spüren."[352] Das Bild strahlt, durch die besonnenen Blicke der beiden Figuren, diese Innigkeit und Ruhe aus. Es ist keine besonders emotionale, mitreißende Darstellung notwendig, um Emotionen hervorzurufen, da diese bereits durch den Text evoziert werden. Die Geschichte ist außerdem, wie bereits erwähnt, so zentral, dass die Emotion im Betrachter vermutlich automatisch ausgelöst wird.

---

[350] Vgl. WOLFGANG MEDDING, Art. Erscheinung des Auferstandenen am See Genesareth, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 672f., hier Sp. 672f.
[351] WENZEL [Anm. 12], S. 60.
[352] SEIBERT [Anm. 233], S. 104.

Die Darstellung folgt im Großen und Ganzen der ikonographischen Tradition, wobei es mehrere Möglichkeiten gibt, die Begebenheit darzustellen. So gibt es die Tradition, Thomas in einem großen Schritt begriffen oder kniend zu zeigen, oder die Darstellung Jesu mit entblößtem Oberkörper.[353] Häufig berührt Thomas die Seitenwunde, aber ebenso gibt es Bilder, in denen er zögert.[354] In K1 steht Thomas auf der linken Seite des Bildes in gebückter Haltung gegenüber dem Herrn und hat den rechten Arm ausgestreckt, wobei er mit Zeige- und Mittelfinger seiner Hand in die Wunde fasst. Er blickt dabei nicht Jesus an, sondern auf die Wunde, aber Jesus sieht ihn aufmerksam an. Jesus hat mit seiner rechten Hand den Arm des Thomas ergriffen und führt ihn zur Wunde.

Die Sonderstellung des Thomas bzw. die Zuneigung, die der Herr für den Jünger empfindet, wird deutlich in Darstellungen, in denen „Christus ihm dabei liebevoll die Hand führt."[355] Jesus gestattet nicht nur die Berührung, er fördert sie sogar aktiv. Dies ist zwar ein Merkmal der gängigen ikonographischen Tradition dieses Bildes im Mittelalter, auf der anderen Seite gelingt es dem Illuminator dadurch auch, wieder eine Funktion des ‚Evangelienwerks' in den Mittelpunkt zu rücken, nämlich die Stärkung am Glauben. Indem Thomas Jesus berühren darf, wird er in seinem Glauben gestärkt, und auch die Menschen, die zwar Jesus nicht mehr leibhaftig sehen können, sollen gestärkt werden. Die Aufforderung zur Stärkung am Glauben kommt direkt von Jesus selbst, was deutlich wird, indem er den Arm des Thomas aktiv zur Wunde führt.

6.3.14 345v: Jesu Himmelfahrt

Zwischen den alttestamentlichen Weissagungen zur Himmelfahrt und der Überschrift, die den ersten Abschnitt der Himmelfahrtsereignisse einleitet, steht ein überleitender Satz: *Seht / vn(d) merchet wi gar vnſ(er)s herren / auffart bedeůtet iſt · vn(d) nennet / in got pei name(n)* (fol. 345vb). Im Folgenden wird es also darum gehen, von der Himmelfahrt zu erzählen und sie auszulegen, was darauf hinweist, dass es sich dabei um eine ähnlich komplizierte Sache handelt wie bei der Auferstehung.

Zuerst wird die Himmelfahrtsepisode nach Markus übersetzt (foll. 345vb-346ra). Als die Jünger bei Tisch sitzen, erscheint Jesus ihnen und schilt die, die ihn nicht als Auferstandenen erkannt und nicht geglaubt haben. Danach sendet er sie aus, um das Evangelium zu verkünden. Wer getauft ist und glaubt, wird selig, wer nicht glaubt, wird verdammt. Denen, die glauben, werden Zeichen folgen. Nachdem er dies gesprochen hat, fährt er vergleichsweise unspektakulär in den Himmel auf, wo er zur Rechten

[353] Vgl. SCHILLER [Anm. 322], S. 113f.
[354] Vgl. ebd., S. 113f.
[355] SEIBERT [Anm. 233], S. 104.

Gottes sitzt: *do w(ir)t / er auf enphange(n) in den himel* (fol. 346ra). Die Jünger ziehen los, um zu predigen, wobei sie der Herr unterstützt (entspr. Mc 16,14-20).

Die Auslegung (foll. 346ra-346rb) bezieht sich nicht auf den Vorgang der Himmelfahrt selbst, sondern auf die Zeichen, die denen, die glauben, folgen sollen. Im Namen des Herrn werden viele Zeichen getan, und dies geschieht darum, um die Ungläubigen im Glauben zu festigen. Immer und immer wieder geht es um die Stärkung des Glaubens in den Menschen. Es wird darauf hingewiesen, dass dies besonders notwendig ist: *des was da durft* (fol. 346ra). Durch die Zeichen kann man den Herrn *mit rech/te(m) gelaube(n) erchenne(n)* (fol. 346raf.). Sie sind genauso notwendig, wie wenn man ein Pflänzchen in trockene Erde setzt und erst Wasser darauf gießen muss, bevor es wachsen kann. Genau so bewirken die Zeichen eine Stärkung des Glaubens in den Herzen der Menschen. Danach wird das Augenmerk auf den Unterschied in der Äußerung *D(er) gelau/ vnd getauft wirt d(er) wirt behal/ten · der ab(er) niht gelaubt d(er) w(ir)t / v(er)dampt* (fol. 346ra). gelenkt. Es ist nicht die Rede davon, dass diejenigen, die nicht getauft sind, verdammt werden, denn durch die Taufe wird der Mensch selig. Bereits bei Nikodemus ist zu lesen, dass, wer nicht getauft ist, nicht ins Himmelreich kommt. Wer nicht getauft ist, hat nicht die Möglichkeit, ins Himmelreich zu kommen. Wer getauft wird, der muss selbst glauben. Wenn es sich aber um ein Kind handelt, das getauft werden soll, weil es, wenn es früh stirbt, sonst nicht ins Himmelreich kommen kann, so kann es den Glauben noch nicht verstehen und jemand anders kann bzw. muss für das Kind glauben bzw. die Entscheidung zur Taufe und damit für Gott für das Kind treffen. Damit endet die Auslegung.

Die Himmelfahrt ist der Höhepunkt der Ereignisse nach der Auferstehung. Es ist die Erfüllung, die Vollendung und eine Hoffnungsgeschichte:

> Der Himmel als religiöser (nicht naturwissenschaftlicher) Begriff meint dabei keinen geografisch fassbaren Ort, keinen Raum [...], es geht nicht um ein ‚Droben' über den Wolken, obwohl dies in der christlichen Kunst meist so ausgedrückt wurde [...]. Himmel bezeichnet viel mehr einen Zustand, eine Seinsweise: die endgültige Gemeinschaft des Menschen mit Gott. Der Mensch tritt im Himmel in das Leben Gottes ein, das in sich räumlich und zeitlich unendlich ist [...]. Solche Geborgenheit in Gott bedeutet Vollendung des Lebens und damit ein Ende von Leid und Tod. Aufgenommen in Gott ist der Mensch erfüllt von Gottes Liebe und kann deshalb – bei aller Gebrochenheit und Schuld seines irdischen Lebens – auch den anderen in Liebe begegnen, die wie er in Gott geborgen sind.[356]

Jesus ist die Verbindung zwischen Göttlichem und Irdischem, der durch seine Menschwerdung Gott in die Welt bringt und „in seiner Auferweckung durch Gott die

[356] FRISCH [Anm. 249], S. 382.

Erhöhung zeigt, die nicht nur für ihn gilt, sondern für jeden, der glaubt und sich an ihn bindet.“[357]

Die Wichtigkeit der Himmelfahrt wird durch zweierlei Dinge markiert. Zum einen werden die Ereignisse nicht, wie bei anderen Erzählungen aus dem Leben Jesu, nach den verschiedenen Evangelien innerhalb eines Abschnitts abgehandelt, sondern die Erzählungen nach Markus, Lukas und schließlich der Apostelgeschichte erhalten jeweils einen eigenen Abschnitt, jeweils mindestens eingeleitet durch eine eigene Abschnittsüberschrift. Zum anderen erfüllt die Darstellung der Himmelfahrt wieder die Funktion einer „Titelminiatur“, die die Himmelfahrtsabschnitte einleitet. Die zweite Stelle, aus dem Evangelium des Lukas, wird nur durch eine ornamentale Initiale eingeleitet, da eine zweite Himmelfahrtsdarstellung überflüssig wäre. Der dritte Abschnitt, der Beginn der Apostelgeschichte, wird nur durch eine Abschnittsüberschrift eingeleitet, wie auch die restlichen noch folgenden Abschnitte aus der Apostelgeschichte, die im ‚Evangelienwerk‘ zu finden sind. Die Darstellung der Himmelfahrt ist somit die letzte Illustration in der Handschrift und markiert so den Höhepunkt.

Auffällig ist, dass es zu keiner der drei Stellen innerhalb des Abschnitts eine Auslegung zur Himmelfahrt selbst gibt. Die einzige Auslegung innerhalb der Himmelfahrtsereignisse enthält keine Erklärungen zur Himmelfahrt (s. o.), wird aber durch folgenden Hinweis eingeleitet: *Dicz ewangeli glos vnd be/deutnůſſe iſt vil nahen gar an de(m) vord(er)n ewangeli geſchriben* (fol. 346ra). Eine Erklärung wird dementsprechend für unnötig erachtet.

Mit der Darstellung der Himmelfahrt (fol. 345vb, Abb. 29) schließt der Illuminator eng an die ikonographische Tradition an.[358] Von der Himmelfahrt Christi gibt es mehrere Darstellungstypen. Um 1000 n.Chr. bildet sich der Typ des entschwindenden Christus heraus, der bis ins Spätmittelalter dominiert.[359] Dieser Typ entsteht im Zusammenhang mit der Darstellung des aus eigener Kraft emporschwebenden Christus, der ohne die Hilfe von Engeln, die ihn emportragen, oder von Gottes Hand, die ihn hinaufzieht, in den Himmel hinaufgelangt.[360] „Vom Emporschweben werden einzig noch die untere Körperhälfte u. häufig sogar nur die Füße gezeigt.“[361] Im Mittelalter steht die aktive Darstellung der Himmelfahrt im Mittelpunkt, und Christus bzw. dessen Füße entschweben meistens von einem Nimbus umgeben.[362] So auch in

[357] FRISCH [Anm. 249], S. 383.
[358] Vgl. RÖHRIG [Anm. 33], S. 33.
[359] Vgl. ALFRED A. SCHMIDT, Art. Himmelfahrt Christi, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 268-276, hier Sp. 274.
[360] Vgl. ebd., Sp. 273f.
[361] Ebd., Sp. 274.
[362] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 142.

K1. Das obere Drittel des Bildes zeigt Christi Füße, von der Strahlenglorie umgeben. Die Wundmale sind gut zu sehen. Hinter ihm ist das blaue Teilstück eines Kreises zu sehen. Zum einen könnte es sich dabei um die Darstellung einer Wolke handeln, die die Himmelfahrt Christi symbolisiert. Zum anderen könnte es sich aber auch um eine Darstellung Gottes handeln, wie sie auch auf fol. 269v oder fol. 279r zu sehen ist. In diesem Fall wäre nicht nur der Vorgang der Himmelfahrt dargestellt, sondern auch hervorgehoben, dass es sich um ein Brückenereignis zwischen Gott und Mensch handelt, sichtbar an der Figur Christi. Jesus verschwindet nicht in einem diffusen Himmel, sondern kommt zu seinem Vater.

Die unteren zwei Drittel des Bildes werden durch sechs Figuren ausgefüllt, die jeweils zu dritt auf einer Seite einander gegenüberstehen und mit zur Brust erhobenen betenden Händen das Schauspiel, das über ihnen stattfindet, beobachten. Links in der Mitte ist Maria, die wie in allen anderen Darstellungen der Handschrift ein blaues Gewand trägt, zu erkennen. Allein oder zusammen mit Petrus stellt Maria die Verkörperung der Kirche Christi dar.[363] In den Gesichtern der Figuren spiegeln sich Erstaunen, aber auch Freude und Euphorie, letzteres vor allem im Gesicht der zweiten Figur von links. In der Darstellung sind vor allem die Gläubigen zu sehen, während Jesus schon im Entschwinden begriffen ist. Dies lenkt das Augenmerk auf die Tatsache, dass Jesus als Mensch nach der Himmelfahrt fort ist und sich die nachfolgenden Ereignisse auf das Leben der jungen Gemeinde richten.

6.4 Zusammenfassung

Die Annahme RÖHRIGS, der Illuminator habe unter Zeitmangel gelitten und deswegen befänden sich in der zweiten Hälfte der Handschrift mehr ornamentale Initialen, kann widerlegt werden, genau wie die Behauptung ROLANDS, der Illuminator habe keinen Blick für die Drastik der Ereignisse. Die Verteilung der ornamentalen und historisierten Initialen lässt sich aufgrund der Analyse der Gliederungselemente als durchaus beabsichtigt erklären. Dass die Passionsgeschichte mit wenigen Darstellungen geschmückt ist, liegt daran, dass der Textblock als eine Einheit aufgefasst wird und deswegen nur durch eine einzige Initiale eingeleitet wird. Ansonsten sind die Ergebnisse der bisherigen Forschung weitestgehend zu bestätigen.

Die Betrachtung des gesamten Codex bzw. die Analyse der Gliederungselemente lieferte das Ergebnis, dass die Verweisfunktion der Initialen im Vordergrund steht. Sie leiten in den meisten Fällen neutestamentliche Bibelstellen ein. Außerdem ging daraus hervor, dass die Handschrift durch die Orientierung an den

[363] Vgl. SEIBERT [Anm. 233], S. 143.

Codices, die für die Messliturgie genutzt wurden, in die Nähe derselbigen gerückt werden sollte. Die prachtvolle Ausstattung hebt die Dignität nicht nur der Handschrift, sondern auch des Werks hervor. Dies deckt sich mit den Überlegungen zur Funktion des Textes. Zusätzlich wird durch die schöne Gestaltung des Objekts Gott geehrt.

Die vergleichsweise nüchternen und auf die nötigsten Details reduzierten Darstellungen der Handschrift sind nicht dazu da, um Emotionen hervorzurufen. Dies erledigt der Text zunächst allein, was das Hinzuziehen der apokryph gewordenen Texte bezeugt: „Die für mittelalterliche Bedürfnisse allzu sparsamen und sachlichen Mitteilungen der Evangelien werden durch detaillierte, die Emotionen ansprechende Berichte ergänzt.“[364] Es bedarf nicht der Bilder, um die Emotionen hervorzurufen. Stattdessen kann davon ausgegangen werden, dass das bloße andächtige Betrachten der nüchternen Bilder in Verbindung mit dem Text die entsprechende Emotion hervorruft. Dies wird beispielsweise deutlich an den Darstellungen von Jesus am Kreuz oder von Jesus und Thomas.

Die Illustrationen atmen den Geist des Werkes und unterstützen die Funktion des Textes. Sie lenken den Blick immer wieder auf das, worum es im ‚Evangelienwerk‘ geht. Sie lenken den Fokus auf zentrale Punkte des Christentums wie Vorausdeutung und Erfüllung, aber auch auf Dinge, die das ‚Evangelienwerk‘ des Österreichischen Bibelübersetzers auszeichnen, wie die Vermittlung des Glaubens an die Heiden wie z. B. bei der Darstellung des Einzugs nach Jerusalem oder beim Emmausgang. Bei der Abendmahlsdarstellung wird Christus in den Fokus gerückt, wie auch das Leben Christi im gesamten ‚Evangelienwerk‘ im Mittelpunkt steht. Das einzige, was den Text sehr stark auszeichnet, sich aber nicht in den Darstellung niederschlägt, ist die Judenpolemik.

Text und Bild gehen miteinander einher. Dabei vermittelt das Bild die Quintessenz nicht nur dessen, was inhaltlich im folgenden Textabschnitt vorkommt, sondern worum es auch im übertragenen Sinne geht. So wird beispielsweise beim Emmausgang nicht nur gezeigt, dass die beiden Jünger Jesus begegnen, sondern dass es um das Wort und Schriftvermittlung geht. Den Fokus richtet nicht der Illuminator darauf, sondern das ist durch den Text vorgegeben, aber wie diese Schwerpunktlegung im Bild umgesetzt wird, ist bemerkenswert. Wenn man also den Text kennt, kann man im Bild sehen, worauf es an dieser Stelle besonders ankommt. Die Bilder *ſint als der leyen půch*, sie tragen zum Verständnis bei.

[364] NIESNER [Anm. 259], S. 215.

7. Schluss

Aus der Beschäftigung mit der Ausstattung und besonders dem Bilderschmuck des Codex geht hervor, dass es ein beeindruckendes Gesamtwerk ist. Gliederungselemente, Bilder und Text spielen zusammen in Form und Bedeutung.

Die vorliegende Arbeit ist nur auf den Codex selbst bezogen. In der Arbeit konnte gezeigt werden, dass sowohl Werk als auch Handschrift als auch Text-Bild-Bezug ein gut durchdachtes, komplexes Gewebe sind. Dieses Gewebe sollte noch kleinteiliger und detaillierter durchdrungen werden, als es im Rahmen dieser Arbeit möglich war. Zunächst könnte eine Analyse der Bilder anderer Textstellen außerhalb der Passionsgeschichte erfolgen. Die Passionsgeschichte bietet nämlich auf der einen Seite eine reiche Abwechslung an Motiven, aber auf der anderen Seite ist es schwierig, sich die formale Ähnlichkeit bzw. Vergleichbarkeit zunutze zu machen.

Ein weiterer Schritt wäre, andere Handschriften und Darstellungen für einen Vergleich heranzuziehen. Zunächst läge ein Vergleich mit weiteren Handschriften des ‚Evangelienwerks' des Österreichischen Bibelübersetzers nahe, der über die Arbeit von BERINGER noch hinausgeht. Danach kann mit weiteren Handschriften und Darstellungen derselben Themen aus der Zeit des Bibelübersetzers verglichen werden, um beispielsweise die Bedeutung, die die Neuerung der Darstellung der Emotionen und Reaktionen der Figuren hat, noch weiter herauszuarbeiten. Besonders auffällig erscheint auch die Beobachtung, dass die starke Judenpolemik, die sich im Text findet, sich nicht auch in den Darstellungen niederschlägt. Interessant wäre ein Vergleich mit dem Bilderschmuck anderer judenpolemischer Texte.

Weiterer Aufschluss über die Funktion der Bilder kann über den Vergleich des Textes und der Struktur von Erstfassung und Bearbeitung gewonnen werden.

Sinnvoll wäre außerdem noch eine Analyse aus kunsthistorischer Sicht, die den Illuminator in den Mittelpunkt rückt, um einen noch besseren Einblick in die Kunst- und Kulturgeschichte der Zeit zu erhalten.

Literaturverzeichnis

Handschriften

K1, Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CCl 4 (Digitalisat).

Wien, ÖNB, Cod.ser.n.89, eingesehen über http://archiv.onb.ac.at:1801/view/action/nmets.do?DOCCHOICE=3255125.xml&dvs=1511184367706~846&locale=de&search_terms=&adjacency=&VIEWER_URL=/view/action/nmets.do?&DELIVERY_RULE_ID=1&divType=, 20.11.2017.

Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. pal. germ. 329, eingesehen über http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg329, 20.11.2017.

Primärtexte

Die Bibel, nach Martin Luthers Übersetzung. Lutherbibel revidiert 2017 mit Apokryphen, Stuttgart 2016.

Antike christliche Apokryphen in deutscher Übersetzung (1, Teilband 2), hg. von CHRISTOPH MARKSCHIES ET AL., ^{7}2012.

Sekundärliteratur

Monographien

BERGELER, ALFRED, Das deutsche Bibelwerk Heinrichs von Mügeln, Berlin 1938.

BERINGER, ALISON, Word and Image in the Klosterneuburger Evangelienwerk, Manuscript and Cultural Contexts for the Vernacular (1), Diss., Princeton 2006.

FRISCH, HERMANN-JOSEF, Welt und Botschaft der Bibel. Das große illustrierte Handbuch, Ostfildern 2012.

HAIDINGER, ALOIS, Studien zur Buchmalerei in Klosterneuburg und Wien vom späten 14. Jahrhundert bis um 1450, Diss., Wien 1980, S. 36-38.

- Katalog der Handschriften des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg (Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters 2,1,2), Wien 1983.

- Verborgene Schönheit. Die Buchkunst im Stift Klosterneuburg. Katalog zur Sonderausstellung 1998 des Stiftsmuseums Klosterneuburg, Klosterneuburg/Wien 1998.

KNAPP, FRITZ PETER, Die Literatur in der Zeit der frühen Habsburger bis zum Tod Albrechts II. 1358 (Geschichte der Literatur in Österreich. Die Literatur des Spätmittelalters in den Ländern Österreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Tirol von 1273 bis 1439 / Halbbd. 1), Graz 1999.

NEUHEUSER, HANNS PETER, Das liturgische Buch. Zur Theologie und Kulturgeschichte liturgischer Handschriften und Drucke (Bild - Raum - Feier Studien zu Kirche und Kunst 12), Regensburg 2013.

NIELSEN, HELGE KJAER, Heilung und Verkündigung. Das Verständnis der Heilung und ihres Verhältnisses zur Verkündigung bei Jesus und in der ältesten Kirche, Zugl.: Aarhus, Univ., Diss., 1987 (Acta theologica Danica 22), Leiden 1987.

NIESNER, MANUELA, "Wer mit juden well disputiren." Deutschsprachige Adversus-Judaeos-Literatur des 14. Jahrhunderts, Habil., 2003 (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 128), Tübingen 2005.

PFEIFFER, HERMANN und BERTHOLD CERNIK, Catalogus codicum manu scriptorum, qui in bibliotheca canonicorum regularium Sancti Augustini Claustroneoburgi asservantur, (1-260) (1), Wien 1922.

RIESE, BRIGITTE, Seemanns Lexikon der Ikonographie. Religiöse und profane Bildmotive, Leipzig 2007.

RÖHRIG, FLORIDUS, Miniaturen zum Evangelium von Heinrich Aurhaym, Klosterneuburg 1961.

SCHILLER, GERTRUD, Ikonographie der christlichen Kunst (1: Inkarnation - Kindheit – Taufe - Versuchung - Verklärung - Wirken und Wunder Christi), Gütersloh ^{3}1981.

- Ikonographie der christlichen Kunst (2: Die Passion Jesu Christi), Gütersloh ^{2}1983.

- Ikonographie der christlichen Kunst (3: Die Auferstehung und Erhöhung Christi), Gütersloh ^{3}1986.

SCHMIDT, HEINRICH und MARGARETHE SCHMIDT, Die vergessene Bildersprache christlicher Kunst. Ein Führer zum Verständnis der Tier-, Engel- und Mariensymbolik, München 1981.

SCHMIDT, RUDOLF, Österreichisches Künstlerlexikon. Von den Anfängen bis zur Gegenwart (1/ A.A. bis Bacher), Wien 1974.

SCHNEIDER, KARIN, Paläographie und Handschriftenkunde für Germanisten. Eine Einführung (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte B, Ergänzungsreihe 8), Tübingen ^{3}2014.

SCHUMACHER MEINOLF, Einführung in die deutsche Literatur des Mittelalters (Einführungen Germanistik), Darmstadt 2010.

SEIBERT, JUTTA, Lexikon christlicher Kunst. Themen, Gestalten, Symbole, Freiburg im Breisgau 1980.

STEINKE, ROBERT, Das „Klosterneuburger Evangelienwerk“ des Österreichischen Bibelübersetzers. Überlieferung und Sprache, Magisterarbeit, Augsburg 2006.

WEGMANN, HERMANN A.J., Liturgie in der Geschichte des Christentums, Regensburg 1994.

WENZEL, HORST, Hören und Sehen, Schrift und Bild. Kultur und Gedächtnis im Mittelalter (C. H. Beck Kulturwissenschaft), München 1995.

Beiträge in Zeitschriften und Sammelbänden

Curschmann, Michael, Wort - Schrift – Bild. Zum Verhältnis von volkssprachigem Schrifttum und bildender Kunst vom 12. bis zum 16. Jahrhundert, in: Mittelalter und frühe Neuzeit. Übergänge, Umbrüche und Neuansätze, hg. von WALTER HAUG (Fortuna vitrea Band 16), Tübingen 1999, S. 378–470.

CZERWINSKI, PETER, Verdichtete Schrift. comprehensiva scriptura, Prolgeomena zu einer Theorie der Initiale, Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL) 22 (1997/2), S. 1–35.

EMING, JUTTA, Judas als Held. Formen des Erzählens in der mittelalterlichen Judaslegende, in: Zeitschrift für deutsche Philologie (2001/120), S. 394–412.

Gärtner, Kurt, Die erste deutsche Bibel? Zum Bibelwerk des österreichischen Bibelübersetzers aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Mit zwei neuen Handschriftenfunden zum 'Klosterneuburger Evangelienwerk' und zum 'Psalmenkommentar', in: Wissensliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Bedingungen, Typen, Publikum, Sprache, hg. von HORST BRUNNER (Wissensliteratur im Mittelalter Bd. 13), Wiesbaden 1993, S. 273–295.

Golob, Natasa, Die Handschriften aus Sticna und Rein, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter. Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003, hg. von ANTON SCHWOB und KARIN KRANICH-HOFBAUER (Jahrbuch für internationale Germanistik Reihe A, Kongressberichte 71), Bern 2005, S. 113–127.

GRUNDMANN, HERBERT, Litteratus – illitteratus, in: Archiv für Kulturgeschichte 40 (1958), S. 1-65.

Hayer, Gerold, Hans Sachs in der Klosterbibliothek, in: Zisterziensisches Schreiben im Mittelalter. Das Skriptorium der Reiner Mönche. Beiträge der Internationalen Tagung im Zisterzienserstift Rein, Mai 2003, hg. von ANTON SCHWOB und KARIN KRANICH-HOFBAUER (Jahrbuch für internationale Germanistik Reihe A, Kongressberichte 71), Bern 2005, S. 193–205.

Kornrumpf, Gisela, Das ´Klosterneuburger Evangelienwerk´ des österreichischen Anonymus. Datierung, neue Überlieferung, Originalfassung, in: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv, hg. von HEIMO REINITZER und NIKOLAUS HENKEL (Vestigia bibliae 9/10.1987/88), Bern 1991, S. 115-131 mit S. 168-171.

Krüger, Klaus, Die Lesbarkeit von Bildern. Bermerkungen zum bildungssoziologischen Kontext von kirchlichen Bildausstattungen im Mittelalter, in: Bild und Bildung. Ikonologische Interpretationen vormoderner Dokumente von Erziehung und Bildung, hg. von CHRISTIAN RITTELMEYER und ERHARD WIERSING (Wolfenbütteler Forschungen 49), Wiesbaden 1991, S. 105–133.

Löser, Freimut und Christine Stöllinger-Löser, Neue Fragmente aus dem Werk des Österreichischen Bibelübersetzers, in: Grundlagen, Forschungen, Editionen und Materialien zur deutschen Literatur und Sprache des Mittelalters und der Frühen Neuzeit. Gisela Kornrumpf zum 5. August 2013, hg. von RUDOLF BENTZINGER ET AL. (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur Beihefte 18), Stuttgart 2013, S. 148–159.

- Verteidigung der Laienbibel. Zwei programmatische Vorreden des österreichischen Bibelübersetzers der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts, in: Überlieferungsgeschichtliche Editionen und Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Kurt Ruh zum 75. Geburtstag, hg. von KONRAD KUNZE (Texte und Textgeschichte. Würzburger Forschungen 31), Tübingen 1989, S. 245–313.

Meyer, Elisabeth, Klosterneuburger Evangelienwerk (um 1330), in: Literarische Performativität. Lektüren vormoderner Texte, hg. von CORNELIA HERBERICHS und CHRISTIAN KIENING (Medienwandel - Medienwechsel - Medienwissen 3), Zürich 2008, S. 240–256.

Ott, Norbert H., *Pictura docet.* Zu Gebrauchssituation, Deutungsangebot und Appellcharakter ikonographischer Zeugnisse mittelalterlicher Literatur am Beispiel der Chanson de geste, in: Grundlagen des Verstehens mittelalterlicher Literatur. Literarische Texte und ihr historischer Erkenntniswert, hg. von GERHARD HAHN und HEDDA RAGOTZKY (Kröners Studienbibliothek 663), Stuttgart 1992, S. 187–212.

- Zwischen Schrift und Bild. Initiale und Miniatur als interpretationsleitendes Gliederungsprinzip in Handschriften des Mittelalters, in: Zeichen zwischen Klartext und Arabeske. Tagungsband des GK Konstanz: „Theorie der Literatur“, hg. von SUSI KOTZINGER und GABRIELE RIPPL (Internationale Forschungen zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft 7) Amsterdam/ Wien 1994, S. 107-124.

- Mündlichkeit, Schriftlichkeit, Illustration. Einiges Grundsätzliches zur Handschriftenillustration, insbesondere in der Volkssprache, in: Buchmalerei im Bodenseeraum, 13. bis 16. Jahrhundert, hg. im Auftrag des Bodenseekreises von EVA MOSER, Friedrichshafen 1997, S. 37–51.

Roland, Martin, 35. >Klosterneuburger Evangelienwerk<, in: Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters. 27. Hugo Ripelin von Straßburg, "Compendium theologicae veritatis", deutsch - 37. Fabeln, hg. von der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (4,1), München 2008, S. 121–155.

Schmidt, Gerhard, Die Buchmalerei, in: Die Gotik in Niederösterreich. Kunst und Kultur einer Landschaft im Spätmittelalter, hg. von FRITZ DWORSCHAK et al. (Ausstellung Krems-Stein Minoritenkirche, 21.Mai bis 18. Oktober 1959), Wien ^{2}1959, S. 36-54.

Sonderegger, Stefan, Geschichte deutschsprachiger Bibelübersetzungen in Grundzügen, in: Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, hg. von WERNER BESCH (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Manuels de linguistique et des sciences de communication 1), Berlin, New York ^{2}1998, S. 229–283.

Spechtler, Franz v., Die Überlieferung der Gedichte Hugos von Montfort, in: Hugo von Montfort. Die Heidelberger Handschrift cpg 329 und die gesamte Streuüberlieferung, hg. von FRANZ V. SPECHTLER et al., Göppingen 1978, S. 12-20.

Stackmann, Karl, Die Bedeutung des Beiwerks für die Bestimmung der Gebrauchssituation vorlutherischer deutscher Bibeln, in: De captu lectoris. Wirkungen des Buches im 15. und 16. Jahrhundert dargestellt an ausgewählten Handschriften und Drucken, hg. von WOLFGANG MILDE und WERNER SCHUDER, Berlin/Boston 1988, S. 273–288.

WENZEL, HORST, Erzählende Bilder und bildhafte Literatur. Plädoyer für eine Text-Bildwissenschaft, in: Iconic worlds. Neue Bilderwelten und Wissensräume, hg. von CHRISTA MAAR und HUBERT BURDA, Köln 2006, S. 232–250.

- Sagen und Zeigen. Zum Zusammenhang von Textdeixis und Bilddeixis, in: Mythos – Sage – Erzählung. Gedenkschrift für Alfred Ebenbauer, hg. von JOHANNES KELLER und FLORIAN KRAGL, Göttingen 2009, S. 537–546.

Lexikonartikel

BRAUNFELS, WOLFGANG, Art. Heiliger Geist, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 228f.

BROER, INGO, Art. Wehe, Weherufe, in: Lexikon für Theologie und Kirche 10 (Sonderausgabe 2006), Sp. 999-1000.

ECKERT, WILLEHALD, Art. Juden, Judentum, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 449-454.

FELDBUSCH, HANS, Art. Emmaus, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 622-626.

GÄRTNER, KURT, Art. ‚Klosterneuburger Evangelienwerk', in: ^{2}VL 4 (1983), Sp. 1248-1258.

HÜBNER, HANS, Art. Prädestination III, in: Theologische Realenzyklopädie 27 (1997), S. 105-110.

KOCH, DIETRICH-ALEX, Art. Schriftauslegung II, in: Theologische Realenzyklopädie 30 (1999), S. 457-471.

KÖHLMOOS, MELANIE, Art. Weisheit/Weisheitsliteratur II, in: Theologische Realenzyklopädie 35 (2003), S. 486-497.

KORNRUMPF, GISELA, Art. Österreichischer Bibelübersetzer, in: Literaturlexikon. Autoren und Werke deutscher Sprache 8 (1990), S. 491f.

- Art. Wolfhart, in: ^{2}VL 10 (1999), Sp. 1361-1363.

- Art. Österreichischer Bibelübersetzer, in: ^{2}VL 11 (2004), Sp. 1097-1110.

LASKE, KATJA, Art. Verleugnung Petri, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972), Sp. 437-440.

LÖSER, FREIMUT, Art. ‚Schlierbacher Altes Testament', in: [2]VL 8 (1992), Sp. 720-726.

LUCCHESI-PALLI, ELISABETH und LIDWINA HOFFSCHOLTE, Art. Abendmahl, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 10-18.

MEDDING, WOLFGANG, Art. Erscheinung Christi vor den Aposteln, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 671f.

- Art. Erscheinung des Auferstandenen am See Genesareth, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 672f.

MYSLIVEC, JOSEF und GÉZA JÁSZAI, Art. Frauen am Grab, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 54-62.

N.N., Art. Mannagetta-Lerchenau, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 16 (1867), S. 381-385.

N.N., Art. Weicher Stil, in: Lexikon der Kunst 7 (1994), S. 740f.

POESCHKE, JOACHIM, Art. Taube, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972), Sp. 241-244.

RED., Art. Gebetshaltung, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 85f.

- Art. Judas Ischariot, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 444-448.

- Art. Licht, Lichterscheinungen, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 3 (1971), Sp. 95-99.

- Art. Thomaszweifel, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972), Sp. 301-303.

RITTER, ADOLF MARTIN, Art. Laie I, in: Theologische Realenzyklopädie 20 (1990), S. 378-385.

SCHMIDT, ALFRED A., Art. Himmelfahrt Christi, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 2 (1970), Sp. 268-276.

THÜNER, JUSTINE, Art. Verrat des Judas, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 4 (1972), Sp. 440-443.

WEHRHAHN-STAUCH, LISELOTTE, Art. Einzug in Jerusalem, in: Lexikon der christlichen Ikonographie 1 (1968), Sp. 594-598.

Internetquellen

K1, Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CCl 4, Handschriftencensus, *http://www.handschriftencensus.de/16888* (29.08.2016).

Anhang

A. Abbildungen

Abb. 1: Der Gang nach Emaus, 338vb

Abb. 2: Thronender Christus, 6ra

Abb. 3: Der Prophet Isaias, 21rb

Abb. 4: Geburt Christi (oben), Verkündigung an die Hirten (unten), 33rb

Abb. 5: Anfang der Predigt Jesu, 72va

Abb. 6: Die Speisung der Fünftausend, 88vb

Abb. 7: Jesus predigt in Nazareth, 78ra

Abb. 8: Die Fastenfrage der Johannesjünger, 82ra

Abb. 9: Evangelist Johannes, 10ra

Abb. 10: Jesus heilt einen Wassersüchtigen, 220rb

Abb. 11: Der Evangelist Lukas, 26va

Abb. 12: Johannes der Täufer, 58va

Abb. 13: Der Engel erscheint Joseph, 48ra

Abb. 14: Jesus zieht mit den Jüngern in eine Stadt, 144va

Abb. 15: Der Einzug Jesu in Jerusalem, 276vb

Abb. 16: Jesus betet zum Vater, 279rb

Abb. 17: Das Hohepriesterliche Gebet Jesu, 269va

Abb. 18: Jesus am Kreuz, 281ra

Abb. 19: Die Juden beschließen den Tod Jesu, 282rb

Abb. 20: Die Juden fordern von Jesus ein Zeichen, 96va

Abb. 21: Das letzte Abendmahl, 284va

Abb. 22: Die Fußwaschung, 285rb

Abb. 23: Jesus reicht Judas den Bissen, 288ra

Abb. 24: Die Gefangennahme Jesu, 293va

Abb. 25: Die Frauen am Grab, 333rb

Abb. 26: Jesu Weheruf über die Reichen, 81va

Abb. 27: Jesus erscheint den Jüngern bei verschlossenen Türen, 340rb

Abb. 28: Jesus und Thomas, 341ra

Abb. 29: Jesu Himmelfahrt, 345vb

Bildnachweis:

Alle Abbildungen aus: K1, Klosterneuburg, Stiftsbibliothek, CCl 4 (Digitalisat)

B. Tabellen

B.1 Auflistung aller ornamentalen Initialen

Seite	Buchstabe	Buchstabenkörper, Hintergrund, Umgebung
56ra	*fehlt (I)*	
69rb	I	Bandgeflecht, mit kleinen Ranken
77ra	E	florale Elemente mit Kringel (untypisch, da nicht zur Hälfte ausgefüllt), Rautenmuster
86ra	U	florale Elemente, Kassettendeckenmuster
87ra	E	florale Elemente, Federranken
88va	I	florale Elemente, mit Ranken
107rb	E	florale Elemente, Rautenmuster
108rb	E	Blattwerk, goldener Hintergrund
111vb	I	Bandgeflecht, mit kleinen Ranken
112va	E	florale Elemente, Federranken
120va	D	florale Elemente , Kassettendecken-Muster, mit Ranken
122ra	A	florale Elemente mit Kringel, Kassettendeckenmuster, mit Ranken
123ra	A	florale Elemente mit Kringel, Federranken, mit Ranken
123vb	N	florale Elemente, Quadratmuster, mit kleinen Ranken
127ra	A	florale Elemente mit Kringel, Kassettendeckenmuster, kleine Zierranken
128ra	E	florale Elemente, goldener Hintergrund
128vb	P	florale Elemente mit zwei Kringeln, Rautenmuster, mit Ranken
129vb	S	florale Elemente, Federranken
132ra	C	florale Elemente mit Kringel, Kassettendecken-Muster
132va	N	florale Elemente mit zwei Kringeln, Federranken, mit Ranken
133ra	N	florale Elemente mit zwei Kringeln, Kassettendecken-Muster, kleine Zierranken

Seite	Buchstabe	Buchstabenkörper, Hintergrund, Umgebung
133vb	A	florale Elemente mit Kringel, Federranken, kleine Ranken
134rb	I	Bandgeflecht
136ra	T	florale Elemente, Federranken, mit Ranken
141ra	N	florale Elemente mit zwei Kringeln, Federranken, mit Ranken
142va	N	vier Zeilen, eher eine Art Lombarde, Gold, keine Verzierungen
143ra	Q	florale Elemente, Querstrich-Rautenmuster
145ra	A	Bandgeflecht, Federranken, mit Ranken
145va	A	florale Elemente mit Kringel, Kassettendecken-Muster, mit Ranken
146rb	I	Bandgeflecht
147ra	I	florale Elemente (untypisch, da sonst Bandgeflecht)
149rb	S	florale Elemente, Federranken
151vb	I	Bandgeflecht, mit kleinen Ranken
153rb	A	florale Elemente mit Kringel, Querstrich-Rautenmuster, mit Ranken
156rb	E	florale Elemente, Federranken
164rb	E	florale Elemente, Kassettendecken-Muster
166rb	T	florale Elemente mit Kringel, Querstrich-Rautenmuster
167rb	Q	florale Elemente mit zwei Kringeln, Kassettendecken-Muster
170rb	S	florale Elemente, Quadratmuster
171va	I	florale Elemente (untypisch, da sonst Bandgeflecht)
172vb	S	florale Elemente, Federranken
179rb	R	florale Elemente mit Kringel, Federranken, kleine Zierranken
180vb		florale Elemente, Kassettendecken-Muster
182rb	T	florale Elemente, Federranken

Seite	Buchstabe	Buchstabenkörper, Hintergrund, Umgebung
186vb	E	5 Zeilen!, florale Elemente, Kassettendecken-Muster
189rb	E	florale Elemente, Kassettendecken-Muster
190rb	T	florale Elemente, Federranken
191va	I	Bandgeflecht, mit Ranken
196ra	E	florale Elemente, untypischer Kringel, da nicht zur Hälfte ausgefüllt, goldener Hintergrund
202vb	U	florale Elemente mit Kringel, Querstrich-Rautenmuster, mit kleiner Ranke
203rb	U	florale Elemente mit Kringel, Quadratmuster, mit kleiner Ranke
212rb	T	florale Elemente, Federranken
214rb	S	florale Elemente, Querstrich-Rautenmuster
217vb	A	florale Elemente, untypischer Kringel, da nicht zur Hälfte ausgefüllt, Federranken, mit kleiner Ranke
223va	A	florale Elemente, untypischer Kringel, da nicht zur Hälfte ausgefüllt, goldener Hintergrund, mit Ranke
225vb	D	florale Elemente, blumenblattartiges Muster (interessant!), kleine Zierranken
228rb	E	florale Elemente mit Kringel, Querstrich-Rautenmuster
229vb	I	Bandgeflecht, mit kleinen Ranken
230vb	E	florale Elemente mit Kringel, Querstrich-Rautenmuster
231ra	E	nur vier Zeilen hoch, florale Elemente, Querstrich-Rautenmuster, links und rechts breiter Rahmen mit Gold ausgefüllt
231va	E	florale Elemente mit untypischem Kringel, da ganz ausgefüllt, Kassettendecken-Muster
232vb	H	florale Elemente mit zwei Kringeln, Federranken, kleine Zierranken
233vb	A	florale Elemente mit Kringel, Federranken, kleine Zierranken
244rb	A	nur fünf Zeilen hoch, florale Elemente mit Kringel, Goldhintergrund mit Federranken

Seite	Buchstabe	Buchstabenkörper, Hintergrund, Umgebung
246ra	O	florale Elemente mit untypischem Charakter, Federranken
249ra	P	florale Elemente mit zwei Kringeln, Kassettendecken-Muster, kleine Zierranken
252rb	I	florale Elemente (untypisch, da sonst Bandgeflecht)
253va	D	florale Elemente, Rautenmuster, mit Ranken
259rb	A	florale Elemente mit Kringel, Kassettendecken-Muster, mit Ranken
260vb	E	florale Elemente, Kassettendecken-Muster
262ra	F	florale Elemente mit Kringel, Federranken, mit Ranken
262vb	E	florale Elemente, Rautenmuster
265ra	E	florale Elemente mit Kringel, Kassettendecken-Muster
266ra	I	florale Elemente (untypisch, da sonst Bandgeflecht)
268rb	I	florale Elemente (untypisch, da sonst Bandgeflecht)
275vb	E	florale Elemente, Querstrich-Rautenmuster
276rb	P	florale Elemente, Federranken
276va	I	florale Elemente (untypisch, da sonst Bandgeflecht)
289ra	F	florale Elemente mit Kringel, Uhrwerk-Hintergrund (sieht interessant aus), kleine Zierranken
343rb	U	florale Elemente, Federranken, nur fünf Zeilen hoch
346va	E	florale Elemente mit Kringel, goldener Hintergrund

B.2 Tabelle mit Angaben zu den Initialen und Forschungsliteratur

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
6ra (17)	Majestas Domini (Thronender Christus)	Gott (Christustyp) thronend und segnend.	Majestas. Gottvater auf seinem Thron, segnend, die Weltkugel in der Linken.	A	12		Zum Prolog (Sir 1,1)	Sir. 1,1	RÖHRIG MEYER BERINGER
10ra (25)	Evangelist Johannes	Evangelist Johannes, sein Evangelium schreibend.	Evangelist Johannes. Auf einem in Schrägansicht wiedergegebenen hölzernen Baldachinthron, das Evangelium in den auf einem Holzpult aufliegenden Codex niederschreibend. Zu seinen Füßen der Adler.	I	10		Zu Io 1,1-14 (Prolog des Johannesevangeliums)	Ioh. 1,11	BERINGER (ausführ-lich)
11va (28)	Christus und seine Vorfahren	Jesus von sechs seiner Vorfahren umgeben.	Christus und seine Vorfahren. Christus segnend, flankiert von je drei Vertretern seiner Ahnen.	L	6	Liber Genera-tionis Mt 1,1-17 Lk 3,23-38	Zu Mt 1,1-17	Matth. 1,1	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
12vb (30)	Der Engel erscheint Zacharias	Ein Engel verheißt Zacharias die Geburt eines Sohnes.	Der Engel erscheint Zacharias. Der Engel mit leerem Schriftband, Zacharias am Boden vor dem Altar hockend.	F	8	Lk 1,5-25	Zu Lc 1,5-25	Luc. 1,5	
21rb (47)	Der Prophet Isaias	Prophet Jesaja stehend.	Prophet Isaias. In der Rechten ein Schriftband mit *Ecce virgo concipiet*... (Luc. 1,28)	L	10	Is 7,10-25	Zu den Prophetien zu Mariae Verkündigung (Is 7,10-25)	Is. 7,10	RÖHRIG BERINGER
22ra (49)	Mariä Verkündigung	Mariae Verkündigung.	Mariae Verkündigung. Maria sich leicht zum Engel zurückwendend. Auf dessen Schriftband *Ave gracia plena dominus tecum* (Luc. 1,28). *Spiritus sanctus superveniet in te* (Luc. 1,35).	I (RÖHRIG: L?)	14	Lk 1,26-38	Zu Lc 1,26-28	Luc. 1,26	
23ra (51)	Mariä Heimsuchung	Maria und Elisabet (jeweils mit	Mariae Heimsuchung. Maria und Elisabeth halten sich bei den Händen; auf	S	12	Lk 1,39-56	Zu Lc 1,39-56	Luc. 1,39	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
		sichtbarer Leibesfrucht) begrüßen einander (Mariae Heimsuchung)	ihren Leibern die ungeborenen Kinder im Strahlenkranz.						
23vb (52)	Der Engel erscheint Joseph	Ein Engel erscheint Josef.	Der Engel erscheint Josef. Dieser nicht schlafend, sondern mit dem Engel sprechend dargestellt.	C	11	Mt 1,18-25	Zu Mt 1,18-25	Matth. 1,18	
25ra (55)	Maria und Joseph	Maria und Josef.	Zweifel des Josef. Maria und Josef disputieren.	M	6		Zu einem apokryphen Abschnitt (24v-25v: Josefs Argwohn, Keuschheitsprobe; nach Konrad von Fussesbrunnen, ‚Kindheit Jesu')		
25vb (56)	Der Prophet Isaias	Prophet Jesaja stehend.	Prophet Isaias in Seitenansicht.	A	7	Is 49,1-23	Zur Prophetie zur Geburt und Beschneidung Johannes' des Täufers (Is 49,1-3)	Is. 49,1	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
26va (58)	Der Evangelist Lukas	Evangelist Lukas schreibt die Perikope zur Geburt und Beschneidung Johannes‘ des Täufers	Evangelist Lukas. Der auf einem angedeuteten Holzthron in Schrägansicht thronende Evangelist hat die Rechte mit dem Gänsekiel erhoben; seine Linke hält das Ende einer Schriftrolle mit dem Beginn genannter Bibelstelle.	E	9		Lc 1,57-80	Luc. 1,57	BERINGER (ausführ-lich)
28ra (61)	Der Patriarch Jakob	Patriarch Jakob stehend	Patriarch Jakob. Schriftband mit Anfangsworten von Gen. 49.10	N	8	Gen 49,10	Zu den Prophetien zur Geburt Jesu (Gn 49,10). [Schaffhausen 6r-6v]	Gen. 49,10	
29ra (63)	Der Prophet Isaias	Prophet Jesaja (Halbfigur). Zu den Prophetien zur Geburt Jesu.	Prophet Isaias	L	5	Is 35,1-10	Zu den Prophetien zur Geburt Jesu (Is 35,1-10)	Is. 35,1	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
33rb (71)	Geburt Christi	Maria vor dem auf einem Strahlenkranz liegenden Christuskind kniend; darüber Ochs und Esel (Binnenfeld der Initiale)	Anbetung des Kindes. Maria kniend das nackte Kind im Strahlenkranz anbetend. Hinter dem Knaben Futterkrippe mit Ochs und Esel.	F	7	Lk 2,1-20	Zu Lc 2,1-20	Luc. 2,1	RÖHRIG
33rb (71)	Verkündigung an die Hirten	und Hirten (Rand-medaillon).	Im Rankenmedaillon am unteren Seitenrand Ver-kündigung an die Hirten	ohne Ini-tiale		Lk 2,1-20	Zu Lc 2,1-20	Luc. 2,1	RÖHRIG
39rb (83)	Beschneidung Christi	Beschneidung Jesu.	Beschneidung Jesu. Altar-mensa (in Quadermauer-werk) von Maria mit Anna und dem Mohel flankiert. Maria hält das sich leicht zu ihr zurückwendende Kind vor sich.	E	9	Lk 2,21	Zu Lc 2,21	Luc. 2,21	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
40rb (85)	Die Anbetung der Könige	Die Könige überreichen dem auf Mariae Schoß sitzenden Christuskind ihre Geschenke.	Anbetung der Könige.	C	10	Mt 2,1-12	Zu Mt 2,1-12	Matth. 2,1	
42rb (89)	Darstellung Jesu im Tempel	Darstellung im Tempel: Simeon nimmt von Maria das Christuskind.	Darstellung Jesu im Tempel. Figurenanordnung wie zur Beschneidung auf 39rb. Anna mit Tauben. Im Hintergrund eine dreiteilige, offene Architektur.	E	10	Lk 2,22-32	Zu Lc 2,22-32	Luc. 2,22	
43ra (91)	Maria und Joseph wundern sich	Maria und Josef (erstaunt über die Weissagung des Simeon).	Maria und Joseph disputieren.	E	10	Lk 2,33-40	Zu Lc 2,33-40	Luc. 2,33	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
44rb (93)	Die Flucht nach Ägypten	Flucht nach Ägypten.	Flucht nach Ägypten.	Q	7	Mt 2,13-15	Zu Mt 2,13-18	Matth. 2,13	
48ra (101)	Der Engel erscheint Joseph	Ein Engel erscheint Josef (Aufforderung zur Rückkehr).	Der Engel erscheint Josef im Traum. Josef schlafend am Boden hockend.	D	10	Mt 2,19-23	Zu Mt 2,19-23	Matth. 2,19	
52rb (109)	Der zwölfjährige Jesus im Tempel	Der zwölfjährige Jesus umgeben von Lehrern im Tempel.	Der zwölfjährige Jesus im Tempel. Jesus vor einer dreiteiligen Tempelarchitektur (wie auf 42rb) sitzend, die Schriftgelehrten halbkreisförmig um ihn geschart.	E	10	Lk 2,41-52	Zu Lc 2,41-52	Luc. 2,41	
57va (120)	Die Taufe Jesu	Taufe Jesu.	Taufe Jesu. Dieser nackt, mit vor dem Leib gekreuzten Händen im Wasser stehend. Johannes segnet Jesus, während er aus einem Holzzuber das Taufwasser über ihn ausgießt.	T	9	Mt 3,13-17 Mk 1,9-11 Lk 3,21-22	Zu Mt 3,13-17 Mc 1,9-11 Lc 3,21-22 Io 1,29-34	Matth. 3,13	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
58va (122)	Johannes der Täufer	Johannes der Täufer. Zur vorherigen Perikope und nicht zu Io 1,35-51 (Berufung der ersten Jünger).	Johannes der Täufer. Johannes, in ein Stoffgewand gekleidet, weist auf das Agnus Dei (als Relief in Tondoform) in seiner Linken.	A	7	Jo 1,35-40	Zur vorherigen Perikope und nicht zu Io 1,35-51	Ioh. 1,35	
60ra (125)	Berufung des Jakobus und Johannes	Berufung von Jakobus und Johannes.	Berufung des Jakobus und Johannes.	E	7	Mt 4,21-22 Mk 1,19-20	Zur Berufung der ersten Jünger nach Lukas (Lc 5,1-11)	Matth. 4,21	
60va (126)	Berufung des Petrus und Andreas	Berufung der Fischer Petrus und Johannes.	Berufung des Petrus und Andreas. Die beiden Jünger im Boot, das ausgeworfene Netz haltend.	A	6	Mt 4,18-20 Mk 1,16-18	Zur Berufung der ersten Jünger nach Matthäus und Markus (Mt 4,18-22, Mc 1,16-20)	Matth. 4,18	
61va (128)	Berufung des Matthäus	Berufung des Matthäus.	Berufung des Matthäus. Der Zöllner an einem Tischchen sitzend.	E	5	Mt 9,9 Mk 2,14 LK 5,27-28	Zu Mt 9,9-13 Mc 2,13-17 Lc 5,27-32	Matth. 9,9	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
62rb (129)	Jesus fordert zur Nachfolge auf	Jesus fordert zur Nachfolge auf.	Jesus und der Schriftgelehrte.	E	7	Mt 8,19-23 Lk 9,57-62	Zu Mt 8,18-22 Lc 9,57-62	Matth. 8,19	
63rb (131)	Jesus wird vom Teufel versucht	Jesus wird vom Teufel in Versuchung geführt.	Jesus wird vom Teufel versucht.	T	8	Mt 4,1-11 Mk 1,12-13 Lk 4,1-13	Zu Mt 4,1-11 Mc 1,12-13 Lc 4,1-13	Matth. 4,1	
66rb (137)	Die Hochzeit zu Kana	Hochzeit zu Kana: Jesus stehend und die Krüge, im Hintergrund die Tafel.	Hochzeit zu Kanaa. Jesus auf die Weinkrüge weisend; im Hintergrund Tisch mit dem Brautpaar und einem Gast.	E	8	Jo 2,1-11	Zu Io 2,1-12	Ioh. 2,1	RÖHRIG
67va (140)	Jesus und Johannes taufen	Jesus und Johannes taufen.	Jesus und Johannes taufen.	P	8	Jo 3,22-36	Zu Io 3,22-36	Ioh. 3,22	
68vb (142)	Johannes der Täufer wird ins Gefängnis	Johannes der Täufer wird ins Gefängnis	Johannes der Täufer wird ins Gefängnis geworfen. Links der Scherge, der	H	9	Mt 14,3-5 Mk 6,17-18	Zu Mk 6,17-18 Lc 3,19-20	Matth. 14,3	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
	geworfen	geführt.	den Täufer in den Kerker weist. Das Verlies als bildparallel gestellter Bau mit Ziegeldach, rundbogiger Holztür und Fassade in Quadermauerwerk.			Lk 3,19-20			
72va (150)	Anfang der Predigt Jesu	Jesus predigt (in Galiläa).	Jesus predigt. Rechts die Zuhörer; zwei stehen im Hintergrund, drei weitere (in weit kleinerem Maßstab) hocken im Vordergrund.	E	9	Mt 4,12-17 Mk 1,14-15 Lk 4,14-15	Zu Mt 4,12-17	Matth. 4,12	RÖHRIG
73rb (151)	Die Enthauptung des Täufers	Enthauptung Johannes des Täufers.	Enthauptung Johannes des Täufers. Rechts Johannes (im Fellkleid) kniend, links der Scherge mit über dem Kopf geschwungenen Säbel.	D	9	Mt 14,6-12 Mk 6,21-29	Zu Mt 14,3-13a Mc 6,21-31	Matth. 14,6	
74ra (153)	Jesus und Nikodemus	Jesus und Nikodemus.	Jesus und Nikodemus im Gespräch.	E	8	Jo 3,1-21	Zu Io 3,1-21	Ioh. 3,1	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
75vb (156)	Jesus lehrt und heilt Kranke	Jesus lehrt (in Galiläa).	Jesus lehrt und heilt Kranke. Komposition wie auf 72va.	E	6	Mt 4,23-25 Mk 1,39 Lk 4,44	Zu Mt 4,23-25 Mc 1,39	Matth. 4,23	
76va (158)	Jesus treibt in Kapharnaum einen bösen Geist aus	Jesus treibt in Kafarnaum einen bösen Geist aus.	Jesus treibt einen bösen Geist aus. Aus dem Munde des Kranken entweicht ein kleiner Teufel.	E	7	Mk 1,21-28 Lk 4,31-37	Zu Lc 4,31-37 Mc 1,21-28	Marc. 1,21	
78ra (161)	Jesus predigt in Nazareth	Jesus und zwei Pharisäer (in Nazaret).	Jesus spricht zu zwei Pharisäern.	D	9	Lk 4,23-30	Zu Lc 4,23-30	Luc. 4,23	RÖHRIG
79ra (163)	Jesus heilt die Kranken	Jesus heilt Kranke.	Christus heilt Kranke. Komposition wie auf 72va.	D	8	Lk 6,17-19	Zu Lc 6,17-19	Luc. 6,17	RÖHRIG
79rb (163)	Die Bergpredigt	Jesus predigt (Seligpreisungen); die Zuhörer als Apostel gekennzeichnet.	Bergpredigt. Vier stehende Zuhörer.	V	8	Mt 5,1-7, 29	Zu Mt 5,1-12 Lc 6,20-23	Matth. 5,1	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
81va (168)	Jesu Weheruf über die Reichen	Wehrufe Jesu (eine Person als Reicher gekennzeichnet).	Jesus spricht zu den Reichen. Die beiden Reichen (der vordere mit zwei Geldbeuteln) wenden sich von Jesus ab.	V	9	Lk 6,24	Zu Lc 6,24-26	Luc. 6,24	
82ra (169)	Die Fastenfrage der Johannes-jünger	Zwei Jünger des Johannes richten an Jesus die Fastenfrage.	Jesus im Disput mit einem Pharisäer. Rechts ein junger Mann.	T	9	Mt 9,14-17 Mk 2,18-22 Lk 5,33-39	Zu Mt 9,14-17 Mc 2,18-22 Lc 5,33-39	Matth. 9,14	RÖHRIG
82vb (170)	Jesus erweckt die Tochter des Jairus	Jesus erweckt die Tochter des Jairus.	Jesus erweckt die Tochter des Jairus. Christus segnet die zu seinen Füßen liegende Tote. Hinter derselben das vom Blutfluß geheilte alte Weib.	E	8	Mt 9,18-26 Mk 5,21-43 Lk 8,40-56	Zu Mt 9,18-26 Mc 5,21-43 Lc 8,40-56	Matth. 9,18	RÖHRIG
84ra (173)	Die Tempel-reinigung	Tempel-reinigung.	Tempelreinigung. Jesus, eine Geißel in der erho-benen Rechten, stößt mit dem Fuß den Tisch des	E	8	Mt 21,12-13 Mk 11,15-17 Lk 19,45-46	Zu Io 2,12-25 Mt 21,12-13 Mc 11,15-17 Lc 19,45-46	Matth. 21,12	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
			Geldwechslers um. Hinter dem Wechsler eine Frau mit einem Korb Brote in den Händen und einem mit Tauben auf dem Kopf. Neben ihr ein Mann mit Geldsack.						
85vb (176)	Jesus heilt die Schwieger-mutter des Petrus	Jesus heilt die Schwieger-mutter des Petrus.	Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus.	E	8	Mt 8,14-15 Mk 1,29-31 Lk 4,38-39	Zu Mt 8,14-15 Mc 1,29-31 Lc 4,38-39	Matth. 8,14	
86vb (178)	Jesus heilt in Kapharnaum	Jesus heilt Kranke (in Kafarnaum).	Jesus heilt in Kaphar-naum. Er legt zwei sich vor ihm neigenden Kran-ken die Hände auf. Rechts zwei weitere Kranke; aus des einen Munde entflieht ein Dämon.	V	6	Mt 8,16-17 Mk 1,32-34 Lk 4,40-41	Zu Lc 4,40-41 Mc 1,32-34	Matth. 8,16	
87rb (179)	Jesus heilt einen Aussätzigen	Jesus heilt einen Aussätzigen.	Jesus heilt einen knienden Aussätzigen.	C	6	Mt 8,1-4 Mk 1,40-45 Lk 5,12-16	Mc 1,40-45 Lc 5,12-16 Mt 8,2-4	Matth. 8,1-4	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
88vb (182)	Die Speisung der Fünftausend	Jesus segnet einen Korb mit Broten und zwei Fische (1. Brot-vermehrung).	Speisung der Fünftausend. Jesus segnet die von einem Jünger gebrachten Brote und Fische.	E	8	Mt 14,13-21 Mk 6,32-44 Lk 9,10-17 Jo 6,1-15	Zu Mt 14,13-21 Mc 6,32-44 Lc 9,10-17 Io 6,1-15	Matth. 14,13	RÖHRIG
91rb (187)	Jesus wandelt über den See	Jesus rettet Petrus vor dem Ertrinken (Rand-medaillon unter I-Initiale).	Gitterinitiale. Im Rankenmedaillinfeld: Jesus wandelt über den See. Er hat die Hand des Petrus umfaßt; rechts das Heck des Schiffes	An die I-Initiale unten angeschlossen, unterhalb der Textspalte		Mt 14,22-33 Mk 6,45-52 Jo 6,16-21	Zu Mt 14,23-36 Mc 6,45-52 Io 6,16-21	Matth. 14,22	
93ra (191)	Jesus und der reiche Jüngling	Jesus und der reiche Jüngling.	Jesus und der reiche Jüngling.	E	8	Mt 19,16-30 Mk 10,17-37 Lk 18,18-30	Zu Mt 19,16-30 Mc 10,17-32 Lc 18,18-30	Matth. 19,16	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
95va (196)	Jesus spricht zum Pharisäer über die Nächstenliebe	Jesus spricht zu einem Pharisäer über die Nächstenliebe.	Jesus spricht zum Pharisäer über die Nächstenliebe.	E	9	Lk 10,25-37	Zu Lc 10,25-37	Luc. 10,25	
96va (198)	Die Juden fordern von Jesus ein Zeichen	Jesus spricht zu den Juden (die ihn in Kafarnaum finden).	Die Juden fordern von Jesus ein Zeichen.	A	9	Mt 12,38-42 Lk 11,16	Zu Io 6,25-36	Matth. 12,38	
97ra (199)	Jesus heilt einen blinden und stummen Besessenen	Jesus heilt einen Besessenen.	Jesus heilt einen blinden und stummen Besessenen.	T	9	Mt 12,22-23 Lk 11,14	Zu Mt 12,22-50 Lc 11,14-32	Matth. 12,22	
102vb (210)	Jesus und der Hauptmann von Kapharnaum	Jesus und der Hauptmann von Kafarnaum.	Jesus und der Hauptmann von Kapharnaum.	C	9	Mt 8,5-13 Lk 7,1-10	Zu Mt 8,5-13 Lc 7,1-10	Matth. 8,5	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
104va (214)	Der Sturm auf dem See	Der Sturm auf dem See; die Jünger wecken den schlafenden Jesus.	Der Sturm auf dem See. Jesus, im Bug des Segelschiffes schlafend, wird von einem seiner Jünger geweckt.	E	9	Mt 8,23-27 MK 4,35-41 Lk 8,22-25	Zu Mt 8,23-27 Mc 4,35-41 Lc 8,22-25	Matth. 8,23	RÖHRIG
105rb (215)	Jesus heilt einen Besessenen im Gerasenerland	Jesus heilt einen Besessenen in der Gegend von Gadara.	Jesus heilt einen Besessenen im Gerasenerland. Der Besessene nackt.	E	9	Mt 8,28-34 Mk 5,1-20 Lk 8,26-39	Zu Mt 8,28-34 Mc 5,1-5, 20 Lc 8,26-39	Matth. 8,28	
109rb (223)	Jesus heilt eine gelähmte Hand am Sabbat	Jesus heilt am Sabbat.	Jesus heilt eine gelähmte Hand am Sabbat. Er umfaßt die Hand des Kranken.	E	9	Mt 12,9-14 Mk 3,1-6 Lk 6,6-11	Zu Mt 12,9-21 Mc 3,1-7 Lc 6,6-11	Matth. 12,9	
110rb (225)	Jesus und die kanaanäische Frau	Jesus und die heidnische Frau.	Jesus und die kanaanäische Frau.	E	7	Mt 15,21-28 Mk7,24-30	Zu Mt 15,21-28 Mc 7,24-30	Matth. 15,21	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
114va (234)	Jesus heilt einen Taubstummen	Jesus legt seinen Finger in das Ohr eines Taubstummen und heilt ihn.	Jesus heilt einen Taubstummen. Jesus in Profil, das Ohr des en face gesehenen Kranken berührend.	E	8	Mk 7,31-37	Zu Mc 7,31-37	Marc. 7,31	
115ra (235)	Jesus heilt einen Blinden bei Bethsaida	Jesus berührt das Auge eines Blinden und heilt ihn.	Jesus heilt einen Blinden. Er hat den Blinden an der Hand gefaßt und berührt eines seiner Augen.	E	8	Mk 8,22-26	Zu Mc 8,22-26	Marc. 8,22	RÖHRIG
115va (236)	Jesus erweckt den Jüngling von Naim	Jesus erweckt den Jüngling von Nain.	Jesus erweckt den Jüngling von Naim. Dessen Mutter und deren Begleiter Christus gegenüberstehend. In der oberen Bildhälfte der sich auf seiner Bahre aufrichtende Jüngling.	E	8	Lk 7,11-17	Zu Lc 7,11-17	Luc. 7,11	
116va (238)	Jesus spricht zu den Jüngern	Jesus spricht von einer Kanzel.	Jesus spricht zu den Jüngern. Jesus hinter einer	V	8	Mt 5,13-16 Lk 14,34-35	Zu Mt 5,13-20 Mc 9,50 Lc 14,34-35	Matth. 5,13	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
			hölzernen Kanzel, ihm gegenüber zwei Apostel.						
119ra (243)	Jesus spricht zu den Pharisäern	Jesus spricht zu den Pharisäern.	Jesus spricht zu den Pharisäern.	A	9	Mt 5,21-26	Zu Mt 5,21-30 Mc 9,43-50	Matth. 5,21	
144va (294)	Jesus zieht mit den Jüngern in eine Stadt	Jesus betritt mit zwei Jüngern ein Haus.	Jesus zieht mit den Jüngern in die Stadt. Jesus und zwei Jünger vor dem Stadttor. Architektur wie auf 68vb.	Q	8	Mt 10,40-42 Mk 9,41 Lk 10,16	Zu Mt 10,40-42	Matth. 10,40	
154vb (314)	Die Pharisäer fragen Jesus	Die Pharisäer fragen Jesus.	Jesus und zwei Pharisäer.	T	9	Mt 15,1-20 Mk 7,1-23	Zu Mt 15,1-14 Mc 7,1-23	Matth. 15,1	
159rb (323)	Das Messias-bekenntnis des Petrus	Jesus und zwei Jünger (Messias-bekenntnis des Petrus).	Das Messiasbekenntnis des Petrus. Jesus und zwei Jünger.	V	9	Mt 16,13-20 Mk 8,27-30 Lk 9,18-21	Zu Mt 16,13-23	Matth. 16,1	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
161va (328)	Die Verklärung Jesu	Jesus verklärt, neben ihm Mose und Elija.	Verklärung Jesu. Jesus, die Rechte segnend erhoben, von einem Strahlenkranz umgeben, schwebt zwischen Elias und Moses.	E	8	Mt 17,1-9 Mk 9,2-10 Lk 9,28-36	Zu Mt 17,1-13 Mc 9,2-13 Lc 9,28-36	Matth. 17,1	RÖHRIG
168va (342)	Das Gastmahl im Haus des Pharisäers	Eine Sünderin (Maria Magdalena) salbt die Füße Jesu.	Das Gastmahl im Hause des Pharisäers. Jesus und der Gastgeber hinter einem Tisch sitzend; davor Magdalena, die mit ihren Haaren Christi Füße abtrocknet. Der Tisch bildparallel, bedeckt mit einem weißen, mit einigen blauen Querstreifen gemusterten Tuch.	R	8	Lk 7,36-50	Zu Lc 7,36-50 Mt 26,6-13 Mc 14,3-8 Io 12,1-8	Luc. 7,36	
176ra (357)	Jesus und die Mutter der Zebedäussöhne	Die Mutter von Jakobus und Johannes bittet Jesus für	Jesus und die Söhne des Zebedäus mit ihrer Mutter.	T	8	Mt 20,20-28 Mk 10,35-45	Zu Mt 20,20-28 Mc 10,35-45	Matth. 20,20	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
		ihre Söhne; die beiden Apostel sind als Kinder dargestellt.							
178va (362)	Das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner	Ein Pharisäer und ein Zöllner beten im Tempel.	Pharisäer und Zöllner. In einem Sakralraum zwei vor dem Altar Kniende. Der Zöllnermit Schriftband *Misere michi peccatori*. Der Raum als bildparalleler, in Schrägansicht gesehener Vierstützenraum (ohne rechte vordere Stütze).	D	8	Lk 18, 9-14	Zu Lc 18,9-14	Luc. 18,9	
180rb (365)	Jesus kommt ins Haus der Martha	Jesus kommt in das Haus der Marta.	Jesus wird von Martha zu ihrem Haus geleitet. Architektur wie auf 68vb.	F	8	Lk 10,38-42	Zu Lc 10,38-42	Luc. 10,38	
193ra (391)	Ein Pharisäer fragt nach dem größten Gebot	Ein Pharisäer fragt nach dem größten Gebot.	Jesus und ein Pharisäer.	P	7	Mt 22,34-40 Mk 12,28-34	Zu Mt 22,34-46 Mc 12,28-40 Lc 20,40	Matth. 22,34	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
194va (394)	Das Scherflein der Witwe	Jesus und die Witwe, die ihr Opfer in den Opferstock wirft.	Das Scherflein der Witwe. Zwischen Jesus und der Witwe ein zylindrischer, mit Querreifen beschlagener hölzener Opferstock, in dessen Schlitz die Witwe eine Münze steckt.	E	8	Mk 12,41-44 Lk 21,1-4	Zu Mc 12,41-44 Lc 21,1-4	Marc. 12,41	
199va (404)	Die Wiederkunft Jesu	Jesus verklärt, von Sonne, Mond und Sternen umgeben.	Wiederkunft Jesu. Jesus segnend, in Strahlenkranzmandorla vor dunklem, gestirntem Hintergrund.	S	7	Mt 24,29-31 Mk 13,24-27 Lk 21,25-28	Zu Mt 24,29-44 Mc 13,24-32 Lc 21,25-35	Matth. 24,29	RÖHRIG
211ra (427)	Jesus als Richter	Jesus als Richter.	Jesus als Weltenrichter, Auf dem Regenbogen in der Mandorla thronend; mit Darstellung der Wundmale.	C	8	Mt 25,31-46	Zu Mt 25,31-46	Matth. 25,31	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
220rb (445)	Jesus heilt einen Wasser-süchtigen	Jesus heilt einen Wasser-süchtigen.	Jesus heilt einen Wassersüchtigen. Jesus und der Gastgeber hinter einem Tisch (wie auf 168va) sitzend; vor dem Tisch der Wassersüchtige, dem Christus die Hand auflegt.	E	7	Lk 14,1-6	Zu Lc 14,1-35	Luc. 14,1	
226va (458)	Der reiche Prasser und der arme Lazarus	Der reiche Prasser und Lazarus.	Der reiche Prasser und der arme Lazarus. Der Prasser hinter einem Tisch (wie auf 168va), davor die winzige, halbnackte Gestalt des Lazarus.	H	8	Lk 16, 19-31	Zu Lc 16,9-31	Luc. 16,19	RÖHRIG
229rb (463)	Jesus heilt zehn Aussätzige	Jesus heilt Aussätzige.	Jesus heilt zehn Aussätzige. Im Bilde drei kniende.	E	7	Lk 17, 11-19	Zu Lc 17,11-19	Luc. 17,11	
236vb (478)	Jesus und Zachäus	Jesus und Zachäus.	Jesus und Zachäus. Christus auf Zachäus im Ölbaum weisend.	E	7	Lk 19,1-10	Zu Lc 19,1-28	Luc. 19,1	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
238vb (482)	Jesus und die Samariterin	Jesus und die Samariterin beim Brunnen.	Jesus und die Samariterin am Brunnen.	U/V	7	Jo 4,1-30	Zu Io 4,1-46a	Ioh. 4,1	
241vb (488)	Jesus heilt den Sohn des königl. Beamten	Jesus heilt den Sohn eines königlichen Beamten in Kafarnaum.	Jesus heilt den Sohn des königlichen Beamten.	E	7	Jo 4,46-54	Zu Io 4,46b-54	Ioh. 4,46	
242vb (490)	Jesus heilt einen Kranken am Teich Bethesda	Jesus heilt einen Kranken am Teich Betesda.	Jesus heilt einen Kranken am Teich Behtesda. Der Kranke zu Füßen Christi im Wasser stehend.	P	7	Jo 5,1-9	Zu Io 5,1-24	Ioh. 5,1	
257ra (519)	Jesus heilt einen Blind-geborenen	Jesus heilt einen Blind-geborenen.	Jesus heilt einen Blinden. Christus berührt ein Auge des Kranken.	E	7	Jo 9,1-7	Zu Io 9,1-41	Ioh. 9,1	
269va (544)	Das Hohepriester-liche Gebet Jesu	Das hohepriester-liche Gebet Jesu.	Das hohepriesterliche Gebet. In den Wolken das Antlitz Gott Vaters.	D	6	Jo 17,1-26	Zu Io 17,1-26	Ioh. 17,1	bei RÖHRIG als 259v aufgelistet

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
271rb (547)	Die letzte Tempel-reinigung	Tempel-reinigung.	Tempelreinigung. Dasselbe Thema auf 48ra. Christus wie dort; ihm gegenüber hier ein Mann mit Geldsack und eine Frau. Architekturrahmung wie auf 178va.	E	7	Mt 21,12-13 Mk 11,15-17 Lk 19,45-46 Jo 2,13-17	Zu Mt 21,12-19 Mc 11,21-26	Matth. 21,12	
273vb (552)	Jesus erweckt Lazarus	Auferweckung des Lazarus.	Auferweckung des Lazarus. Der Wieder-erweckte in einem marmo-rierten Sarkophag sitzend.	E	7	Jo 11,1-44	Zu Io 11,1-46	Ioh. 11,1	
276vb (558)	Der Einzug Jesu in Jerusalem	Jesus auf einem Esel reitend.	Einzug Christi in Jerusalem. Jesus segnend auf einer Eselin reitend.	E	7	Mt 21,1-9 Mk 11,1-10 Lk 19,28-40 Jo 12,12-19	Zu Mt 21,1-9 Mc 11,1-11 Lc 19,28-40 Io 12,12-23	Matth. 21,1	
279rb (563)	Jesus betet zum Vater	Jesus betet zum Vater.	Jesus betet zum Vater. Christus blickt zu den Wol-ken in der linken oberen Bildhälfte auf und hat die	A	7	Jo 12,24-28	Zu Io 12,24-36	Ioh. 12,24	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
			Rechte im Redegestus erhoben.						
281ra (567)	Jesus am Kreuz	Jesus am Kreuz mit Maria und Johannes.	Dreifigurige Kreuzigung.	C	7	Jo 12,32	Bei Io 12,37-43, die Illustration jedoch wohl auf Io 12,32-33 (s. o.) zu beziehen	Ioh. 12,32	RÖHRIG
282rb (569)	Die Juden beschließen den Tod Jesu	Die Führer des Volkes beschließen den Tod Jesu.	Die Juden beschließen den Tod Jesu. Zwei disputierende Juden.	C	6	Jo 11,53-56	Zu Io 11,47-54	Ioh. 11,53	
284va (569)	Das Letzte Abendmahl	Letztes Abendmahl.	Das Letzte Abendmahl. Jesus mit vier Jüngern hinter einem Tisch mit dem Osterlamm sitzend; Johannes lehnt an Christi Brust.	D	7	Mt 26,20-30 Mk 14,17-26 Lk 22,14-39 Jo 13,21-30	Bei Mt. 26,1b-2,16-19; Lc 22,6-13, jedoch gleichsam als „Titelminiatur“ zum Abendmahl zu verstehen.	Matth. 26,20	RÖHRIG
285rb (574)	Die Fußwaschung	Fußwaschung.	Fußwaschung. Jesus vor einem Jünger kniend. Im Hintergrund ein Tisch und ein weiterer Jünger.	A	7	Jo 13,1-16	Zu Io 13,1-37	Ioh. 13,1	RÖHRIG

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
288ra (581)	Jesus reicht Judas den Bissen	Jesus reicht Judas den Bissen.	Jesus reicht Judas den Bissen. Jesus mit zwei Aposteln hinter einem Tisch sitzend, davor der hockende Judas.		7		Bei Mt 26,26-29; Mc 14,22-25; Lc 22,19-20 (Einsetzung der Eucharistie), die Illustration jedoch zu Io 13,26-30 (s. o.).	Matth. 26,26	
293va (592)	Die Gefangen-nahme Jesu	Gefangen-nahme Jesu (Judaskuß).	Gefangennahme Jesu. Vor dem Mittelteil des Buchstabenkörpers Jesus und der ihn umarmende Judas, dahinter zwei Schergen.	S	7	Mt 26,47-56 Mk 14,43-52 Lk 22,47-53 Jo 18,2-11	Zu Mt 26,47-56 Io 18,2-12 Mc 14,51-52	Matth. 26,47	
333rb (671)	Die Frauen am Grab	Drei Frauen mit Salbgefäßen beim leeren Grab.	Die drei Frauen am Grab. Hinter dem leicht schräg gestellten, geöffneten Sarkophag die drei Frauen mit Salbgefäßen.	U/V	8	Mt 28,1-10 Mk 16,1-8 Lk 24,1-11	Zu Mc 16,1-4 und Mt 28,2-6 Mc 16,5-8 Lc 24,1-11 und Io 20,3-18	Matth. 28,1	RÖHRIG
338vb (682)	Der Gang nach Emaus	Emmausgang.	Der Gang nach Emmaus. Links Christus in Pilgerkleidung, rechts die	E	6	Lk 24,13-35	Zu Lc 24,13-35	Luc. 24,13	

Folio (PDF)	Name			Bst.	Höhe in Zeilen	Bibelstelle			Literatur
	RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)			RÖHRIG	ROLAND	HAIDINGER (1983)	
			beiden Anhänger des Herrn.						
340rb (685)	Jesus erscheint den Jüngern bei verschlos-senen Türen	Jesus erscheint den Jüngern bei verschlos-senen Türen.	Jesus erscheint den Jüngern. In den drei Rundbogenfenstern eines Hauses die Köpfe zweier Apostel und Jesu. Architektur wie auf 68vb.	C	7	Jo 20,19-23	Zu Io 20,19-31	Ioh. 20,19	
341ra (687)	Jesus und Thomas	Thomas legt seine Finger in die Seitenwunde Jesu.	Jesus und der ungläubige Thomas. Der Apostel legt seine Hand in die Seitenwunde Christi.	P	6	Jo 20,26-29	Bei Io 21,1-25, jedoch einen Teil der vorhergehenden Perikope illustrierend	Ioh. 20,26	RÖHRIG
345vb (696)	Jesu Himmelfahrt	Himmelfahrt Jesu.	Jesu Himmelfahrt. Die Beine des in den Wolken Entschwindenden über einer Apostelgruppemit Maria und Johannes.	N	7	Lk 24,50-53 Apg 1,9-14	Zu Mc 16,14-20	Luc. 24,50	RÖHRIG

C. Transkription

C.1 Transkriptionsrichtlinien

Die Transkriptionsrichtlinien sind grundsätzlich „*Transkribus*-freundlich“, d. h., die Transkriptionen der Textabschnitte und der Abschnittsüberschriften bzw. der neben den Bildern stehenden Textabschnitte wurden so gestaltet, dass sie nach Fertigstellung der Arbeit problemlos in das Programm *Transkribus* hineinkopiert werden können.

Für die Richtlinien bedeutet das konkret:

- Dem Layout mit Spalten-und Zeilenumbrüchen wird gefolgt.
- Trennungszeichen (=) am Zeilenende werden wiedergegeben.
- Schaft-s (ſ) wird als solches dargestellt.
- Das geschwänzte Z (ȝ) wird als z wiedergegeben. Der Schreiber verwendet konstant ein geschwänztes Z, wobei das Schwänzchen manchmal mehr, manchmal weniger stark ausgeprägt ist. Dieses Z kommt im (Silben-)Anlaut, im Auslaut, intervokalisch und in Verbindung mit C (*cȝ*) vor. Gelegentlich tritt auch ein ȝ mit Mittelstrich auf. Dies folgt jedoch keiner bestimmten Regel, denn beide Formen treten auch beim gleichen Wort auf (*zwey*, fol. 8vb, mit Mittelstrich, *zweye(n)*, fol. 284va, ohne Mittelstrich).
- Er-Haken, Nasalstriche und sonstige Abkürzungszeichen werden in Klammern aufgelöst, sodass sie mit der Ersetzungsfunktion vor dem Hinüberkopieren gelöscht werden können.[365]
- *u* und *v* werden unterschieden ohne Rücksicht auf den Lautwert.
- *y̓* wird als solches dargestellt, ebenso Diphtonge wie *u͛* oder *i͛*.
- *i* und *I* werden als solche wiedergegeben. Das kleine *j* wird auch abgebildet, da es meistens in Kombination mit mehreren *i* auftritt, z. B. bei Bibelstellenangaben, und dort durch den nach unten verlängerten Strich deutlich unterschieden ist.
- rubrizierte Abschnittsüberschriften, Bibelstellenangaben und die Auslegungen einleitende Begriffe wie z. B. *di auzlegung* werden in roter Farbe wiedergegeben. Beim Hinüberkopieren in das Programm werden diese Stellen automatisch schwarz eingefärbt, erleichtern aber das Taggen im Nachhinein.

[365] Die Löschung sollte jedoch mit Bedacht erfolgen, weil sonst in Fällen wie z. B. *iheſu xpi*, das als *iheſu (chriſt)i* wiedergegeben wird, Buchstaben verloren gehen.

- Initialen werden in schwarz, fett und mit der Zeilenhöhe in Klammern dahinter transkribiert. Die Zeilenangabe kann gelöscht werden, erleichtert aber ebenfalls das Taggen.
- Lombarden werden in ihrer jeweiligen Farbe (rot oder blau) und fett wiedergegeben, bei Lombarden, die höher als eine Zeile sind, ist die Zeilenhöhe in Klammern dahinter angegeben.
- Buchstaben, die mit einem rubrizierten Zierstrich versehen sind, werden immer als Großbuchstaben wiedergegeben. Dies bedeutet jedoch nicht, dass nicht auch andere Großbuchstaben vorkommen können.

Im Haupttext gilt:

- Zeilenumbrüche werden durch / wiedergegeben.
- Auf eine Darstellung von *y̰* wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit verzichtet.

C.2 Transkription des unmittelbaren Kontextes aller Bilder

Folio (PDF)	Name	Transkription
6ra (17)	Majestas Domini (Thronender Christus)	**A**ller weiſ= tum iſt von vnſerm her= ren got · vn(d) iſt bei im zu aller zeit geweſ vnd iſt vor allen alter · das iſt zu aller zeit vnd weil ·
10ra (25)	Evangelist Johannes	Vnd wi doch ſant Iohans ſein ewangeli zu dem leczſten ge= ſchrieben habe · ſo iſt doch fugleich das man dicz puch mit ſeinem ew= angeli an hebe wenn er ſchreibet von dem ewigen anegenge · das iſt von der ewigen gotheit des menſch leich(e)n ſinne gar zu ſwer iſt zu er= chennen **I**n princi pio erat u(er)bum (et) verbum erat (et)cet(era)
11va (28)	Christus und seine Vorfahren	von vnſers h(er)ren menſchleich em geſlecht
12vb (30)	Der Engel erscheint Zacharias	Der engel tet zacha(r)ie chunt das im ſei(n) hausſ= fraẘ Elſpet eine(n) ſun ge per · vn(d) nan te in Ioh(an)nes luce primo
21rb (47)	Der Prophet Isaias	Di weiſſagung wi vnſer h(er)re gekundet wart vnſ(er) frawen ſant Marei · Iſaie ſecundo ·

Folio (PDF)	Name	Transkription
22ra (49)	Mariä Verkündigung	Das der engel ſant gabriel von got zu vn ſer frawen geſant wart · vnd ſi gru ſet · vnd ir auch kundet das ein ſun vnſ(er)n h(er)ren ih(eſu)m (chriſtu)m vo(n) dem heili gen geyſt in irem leibe magtweſen enphahen vnd gepern ſcholt Sp(ri)ch(t) in dem erſten ewangeli
22vb (51)	Mariä Heimsuchung	Das vnſer frawe ſwanger was worden von des engels potſchaft · do cham ſi in zach= arien haws vnd gruſet ſant Elſ= peten da frewet ſich das kint ſant Iohans i(n) irem leibe da von ſprichet das ewangeli · Luce · primo cap(itu)lo
23vb (52)	Der Engel erscheint Joseph	Das der engel Ioſe= phen ſagt · wi ſein chon vnſer fra= w(e) ſant Maria von dem heyligen geyſt were ſwanger worden · vnd das ſi gepere einen ſun · vnd nant ſeinen namen ih(eſ)u · Mathei p(ri)mo An dem Criſtes abent ·
24vb (55)	Maria und Joseph	Wi ſich Ioſeph vnd ſant Maria vnſer libe frawe beredten · vnd ir vnſchult mit warem ge richte erzeygten · das ſi auch wan= leicher ding nicht ſchuldig waren vnd das ſie auch von got ſwanger wer · vnd von den ſelben dingen vn(d) zeychen ſchreiben auch di heilig(e)n le= rer vnd di meyſter in iren puchern also ·
25vb (56)	Der Prophet Isaias	Die weiſſagung von ſant Iohans des taufers gepurte · Yſaias xlix · ca(pitulo) ·
26va (58)	Der Evangelist Lukas	Ewangelium luce primo · **E**lizabeth autem impletu(m) eſt t(em)p(us) pariendi (et cetera)

Folio (PDF)	Name	Transkription
27vb (61)	Der Patriarch Jakob	von vnſers h(er)ren ih(eſ)u (chriſt)i gepůrte habent di heyligen weiſſa gen geſchriben · vnd da von hat : her Iocacob der patriarch in der : alten E · auch ſeinen ſunen gewe= iſſagt von Criſt vnd von ſeiner gepurte · vnd ſprichet alſo in dem půche geneſi ·
29ra (63)	Der Prophet Isaias	Yſaias xxxv (capitulo) **L**etabitur deſerta invia
33rb (71)	Geburt Christi	Daz ew(a)ngeli zu d(er) erſten meſſe an der criſtnacht lu ce ſ(e)c(un)do cap(itu)lo
33rb (71)	Verkündigung an die Hirten	(Randmedaillon)
39rb (83)	Beschneidung Christi	An vnſers h(er)ren beſneidung tag · Luce ſecundo
40rb (85)	Die Anbetung der Könige	An dem oberſt tag · ſchreibet Matheus an dem and(er)n geſecz ſeiner ew(a)ng(e)li
42rb (89)	Darstellung Jesu im Tempel	An vnſer fra= wen tag lichtmeſſe Luce ſ(e)c(un)do cap(itu)lo
43ra (91)	Maria und Joseph wundern sich	Wi ſich Ioſeph vn(d) maria wund(er) ten der tugent di man von vnſerm h(er)ren ſagt · Luc(as) an de(m) and(er)n gesecze
44rb (93)	Die Flucht nach Ägypten	Daz ew(a)ngeli ſagt vo(n) vnſers h(er)ren flucht in egipte(n) lant · vn(d) von d(er) chind= lein tot ſchrei bet Matheus cap(itu)lo ſecundo
48ra (101)	Der Engel erscheint Joseph	Das ewangeli von hero des tode ſchreibet Matheus an dem andern geſecze

Folio (PDF)	Name	Transkription
52ra (109)	Der zwölfjährige Jesus im Tempel	Das vnſer h(er)re zu eine(m) Oſtern zu ih(e)r(uſa)l(e)m be leyb · vnd das in vnſer fraẘ ſuch(t) vncz an den dritten tag · da vant ſi in in dem tempel . ſprichet lu cas an dem andern geſecze
57va (120)	Die Taufe Jesu	Math(eus) an dem · iij · geſecz **T**unc venit ih(eſ)us a gali= lea in Iord(an) (et cetera) (Marci p(ri) mo capit(u)lo Et factu(m) eſt in dieb(us) illis venit ih(eſ)us (et) cet(er)a
58va (122)	Johannes der Täufer	Wie vnſer h(er)re ſein ſein Iungern ſant Petern ſant An dreen Phylip= pen vnd Natha naelii des erſte(n) im hiz nachvol ge(n) · dauon ſp(ri)cht Iohan(n)es · I(ohannes) · d ·
60ra (125)	Berufung des Jakobus und Johannes	Daz vnſer h(er)re zu de(m) and(er)n mal di iung(er) ruft Mathei an dem virden
60va (126)	Berufung des Petrus und Andreas	Daz vnſer h(er)re zu dem dritten mal ſein Iung(er)n an ſich na(m) Marci an de(m) virde(n)
61va (128)	Berufung des Matthäus	Daz vnſ(er) h(er)re ſant Math(eu)m an ſich nam vn(d) hiez im nicht allein di rechte(n) halt di ſund(er) nah volge(n) Math(e)i · ix ·

Folio (PDF)	Name	Transkription
62rb (129)	Jesus fordert zur Nachfolge auf	zu vnſerm h(er)ren cham ein Iu den ſchreib(er) meyſt(er) · vnd ſprach ich volge dir nach · (et) cet(er)a ſchreibet Matheus an dem viij · cap(itulo) ·
63rb (131)	Jesus wird vom Teufel versucht	Des erſten · ſuntags in der vaſten ſchreibet Matheus an dem virden ca(pitulo)
66rb (137)	Die Hochzeit zu Kana	Uon den zeich= en daz vnſer h(er)re waſſer zu wein machet ſchreibet Ioha(n)nes dez · ij ·
67rb (140)	Jesus und Johannes taufen	Daz vnſer h(er)re ih(eſ)us (chriſt)us vnd auch ſant Iohans di leu̍t tauften ſpricht Ioha(n)nes an dem dritten ca(pitulo)
68va (142)	Johannes der Täufer wird ins Gefängnis geworfen	Uon ſand Iohans des taufers gevanch= nu̍ſſe daz in herodes ving · vnd in den charcher legt · ſchreibt · Matheus an dem virczen capit(u)l(o)
72va (150)	Anfang der Predigt Jesu	Wa vnſer h(er)re ih(eſu)s hin chert predigen do ſant Iohans geuan gen wart dauon ſprichet · Mathe eus an de(m) iiij · cap(itulo) ·
73rb (151)	Die Enthauptung des Täufers	Daz ſant Ioha(n)= nes der taufer enthaubt wart · vnd wie es im in dem charcher erging ſchreibt Math(eus) an de(m) · xiiij ·
74ra (153)	Jesus und Nikodemus	Wi der fu̍rſte Nychodemus des erſten zu vnſerm h(er)ren cham vn(d) mit im redt Schreibet Ioh(anne)s an dem · iij · capittel

Folio (PDF)	Name	Transkription
75vb (156)	Jesus lehrt und heilt Kranke	Daz vnſer h(er)re ih(eſu)s (chriſtu)s in d(er) craft des geyſtes ge lert · vnd alle ſiche(n) ge ſu(n)t macht · Math(eus) an · de(m) · iiij ·
76va (158)	Jesus treibt in Kapharnaum einen bösen Geist aus	Schreibet Marcus an dem erſten capittel · ┌ **E**t ingrediun= tur caphar= naum (et) cet(er)a
78ra (161)	Jesus predigt in Nazareth	Abschnittsüberschrift fehlt!! (Platz ist freigelassen, aber die rubrizierte Überschrift wurde nicht eingetragen) **D**ixerunt phariſei ad ih(eſu)m qu(an)= ta audiui= mus ſigna (et) c(etera)
79ra (163)	Jesus heilt die Kranken	Daz vnſer h(er)re von dem perg ging vnd alle ſiche(n) geſunt macht ſpri chet lucas an dem · vj · capitel ·
79rb (163)	Die Bergpredigt	Das vnſer h(er)re ih(eſ)us lert vnd ſeinen iungern ſagt · wer di ſeligen we= ren vnd da von ſchreibet ſand : Matheus an dem funften capit(u)l(o)
81va (168)	Jesu Weheruf über die Reichen	Unſer herre ſprichet we euch den reich= en · Lucas an dem ſechſten capit(u)l(o)
82ra (169)	Die Fastenfrage der Johannesjünger	Sant Iohans Iungern · vnd di phariſei fragten vnſern h(er)ren vnd ſprachen war vmb vaſte vnd dein iung(er)n nicht Math(eus) · ix (capitulo) ·

Folio (PDF)	Name	Transkription
82vb (170)	Jesus erweckt die Tochter des Jairus	Unſer herre erchůckt ei(n) Iunchfrawe(n) von de(m) tode · vnde macht ein weip geſunt ſchrei bet Math(eus) an de(m) · ix ·
84ra (173)	Die Tempelreinigung	Daz vnſer h(er)re kaufleůt vnd di wechſeler zu dem erſten aůz dem tempel treyb . ſchreibet Math(eus) · an de(m) xxi · capit(u)l(o)
85vb (176)	Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus	Daz vnſer herre ih(eſu)s (chriſtu)s ſant Peters ſwiger geſunt macht · Matheus an dem · viij ·
86va (178)	Jesus heilt in Kapharnaum	Marc(us) an de(m) · j : Ueſpere aute(m) fac to cu(m) occidiſſet ſol afferebant ad eum
87rb (179)	Jesus heilt einen Aussätzigen	Vnſer h(er)re macht ei(n) auzſeczen geſunt · Math(eus) · viij · c(apitul)o
88vb (182)	Die Speisung der Fünftausend	Do vnſer h(er) re ſant Iohans tot v(er)nam . do chert er von da(n)ne an ein wůſt ſtat · vn(d) ſpeiſt · funf teuſent menſche(n) mit fůnf brote(n) vn(d) mit · ij · viſchen Ma= theus an dem · virczenden capit(u)l(o)
91rb (187)	Jesus wandelt über den See	Vnſer h(er)re er= chant daz ſi chůnftig waren vn(d) wolten in zůcken vnd ze chunig machen · do entweych er ſelb · do chome(n) auch di iung(er)n auf dem mere in groz not · do ging vnſ(er) h(er)re zu in auf dem waſſer vnd troſt ſi do wolt ſant Peter auf dem waſſer gegen im gen vnd wart ſinchent do zuckt in vnſ(er) h(er)re auf mit der hant · Vnd auch welch ſiechen griffen an de(m) ſawm ſeins gewants di wůrde(n) geſunt ſchreibet Ioh(anne)s an dem · vj · capit(u)l(o)

Folio (PDF)	Name	Transkription
93ra (191)	Jesus und der reiche Jüngling	Ein reicher fragt vnſern h(er)= ren waz er tu̍n ſcholt daz er beſe ze daz ewig leben daz lert er in vnd ſagt im auch wi gar hart d(er) reich ins himelreich chom · Math(eus) · an dem · xix ·
95rb (196)	Jesus spricht zum Pharisäer über die Nächstenliebe	Ein gelerter d(er) e · fragt vn= ſern herren · waz tu ich daz ich beſicz(e) daz ewig lebe(n) · Lucas an dem · x · cap(itulo)
96rb (198)	Die Juden fordern von Jesus ein Zeichen	Di iuden fragte(n) vnſern h(er)ren vnd ſprachen . Meyſ= ter waz tu wir wurchen guten gots werch · vnd waz zeychens tuſt du wir ſehen vnd dir gelau ben · Iohannes an dem · vj · cap(itulo)
97ra (199)	Jesus heilt einen blinden und stummen Besessenen	Unſer herre macht eine(n) menſchen geſunt · der waz behaft vnd plint vnd ein ſtu̍m me · di iuden ſprachen aber er tet es mit de(m) poſen geyſt · Math(eus) · xij ·
102vb (210)	Jesus und der Hauptmann von Kapharnaum	Unſer herre macht Centurioni ſein chint geſunt · Ma theus an dem · viij · capitel ·
104va (214)	Der Sturm auf dem See	Von vn= ſers herren tugent vnd craft di er erzeygt ſeine(n) iungern · daz er gepot den winten vnd de(m) me̍r daz di ſtill weren · vnd des ware(n) ſi im gehorſam · Math(eus) an de(m) · viij ·
105rb (215)	Jesus heilt einen Besessenen im Gerasenerland	Unſer h(er)re erledigt zwen di ware(n) behaft · vnd di veint paten in daz er ſi lies in ein herte ſwein va= ren daz geſchach · ſprichet Math(eus) an dem viij ·

Folio (PDF)	Name	Transkription
109rb (223)	Jesus heilt eine gelähmte Hand am Sabbat	Vnſer h(er)= re macht an eine(m) ſamztag eine(n) me(n)ſchen geſunt d(er) het ein durre hant vnd di phariſei fragten in ob es pilleich wer das er an dem Samztag geſunt macht · vnd riten ſeinen tot · Math(eus) · an dem · xij ·
110rb (225)	Jesus und die kanaanäische Frau	Unſer h(er)re macht geſunt des weibs Chana nee tocht(er) di was behaft · Math(eus) · an dem xv · ca(pitulo) ·
114va (234)	Jesus heilt einen Taubstummen	Unſer herre macht eine(n) vngehornden geſunt d(er) waz ein ſtumme · Marc(us) · an dem · vij ·
115ra (235)	Jesus heilt einen Blinden bei Bethsaida	Unſer h(er)re macht ein plinden geſehent · Marc(us) · an · de(m) · viij ·
115rb (236)	Jesus erweckt den Jüngling von Naim	vnſer herr macht einer witibe(n) eynigen ſun lebentig lucas an dem vij ca(pitulo) ·
116rb (238)	Jesus spricht zu den Jüngern	Unſer h(er)re lert ſein iun= gern vnd ſprach · ir ſeit des ert= reichs ſalcz ·vnd d(er) werlt licht · Ma theus an dem funften capitel ·
118vb (243)	Jesus spricht zu den Pharisäern	wi vnſer herre mit den phariſeien redt · vnd lert daz nimant den and(er)n toten ſchol · Matheus an dem · vj ·
144va (294)	Jesus zieht mit den Jüngern in eine Stadt	Unſer herre ſprach ze ſeinen iung(er)n · Swer euch nimt d(er) nimt mich vn(d) ſwer den rehten · vnd den minſten nimt vn(d) d(er) der meine(n) eyne(n) einen waſſer trunck in meine(m) name(n) geit · M(atheus) an dem · x ·

Folio (PDF)	Name	Transkription
154vb (314)	Die Pharisäer fragen Jesus	Di phariſei vnd di iuden cho me(n) ze vnſerm h(er)ren vn(d) ſprachen warůmb ub(er) varen dein iunger d(er) eltern ſecz wanń ſi twahent irr hende niht wenn ſi prot eſſent · M(atheus) · an dem · xv ·
159rb (323)	Das Messiasbekenntnis des Petrus	vnſer herre fragt ſein iung(er)n vnd ſprach · wen ſpreche(n)t di leůt der des menſch(e)n ſun ſei · vn(d) wer ſprecht ir der ich ſei · vnd enphalch ſant pet(er)n di himel ſluſ= ſel · Math(eus) · an de(m) · xvj ·
161va (328)	Die Verklärung Jesu	Uon vnſers h(er)ren v(er)wandelung vor ſeinen iung(er)n · M(atheus) · am · xvij ·
168rb (342)	Das Gastmahl im Haus des Pharisäers	vnſern h(er)ren pat Symo(n) d(er) phariſeus ze haůs · do cham Maria magdalena hin ei(n) Vn(d) twůg vnſern h(er)ren ſein fůs mit iren zehern vnd trůckent ſi im mit ire(m) har · do v(er)gab er ir alle ir ſunde · luc(as) · an de(m) · vij · c(apitulo) ·
176ra (357)	Jesus und die Mutter der Zebedäussöhne	Wes ſant Iaco= bos vnd ſant Iohans mut(er) vnſern h(er)ren pat · Math(eus) · an dem · xx · cap(itulo)
178va (362)	Das Gleichnis vom Pharisäer und vom Zöllner	Di geleichnůſſe ein phari ſeus vnd ein offener ſund(er) gin= gen in den tempel ir gepet ſpreche(n) Luc(as) an de(m) xviij · cap(itulo)
180ra (365)	Jesus kommt ins Haus der Martha	vnſer herre cham in ein Caſtell · do nam in ſant Martha in ir haus schreib(t) Luc(as) · an de(m) · x ·

Folio (PDF)	Name	Transkription
193ra (391)	Ein Pharisäer fragt nach dem größten Gebot	Do vnſer herr geſweẏgt het di Saduceos · do fragten in d(er) phariſei meẏſt(er) ein(er) welchs daz erſt vnd daz meẏſt gepot wer in d(er) ee · Math(eus) an de(m) xxij ·
194va (394)	Das Scherflein der Witwe	Vnſer herre lobt d(er) armen witiben gabe di ſi legt in den be= halter · Math(eus) · an dem · xij · capit(u)l(o)
199va (404)	Die Wiederkunft Jesu	Nach d(er) tage trůbſal ſo v(er)chert ſich di ſu(n)ne · vnd d(er) mand vnd di ſtern daz ſi niht ire(n) ſchein gebe(n)t vn(d) vinſt(er) ſint vnd vnſer herre chůmt vn(d) wirt geſe= hen in ſein(er) erleich(e)n ma= ge(n)craft · M(atheus) · am · xxiiij ·
211ra (427)	Jesus als Richter	So vnſer h(er)re in ſeiner magen craft mit eren vnd mit gewalte ſein(er) rechticheẏt ze richten chůmt mit allen ſeine(n) engeln · ſo ſprichet er zu den gerechten vnd legt in fur di w(er)ch der parmh(er)czicheẏt den ge rechten vnd den vngerechte(n) alſo ſchreibt Matheus an dem · xxv · c(apitulo) ·
220ra (445)	Jesus heilt einen Wassersüchtigen	Vns(er) herre cham in eins phariſei fůrſ= ten haůs daz er prot eſſ · da waz ein waſſerſuchtig(er) den macht er geſunt Lucas an dem xiiij cap(itulo)
226va (458)	Der reiche Prasser und der arme Lazarus	von dem reichen ma(n)ne vnd vo(n) lazaro ſchřibt · Luc(as) · an dem xvj ·
229rb (463)	Jesus heilt zehn Aussätzige	vnſer herre macht zehen aůz= ſeczigen geſunt · luc(as) · an dem · xvij ·
236vb (478)	Jesus und Zachäus	wi vnſer h(er)re ih(eſu)s (chriſtu)s zacheum lued vnd mit im redt · luc(as) · an dem xix · c(apitulo)

Folio (PDF)	Name	Transkription
238va (482)	Jesus und die Samariterin	Vnſer herre mud ze einen prunne chom̃e vnd ſaz · do cham ein weip vo(n) Samaria · vn(d) ſchepft waſſer · do ſprach er zu ir gib mir ze trinchen · Joh(annes) · an dem · iiij · ca(pitulo) ·
241vb (488)	Jesus heilt den Sohn des königl. Beamten	Vnſer herre macht eine(m) Chuniglein ſein ſun geſunt · Ioh(annes) · an dem · iiij ·
242va (490)	Jesus heilt einen Kranken am Teich Bethesda	vnſer h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s macht einen arme(n) durftige(n) me(n)ſ= chen geſu(n)t pei dem weier · der was acht vnd dreiſig iar ſich geweſen Ioh(annes) an dem · v ·
257ra (519)	Jesus heilt einen Blindgeborenen	vnſer h(er)re ih(eſu)s (chriſtu)s macht einen menſch(e)n geſe= hend d(er) was plint geporn · do wa(n)= ten ſein iung(er) er wer von ſunde(n) wegen plint geporn worden · da vo(n) ſchreibet Iohannes an de(m) · ix · c(apitulo) ·
269va (544)	Das Hohepriesterliche Gebet Jesu	Vnſer h(er)re hub seineu̇̃ auge(n) auf in den hi= mel · vnd ſprach vater di zeit iſt chume(n) ere deine(n) ſun daz auch dich der ſun ere · Ioh(annes) · an de(m) xvij ·
271rb (547)	Die letzte Tempelreinigung	Daz vnſer h(er)re zu dem dritten ma di chaufleu̇̃t vnd di wechſler auz dem tempel treẏb · M(atheus) · an de(m) · xxi (capitulo) ·
273vb (552)	Jesus erweckt Lazarus	Vnſer h(er)re macht lazar(us) lebentig Ioh(annes) am · xj ·
276vb (558)	Der Einzug Jesu in Jerusalem	Daz vn= ſer h(er)re ih(eſu)s (chriſtu)s auf eine(m) eſel gein i(e)r(uſa)l(e)m in di ſtat reẏt vnd von der grozen ere vnd wirde di im an de(m) ſelben tag erpoten wart · vnd vo(n) dem lobe ſange den di chint vo(n) im ſungen M(atheus) · am · xj · c(apitulo) ·

Folio (PDF)	Name	Transkription
279rb (563)	Jesus betet zum Vater	Daz vnſer h(er)re ſeine(n) vater vo(n) himel an rufet vnd in pat · Schreibt Ioh(annes) · an dem · xij · c(apitulo)
281ra (567)	Jesus am Kreuz	Ioh(annes) an dem · xij · c(apitulo) **C**um aute(m) ta(n)= ta ſigna feciſ= ſet coram eis (et cetera) ·
282ra (569)	Die Juden beschließen den Tod Jesu	Di valſchen iuden ginge(n) ze rat wi daz ſi vnſ(er)n h(er)ren ih(eſu)m (chriſtu)m todte(n) · Ioh(annes) · an dem · xj · c(apitulo) ·
284rb (569)	Das Letzte Abendmahl	Vnſer h(er)re redt mit ſeine(n) iung(er)n vn(d) ſp(ra)ch Ir wiſſet wol daz nach zweye(n) tage(n) di oſtern w(er)den · vnd des menſchen ſun d(er) wirt v(er)raten daz er gechreuczt w(er)de · Math(eus) · an dem xxvj ·
285ra (574)	Die Fußwaschung	Daz vns(er) h(er)r ſeinen iung(er)n ir fůz twug an dem abent eſſen · vnd ſi freůntleich troſt ſchreibet Ioh(annes) · an dem xiij Capitel alſo
288ra (581)	Jesus reicht Judas den Bissen	Daz vnſer herre ih(eſu)s (chriſtu)s an dem abent eſſen den iung(er)n ſeinen heyligen leichna(m) ſegent vnd ſein heyligs plut · vnd gab in daz ze niſen vn(d) ſp(ra)ch Nemt vnd eſſet daz iſt mei(n) leich= na(m) d(er) fur euch gegeb(e)n wirt · vnd mange(n) me(n)ſchen · M(atheus) · an de(m) · xxvj ·
293va (592)	Die Gefangennahme Jesu	Daz vnſer h(er)re geuangen wart vnd ertodt · M(atheus) · an de(m) · xxvi ·
333rb (671)	Die Frauen am Grab	Daz di drei marie(n) zu de(m) grab chome(n) · Math(eus) an dem · xxviij · c(apitulo) ·

Folio (PDF)	Name	Transkription
338vb (682)	Der Gang nach Emaus	Daz vns(er) h(er)r nach ſein(er) vrſtend ſein(er) iunger zweẏen erſchein auf de(m) weg gege(n) dem Caſtell Emaus : Luc(as) · an(n) de(m) · xxiiij ·
340rb (685)	Jesus erscheint den Jüngern bei verschlossenen Türen	Di iung(er) ware(n) in eine(m) haus v(er)ſloſſen do erſchey(n) in vnſer h(er)r · vn(d) troſt ſi frůntleichen · Ioh(annes) · an dem xxv · cap(itulo) ·
341ra (687)	Jesus und Thomas	Daz ſich vnſer h(er)r ſeinen iung(er)n ab(er) erzeygt · JIoh(annes) · an dem · xxv · cap(itulo) ·
345vb (696)	Jesu Himmelfahrt	Daz vnſer h(er)r enphange(n) wart in den himel Marc(us) · xvi (capitulo) ·

C.3 Transkription der zu den Passionsbildern gehörenden Textabschnitte

C.3.1 Überblick über die transkribierten Stellen

276vb (ab Z.21) - 282va (bis Z.23)
284rb (ab Z.32) - 289ra (bis Z.7)
293va (ab Z.8) - 304ra (bis Z.10)
333rb (ab Z.10) - 335ra (bis Z.19)
338vb (ab Z.25) - 343rb (bis Z.28)
345vb (ab Z.14) - 346rb (bis Z.30)

→ 52,5 Folio (Spalten, die zu Beginn oder Ende eines Abschnitts nicht vollständig transkribiert wurden, nicht mit eingerechnet)

C.3.2 Transkription

276vb (ab Z.21)
Daz vn=
ſer h(er)re ih(eſu)s (chriſtu)s auf eine(m) eſel gein
i(e)r(uſa)l(e)m in di ſtat reẏt vnd von der
grozen ere vnd wirde di im an
de(m) ſelben tag erpoten wart · vnd
vo(n) dem lobe ſange den di chint vo(n)
im ſungen
M(atheus) · am · xj · c(apitulo) ·
E(7)T cum apro=
pinquaſſet
ih(eſu)s ih(er)oſoli=
mis (et) veniſ
ſet bethfage

277ra

ad monte(m) Marc(us) · am · xj · c(apitulo) · Et
cu(m) app(ro)pinquaret i(e)r(uſa)l(e)me (et) bethanie
Et factu(m) eſt cu(m) app(ro)pinq(ua)ſſet ih(eſu)s
bethfage Ioh(annes) an de(m) · xij · c(apitulo) · Incr(a)ſtin
u(m) aute(m) turba multa que (et) uen(er)at
(et cetera) deutſch Und des and(er)n tages
hub ſich ih(eſu)s gen i(e)r(uſa)l(e)m · vnd do er
d(er) ſtat nahent vnd mit ſeine(n) iu(n)=
gern cham hincz bethfage zu dem
olperg do ſand er zwen ſeiner iun=
ger · Vnd ſprach · Get dort hin in
daz Caſtell daz gege(n) euch leit · vn(d)
zehant als ir hin ein get ſo vin=
det ir ein eſlinne zu gepunde(n) vnd
ei(n) fůl pei ir da noch nie chein me(n)ſ=
che aufgeſeſſen iſt · Loſt auf vnd
pringet mirs her vnd ob euch i=
mand iht ſprichet ſo ſprecht vnſ(er)
h(er)r bedarf ir · vnd begert es ze habe(n) ·
ſo let ma(n) euchs zehant · do ginge(n)
ſi hin di ih(eſu)s geſant het vn(d) fu(n)den
daz ful gepunde(n) vor der tůr vn(d) des
fuls mut(er) da pei · do loſten ſi daz ful
auf da ez mit gepunde(n) was · daz
ſahen di da ſtunde(n) · vnd des fuls h(er)r
ſprach was tut ir · warůmb loſt ir
daz ful auf · do ſprach(e)n di iung(er) als
ſi vns(er) h(er)re beweiſt het daz er ſein be
dorft · Vnd zehant lizen ſiz furen
vo(n) danne(n) vnd legte(n) ir gewant dar=
auf vn(d) ſaczte(n) vnſ(er)n h(er)ren auch dar
auf · Vnd do vnſer h(er)re alſo reyt · do
ſtreůte(n) vil volchs aůz d(er) ſchar ir ge

277rb

want auf den wech · ſo hackten ge
nůg leut eſte von den paůme(n) vnd
ſteutens auf den wech · vnd do er
nů nahent zu de(m) ab gang des pergs ·
do hube(n) di ſchar di vor im vnd nach
im ginge(n) laute(n) geſchrey · Vn(d) ſp(ra)ch=
en · Oſanna dauids ſun geſege(n)t
ſei der · d(er) da chume(n) iſt in vnſ(er)s h(er)re(n)
name(n) · Geſege(n)t ſei daz reich daui=
des daz chume(n) iſt vnſ(er)s vaters Ge
ſege(n)t iſt d(er) chůnig des volchs iſr(ae)l
d(er) in vnſers h(er)ren name(n) chume(n) iſt ·
frid ſei in de(m) himel vnd lob vnd ere
in d(er) hőh · daz iſt alſo alles ergange(n)
daz erfullet w(er)de daz d(er) weiſſag ge
ſproche(n) hat alſo · Sagt d(er) tochter vo(n)
ſyon · Nim war dei(n) chunig chumt
dir ſenftig vnd gutig ſiczend auf
eine(m) fůl d(er) eſlinne dem gezamt iſt ·
furchte dir nicht tocht(er) von ſyon ·
Diſen lobſanch ſunge(n) di ſchar vn=
ſ(er)m h(er)ren mit geſchreẏ vmb di groze(n)
vn(d) manigualtig tuge(n)t di er bega(n)=
gen het · Nu ware(n) auch etleich pha=
riſei in den ſcharen · di ſprach(e)n ze vn=
ſ(er)m h(er)ren meẏſt(er) ſtraf dein iung(er) vn(d)
wer in den lop · Ih(eſu)s antw(ur)t in vnd
ſprach · Ich ſag euch iſt daz ſi ſwei=
ge(n) di ſteyn werde(n)t ſchreiend · Vnd
diſer ſach v(er)ſtunde(n) di iung(er) niht ze
de(m) erſte(n) · Ab(er) da ih(eſu)s ge eret ward da
gedachte(n) ſi aller erſt daz ez alſo vo(n)
im geſchriben was · vnd daz ez daz

277va

volch alſo het getan Auch ware(n)
vnſers h(er)ren gezeůg di ſchar di pei
im was do er lazar(us) aůz de(m) grab ruft ·
vnd in erchucket von dem tode · dauo(n)
ging im di ſchar entgege(n) mit lobe ·
wan(n) ſi v(er)nome(n) hete(n) daz er daz zeÿch=
en getan het · Vnd do vns(er) h(er)re alſo
in di ſtat i(e)r(uſa)l(e)m cham · do cham di ſtat
alle auf · vnd ſprach(e)n ſeht wer iſt
d(er) dem daz volch alſo nach get · Do
ſprachen di leut · ez iſt ih(eſu)s vo(n) naza
reth d(er) weiſſag auz galyle · Do ſp(ra)ch=
en ab(er) di phariſei zu in ſelb(e)n · Seht
ir daz nemt war wir ſchaffen nihts ·
im get nů di werlt alle nach · vnd
alſo ging vnſer h(er)re in den te(m)pel · vn(d)
treÿb dar auz als ir vor v(er)nomen
habt · nů ware(n) auch etleich heÿden
da di auch hincz i(e)r(uſa)l(e)m chome(n) daz ſi
auch ir gepet ſpreche(n) wolde(n) an dem
hochzeitleich(e)n tage · di ginge(n) zu
phylippe(n) der da purtig was von der
ſtat betſaida in de(m) lande Galyle · vn(d)
pate(n) in vnd ſprache(n) · Herre wir wel=
len ih(eſu)m ſehen · do cham phÿlippe
vnd ſaÿt es · Andreen · darn ach an=
dree vnd phÿlippe ſagte(n) es ih(eſ)u · Ie=
ſus antw(ur)t vnd ſprach di zeit chu(m)t
daz des me(n)ſchen ſun geeret werde
U(2)nſer h(er)re ih(eſu)s (chriſtu)s cham di glos
ſechs tag vor oſtern hincz i(e)r(uſa)l(e)m
vnſer h(er)re beſchuf auch elleů dinch
in ſechs tage(n) · In de(m) ſechſte(n) alter der

277vb

w(er)lt cham er auf dicz ertreich daz
er den menſchen erloſt mit ſeine(m) to=
de · An de(m) ſechſte(n) tag d(er) wochen vnd
an d(er) ſechſte(n) zeit des ſelben freitags
leẏt er di mart(er) vnd den pittern tot ·
Ma(n) wil daz ſant peter vnd ſa(n)t phy=
lippe di zwen iung(er) weren · di vnſer
h(er)re nach d(er) eſslinne vnd nach dem
fůl ſante ┌ Ma(n) liſt daz di eſslinne
arme(n) leůte(n) gemey(n) wer ze reite(n) ſi
di ſelb eẏge(n)s vihs niht heten · ſw(er)
ſi dann̊ nůczt der gab ir vnd dem
ful fut(er) · dauo(n) wurde(n) ſie mit ein=
and(er) gefurt vnd gezoge(n) · auf daz
ſelb fůl was noch nima(n)t geſeſſe(n) ·
┌ Es heẏzet des fuls mut(er) dauo(n)
ſubiugalis · ſam ob man ſprech
vnt(er) d(er) iochet od(er) zu d(er) erbeẏt gezamt
wan(n) eſel daz erſt vih vnd tir iſt
daz der menſch gerite(n) hat ┌ Daz
ewangeli ſpricht · furcht dir niht
tochter vo(n) ſẏon · alſo hat d(er) weiſſag
lang vor geſprochen · da iſt i(e)r(uſa)l(e)m m(it)
gemey(n)t · wann d(er) perg ob d(er) ſtat heẏ
ſet ſẏon · da heyzet di ſtat nach ┌
daz fůl da noch nima(n)t auf geſeſ=
ſen waz bezeẏchent di heẏdenſchaft
di noch cheẏn ee enphange(n) het · Di=
ſe ſach v(er)ſtunde(n) des erſte(n) vnſers
h(er)ren iung(er) niht · vncz daz vnſer h(er)re
ge eret wart · daz iſt mit d(er) erſame(n)
vrſtende · alrerſt gedachte(n) ſi an des
weiſſage(n) rede di er vo(n) im geſproche(n)

278ra

het ┌ Den pẏſchofen vnd den
phariſen was zorn daz vnſ(er)m h(er)re(n)
daz volch allez nach ging · Nu was
es doch niht wund(er) daz im di werlt
nach ging · wann er di werlt beſchaf=
fen hat · Vns(er) h(er)re ſprach zu ſeine(n) iun=
g(er)n Get in daz Caſtell · daz gege(n) euch
od(er) vor eůr leit da meẏnt er i(e)r(uſa)l(e)m ·
wan(n) ſi zu den zeite(n) niht ein ſtat hiez
neůr ey(n) Caſtell wan(n) ſi zinſhaft vn(d)
vnt(er)tenig hincz Rom was worden
┌ Vns(er) herre ſprach · vnd zehant ·
daz iſt an alle irru(n)g vindet ir ein
eſelinne vnd ei(n) ful ze gepunden ·
di loſt auf vnd pringet mirs her ·
Geẏſtleich zu v(er)ſtene ſo bedeutet di
eſelinne daz iudiſch volch · daz di alt
ee auf geſeczet was · ſo bedeutet daz
ful di heẏden di chey(n) e niht enphan=
gen hete(n) · zu den zweẏen volchen ſa(n)t
vns(er) h(er)re ih(eſu)s (chriſtu)s ſein iung(er) · daz ſis
mit predig vnd mit ler loſen ſchol=
den vo(n) ſunde(n) vnd imz in ſein gena=
de pringen · Sp(ri)cht Criſoſtom(us) · Es
ſint di leut vmb etleich ſache zu di=
ſem vih geleichet · di got vnd ſeine(n)
ſun vnſ(er)n h(er)ren ih(eſu)m (chriſtu)m niht er=
chennend · wann d(er) eſel iſt ei(n) vnge=
ſtaltes tir vnd vnſaub(er) vnd nicht
ſtarch · alſo waren di leůt vor vnſ(er)s
h(er)ren gepůrte · di zweẏ vih daz ſint
di zweẏ volch waren zu gepu(n)den :
ſp(ri)chet Criſoſtom(us) · E daz wir ſůnde(n)

278rb

ſo hab wir frei wal de(m) teufel nach
ze volge(n) od(er) niht · Iſt ab(er) daz wir
eins ſůnde(n) vn(d) vns in des teufels
pant geben · mit ſůnde(n) · ſo můg
wir mit vnſer ſelbs craft von im
niht chume(n) · wan(n) er furt vns de(n)
nach ſeine(m) will(e)n als ein ſch ſchif
daz auf de(m) mer ze priſtet · daz chert
dahin da d(er) tot aller nehſt iſt · alſo
iſt de(m) me(n)ſchen daz ſich in ſunde geit ·
es ſei dan(n) daz im gots genade wi=
der helf · ſuſt rinnet er da hin da
der teufel wil · daz iſt in di wilde(n)
vnde der helle · ┌ Nu hat vns(er) h(er)re
daz vih daz iſt den ſunder ſein iu(n)g(er)
heỳzen auf loſen daz iſt aůz de(n) pan=
den d(er) ſůnde(n) laze(n) mit de(m) gewalte de(n)
er in gegeben hat · vnd hat imz zu
heỳze(n) fůre(n) daz ſi vnt(er) wege(n) ima(n)t ge=
irren můg · dauo(n) ſprach vns(er) herr ·
Ob euch imant iht ſpreche · daz iſt
ob euch ima(n)t irre(n) wold · ſo ſprecht
vns(er) h(er)re bedarf ir · doch niht důrch
ſei(n) bedurft ſund(er) durch vnſer ſelbs
nucz · vn(d) zehant ſprach vnſer h(er)re ·
daz iſt an alle wid(er) rede let man eůs ·
wann er will des me(n)ſchen bechoru(n)g
durch uns(er) ſelb(er) heỳl · ſp(ri)chet Criſoſ=
tom(us) ih(eſ)u (chriſt)i gut hat des vihes h(er)=
ren daz iſt de(m) teůfel ſein h(er)cz betwu(n)=
gen daz er den ſund(er) laze(n) můz · ſwe(n)
er ſich becheren wil · daz iſt alſo allez
geſchehen daz erfullet wůrde daz

278va

d(er) weiſſag geſproche(n) hat alſo Sagt d(er)
tocht(er) vo(n) ſyon daz iſt d(er) ſtat i(e)r(uſa)l(e)m · wan(n)
ſÿon iſt ein perch da i(e)r(uſa)l(e)m vnt(er) leit · vnd
wan(n) d(er) perch als ein ſcherm iſt der ſtat
dauo(n) heẏzet ſi di tocht(er) von ſÿon · Nu
chůndet d(er) weiſſag vir ſach der ſtat i(e)r(uſa)l(e)m
vo(n) vnſ(er)m h(er)ren · daz erſt iſt ſein magen
craft den bezeẏchent iſt mit de(m) worte ·
ſich nim war tocht(er) vo(n) ſyo(n) dei(n) chůnig
den dir di weiſſage(n) beheẏze(n) habent vn(d)
vo(n) dir geporn iſt des nim war vn(d) sp(ri)ch
niht wir hab(e)n niht eine(n) chunig neůr
eine(n) cheẏſer als doch di iude(n) dar nach
ſprach(e)n zu pẏlato · dar nach ſp(ri)cht der
weiſſag · Er chůmt dir · Ia er chunt dir
i(e)r(uſa)l(e)m ze ſelde(n) vn(d) ze heẏl · ob du an in
gelaubeſt · tuſtu ab(er) des niht · ſo chu(m)t
er dir ze vellſal dein(er) ſele vn(d) deine(m) lei=
be · dar nach ſprichet d(er) weiſſag · Er
chůmt dir ſenfter · ze leide(n) not vnd
erbeẏt vnd di pitt(er)n mart(er) vnd halt
den greůleiche(n) tot · ſenftligleich an al=
le wid(er) rede · Auch ſp(ri)chet Criſoſtom(us)
Menſsch wiltu erchenne(n) vnſ(er)s h(er)ren
ſenfticheẏt ſein(er) zu chunft ſo nim
war vnd merche wi er chume(n) iſt · Er
iſt niht chume(n) auf eine(m) hangende(n)
wage(n) mit golde v(er)chobelt · Er ſas
niht auf eine(m) progende(n) roſſ · Er het
niht vmb vnd vmb gleizende ſw(er)t ·
vnd and(er) veintleich wafen · Nu waz
het vns(er) h(er)r vmb ſich · er het eſte von
den pluende(n) paůme(n) · di bedeute(n)t fride

278vb

vnd ſenfticheẏt ┌ Do ginge(n) di
iung(er) vnd tate(n) als in vns(er) h(er)r ge
pote(n) het · wa hin ginge(n) ſi · In alle
di werlt ginge(n) ſi mit predig vn(d)
mit lere · vnd prachte(n) vnſ(er)m h(er)ren
di Eſelinne mitſampt de(m) ful · daz
iſt daz Iudiſch volch mit ſampt de(n)
heẏden ze cristenleiche(m) gelauben ·
Di heylige(n) zwelfpote(n) legte(n) ir ge
want auf daz vihel · daz iſt ſi ler=
te(n) iude(n) vnde heẏde(n) di tugent d(er) rech=
ticheẏt vnd criſtenleiche(n) gelau=
be(n) mit den ſi ſelb gecleẏdet ware(n)
vnd hizen vnſ(er)n h(er)ren dar auf ſicz-
en · wann nima(n)t mag vnſ(er)n h(er)ren
getrage(n) in ſeine(m) h(er)czen er hab den
e criſtenleiche(n) gelaube(n) enphange(n) ·
vnd manig ſchar ſtreůte(n) vnſ(er)m
h(er)ren gewant an den wech · Daz
ſint di heylige(n) mert(er)er di ir leib
in den tot durch vnſ(er)n h(er)ren · vnd
durch cristenleiche(n) gelaube(n) nid(er) ge
ſtreůet haben wan(n) der leip iſt ne=
ůr d(er) ſele gewant · So hacke(n)t auch
etleich eſte von de(n) paůme(n) · vn(d) ſtreů=
tens an den wech · daz ſint di gu=
te(n) werch di ſi den leůte(n) an de(n) wech
legend daz got geeret werde · Liſt
man ze geleichnůſſe vo(n) de(m) fůrſte(n)
Abẏmelech der begreẏf ein hacke(n)
vnd hackt eſte vo(n) den paůme(n) · vn(d)
ſprach zu den ſeine(n) waz ir mich ſeht
tun daz tut nach mir · vnd di ſchar

279ra

di da vor ginge(n) daz ſint ler(er) in der
alten ee · di ſint vor gegange(n) · vnd di
ſchar di da nach ginge(n) · daz ſint pre=
dig(er) vnd ler(er) in d(er) neůen ee di gend
nach · Wanń ſi di alte(n) e bedeute(n)t · vn(d)
lere(n)t zerfullen · wan(n) ſi der alte(n) ee ge=
hebe(n)t · Si ſunge(n) lob ſei dauids ſun ·
da mit iſt bezeẏchent · Criſtes menſ=
cheẏt di er vo(n) vns(er) fraue(n) dauids ge=
ſlechte enphange(n) hat · vnd ſungen
auch Geſege(n)t ſei d(er) der da chume(n) iſt
in vnſ(er)s h(er)ren name(n) · daz iſt des alme=
chtige(n) h(er)ren gots · vnd da pei iſt criſ=
tes gotheẏt bezeẏchent · Si ſungen
zwir Oſanna · da mit iſt bezeẏchent
daz ih(eſu)s (chriſtu)s d(er) heẏlant war(er) got vn(d)
menſch iſt · der da heẏlet vnd hilft de(m)
volch daz da vor ging · daz iſt den iu=
den · Vnd di nach ginge(n) daz iſt den
heẏden di hin nach zu de(m) gelauben
chome(n) · Oſanna iſt als uil geſpro=
chen als h(er)r hilf · Nů vo(n) weů rifen
di ſchar alle wer het ſi dar zu geů=
bet · Sp(ri)chet Criſoſto(mus) Der heylig geẏst
cham gahens in ſi daz ſi lobte(n) daz ſi
niht weſte(n) · Si lobte(n) den menſchen ie=
ſu(m) (chriſtu)m als got · vnd got wart gelo=
bet in de(m) me(n)ſchen · Si lobte(n) in auch
v̊mb lazar(us) den er neůleich von de(m) tode
erchucket het · Etleichen phariſeien
was d(er) lobſanch zorn zu den ſprach
vns(er) h(er)re · Iſt daz ſi ſweige(n)t di ſtey(n) w(er)=
den ſchreiend · daz iſt di ſtey(n) w(er)dent vr=

279rb

chunde geben daz ich gots ſun pin ·
Daz geſchach an dem tage vnd an
d(er) ſtud do vnſer h(er)re an de(m) chreůcz ſta(r)b ·
an d(er) me(n)ſcheẏt vnd niht an d(er) got=
heẏt do zarrte(n) vnd ze riſſen ſich
di ſtarchen ſteẏnwe(n)de ze vrchunde
des vnpildes das an vnſ(er)m h(er)ren ie=
ſu (chriſt)o geſchach ┌ Vnſer h(er)r ſprach
di zeit iſt chůme(n) · daz des me(n)ſchen
ſun · daz iſt vnſer(er) fraue(n) ſant Ma=
rien ſun geeret w(er)de mit d(er) erſame(n)
vrſtende vn(d) mit lobleiche(n) auffart
ze himel · vnd mit den ewige(n) eren in
de(m) frone(n) himelreich an ſeins vat(er) ze=
ſem · doch muſt er e gemartert vn(d)
ertodt w(er)den Daz vnſer h(er)re ſeine(n)
vater vo(n) himel an rufet vnd in
pat · Schreibt Ioh(annes) · an dem · xij · c(apitulo)
A(7)me(n) amen
Dico uobis
niſi granu(m)
frume(n)ti ca=
dens in t(er)ra(m) ·
(et cetera) vns(er) herre
ſprach vater
ere deinen name(n) · Ioh(annes) · an dem xij ·
Pater clarifica nome(n) tuu(m) venit
(er)g(o) vox de celo dice(n)s (et cetera) vnſer h(er)r ſp(ra)ch ·
ob ich gehoht wird (et cetera) · Ioh(annes) an dem
xij · cap(itulo) **E**t ego ſi exaltatus fue(r)o
a t(er)ra · o(mn)ia traham ad me ip(ſum)m · (et cetera) Di
deutſch **W**erleich werleich ſag ich
euch · Es ſei danń daz daz chorn ſter=

279va

be daz in di erden uellet ez beleibet
alleẏn · Iſt ab(er) daz ez tot wirt ſo
pringet ez vil frucht · Swer ſein
ſele liep hat d(er) v(er)leuſet di · Vn(d) wer
ſei(n) ſele hazzet in diſer werlt d(er) be
hůtet di in das ewig leben · Swer
mir dint d(er) volg mir nach · Vnd
ſwa ich pin da wirt auch mein di=
ner Swer mir dint den wirt mei(n)
vat(er) ere(n)d · Nu iſt mei(n) ſele betrubt ·
vnd was ſprich ich · Vater hilf mir
ze dis(er) weil · doch pi(n) ich in dis werlt
chume(n) · vat(er) ere deine(n) name(n) · Do cha(m)
ei(n) ſtim(m)e vo(n) himel vnd ſp(ra)ch ich han
ge eret vnd wird ab(er) erend · vnd di
ſchar di da ſtund vn(d) daz hort di ſp(ra)ch
en · Es hat gedonert · So ſprachen
di and(er)n es hat ein engel mit im
geredt · Ih(eſu)s antw(ur)t vn(d) ſprach · Di
ſtim(m)e iſt niht durch mich chume(n)
ſund(er) durch euch · Nu iſt der werlt
gerichte · Nu wirt dis(er) werlt furſt
auz geworfen vnd ich ob ich gehoht
wird ſo zeůch ich zu mir alle dinch ·
Daz ſprach vns(er) h(er)r vn(d) bezeẏchent
was todes er ſtůrbe · Im antw(ur)t di :
ſchar vn(d) ſprach wir haben v(er)nom(en)
an d(er) ee daz criſt ewichleich(e)n beleibt ·
vnd wi ſprichſtu ez můz des me(n)ſch=
en ſun gehoht w(er)den · w(er) iſt des me(n)ſ=
chen ſun · Ih(eſu)s ſprach zu in · noch iſt
ei(n) wenig lichts in euch · Get di weil
ir daz licht habt daz di vinſt(er) euch

279vb

niht begreiffen · wanñ ſw(er) ind(er) vinſ=
ter get d(er) weẏz niht wa er get · Di
weil er ir daz licht habt ſo gelaubet
an daz licht · daz ir des lichtes chinde
ſeit · Dis rede redt ih(eſu)s vn(d) ging vo(n)
danne(n) vnd parg ſich vor in Gloſa
U(2)ns(er) h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s ſprach ez ſei de(nn)
daz daz chorn ſterbe daz in di
erde(n) vellet ez beleibet alley(n) · Vns(er) h(er)r
geleicht ſich zu de(m) chorn daz in di
erde(n) vellet di weil daz niht ſtirbet
ſo pringet ez niht frucht · da mit
meẏnt er daz er ertǒdt můſt w(er)de(n)
vnd mit ſeine(m) tode hat er groz fruht
daz iſt manig ſele zu de(m) himel praht
Vnd auz d(er) helleweicz erloſt · Vn(d) vo(n)
diſer geleichnůſſe iſt gewo(n)heyt :
chume(n) daz criſtes war(er) leichna(m) vo(n)
de(m) chorn geſege(n)t wirt · wan(n) dis re=
de geſchach ze nehst vor ſein(er) mart(er)
┌ Vns(er) h(er)r ſprach · ſw(er) ſein ſele daz
iſt ſein leben in d(er) w(er)lt lieb hat · alſo
daz er im in gots dinſt niht we let
ſei(n) durch des leibs wille(n) d(er) v(er)leůſt
ſei(n) ſele in iener w(er)lt · Alſa(m) iſt auch
d(er) ſich ſein(er) ſele daz iſt ſeins lebens
hi durch got v(er)wigt · vnd harte vn(d)
ubel lebt mit vaſten mit wachen
mit eb(e)n gedulde · vnd mit and(er)n
geẏſtleichen dinge(n) · d(er) beheltet ſei(n) ſe=
le vn(d) behůtet di in daz ewig leben ·
Sw(er) mir dint ſp(ra)ch vns(er) h(er)r d(er) volg
mir nach · alſo daz er niht d(er) werlt

280ra

nach ge vn(d) w(er)ltleichen ſach(e)n ſu(n)=
der daz er tu daz zu de(m) himelreich
gehort dem wirt hoh gelont · wan(n)
er wirt da ſp(ra)ch vns(er) her(r) da ich
pi(n) · O ih(eſ)u (chriſt)e wi ei(n) ſelig vn(d) ſuzer
lon · wan(n) ſw(er) and(er)ſwa w(ir)t dann̊
pei vnſ(er)m h(er)ren de(m) wirt nim(m)(er) wol ·
vnd halt imm(er) vn(d) imm(er) we · Nu
iſt mei(n) ſele betrubt ſprach vnſer
h(er)r ·vn(d) waz ſprich ich ſam ob er
ſprech · Ich weÿs wol waz ich tun
vn(d) was ich leide(n) ſchol · Ach herre got
wi ei(n) ſw(er) zuu(er)ſicht daz was ·
Mit d(er) rede lert vns vnſer h(er)r was
wir rede(n) ſchule(n) vnd was wir tun
ſchule(n) wen(n) vns(er) ſele an vnſ(er)m en=
de betrůbt wirt · ſo ſchul wir vn=
ſer ſtim(m)e auf heben zu dem vater
vo(n) himelr(eich) · vnd ſchule(n) mit veſste(m)
geding vnd mit rechte(m) gelaube(n)
flihe(n) zu de(m) thron d(er) genaden daz iſt
ze vnſ(er)m h(er)ren ih(eſ)u (chriſt)o der durch
vns not vnd erbeÿt vnd den pitt(er)n
tot erlide(n) hat · daz er vns ſei(n) gena=
de mit teÿl nach ſein(er) parmh(er)czicheit ·
ſo iſt er ſo gut daz er vns nimm(er)
v(er)let ┌ Vnſer h(er)r ſp(ra)ch · Vater heÿl
mich vnd hilf m(ir) ze diſer zeit vat(er)
vn(d) ere deine(n) name(n) · Do cham ei(n) ſti(m)=
me vo(m) himel vnd ſp(ra)ch · Ich han ge=
eret vnd ich ere ab(er) · daz iſt ich han
dich claren geporn vnd laz niht abe ·
Od(er) nach der me(n)ſcheÿt alſo · Daz

280rb

han ich an dir getan an d(er) taůf vn(d)
an d(er) v(er)wandelu(n)g do du vor deine(n)
iu(n)g(er)n v(er)wandelt w(er)de · vnd ich w(er)d
dich erend vnd erleuchten vnd clar
mach(e)n […] an dein(er) vrſtende
vnd an dein(er) auffart ze himel ·
vn(d) an de(m) iu(n)gſten gerichte · vn(d) do di
ſtim(m)e geſchach do ſprach(e)n etleich
ez het gedonert · ſo ſprach(e)n etleich
ez het der engel mit im geredt · ⌜
Vnſer h(er)re ſprach · Nu wirt d(er) w(er)ld
fůrſte daz iſt der teufel aůz getribe(n)
vnd auz geworfe(n) daz iſt daz er ſei=
ne(n) gewalt v(er)leůſet di w(er)lt nach
im zihend in di helle als er gewo(n)t
hat ⌜ Vnſer h(er)r ſprach · wird ich
gehoht vo(n) der erden · ſo zeuch ich
alle dinch an mich ſelb · daz iſt vo(n)
alle(n) teyle(n) d(er) werlt zeuch ich etleich
an mich · Do vns(er) h(er)r “geſprach“ daz
do v(er)ſtunden di iude(n) er wer niht criſt
ſeit er gechreůczt w(er)de · Wann an
d(er) ee ſtet geſchriben daz criſt ewich=
leiche(n) beleibt · daz wold in vnſer
h(er)r niht bedeute(n) noch beſcheẏden
wan(n) ſi ware(n) ſein niht w(er)t · vnd :
ſprach zu in · ez iſt noch ein wenig
lichts in eů weiſſagung von vn=
ſers h(er)ren mart(er) · Iſaias an dem
S(2)urdi audite (et) ceci in xlij · cap(itulo)
tuemi(ni) aduidendu(m) · quis ce=
cus niſi ſeruus (et cetera) deutſch Ir vnge=
hőrnde(n) hort · vnd ir plinde(n) ſeht :

280va

auf ze ſehen · wer iſt plint neůr
mei(n) knecht vn(d) w(er) iſt vngehornd
neůr zu de(m) ich mei(n) poten geſant
han gloſa Er ſprichet ir vnge=
hőrnden hort […] Swen
daz vngehoren angeporn […] iſt
d(er) mag niht gehoren · daz er ab(er) ſp(ri)ch
et daz di vngehőrnde(n) hore(n) · da v(er)ſtet
ma(n) pei daz ſi willichleich vngeho=
rend ſint · als d(er) ſalt(er) ſprichet von
den ſemleich(e)n · Si wolten niht v(er)=
ſten daz ſi recht teten ┌ Er ſp(ri)chet
auch · Ir plinde(n) ſeht auf zeſehen ·
da pei v(er)ſtet man wol daz er di niht
meẏnt di an den aůge(n) plint ſint ·
wan(n) di můge(n) niht auf geſehen
Er mey(n)t di di an d(er) gewiſſen vnd
an de(m) gelaube(n) plint ſint als di
valſchen iuden ſint · dauo(n) ſtet ze
hant darnach geſchriben · Nů w(er)
iſt plint neůr mei(n) knecht · da mit
iſt daz iudiſch volch gemey(n)t di im
got ze knechte(n) erwerlt het · Er hat
auch ſein pote(n) di heẏlige(n) weiſſagen
zu in geſant vnd wolte(n) der niht
hőren · vnd wolte(n) ir(er) weiſſagůng
niht gelaube(n) · daz ſi vo(n) vnſ(er)m h(er)ren
ih(eſ)u (chriſt)o geſproch(e)n habe(n)t · vnd ver=
ſtunde(n) di ſchrift neůr leipleich ·
vnd niht geẏſtleich · dauo(n) ſint ſi
mit ſehende(n) aůge(n) plint vnd mit
offen(en) oren vngehőrend da ſelb ſte(n)
Audite me duri corde qui lon=

280vb

ge eſtis aiuſticia · (et cetera) deutſch Hȯrt
mich herteů h(er)cz · wanń ir v(er)re ſeit
von der rechticheẏt · Ich han mein
rechticheẏt nahen gemacht · ſi w(ir)t
niht geuerret · vnd mein heẏl tut
niht pit gloſa Er ſp(ri)chet · hȯrt
mich herteů hercz zu de(m) gelauben
vn(d) zu d(er) rechticheẏt · da mit ſint
di iude(n) gemey(n)t · Ir ſeit v(er)re von der
rechticheẏt · daz iſt von ewrn ſůnde(n)
wanń alle ſund(er) v(er)rent ſich von
got · Er ſp(ri)chet · Ich han mein reh=
ticheẏt nahen gemachet mit criſ=
tes me(n)ſcheit auf dis w(er)lt vn(d) mei(n)
heẏl tut niht pit · wan(n) er mit der
pitt(er)n mart(er) di gelaubhaften vn(d)
di gerechte(n) von de(m) ewige(n) tode heẏl
w(ir)t mach(e)n Iſaias am · xlvij · ca(pitulo)
Sapi(enci)a tua (et) ſci(enci)a hic decepit te (et
cetera) di deutſch Dein weiſheit vnd
dein chunſt hat dich betrogen glos
Daz iſt d(er) w(er)ltleich liſt vnd w(er)ltleich=
weiſtu(m) nach gut vnd nach vnch=
euſch hat dich betroge(n) · Spricht chu=
nig Salomo(n) di chunſt d(er) ſchalk=
eyt iſt niht weiſheẏt Iſaias an de(m) ·
xlviij Sciui eni(m) q(ui)a durus eſtu
(et) neruus ferreus (et cetera) deutſch Ich :
han geweſt daz du herte piſt · vnd
dein hals ad(er) iſt eiſnei(n) vnd dein hi=
ren iſt erein gloſa Er ſp(ri)cht dei(n)
hals ad(er) iſt eiſnei(n) · daz iſt du piſt
ze gelaube(n) di warheyt vnd ze wer=

281ra

chen di rechticheẏt eiſnein · vnd dei(n)
hirn iſt erein · daz iſt dei(n) antlůcz iſt
v(er)ſchamt vnd pruſtig zu de(m) rechte(n)
gelaube(n) · als d(er) hert ere · der vor her=
te ze priſtet wenn ma(n) dar auf :
ſleht · alſo iſt d(er) iude(n) h(er)cz in vngelau
be(n) vnd in poſheẏt ze proſte(n) · Vn(d) hat
niht geholfen ſwaz di weiſſagen
mit lere vnd mit predig auf ſi
geſundet haben · Iſaias an de(m) D(omi)ne
quis credidit auditui n(oſt)ro da ſelb
ſten Excecauit oculos eor(um) Ioh(annes)
an dem · xij · c(apitulo) ·
Cvm aute(m) ta(n)=
ta ſigna feciſ=
ſet coram eis
(et cetera) · deutſch
Do vnſer
h(er)r ſo uil zeẏch=
en vor in het getan · dannoch ge=
laubten ſi niht an in daz Iſaie des
weiſſagen rede erfullet wurde di
er ſprach · H(er)re w(er) gelaubet vnſ(er)m
hore(n) · vnd des h(er)ren arm wem iſt
d(er) geoffent · dauo(n) mochte(n) ſi niht
gelaube(n) · wan(n) ab(er) ſprach · Iſaias ·
Er hat geplendet ireů aůge(n) vn(d) hat
erhertet ireu hercz daz ſi niht geſe=
hen mit auge(n) vnd v(er)neme(n) mit her=
cze(n) · vn(d) ſich bechere(n) vnd ſi geſunt
mache · daz ſprach Iſaias do er ſach
ſein wirde vnd hat geredt von im ·
Idoch auz den furſte(n) vil gelaubte(n)

281rb

an in · ſunder durch di phariſei
iahe(n) ſi ſei(n) niht · daz ſi aůz d(er) ſỳna=
goge(n) iht geſtoze(n) wurde(n) · wan(n) ſi
hete(n) w(er)ltleich ere mer liep dann
gots ere · Uon d(er) iude(n) valſchen
rat daz ſi vnſ(er)n h(er)ren ih(eſu)m (chriſtu)m
todten · ſapiencie · primo
D(2)ixeru(n)t impij non r(e)c(t)e cogi=
tantes in cordib(us) ſuis (et cetera) deutſch
Di vngutige(n) ſprach(e)n vnd ge=
dachten niht recht in iren h(er)czen ·
wir ſchule(n) den gerechte(n) v(er)drůcke(n) ·
vnd ſchule(n) der alte(n) niht ſchonen ·
vn(d) niht achten · Dauo(n) ſo vmb :
var wir vnd betrigen den gerechte(n) ·
wan(n) er vns vnnůcz iſt · vnd iſt
wid(er) wertig vnſ(er)n w(er)chen · er ver
weiſt vns di ſůnde d(er) ee · her be=
heỳzet ſich daz er gots chunſt :
hab · vn(d) nennet ſich gots ſun ·
Er iſt vns ſw(er) an ze ſehen · wan(n)
ſein leb(e)n den and(er)n vngeleich
iſt · wir ſei(n) als di lůgn(er) von im ge
achtet · vn(d) růmt ſich got ze vater
haben dauo(n) ſchul wir ſehen
ob ſei(n) rede war ſei · vnd v(er)ſuch=
en waz im chunftig ſei · ſo werd
wir wiſſen wi ſein leczſts ende
wirt · wan(n) ob er gots ſun iſt ſo
enpheht er in vnd erledigt in
von ſein(er) veinde henden · Wir ſchu
len in mit marter vnd mit en=
gſten frage(n) · vnd ſchulen in ver

281va

dampen mit dem aller pǒſten
tode · Seht des gedachte(n) ſi in vnd
waren irre · wann di ůbel het ir
hercz erplendet · vnd weſte(n) niht
gots heilicheẏt · Vnd hete(n) niht
geding zu dem lon d(er) rechticheẏt
Ite(m) da ſelbſten Invidia aute(m) dẏa=
boli mors intrauit in o(rb)em t(er)ram
deutſch Ab(er) neit des teufels tot ·
iſt in alle di werlt gegange(n) dem
volgent auch alle di nach di ſei=
nes teẏls ſint gloſa Nu ſeht
vn(d) merchet wi gar bedeůt alle
vnſ(er)s h(er)ren marter vor wol tauſe(n)t
iar geweiſſagt iſt · vn(d) daz habe(n)t
di iuden an irr ſchrift · vnd wol
ten des durch neit vn(d) durch gei=
ticheẏt niht gelaube(n) Ite(m) p(ro)u(er)biorum
p(ri)mo cap(itulo) Fili ſi te lactau(er)init pec=
catores nec acquieſcas eis deut
ſche Sun ob dich ſund(er) daz iſt di
iude(n) ob ſi dich mit milch ſpeiſen ·
daz iſt ob ſi dich mit ſuz(er) vnd mit
geſmachn(er) rede well(e)n betrigen volg
in niht ob ſi zu dir ſprech(e)n chum
dan mit vns · leg wir lag deinem
plute perg wir ſtrick den vnſchul=
dige(n) · Vmb ſuſt v(er)ſlinde wir in le=
bentige(n) als di helle vn(d) als gancz(er)
als der in eine(n) ſee vellet lozz ſei
mit vns gloſa Seht alle dis re
de vnd dennoch mer redte(n) di iu=
de(n) vn(d) riten auf vnſ(er)n h(er)ren als

281vb
chunig Salomo(n) geweiſſagt hat
I(er)emia am xi · c(apitulo) **V**enite mittamus lig=
nu(m) in pane(m) eius (et) eradamus eu(m) ·
(et cetera) deutſch **W**ol her ſtoz wir holcz
in ſein prot · vnd ſchab wir in ab
ab dem ertreich der lebende(n) daz ſei=
nes name(n) niht mer gedacht w(er)de
gloſa **S**eht ſolch(er) gedanchen vn(d)
ſolchs rates phlagen die iuden ge
ge(n) vnſ(er)m h(er)ren · vncz daz ſi doch ire(n)
arge(n) willen volprachten · Seht al
ſo habent di heẏlige(n) weiſſage(n) alle
vnſ(er)s h(er)ren not vnd d(er) valſch(e)n iude(n)
rat vor gechundet · daz ez di ſelige(n)
criſte(n) deſter paz wiſſe(n) vn(d) auch v(er)ſte(n) ·
vn(d) daz ez di vngelaůbhafte(n) deſter
min(n)er wid(er) rede(n) můge(n) · I(er)emias an
de(m) · xviij · c(apitulo) · **F**oderu(n)t fouea(m) ut me
cap(er)ent · (et) abſconderu(n)t · laq(ue)os (et cetera) deut
ſche **S**i habe(n)t ein grub gegraben
daz ſi mich vingen · Vn(d) habent ſtrick
meine(n) fuze(n) v(er)porge(n) · H(er)re du weẏſt
allen iren rat den ſi wid(er) mich tu(n)d
inden tot · Si ſprach(e)n wolher ſlah
wir in mit vnſ(er)n zunge(n) vn(d) achte(n)
aller ſein(er) rede niht · Si welle(n)t mir
vůbel fůr gut gelte(n) · Vnd habe(n)t ein
grube(n) meiner ſele gegraben I(er)emi=
as am xx · **A**udiui eni(m) contume
lias multo(rum) (et) terrore(m) inc(ir)cuitu (et cetera)
deutſch **I**ch han ir potwaren gehůrt ·
vnd daz ſchrecken der menig vmb
vnd vmb vmb mich · Si ſprachen

282ra

wir ſchule(n) ſei(n) echten · von allen
manne(n) wi wir in betrigen · Vnd
daz wir in ub(er)winde(n) · vnd daz wir
vns an im rechen · daz habe(n)t mei(n)
fridleich getan · di mein(er) ſeiten ge=
hutet haben · So iſt doch got mit
mir als ei(n) ſtarker vrleůger · da=
uo(n) di mei(n) echte(n)t di w(er)den vallend
vnd vnchreftig · Wan(n) ich in mei(n)
ſache geoffent han D(er) ſalter :
D(omi)ne q(uo)d m(u)ltiplicati ſ(unt)t qui tribu=
lant me deutſch **H**erre zeweů
ſint ſi alſo ge meret di mich nő=
te(n) · ir iſt vil di wid(er) mich auf ge=
ſtend gloſa **S**eht wi bedeůt der
heẏlig geẏſt vnſ(er)s h(er)ren not du(r)ch
des weiſſagen mu(n)t geſprochen
hat ſalt(er) **Q**uare fremueru(n)t g(en)t(e)s ·
(et) Aſtiteru(n)t reges t(er)re (et cetera) · deutſch ·
Warumb hat di diet getobt · vn(d)
daz volch hat in vppigleich gedaht
Di chunig des ertreichs ſtunden
da pei · vnd di fůrſte(n) chome(n) in eẏn
wid(er) vnſ(er)n h(er)ren vnd wid(er) ſein criſt
gloſa **S**eht daz redt chunig
dauid von des heylige(n) geẏſtes
weiſung von de(m) rat den di valſ=
chen iuden vn(d) ir fůrſte(n) wid(er) vn=
ſ(er)n h(er)ren tund wurden · Di ſchrift
leſent ſi einzigleiche(n) vn(d) wellent
ir niht v(er)ſten · Di valſchen iuden
ginge(n) ze rat wi daz ſi vnſ(er)n h(er)ren
ih(eſu)m (chriſtu)m todte(n) · Ioh(annes) · an dem · xj · c(apitulo) ·

282rb

C(6)Ollegeru(n)t
ergo ponti
fices (et) pha=
riſei conci=
liu(m) (et) diceba(n)t
Quid facim(us)
di deutſch **D**ar ůmb ſampten
di pẏſcholf vnd di phariſei ei(n)
concili · vnd ſprach(e)n · waz tu wir
wan(n) diſer me(n)ſch vil zeẏchen tut
Iſt daz wir in alſo lazen · ſi w(er)de(n)t
alle an in gelaubend · vnd chu=
me(n)t di Romer vn(d) hebe(n)t vnſer
ſtat auf vnd auch di diet Nu waz
ein(er) vnt(er) in d(er) hiez Caẏphas · vnd
wan(n) er des ſelb(e)n iares pẏſchof
was · d(er) ſprach zu in · Ir wiſſet :
nihts niht vnd gedenchet niht ·
wanń ez zimt euch daz ei(n) me(n)ſch
fur daz volch ſterbe · vnd daz alle
diet niht v(er)var · Daz ſprach er doch
vo(n) im ſelb niht ſund(er) daz er pẏſch=
of des iares was do weiſſagt er
daz ih(eſu)s ſterbe(n) wurde fůr daz volch ·
Vnd niht ſo vil vmb di diet ſun
der daz er gots ſun di zeſtreůt we=
re(n) ze ſamme in ey(n) ſampt · dauo(n)
ging ih(eſu)s niht offenleich pei den
iude(n) · ſund(er) ging er vo(n) danne(n) in
daz reich pei d(er) wůſt · in di ſtat di
da heyzet Effrem · Vnd wont al
da mit ſeine(n) iung(er)n gloſa **D**er
iude(n) pẏſchof vnd di phariſei :

282va (bis Z.23)

ſprachen · Laz wir ih(eſu)m alſo hi(n)
ſo gelaube(n)t di leut alle an in · vn(d)
chume(n)t di h(er)ren von rom · vn(d) neme(n)t
vns di ſtat vnd leut vnd gut · Sa(m)
ob ſi ſprech(e)n · Diſeů ſtat iſt erberg
vnd alle leut haben ſi als heylig ·
wan(n) chůnig · Allexand(er) v(on) pompei=
us · Vn(d) di chunig auz parſia vnd
auz Egypte(n) lande · vnd auch ander
chunig habent di ſtat geeret · So
lert diſer menſch ih(eſu)s vnſer heyli=
cheẏt zu v(er)tilge(n) · So wirt den · Ro=
mern we nach dicz tempels ſchacz ·
vn(d) chume(n)t her vnd hebent auf
leut vnd gut · dauo(n) riet Caÿphas
daz ma(n) ih(eſu)m tődt · Es wer peſſer
vmb in eẏn · dan(n) daz alle diet ver=
durbe · Sam ob er ſprech · Es iſt peſ=
ſer daz er alleyn di mart(er) leẏde den(n)
daz alles me(n)ſchleich geſlechte ewich=
leich v(er)derbe · doch het er ſei(n) alſo niht
gemeẏnt · Vnd was es doch vn(d) iſt
imm(er) war

284rb (ab Z.32)

Vnſer

h(er)re redt mit ſeine(n) iung(er)n vn(d) ſp(ra)ch

284va

Ir wiſſet wol daz nach zweye(n) tage(n)
di oſtern w(er)den · vnd des menſchen
ſun d(er) wirt v(er)raten daz er gechreuczt
w(er)de · Math(eus) ·
an dem xxvj ·
D(7)ixit ih(eſu)s diſ
cip(u)lis ſuis
Scitis quia
poſt biduu(m)
paſcha Ite(m)
da ſelb ſte(n) **P**rima aute(m) die azimo=
(rum) acceſſeru(n)t ad ih(eſu)m M(a)t(heus) an de(m) · xiiij ·
Erat aute(m) paſcha (et) azima poſt bi
duu(m) Ite(m) da ſelbſt **E**t p(ri)mo die azi
mo(rum) qu(ando) paſcha ymmol(abant) Luc(as) an de(m)
xxij · **A**ppropinq(ua)bat aute(m) dies feſ=
tus azimo(rum) qui d(icitu)r paſcha Item da
ſelbſt **E**t iudas que(re)bat oportu=
nitate(m) ut trade(re)t illum Ite(m) da ſelb ſte(n)
Et venit dies azimo(rum) inqua n(e)cc(eſſ)e
erat occidi paſcha · Et miſit petru(m) (et)
Ioh(ann)em dice(n)s · Euntes p(ar)ate nob(is) paſ=
cha · ut ma(n)ducemus deutſch **U**n
ſer h(er)r ſprach zu ſeinen iung(er)n · Ir wiſ=
ſet wol daz nach zweẏen tagen di
Oſtern w(er)dent · Vnd des menſch(e)n ſun
d(er) wirt v(er)raten daz er gechreůczet w(er)=
de · ⌜ Dar nach tracht Iudas wi er
vnſ(er)n h(er)ren den iude(n) antw(ur)t daz niht
volchs da pei wer · vnd dar nach an
de(m) erſten tag der oſtern vor dem gro=
zen oſtertag · da was durft vn(d) not
daz ma(n) vnſ(er)m h(er)ren das oſter eſſen

284vb

bereẏtt Do ginge(n) di iung(er) zu im
vnd ſprachen · Meyſter wa wiltu
da wir dir daz oſter eſſen bereẏten ·
Do ſant ih(eſu)s petern vnd Iohanſen
vnd ſprach zu in · Get vnd bereẏtet
vns di oſtern · Do ſprochen ſi wa :
wiltu daz wir dirs bereẏte(n) · Ih(eſu)s ſp(ra)ch
Get in di ſtat hincz eine(n) · vnd recht
als ir hin ein get · ſo begegent euch
ein menſch der treẏt eine(n) chruck waſ
ſer · de(m) get nach in das haus da er
ein get · vnd ſprecht zu dem h(er)ren
des hauſs Der meẏſter ſp(ri)chet Mei(n)
zeit iſt nahen ich wil daz oſter la(m)p
eſſen da ze dir tun · Nu wa iſt daz
iſt daz muſhaus da wir im bereẏ=
te(n) · So zeẏgt euch er euch ein weitz
Muſhaůs da ſelbſt bereytet di oſ=
tern · Do ginge(n) ſi da hin vnd funde(n)
aller ding als in ih(eſu)s geſagt het ·
vnd da ſelbſt bereẏtten ſi daz oſter
eſſen gloſa **U**nſer h(er)r ſprach zu
ſeine(n) iungern · Ir wiſſet wol das
nach zweẏen tage(n) oſt(er)n w(er)dent · vn(d)
des me(n)ſch(e)n ſun wirt v(er)chauft daz
er gechreůczt w(er)de · daz ſprach vnſer
h(er)r an de(m) Eritag · vnd an dem phin=
cztag ze veſper huben ſich di oſtern
an · vnd des mitichens vor · do ſich
di phaffen fůrſte(n) hincz Cayphas
geſant heten · do v(er)riet in Iudas
vnd wart mit den iuden en eẏn wi=
er in ih(eſu)m antw(ur)t · daz niht volchs

285ra

da pei wer ┌ Vnſer h(er)re ſprach ze
ſeine(n) iung(er)n · Get in di ſtat hincz
eyne(n) · daz iſt hincz etzſwem · Sp(ri)cht
Rabanus · D(er) menſch zu dem di
iung(er) di oſtern bereÿtten · vn(d) auch
d(er) menſch d(er) den chruck mit waſſer
trug · di ſint an de(m) Ew(a)ngeli bei na=
me(n) niht genennet · Daz bezeÿchent
daz allen den di di waren oſtern be
gen daz iſt mit vnſers h(er)ren leichna(m)
den wirt gut ſtat getan der ſelben
heylige(n) ſpeis · ob ſis mit rechte(m) ge=
laube(n) ſuchent ┌ Vnſer h(er)r ſprach ·
Ir ſchult de(m) ſelb(e)n hauſwirte ſagen
Mein zeit iſt nahen · daz iſt di zeit
mein(er) mart(er) di vo(n) angeng georde(n)t
iſt · vnd in d(er) alte(n) ee mit de(m) oſt(er) lamp
bezeÿchent iſt · den iſt nů nahen · Ia
ſi iſt vns nahen wan(n) ez an de(m) neh=
ſten tag dar nach geſchach · Seht
wi ei(n) nahens zil ſein(er) not vnd ſein(er)
angſt · vnd ſeins pittern todes ┌
Daz ſand Marcus ein legel nennet ·
daz nen(n)et ſand Lucas eine(n) chruk ·
da mit einer di Materi gemeint
vnd daz aſſeich · d(er) and(er) neůr di ge
ſtalt des aſſechs · wann ma(n) vin=
det oft ein legel vo(n) erden gemacht
ſo iſt es von der materi ein chruck
vnd nach der geſtalt ein legel ┌
Daz vns(er) h(er)r ſeinen iung(er)n ir fůz
twug an dem abent eſſen · vnd
ſi freůntleich troſt ſchreibet Ioh(annes) ·

285rb

an dem xiij

Capitel alſo

A(7)Nte diem

feſtum paſ=

che · ſciens

ih(eſu)s quia

venit ho=

ra eius Ite(m) da ſelbſt **C**um au=

te(m) exiſſet Iudas dicit ih(eſu)s · Nunc

clarificatus eſt filius ho(min)is deutſch

Vor de(m) hochzeitleiche(n) tag d(er) oſ=

tern weſt ih(eſu)s daz ſein zeit chume(n)

was daz er auz der werlt zu dem

vater fůr · do er di ſeine(n) lieb het

gehabt di in d(er) werlt waren · di het

er vncz an daz ende liep · vnd do daz

abent eſſen getan was · vn(d) d(er) teufel

nů het Iudaſen in ſein hercz geſa(n)t

ſymons ſun ſcharioths · Ih(eſu)s weſt

Daz elleů dinch im d(er) vater in ſei(n)

hende het gegeben · vn(d) daz er auz

got gegange(n) was · vnd hincz got

get do ſtund er auf von dem eſſen

vnd legt ſein gewant nid(er) · vnd do

er ein leinein tuch genome(n) het da

mit vmbſtrickt er ſich darnach

goz er waſſer in ein peck vnd be

der iung(er) fůz ze twahen · vnd truc=

ke(n) mit dem leinein tuch da er mit

vmb gurtet was · do cham er zu

Sỳmo(n) pet(er)n · Do ſp(ra)ch peter zu im H(er)=

re twehſt du mir di fůz · Ih(eſu)s ant=

w(ur)t vnd ſprach zu im · daz ich tun

285va

des weyſt du niht · du wirdeſt es
ab(er) her nach wiſſen · Do ſprach pet(er)
zu im · du twehſt mir di fuz ewich
leichen niht · Ih(eſu)s antw(ur)t im vn(d) ſp(ra)ch
zu im · Iſt daz ich dich niht twahe
du gewin(n)eſt cheȳn teȳl mit mir ·
Do ſprach Symo(n) pet(er) zu im · H(er)re
niht alleȳn di fůz halt hend vnd
haubt · Ih(eſu)s ſprach zu im d(er) getwa=
gen iſt der bedarf niht neůr daz er
di fůz twah · wan(n) er aller reȳn iſt ·
vnd ir ſeit reȳn · vnd doch niht alle ·
wan(n) er weſte w(er) der w(er) d(er) in v(er)riet · dar
umb ſprach er · Ir ſeit niht alle rey(n) ·
Do er ir fůz getwug do na(m) er ſein
gewant · vnd do er wid(er) geſas · do
ſprach er zu in · wiſſet ir waz ich :
euch getan hab · Ir heizet mich Meȳſ=
ter vnd herre · vnd ſprecht wol wen
ich pinz · Seit ab(er) ich eůr fůz getwa=
gen han · h(er)r vn(d) meȳſt(er) · ſo ſchult :
auch ir ein(er) des and(er)n fuz twahen
wan(n) ich han euch daz pilde gege=
ben recht als ich euch getan hab
daz auch ir alſam tut · w(er)leich w(er)=
leich ſag ich euch · d(er) knecht iſt me=
rer dann ſei(n) h(er)r · noch d(er) iung(er) iſt
merer dan(n) der d(er) in geſant hat · Iſt
daz ir daz wiſſet ſo w(er)det ir ſelig ·
ob irs tut · Ich ſprich niht vo(n) euch
allen · Ich weȳs di di ich erwelt
han · ſund(er) daz di ſchrift erfullet
w(er)de · D(er) mein prot iſſet d(er) wirt

285vb

auf habend gege(n) mir ſeine(n) fuz ·
W(er)leich w(er)leich ſag ich euch e daz
ez geſchech · alſo wann es geſche=
hen iſt das ir gelaubt daz ichs
pin · w(er)leich w(er)leich ſag ich euch ·
ſw(er) den nimt den ich ſende d(er) nimt
mich · vnd d(er) · vnd ſw(er) mich nimt d(er)
nimt de(n) d(er) mich geſant hat · Vnd do
ih(eſu)s mit den zwelfen ze tiſch geſeſ=
ſen was · do ſprach er Ich han be=
gert mit girde dis oſtern mit euch
eſſen e daz ich leide · Auch ſag ich
eůch daz ich dauo(n) daz oſter eſſen
niht mer eſſend wird vncz ez in
gots reich erfůllet w(er)de · Vnd do ih(eſu)s
daz geſproch(e)n het · do wart er be
trubt in de(m) geẏſt · Vnd ſeufczt vnd
ſprach · w(er)leich w(er)leich ſag ich euch ·
ein(er) auz euch wirdet mich v(er)ratend ·
vnd des ſelben hant iſt mit mir auf
de(m) tiſch · do ſahen di iung(er) ze ſamme(n)
vnd wůrde(n) betrubt · vnd zweifelte(n)
vo(n) welhem er daz ſprech · vnd wůr=
den vnt(er) in ſelben frage(n) wer d(er) wer ·
vnd ſprach(e)n dar nach alle beſunder
H(er)re pin ichs · Ih(eſu)s ſprach · D(er) ſein
hant mit mir in di ſchuſſeln dun=
chet · d(er) iſt ez · vnd des me(n)ſch(e)n ſun
get als von im geſchriben iſt · we a=
ber de(m) me(n)ſchen von de(m) er v(er)raten w(ir)t ·
Im wer peſſer daz er niht geporn
were · Do antw(ur)t Iudas der v(er)reter
auch beſund(er) vnd ſp(ra)ch · wi h(er)r pi(n) ichs

286ra

Ih(eſu)s antw(ur)t vnd ſprach · Du haſt
ez geſprochen · Auch was ein iung(er)
da ſiczend d(er) entriůckt auf ſeiner
pruſt d(er) vnſ(er)m h(er)ren ſo liep was · dem
wincht pet(er) vn(d) ſprach · w(er) iſt d(er) von de(m)
er daz ſprichet · Vnd do er alſo auf
ih(eſ)u pruſt nů gerůet het · do ſprach
er zu ih(eſ)u · H(er)re wer iſt ez · Ih(eſu)s antw(ur)t
der dem ich daz ein gedunckt prot
reÿchend wird d(er) iſt es · Vnd do er
daz prot ein gedunchet het · do gab
er ez Iudaſen ſcharioth · vn(d) nach d(er)
ſnite(n) fůr ſathanas in in · Ih(eſu)s ſp(ra)ch
zu im Iudas daz du tuſt daz tu ſchir ·
Vnd daz weſt ir cheÿn(er) di da ſazen
ze weů er daz zu im geſproch(e)n het ·
wan(n) etleich wanten wan(n) Iudas
phen(n)ing het · daz ih(eſu)s zu im geſp(ro)ch=
en het · chauf des vns durft iſt zu
de(m) hochzeitleichen tage · od(er) dar
ůmb daz er arme(n) leute(n) etzſwas
geb · Vnd do Iudas di ſnite(n) geno=
me(n) het · zehant ging er aůz · vnd
ez was nacht · vnd do Iudas waz
auz gegange(n) · Do ſprach ih(eſu)s · nů
iſt des menſch(e)n ſun geeret · Vnd
got iſt an im geeret · Iſt daz got
an im geeret iſt · ſo wirt in auch
got erend in im ſelb · vnd wirt in
ze hant erend · Chinder ich pin noch
ein wenig pei euch · Ir w(er)det mich
ſuchend · vnd als ich den iude(n) geſa=
get han · da ich hin gen da můgt

286rb

ir niht hin chume(n) · Vnd ſag eůh
nů · Ein neůes gepot gib ich eůch ·
daz ir lieb an einand(er) habt · als
ich euch lieb gehabt han · daz auch
ir lieb an einand(er) habt · da pei wer=
dent ſi alle erchenne(n)d daz ir mein
iung(er) ſeit · ob ir lieb zu einander
habt · Do ſprach Sÿmo(n) pet(er) zu im
H(er)re war verſt du · Ih(eſu)s antw(ur)t ·
da ich hi(n) gen da hin macht du mir
niht nach geuolgen · du wirdeſt
aber h(er) nach volge(n) · Do ſprach pet(er)
zu im · war ůmb mag ich dir nih(t)
nach geuolge(n) · Mein ſele leg ich fur
dich · Ih(eſu)s antw(ur)t w(er)leich w(er)leich ſag
ich dir · Es wirt d(er) han niht chrend
vncz du mei(n) dreiſtung v(er)langenſt
gloſa **U**nſer h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s was
an dem ſamztag vor plům oſtern
zu bethania in des auzſeczen Sÿ=
mo(n)s haus do im di erſam wirt
ſchaft bereÿtet was · vnd lazarus
den er von de(m) tod erchuckt het der
az auch da Vnd ſand Maria mag=
dalen ſalbt in da mit d(er) edeln ſalben ·
vnd an de(m) and(er)n tage · daz was an
de(m) palmtag · do reÿt er auf dem eſel
in di ſtat i(e)r(uſa)l(e)m · vnd ging auch des
ſelb(e)n tags in den te(m)pel vnd lert da(r)=
inne · vnd des ſelb(e)n tages ward
im daz weip fur pracht in den te(m)
pel di ir ee ze prochen het · di er vo(n)
de(m) tode erledigt · Des mentags do (er)=

286va

ret auch d(er) veigenpaům an dem
Eritag ſagt er den iung(er)n vo(n) des
te(m)pels vnd auch vo(n) d(er) ſtőrung vn(d)
ſprach des ſelben tages · Ir werdet
mich niht ſehend · vncz ir ſprechet
geſegent ſei d(er) der da chume(n) iſt in
vnſers h(er)ren name(n) · vnd vmb veſ=
per zeit gi(n)g er mit ſeinen iung(er)n
auf den Olperch vnd ſag in da
di zeỳchen der ſtorung d(er) ſtat i(e)r(uſa)l(e)m
vnd des vrteylleichen gerichtes ·
vnd ſprach auch da ſelbſt das
wort · wiſſet ir daz nach zweỳen
tagen oſtern w(er)den · vnd ſagt in
ſein marter an de(m) mitiche(n) ſampte(n)
ſich di pỳſcholf vnd wurde(n) ze rat
wi ſi ih(eſu)m geuinge(n) vnd in todte(n) ·
des ſelb(e)n tages ging iudas zu
in do ſi an den rat ſazen · vn(d) v(er)chaůft
vnſ(er)n h(er)ren · Hin nach an de(m) freitag
do v(er)riet er in vnd pracht di iuden
da hin da vnſer h(er)r was vnd ant=
w(ur)t in de(n) iude(n) · An de(m) phincztag ze
abent az vns(er) h(er)r mit ſeine(n) iung(er)n
daz oſter eſſen daz ma(n) daz ma(n)dat
ne(n)net · Ma(n) liſt nindert daz vnſer
h(er)r fleỳſch hab geſſe(n) neůr an dem
leczſte(n) abend eſſen do er mit ſeine(n)
iung(er)n durch groz lieb daz oſter
lamp az ⌜ Vnſer h(er)r redt ob dem
tiſch mit ſeine(n) iung(er)n von ſeiner
marter vnd vo(n) ſeine(m) tode · als
vor geſchriben iſt an de(m) ew(a)ngeli

286vb

Der iude(n) oſt(er)n w(er)den drei tag ·
phincztag · An dem phincztag a=
zen ſi daz oſter lamp nach ir(er) ge
wonheyt · An de(m) freitag azen ſi di
oſterleichen prot · dauo(n) do pylat(us)
an de(m) gericht ſaz · da wolte(n) ſi in di
ſchran(n)en niht daz ſi niht gemeyli=
get wurde(n) ſund(er) daz ſi di oſt(er)n an
dem freitag ezen · daz ſint di prot
der oſtern · An dem Samztag waz ir
grozer oſtertag d(er) veier vnd d(er) hoch=
zeit · dauo(n) pate(n) ſi pylatu(m) daz ma(n)
vnſ(er)s h(er)ren leichna(m) den heylige(n) oſter=
tag an dem chreůcz niht liez · daz
taten ſi durch ir ſelbs nůcz · vn(d) niht
vnſ(er)m h(er)ren ze ere(n) · Si tate(n) ez auch :
niht de(n) hochzeitleichen tag ze eren
daz ſi ſprache(n) wir ſchulen in an de(m)
hochzeitleichen tag niht vahen ·
ſund(er) darůmb daz ſi vorchten daz
daz groz volch daz zu d(er) hochzeit
cham · hete(n) vnſ(er)n h(er)ren in benome(n) ·
┌ Ma(n) nennet Iudaſen ſcharioth
pei ſeine(m) zu name(n) darůmb daz d(er)
and(er) ſelig iudas vnſer(er) fraůen
ſwest(er) ſun vo(n) im vnt(er)ſcheyden ſei ·
Ach wi ei(n) poſer chaufma(n) er was ·
der den grozen h(er)ren vmb ei(n) ſo chley(n)
gut den ewigen vmb zer gench=
leich ding gab · Sp(ri)chet chunig
Salomo(n) · Es iſt niht vnrechter
den(n) der gut lieb hat ┌ Vnſer h(er)re
ſp(ra)ch · w(er) getwage(n) iſt d(er) bedarf nih(t)

287ra

neůr daz er di fuz twahe · da bei v(er)=
ſtet ma(n) daz di heẏlige(n) zwelfpoten
getwage(n) ware(n) · daz iſt daz ſi getaůft
waren ┌ Unſer herr ſprach · Ich :
han begert di oſtern mit euch ze
eſſen e daz ich leide · Seht daz waz
vor groz(er) lieb als d(er) ſich ſein(er) liben
freůnde wil niten vor ſeine(m) tode · Es
was auch ein vrchůnde ſein(er) groze(n)
demůticheẏt · wan(n) ez waz ei(n) armer
co(n)uent · da az d(er) arm h(er)r mit ſeine(n)
arme(n) knechte(n) · der getreů vater az
mit den lib(e)n chinden · als d(er) Salter
ſprichet · Dein ſůn ſint an deinem
tiſche · als di neůſetz d(er) olpaům
alſo ware(n) di zwelfpote(n) vnſ(er)s h(er)ren
neůſetz · wan(n) ſi neůleich in di neů
leichkeẏt des neůe(n) gelaube(n) geſeczt
waren ┌ Dicz abend eſſen bedeu
tet daz ewig lebe(n) od(er) daz ewig eſſen ·
Es geſchach ze veſp(er) zeit · daz iſt an
des tages ende · daz iſt an d(er) w(er)lt
ende in gots reich · O wi ſelig
di ſint di wirdig w(er)dent ze ſicze(n)
an vnſers h(er)ren ih(eſ)u (chriſt)i tiſch ┌
Vnſer h(er) wart betrubt ob de(m) tiſch ·
do er ſprach aůwe eur eẏn(er) wirt
mich hint hin gebe(n) · wann im was
leẏt vmb Iudaſen der in meẏnt ·
Alſo ſint auch di heẏlige(n) traurig
vmb di v(er)loren ſund(er) dauo(n) ſo leů=
get d(er) phyloſophus der da ſprichet
daz des weiſen me(n)ſch(e)n gemůt nih(t)

287rb

betrubt w(er)de ┌ Sant Iohans
leẏnt vnſ(er)m h(er)ren auf der pruſt
vn(d) ſlif niht · de(m) wanckt ſant pet(er)
daz er heẏmleich ab vnſ(er)m h(er)ren er
fůr w(er) der wer der in v(er)riet · do ſagt
imz vns(er) h(er)r als vor an dem ew(a)nge=
li geſchriben iſt ┌ Nu ſchol man
merche(n) das ſand Iohans den and(er)n
niht chunt tet daz imz vns(er) h(er)r hey(m)=
leich het ſagt · daz ez Iudas wer d(er)
in v(er)riet · wan(n) het ez ſand Iohans
den and(er)n geſaẏt in het ſant peter
mit den zenden ze zerret ┌ Vnſer
h(er)r ſprach · we de(m) menſch(e)n der des
menſch(e)n ſun · daz iſt ſant Marien
ſun v(er)rett · Im wer peſſer daz er ſel=
be niht geporen wer · wan(n) ſo w(er) im
weder wol noch we · daz iſt alſo
zu u(er)ſtene · di weil d(er) menſch vo(n) d(er)
mut(er) leib niht chůmt ſo iſt er nih(t)
geporn vnd hat doch gelebt in der
mut(er) leibe · alſo wer Iudaſen peſ=
ſer daz er zu der w(er)lt niht geporn
wer · ſo het er ſo groz marter nih(t)
v(er)dint · Ma(n) mag ez auch alſo gar
wol v(er)ſten · Im wer gut das er nie
geporn wer · wan(n) ſo wer im niht
we · ſuſt iſt im ewichleich ſo we
vmb ſein ſchulde daz daz nima(n)t
erdenchen noch betrachte(n) mag ┌
Do vns(er) h(er)r den iung(er)n ir fůz ge=
twage(n) het ſprichet ſant Auguſti(nus)
do ſaz er wid(er) ze tiſch · vn(d) allererſt

287va

gab er de(m) poſen Iudas di ein ge=
tunckte(n) ſnite(n) prots · vn(d) darnach
den and(er)n allen ſeine(n) heẏligen leich=
na(m) · Do ging Iudas auz zu den piſ=
cholfen vnd v(er)riet vnſ(er)n h(er)ren · Di
weil predigt vns(er) h(er)r di heẏligen
predig di vor geſchriben ſint Seit
Iudas der vnſers h(er)ren iung(er) was
vnd in dannoch v(er)riet · Nu ſchol
ſich ein igleich menſch hute(n) vnd
niht ze vaſt auf valſch predig(er) la=
ſen ┌ Vns(er) h(er)r ſagt darůmb offen
Leich ſeine(n) iung(er)n daz in ir ein(er) v(er)ra=
ten wurde · vmb drei ſache ┌ Zu de(m)
erſten mal daz er erzeẏgt daz er
got iſt d(er) chůnftig ſache weſte ┌
Zu de(m) and(er)n mal daz er erzeẏgt daz
er willeich den tot leiden wold ┌
Zu de(m) dritte(n) mal daz ſich der v(er)reter
het bechert · wan(n) er wol hort daz
es vnſer h(er)r weſte ┌ Vnſer herre
hat gelert ob ein(er) wid(er) den and(er)n
iht tůt den ſchol er zu de(m) erſten :
neůr zwiſche(n) in peide(n) ſtrafen da ſtic=
kent pős leůt auf vnd ſprechent ·
des hab vnſer herr niht getan · er
hab Iudaſen heẏmleich niht ge
ſtrafet · da iſt ſolch antw(ur)t ůb(er) · di=
ſtraf iſt zu tun da ma(n) ſich peſſe=
ru(n)g v(er)ſicht di was an Iudaſe(n) niht
dauo(n) liez ez vnſer h(er)re beleiben · Ma(n)
ſchol heẏmleich di leůt vo(n) erſt ſtra=
fen daz ſi ſich icht v(er)ſchame(n) vnd

287vb

vnzeitleich(er) icht tun · dauo(n) nante
vns(er) h(er)r Iudaſen pei ſeine(m) name(n)
offenleich niht daz er icht vnzeit=
leich(er) geuaren het ┌ Vnſers h(er)ren
iung(er) wurde(n) gar ſer betrubt do
er in ſagt daz in eẏn(er) v(er)raten w(er)de ·
vnd ſprachen alle h(er)r pin ichs · vn(d)
weſte(n) ſich doch wol vnſchuldig ·
daz macht ir me(n)ſchleich cranckeẏt
vnd vorcht · wan(n) ſi gelaubte(n) vnſ(er)m
h(er)ren paz dann̊ in ſelbe(n) · dauo(n) frag=
te(n) ſi vnſ(er)n h(er)ren · vnd do ſi alle vnſ(er)n
h(er)ren d(er) ſach beſund(er)leich gefragt
hete(n) · do fragt in Iudas auch · Vnd
ſprach · h(er)re pin ichs · daz tet er dar=
ůmb wan(n) ob er geſwige(n) het · ſo
hete(n) ſich di iung(er) wol v(er)ſtanden
daz ers geweſen w(er) ┌ Ze hant dar
nach do Iudas auz gegangen
was · do ſprach vns(er) h(er)r nů iſt des
menſche(n) ſun erleuchtet · vnd ge
claret daz magt ma(n) v(er)ſten vo(n) vn=
ſers h(er)ren vrſtende · vnd vo(n) den freů=
den di di enphinge(n) di ſei(n) warte(n)d
waren in d(er) vinſter der helle ┌ Di
pẏſchof ſampte(n) ſich mit den el=
tern vnd mit ir(er) meẏſterſchaft :
hincz Caẏphas vnd wurden ze
rat wi ſi vnſ(er)n herre(n) vingen · do
daz iudas v(er)nam · er was flei=
zig daz er ſturbe daz im etſwaz
von ſeine(m) tode wůrde · O was der
iudas noch leẏder iſt di ſich freů=

288ra

ent · vnd ſpiczent ſich auf eins

and(er)n od(er) halt auf irs freůndes

tot · di hůten ſich · ſi wiſſe(n) niht

wi in gelinget · Daz vnſer herre

ih(eſu)s (chriſtu)s an dem abent eſſen den

iung(er)n ſeinen heyligen leichna(m)

ſegent vnd ſein heyligs plut ·

vnd gab in daz ze niſen vn(d) ſp(ra)ch

Nemt vnd eſſet daz iſt mei(n) leich=

na(m) d(er) fur euch gegeb(e)n wirt · vnd

mange(n) me(n) ſchen · M(atheus) · an de(m) · xxvj ·

C(7)Enantib(us)

aute(m) accep(i)t

ih(eſu)s panem

(et) b(e)n(e)dixit

ac fregit (et)

Marcus an

dem · xiiij · c(apitulo) ·

Et manduca(n)tib(us) illis accepit ih(eſu)s

pane(m) [Stellenangabe fehlt] Et cu(m) f(a)c(t)a eſſet

hora diſcubuit (et) duodeci(m) · (et cetera) deutſch

Und do ſi alſo ſazen do na(m) ih(eſu)s :

prot vnd ſegents vnd prach es ·

vnd gab es ſeine(n) iung(er)n · Vn(d) ſp(ra)ch

Nemt vnd eſſet daz iſt mei(n) leich=

na(m) · der fur euch gegebe(n) wirt vnd

fur mange(n) me(n)ſch(e)n ze ablaz d(er) ſun=

de(n) · daz tut in mein(er) gedechtnůſſe

Alſam na(m) er daz trinchen vnd

ſegents · vnd gab inz vnd trun=

chen alle · Vnd ih(eſu)s ſprach daz iſt

daz trincken des neůen geſchefts

288rb

meins pluts daz v̊mb mangen
me(n)ſch(e)n v(er)goſſen wirt ze ablaz
d(er) ſů̊nde(n) daz nemt vnd teẏlt ez vn=
ter eů̊ch · W(er)leich ſag ich euch · Ich
trinch nů̊ niht mer vo(n) der art der
reben · vncz an den tag ſwen(n) ich daz
trinchen neů̊es trinch · in gots reich
meins vat(er)s gloſa **U**nſer herre
na(m) weẏczein prot vn(d) ſege(n)t ez mit
ſeine(n) heylige(n) worte(n) · vnd nach dem
ſege(n) prach vnſer h(er)r daz prot vnd
gab ez ſeinen iung(er)n · D(er) pruch iſt
niht des leibes ſund(er) mit zeẏchen ·
wan(n) in d(er) cleẏnſten proſem iſt vn=
ſers h(er)ren leichna(m) als genczleich vn(d)
als wol d(er) war vn(d) d(er) lebentig got
als in de(m) ganczen oblat ┌ Vns(er) h(er)r
ſprach zu den iung(er)n · nemt vn(d) eſſet ·
nemt mit rechte(m) gelaube(n) · Eſſet mit
gancz(er) lieb · wan(n) mei(n) leichna(m) iſt vn=
ter d(er) geſtalt des prots ┌ Auch na(m)
vns(er) h(er)r daz trinche(n) daz iſt wei(n) mit
waſſ(er) gemiſcht zu v(er)wandeln in ſei(n)
plut · vnd dancht dem vat(er) v̊mb
di erlo̊ſu(n)g me(n)ſchleichs geſlechts
daz erloſt wů̊rde mit ſeine(m) plut :
Wann ſwen(n) ma(n) an d(er) heẏlige(n) ſchrift
daz getranch nen(n)et · daz bedeů̊tet di
marter als do vns(er) h(er)r ſprach zu
ſand Iohans vnd zu ſa(n)d Iacoben ·
Mugt ir getrinche(n) daz getranch
daz ich trinche(n)d wird · daz iſt mů̊gt

288va

ir di mart(er) geleiden di ich leiden
wird ┌ Vnſer h(er)r ſprach · daz iſt
daz plut mei(n)s neůen geſchefts ·
wan(n) ez den me(n)ſchen erneůet ·
in daz ewig leben · Sprichet der
Salter · vnd dein iugent wirt
erneůet als des adlar · daz iſt
wen(n) d(er) menſch vo(n) ſunde(n) let · Vnd
vnſers h(er)ren leichna(m) vnd ſein plut
mit rechte(m) gelauben enpheht · ſo
wirt er reẏn vnd erneuet · ſich als
ein neůes gepornes chint · als vn
ſer h(er)re ze einen zeite(n) zu ſeine(n) iun=
g(er)n ſprach · Iſt daz ir euch niht be=
chert vnd werdet als daz chint ir
chumt inz himelreich niht ┌ Vn=
ſer h(er)r ſprach ze ſeine(n) iung(er)n · Ich
trinch furbaz niht vo(n) d(er) reben art
vncz an de(m) tag daz ich ez · trinch neů=
es mit euch in meins vater reich
Daz wort bedeůtet ma(n) alſo · Ich
trinch furbas der reben art niht ·
daz iſt ich trinch furbaz niht wei(n) ·
vncz an den tag daz ich erſten von
dem tode · ſwen(n) ich trinch neůes
tri(n)chen · daz iſt wen(n) ich mit neůe(n)
eren meiner vrſtende mit euch
tri(n)ch in meine(n) neůen ere(n) · wanń
wol gelaubleich iſt ſeit er nach
ſein(er) vrſtende mit ſeine(n) iung(er)n
ge eſſen hat er hab auch mit in
getru(n)chen nach ſein(er) vrſtende ┌

288vb

Do vnſer h(er)r daz prot vnd daz
trinche(n) geſege(n)t · als vor an de(m) ew(a)n=
geli geſchriben iſt · Vnd ſprach daz
tut in mein(er) gedechnůſſe · Do ſaczt
er di heilicheẏt d(er) heylige(n) meſſe da
ſei(n) heilig leichna(m) vnd ſein plut ge
ſege(n)t wirt allen gelaubhaften ſe=
len ze heẏl vnd ze troſt · vnd di in
wirdigleichen enphahen zů den
ewige(n) freůde(n) als ſand paul ſp(ri)cht
Vnd di in vnwirdigleiche(n) enpha=
hen · daz iſt di ſei(n) vnwirdig ſint
zu de(m) ewige(n) gerichte · daz iſt zu der
ewige(n) v(er)dampnůſſe ┌ Nach de(m)
abend eſſen p(re)digt vnſer h(er)r ſei=
ne(n) iung(er)n ein lang vnd ei(n) troſt=
leich predig · vnd ſprach als da
vor geſchriben iſt · Eůr h(er)cz ſei niht
betrůbt · vnd ab(er) darnach · Ich ge(n)
ich gen · vnd mach euch ſtat · Ir ſtat
was ſtund in de(m) himelreich bereẏ=
tet · ſunder daz er ſi ſelb(e)n bereẏten
wold · daz ſi des himelreichs wir=
dig wůrden · Dauo(n) můz ein ig=
leich menſch mit gute(n) w(er)chen ſtat
in de(n) himel machen · ſwi wol ſi :
ſtu(n)t vo(n) anege(n)g d(er) w(er)lt bereẏtet ſint
in de(m) himel · Do vnſer h(er)r ſprach ·
Ich gen vnd mach euch ſtat · do ſp(ra)ch
ſand Thomas h(er)r war geſt du · Do
ſprach vns(er) h(er)r · Ich pin d(er) wech vnd
Di warheẏt vnd daz lebe(n) · ſam ob

289ra (bis Z.7)
er ſprech Ich pinz der wech vol=
get mir nach · Ich pinz di war=
heẏt · daz iſt ich pinz d(er) war · der
oberſt · d(er) aneuanch vn(d) daz ende ·
daz ma(n) alleẏn ſuche(n) ſchol · Ich
pinz daz leben · ſw(er) mir nach vol
get d(er) lebt ewichleich

293va (ab Z.8)

Daz vnſer h(er)re geuangen
wart vnd ertodt · M(atheus) · an de(m) · xxvi ·
Surgite ea
mus · ecce
appropinq(ua)
vit qui me
tradet M(atheus) · an
dem xxiiij ·
Mane au
tem f(a)c(t)o conſiliu(m) inieru(n)t om(ne)s Marc(us) ·
an de(m) xiij · **S**urgite eam(us) ecce hic me
tradet Marc(us) · an de(m) xv · **E**t co(n)feſtim
mane co(n)ſiliu(m) facientes Lucas am ·
xxi **S**urgite et orate ne intretis in
te(n)ptac(i)o(n)em Luc(as) am xxiij **E**t ſurge(n)s
o(mn)is multitudo eor(um) Ioh(annes) · am · xviij ·
Hec cu(m) dixiſſet ih(eſu)s egreſſus eſt cu(m)
diſcip(u)lis ſuis t(ra)nſ Ioh(annes) · am xiv **T**u(n)c
(er)g(o) app(re)hendit pẏlatus ih(eſu)m et flagel=
lauit deutſch **D**o ih(eſu)s das geſp(ro)ch=
en het do ging er auz mit ſeine(n) iu(n)=
g(er)n ub(er) das waſſer cedron · vnd ſp(ra)ch
zu in · Swen(n) ich euch geſant han
an ſeckel an geſuch vnd an pei gůr=
tel iſt euch iht geproſte(n) · Si ſprache(n) ·
Nichts · Do ſprach ih(eſu)s zu in · Swer

293vb

ab(er) nů ſeckel hab d(er) nem daz mit
im vnd peigurtel · vnd d(er) niht ſw(er)t
habe d(er) v(er)chaůf ſeine(n) rock vn(d) chauf
ein ſwert · wan(n) ich ſag euch daz
noch an mir erfullet můz w(er)den
daz geſchriben iſt · Vnd daz er zů de(m)
pǒſen genozet iſt · Wann deů von
mir niht ſint habent ein ende · Di
iung(er) ſprachen H(er)re ſich zweẏ ſw(er)t
ſint hi · Do ſprach er zu in des iſt
genůg · vn(d) ih(eſu)s ging nach ſeiner
gewonheẏt in daz dorf Bethſema=
ni · Nu was ein garte an de(m) olperg
in den ging er mit ſeine(n) iu(n)g(er)n · vn(d)
ſprach zu in · Pitet daz ir icht in be
chorung chumt · Vnd ſprach aber
zu in ſiczet da vncz ich dort hin :
gen · vnd pitet · vnd er na(m) zu im
Petern vnd Iacoben vnd Iohanſe(n) ·
vnd ſprach zu in auz vorchten
vn(d) auz trauricheẏt · Mein ſel iſt
traůrig vncz an den tot · Nu pitet
da vnd wachet mit mir vn(d) ging
von in als ein ſteẏnwurf · Vnd
uil nider auf ſein antlůcz pitend
vnd ſprach Mein vat(er) iſt ez můg=
leich ſo v(er)ge daz getranck vo(n) mir ·
Idoch niht als ich wil ſund(er) als du
wilt · Do erſchey(n) im gots engel
vnd ſterckt in · Do wart vnſer
h(er)r als d(er) da zeuhet zů de(m) tode vn(d)
pitet lang · vnd ſweẏz d(er) wart als
di pluts tropfen vnd vilen auf

294ra

daz ertreich · Vnd do er vo(n) dem ge=
pet auf geſtund · do cham er zu den
iung(er)n vnd vand ſi ſlafent vor trau=
richeyt · Do ſprach ih(eſu)s zu pet(er)n · Pe=
ter ſlefeſt du · Mochſt du niht ein
weil mit mir gewachen · Stet auf
wachet vnd pitet daz ir icht chumt
in bechorung · D(er) geyſt iſt zwar berey=
tet ab(er) d(er) leichna(m) iſt chranck · Do gi(n)g
ih(eſu)s ab(er) zu de(m) and(er)n mal vnd pat den
vater vo(n) himel vnd ſprach · Mein va=
ter mag dicz getranck vo(n) mir niht
v(er)gen · od(er) ich muz ez tri(n)cken ſo werde
dei(n) wille · Vnd cham ab(er) zu den iu(n)g(er)n
vnd vand ſi ſlafent · wan(n) ireů au=
ge(n) waren beſwert vnd weſte(n) niht waz
ſi im antw(ur)te(n) ſcholde(n) · vnd liez ſi vnd
ging ab(er) zu de(m) dritten mal vnd pat
ab(er) als vor ob ez můgleich were daz
er der mart(er) ub(er)ig were · vnd cham
zu de(m) dritte(n) mal zu den iung(er)n vn(d) ſp(ra)ch
zu in · Slafet iczund vnd ruet · vnd
ſprach ub(er) ein weil ſein iſt genug · Stet
auf vnd ge wir · Seht d(er) mich v(er)retet
der iſt nů nahen · Di zeit iſt chume(n) ·
vnd des me(n)ſchen ſun wirt gegeb(e)n in
d(er) ſůnder hende · Vnd do ih(eſu)s noch alſo
redt · ſeht do cham · Iudas d(er) zwelfer
ein(er) vnd was pei den Iuden fůrſte(n) vn(d)
pei ir(er) meyſt(er)ſchaft geweſen · Vnd het
ei(n) groz ſchar mit im genomen(n) mit ſw(er)=
ten vn(d) mit ſpizen vnd mit ſtangen
vn(d) mit geweſen · vn(d) mit latern vn(d)

294rb

mit vackeln · vnd mit pucheln · vn(d)
cham da vnſer h(er)r mit ſeinen iun=
g(er)n was · wan(n) er di ſelben ſtat wol
weſte · vnd erchant auch daz vns(er)
h(er)r einzigleich mit ſeine(n) iu(n)g(er)n da
hin cham · Vnd dru(n)gen auf in ·
Nu was vns(er) h(er)r vnd ſant Iacob
gar geleich an einand(er) · nu het
iudas den iude(n) ein war zeÿch(e)n ge=
geb(e)n · vn(d) ſprach welhen ich chůſſ ·
der iſt ez den vaht vnd habt vnd
fůrt in gewerleich · vnd do di iu=
den nů nahent waren · Do weſt
ih(eſu)s allez daz auf in chůnftig waz ·
vnd ging gegen den iuden vnd
ſprach · wen ſuchet ir · Do ſprach=
en di iuden · wir ſuchen ih(eſu)m von
Nazareth · Ih(eſu)s ſprach zu in · Ich
pinz · Do ſtund Iudas pei in da ·
vnd do ih(eſu)s geſprach · Ich pinz · do
ginge(n) ſi hind(er) ſich vnd vilen zu der
erden · Ab(er) fragt ſi ih(eſu)s vnd ſprach ·
wen ſucht ir · Si ſprach(e)n ab(er) ih(eſu)m
vo(n) nazareth · do ſprach ih(eſu)s · Ich ha(n)
euchs geſaÿt daz ichs pin · Seit
ir mich dann ſuchet ſo lat dis
mei(n) iung(er) fůrd(er) gen · daz di ſchrift
erfůllet werde · di da ſprichet · Di
du mir gegeben haſt der han ich
cheÿne(n) v(er)lorn · Vnd iudas ging
ze vorderſt · vnd do er im nahent ·
Do ſp(ra)ch er zu im · Meÿſt(er) bis ge
gruzet · vnd chuſt in · Ih(eſu)s ſprach

294va

zu im Iudas freumt ze weů
piſtu chume(n) · Ae Iudas du
geiſt des me(n)ſchen ſun mit dem
chůſſ in den tot · Alzehant vile(n)
di iude(n) ih(eſu)m an vnd habten in ·
Do daz di iung(er) ſahen di pei im
waren waz chůnftig was · di ſp(ra)ch=
en · h(er)r ſchůl wir ſlahen mit dem
ſwerte · Nů het Sÿmo(n) pet(er) ei(n) ſwert
d(er) zůckt daz auz vnd ſlug des pÿſ=
chofs knecht eine(n) vnd ſlug im
daz recht or ab · D(er) ſelb knecht hiez
Malch(us) · Ih(eſu)s ſprach zu pet(er)n · Stoz
dei(n) ſwert in di ſcheÿden wan(n) alle di
daz ſwert neme(n)t di v(er)varent mit
de(m) ſwerte · Schol ich daz getranck
niht trincke(n) daz mir mei(n) vat(er) gege=
ben hat · wi wirt dan(n) di ſchrift er=
fůllet · wan(n) ez můz alſo geſchehen ·
Od(er) weuſt du niht daz ich meinen
vat(er) mag gepite(n) · vnd er geit mir
m(er) dan(n) zwelf ſchar engel · Vn(d) ih(eſu)s
ſp(ra)ch · Lat den knecht h(er) zu mir · vnd
do er ſein or het an gegriffen do heÿlt
er in · Vnd darnach ſprach ih(eſu)s zu
den di da chume(n) warn d(er) iude(n) pfaf=
fenfůrſte(n) vnd des tempels meÿſt(er)=
ſchaft vnd zu den elt(er)n · Ir ſeit her
auz gegange(n) recht als auf einen
mǒrd(er) mit ſwerte(n) vnd mit ſtecken ·
Vn(d) pin doch iegleich pei euch gewe=
ſen in de(m) tempel vn(d) han gelert vn(d)
habt eůr hant an mich niht laze(n)

294vb

So iſt ot dicz eůr zeit vnd d(er) vinſt(er)
gewalt · daz iſt allez alſo geſche=
hen · daz d(er) weiſſage(n) rede erfullet w(er)=
de · Do daz di iung(er)n ſahe(n) ſi v(er)lizen
vnſ(er)n h(er)ren vnd fluhen alle ſampt
Auch was ei(n) iu(n)gling da d(er) ging allez
ih(eſu) nach · vnd het an plozem leib
ei(n) ſeidein tuch an im · den vinge(n) di
iude(n) · do liez er daz ſedein tuch vnd
floch nachter vo(n) in · Nu waren di
ſchar vnd di meẏſt(er)ſchaft da vnd
vinge(n) ih(eſu)m vnd punde(n) in · vn(d) furte(n)
in des erſt(e)n hincz Anna(n) d(er) pfaffen
fůrſte(n) da di meẏſt(er) vnd di eltern ze
ſamme chome(n) · Do ging Sẏmon
pet(er) vn(d) ei(n) and(er) iu(n)g(er) ih(eſ)u nach vncz in
Caẏphas des pẏſcholfs haůs · vnd
d(er) and(er) iung(er) was des pẏſcholfs chu(n)=
de dauo(n) ging er mit ih(eſ)u vncz inz
haůs · peter ſtu(n)d ab(er) da vor pei d(er) tůr
da gi(n)g der iu(n)ger hin auz d(er) des pẏſ=
cholfs chund was was vnd redt mit de(m)
weib di d(er) tůr phlag vn(d) furt petern
hin ei(n) · do wart ein feůr gemacht en
mitten auf de(m) palas wan(n) ez chalt
was · Do ſtunde(n) di din(er) v̊mb das
feůr vnd wermte(n) ſich · vn(d) pet(er) ſtu(n)d
alenmitte(n) vnt(er) in · vnd wolt peiten
daz er daz ende ſeh · Do daz feůr en=
pran · do ſach di dirn di d(er) tůr phlag
pet(er)n · vn(d) ſprach · Piſtu niht des me(n)ſ=
chen iu(n)ger eẏn(er) zwar du piſt pei im
geweſen · Do lauge(n)t pet(er) vn(d) ſprach

295ra

Ich pin ſein niht · Ich han den me(n)ſ=
chen halt nie erchant · Noch ſtund
peter pei den knechten pei dem feůr
Vn(d) wermt ſich · Nu waren di ob=
erſte(n) pfaffen fůrſten mit alle ir(er) co(n)=
cili vn(d) meẏſt(er)n vnd ſuchte(n) valſch
gezeůchnůſſe wid(er) ih(eſu)m daz ſi in tod=
te(n) vnd chonde(n) niht vinde(n) · Idoch was
ir uil di valſch gezeuchnůſſe gege(n)
im tate(n) daz het doch cheẏn fug noch
was zimleich ſwi uil ir auf in ge=
ſagt heten zu de(m) leczſte(n) do ſtunden
zwen valſch gezeůg auf · vnd ſp(ra)ch=
en · wir haben auz ſeine(m) mu(n)d gehort ·
daz er ſprach · Ich mag den gots te(m)=
pel den menſchen hende gemachet
haben nid(er) lege(n) vn(d) ze prech(e)n vn(d) nach
dreien tage(n) will ich eine(n) and(er)n tempel
auf zimern vnd paůen · de(m) me(n)ſch(e)n
hende niht gemachet habe(n) · Vn(d) d(er) ſel=
ben gezeuchnůſſe was niht fůgleich ·
Do ſtu(n)d d(er) oberſt pẏſchof auf in di
mit d(er) leůt vn(d) ſprach zu ih(eſ)u · wiltu
nihts antw(ur)ten · gege(n) den ſachen di ſi
gege(n) dir gezeůgen · Ih(eſu)s ſweẏg vnd
antw(ur)t nihts niht · Ab(er) zu dem and(er)n
mal fragt in d(er) pẏſcholf · vn(d) ſprach ·
Ich beſwer dich pei de(m) lebentige(n) got
daz du vns ſagst ob duz criſt piſt
des lebentige(n) gots ſun · Ih(eſu)s antw(ur)t
im · Du haſt ez geſproche(n) wan(n) ich
pinz · Auch w(er)det ir furbas des menſ=
chen ſun ſiczend ſehen zu d(er) zeſem go=

295rb

ts craft · vn(d) daz er chůmt in der hi
mel wolchen ze tal · zehant ſprach
d(er) oberſt pẏſchof er hat wid(er) got
geredt · Habt ir niht di rede gehȯrt
was bedůrf wir mer gezeůge(n) · Seht
nů hab wir ez ſelb gehort · Was
dunckt euch recht · do erteẏlte(n) ſi im
alle ſampt er wer des todes wert ·
Do began aber d(er) ob(er)ſt pẏſcholf ie=
ſu(m) frage(n) von ſeinen iu(n)gern vn(d) von
ſein(er) lere · Ih(eſu)s antw(ur)t in vnd ſprach ·
Ich han offenleich inder w(er)lt geredt ·
vnd han ze allen zeiten in den ſchu=
len vn(d) in de(m) te(m)pel gelert · da di iuden
alle ze ſamme chome(n) vn(d) han v(er)por=
ge(n)s niht geredt · wes frageſt du
mich · frag di di ez gehȯrt haben ·
Sich di ſelben wiſſen was ich ge
redt han · Do ih(eſu)s daz geſprochen
het · do ſtu(n)d des pẏſcholfs diner
ein(er) pei · d(er) ſlůg in an ſein wang vn(d)
ſprach · antw(ur)ſt du de(m) pẏſchof alſo ·
Ih(eſu)s chert ſich gege(n) im vnd ſprach ·
Han ich ubel geredt daz bewer · Ha(n)
ich ab(er) wol geredt warumb ſlehſt
du mich dann · Vnd di and(er)n din(er)
ſpirczelte(n) an vnſ(er)n h(er)ren vnt(er) ſein
antlucz · vn(d) ſluge(n) in an ſeine(n) hals
mit vil geſpȯttes · vn(d) ſprache(n) · weiſ=
ſag criſt · w(er) iſt der d(er) dich geſlage(n)
hat · vn(d) etleich ſluge(n) in vnd wurfe(n)
in vnt(er) ſein antlůcz mit palm · Noch
ſtu(n)d peter hin fůr auf dem Sal pei

295va

dem feur vnd wermt ſich · Do
ſach in ab(er) ein and(er) dirn · vn(d) ſp(ra)ch
zu den di da ſtunde(n) · Seht ·d(er) iſt auch
mit ih(eſ)u vo(n) Nazareth geweſen · Do
lauge(n)t er ab(er) mit ſeine(m) eÿde vnd :
ſprach · Ich han in halt nie erchant ·
Vnd ze hant do chret der han · vnd
darnach ab(er) wol ub(er) ei(n) weil · do gin=
ge(n) ab(er) di do ſtunde(n) zu pet(er)n · vn(d) der
ſelb(e)n eÿn(er) was des nef de(m) pet(er) ſein
or het ab geſlagen · vn(d) ſprache(n) zu
pet(er)n · w(er)leich du piſt der ſelben eÿn(er)
di mit ih(eſ)u waren· · vn(d) piſt vo(n) Galÿ
le · daz hor wir an · dein(er) ſprach wol ·
Vnd haben dich auch in de(m) garten
pei im geſeh(e)n · ab(er) ſwur pet(er) vnd
lauge(n)t · daz er in nie erchant het ·
Vnd do er noch alſo redt vn(d) lauge(n)t
do chret d(er) han ab(er) · do chert ſich vns(er)
h(er)r hin vmb vn(d) ſach pet(er)n an · Do ge
dacht pet(er) d(er) rede di ih(eſu)s geſprochen
het · e daz d(er) han zwir chret ſo v(er)laů=
geſt du mei(n) dreiſtu(n)t · vn(d) ging auz
fůr di tur vn(d) wey(n)t pitterleich · Vnd
di ma(n) die ih(eſu)m habte(n) di ſluge(n) in vn(d)
v(er)punde(n) im ſeineů aůge(n) vnd ſluge(n)
in vn(d) ſprache(n) · weiſſag vns chriſt
w(er) iſt d(er) der dich geſlagen hat · vnd
noch uil ander(er) geſpůtt legte(n) ſi in
an · Vnd do ez tag wart do fůrten
ſi ih(eſu)m hincz Caÿpha(n) · da hi(n) ſamp=
te(n) ſich d(er) iude(n) pÿſcholf vn(d) ir meÿſt(er)

295vb

mit ſa(m)pt den and(er)n iuden vnd fur=
ten ih(eſu)m in ir concili vn(d) ſp(ra)chen zu
im piſtu criſt daz ſag vns · Ih(eſu)s ſp(ra)ch
zu in · Iſt daz ich euchs ſag ſo ge=
laubt ir mir niht · vn(d) ob ich euch
iht frag ſo antw(ur)t ir mir niht vnd
lat mich auch niht ledig · Vnd da=
uo(n) ſo w(ir)t des me(n)ſch(e)n ſun ſicze(n) zu d(er)
zeſem gots crefte · Do ſprachen ſi
alle zu ih(eſ)u · So piſt duz alſo gots
ſun · Ih(eſu)s ſprach · Ir ſprechet ez · wann
ich pinz · Do zarrt der ob(er)ſt pfaffen
furſt ſein ſelbs gewant vnd ſprach ·
Hort ir niht diſe groz vnrecht wid(er)
got · Do ſprachen ſi alle · waz beger
wir m(er) gezeuchnuſſe w(er) habe(n) ez nů
ſelb vo(n) ſeine(m) mu(n)d gehort · Vnd do
ſtu(n)den ſi alle auf mit einand(er) mit
ein(er) groze(n) menig · vnd furte(n) in hincz
pẏlato vn(d) antwurte(n) im ih(eſu)m inſei=
ne(m) gewalt · do na(m) pẏlat(us) ih(eſu)m vn(d) furt
in in di ſchran(n)en · vnd di iude(n) belibe(n)
vor d(er) ſchran(n)e(n) daz ſi iht gemeẏligt
w(er)den · ſund(er) daz ſi di oſt(er)n eſſen · Do
fragt pẏlat(us) ih(eſu)m · piſt duz d(er) iuden
chunig · Ih(eſu)s ſprach du ſp(ri)chſt ez · do
gi(n)g pẏlat(us) fur di ſchran(n)en zu den
iude(n) vnd ſprach · wes zeiht ir diſe(m)
me(n)ſchen · waz ſchult gebt ir gegen
im fůr · do ſtunde(n) ſi alle auf mit ei=
ner groze(n) menig · vnd ſchrire(n) vn(d)
ſp(ra)chen · W(er) er niht ei(n) ůbelteter wir

296ra

hete(n) dir in niht geantw(ur)t · Do
ſprach ab(er) pẏlatus · was ůbels
hat er getan · Do ſprach(e)n di pẏſ=
cholf vnd di fůrſte(n) · Wir haben
in funde(n) daz er vns(er) volch v(er)chert
hat vn(d) hat geweret de(n) cheẏs(er) zins
ze geben · vn(d) ſpricht er ſei criſt go
tes ſun vnd chunig · Do pẏlatus
ab(er) zu de(m) gericht ſaz · Do ſante pẏ=
lati wirtinn̊ zu im · Vn(d) ſp(ra)ch · habt
mit diſe(m) gerechte(n) me(n)ſch(e)n nihts ze
ſchaffen · wan(n) ich han hint vil er
lide(n) mit geſichte durch in · Do
ſp(ra)ch pẏlatus zu ih(eſ)u · wiltu nihts
antw(ur)ten vb(er) di ſach d(er) ſi dich zei=
hent · Sihſt du niht wi vil ſchul=
de ſi hincz dir ſpreche(n)t · Do antw(ur)=
te(n) di Iude(n) alle gemey(n)leich vn(d) ſp(ra)ch=
en · Un(d) w(er) er niht ei(n) ůbel teter wir
hete(n) dir in niht geantw(ur)t · Do ſp(ra)ch
pylatus zu de(n) Iude(n) · Nemt ir in :
hin vnd richtet hincz im nach eůer(er)
e · Do ſp(ra)chen di iude(n) zu im vns zi(m)t
niht daz wir imand tote(n) · Daz ih(eſ)u
rede erfullet w(er)de di er ſprach vnd
bezeẏchent was todes er ſtůrbe Do
ging pẏlatus ab(er) mit vnſ(er)m h(er)ren
in di ſchranne(n) vn(d) na(m) in zu ſich vn(d)
ſprach · piſt duz d(er) iude(n) chůnig Ih(eſu)s
antw(ur)t vnd ſprach · Spricheſt du
di rede vo(n) dir ſelb od(er) habe(n)t dirs an=
der leut vo(n) mir geſaẏt · Im antw(ur)t
pylat(us) · wi pi(n) ich auch ei(n) Iud · Dein

296rb

diet vnd dei(n) pẏſcholf habe(n)t dich
mir geantw(ur)t · Was haſt du ge=
tan · Ih(eſu)s antw(ur)t · Mei(n) reich iſt vo(n)
diſer werlt niht · Wer mei(n) reich vo(n)
dis(er) werlt mei(n) din(er) di ſtrite(n) da wi=
der daz ich de(n) iude(n) niht geantwu(r)t
w(er)de · So iſt mei(n) reich hi niht Do
ſp(ra)ch pylatus zu ih(eſ)u · So piſt du
alſo chůnig Ih(eſu)s antw(ur)t · du ſp(ri)cheſt
ez · daz ich chunig pin · Wan(n) ich pi(n)
dar zu geporn vn(d) darumb in dis
werlt chume(n) daz ich gezeůgnuſſe
d(er) warheẏt tun · Ein igleich(er) d(er) aůz
d(er) warheẏt geporn iſt der hȯrt mei(n)
ſtim(m)e · Do ſprach pẏlatus zu im ·
waz iſt di warheẏt · Do pẏlat(us) daz
geſprochen het do ging er ab(er) aůz
d(er) ſchranne(n) zu den iude(n) vnd ſprach
zu in · Ich vinde cheẏn ſach des todes
an im · Do ſchrire(n) di iude(n) mit ge
meẏn(er) ſtim(m)e · Vn(d) ſprahe(n) · er hat al=
lez volch v(er)irret vnd betrubet mit
ſein(er) lere ub(er) al in Iudea vn(d) hat daz
an gehebt ze Galyle vncz her · Vn(d)
do pẏlat(us) hort galyle nenne(n) · Do
fragt er ob ih(eſu)s von galẏle wer ·
Vnd do er erhort daz er vo(n) galyle
was aůz chůnig herodes gepiet ·
da wolt er de(m) chůnig herodi ge
ualle(n) vnd ſand im ih(eſu)m · wan(n) er
zu den zeiten auch zu i(e)r(uſa)l(e)m was ·
vn(d) do herodes ih(eſu)m geſach do waz
er fro · wan(n) er lang begert het

296va

daz er in ſeh · wan(n) er uil von im
het hǒren ſage(n) · vnd het geding
er ſcholt etleich zeẏchen von im
ſehen · Herodes fragt ab(er) in mit
mang(er) hande rede doch antwurt
im vnſer h(er)r nihtſniht · Nu wa=
ren d(er) iude(n) pẏſcholf vnd ir meẏſt(er)=
ſchaft auch da vnd rugte(n) ih(eſu)m veſ=
tigleich vor dem chůnig · Ih(eſu)s ant=
wurt ab(er) nihtſniht · Do v(er)ſmeht
in herodes mit ſeine(m) geſinde · vnd
legt im in geſpott ei(n) weizes cleẏt
an vnd ſand in wid(er) zu pẏlato · vn(d)
an de(m) ſelb(e)n tage wurde(n) ſi zu freůn=
de herodes vn(d) pẏlatus wanǹ ſi vor
veint an einand(er) ware(n) · Darnach
ſprach pẏlatus ab(er) zu den iuden ·
Ich vind an de(m) me(n)ſch(e)n chey(n) ſchuld
noch herodes auch niht · Do ſp(ra)ch=
en di iude(n) zu pẏlato · Er hat ge=
ſproche(n) · Ich mag diſen te(m)pel zu
prechen vnd nider lege(n) vnd in drei=
en tage(n) wid(er) auf paue(n) · Do ſp(ra)ch
ab(er) pẏlatus Ich pi(n) vnſchuldig
an dicz rechte(m) me(n)ſch(e)n plut · Do ſchri=
re(n) di iuden mit gemeẏne(m) mu(n)de
vn(d) ſprache(n) Sei(n) plut ſei ub(er) vns
vn(d) ub(er) vns(er) ſůne · Do ſprach pẏlat(us)
zu in · was hat er poſer ding getan
da er vmb ſterbe(n) ſchol · Da ſprache(n)
di iude(n) · darůmb ſchol er ſterbe(n) · we(n)
er hat geſproche(n) er ſei gots ſun
vn(d) ſei chůnig · wan(n) ei(n) igleich(er) der

296vb

ſich chůnig macht · d(er) wid(er) ſaẏt ·
dem cheẏs(er) · Do ſprach pylatus ze
ih(eſ)u · Horſt du niht wi mang(er) ſach
ſi dich zeihent wilt du nihts ant=
w(ur)ten · Do antw(ur)t im ih(eſu)s nihtſniht
alſo daz ſich pẏlatus ſer wundert ·
Do hiez pẏlatus d(er) fůrſte(n) vnd ir
meẏſterſchaft zu ſich chume(n) vn(d)
ſprach zu in · Ir habt mir diſen :
me(n)ſchen geantw(ur)t als einen v(er)cher(er)
des volches · Nu han ich in vor eůr
gefragt vnd vind chey(n) ſchulde an
im · allez dez ir in zeihet · vn(d) wed(er)
herodes · vnd im iſt niht getan daz
des todes w(er)t ſei · dauo(n) wil in peſ=
ſern vn(d) wil in lazen · Nu was ge
wonheẏt daz in d(er) richter zu dem
hohe(n) tag eine(n) geuange(n) liz · vmb
ſwelhen ſi pate(n) · Nu het der richter
auch einen geuange(n) inne(n) d(er) het
eine(n) tot ſlag getan · einen merche(n)
mǒrd(er) d(er) hiz Barrabas · vnd do ſich
di iuden geſampte(n) · do ſprach py=
latus zu in · welhe(n) wellet ir daz
ich euch vnt(er) den zweẏe(n) laz Barra
ban od(er) ih(eſu)m · d(er) da heẏzet criſt · wen(n)
pẏlatus weſt wol daz ſi iheſum
durch neit v(er)raten heten · Nu he=
ten di pfaffen fůrſte(n) de(m) volch alle(n)
gerate(n) daz ſi vmb Barraban pete(n) ·
daz er in den liez · dauo(n) ſo ſchreẏ
vnd ruft daz volch allez geleich mi(t)
ei(n)and(er) vnd ſprache(n) · wir welle(n) ih(eſu)m

297ra

niht · gib vns Barraban · Pyla=
tus ſprach zu den iude(n) · nů was
wellet ir daz ich d(er) iude(n) chůnig
tu · Si ſchrire(n) alle den ſchol man
chreůczen · Do ſprach pẏlat(us) waz
hat er ůbels getan · Si rifen mich=
els mer vnd ſchrire(n) · Heyz in chreů
czen · Heb in auf vnd chreuczen ·
Do pẏlatus hort daz er niht ge
ſchaffen cond · vnd daz d(er) ludem
ie grozer wart · do gab er in Bar=
raban d(er) ein ma(n)ſlechtig man waz
vn(d) tet ire(n) wille(n) · Do ſtu(n)d pẏlatus
auf vnd wolt auz d(er) ſchrannen
gegange(n) ſei(n) · do daz di iude(n) ſahen
ſi ſchrire(n) alle geleich · Iſt daz du di=
ſen me(n)ſchen leſt ſo ſeh wir wol daz
du des cheẏſers freu(n)t niht piſt ·
wan(n) er hat geſproche(n) er ſei criſt
gots ſun vnd ſei chůnig · vn(d) ſwer
ſich chunig macht d(er) wid(er) ſayt dem
cheẏs(er) · Do daz iudas d(er) in v(er)rate(n) het
ſach daz ih(eſu)s v(er)dampt was do ge=
raw es in vn(d) gab den pẏſchofen
vn(d) d(er) meyſterſchaft di dreizig phe(n)=
nige hin wid(er) vnd ſprach · Ich han
geſůndet daz ich daz vnſchuldig
plut v(er)chaůft han · Do ſprache(n) di
iude(n) zu im waz well wir des das
wirdeſt du ſehend · do warf iudas
di phenni(n)g in den te(m)pel vn(d) ging
danń vnd hing ſich an ein ſtrick
vn(d) praſt mitten enzweẏ · Do na=

297rb

me(n) di phaffen fůrſte(n) di dreizig
phennig vn(d) ſprachen · Es zimt
niht daz ma(n) di phenni(n)g zu dem
opfer leg wan(n) ſi ſint ein lon des
pluts vnd do gi(n)gen ſi ze rat vnd
gaben ſi vmb eins hafners acker
zu d(er) ellende(n) pilg(er)ein beuilde · vnd
darůmb iſt der ſelb ack(er) genant ei(n)
ack(er) des pluts vncz an diſen heůti
ge(n) tag · als I(er)emias d(er) weiſſag ge
ſprochen hat · Vn(d) ſi name(n) dreizig
ſilberein den lon des de(n) gelont was ·
de(n) ſi lonte(n) von d(er) iude(n) ſun(n)e vn(d) gabe(n)
di vmb des hafners ack(er) als mir
vns(er) h(er)r geſaczt hat · Darnach zu=
gen des richt(er) din(er) vnſ(er)m h(er)re(n) ſei(n) ge
want ab vnd legte(n) im ei(n) purpur=
ein gewant an · in d(er) ſchranń · vn(d)
ſampte(n) zu ſich di ſchar alle · vnd
flachte(n) chron vo(n) dorn · Vn(d) ſaczte(n) im
di aůf ſein haubt · Vn(d) gaben im
ein Ror in ſein zeſem hant · vnd
kurte(n) in ſpot fur in · vnd ſprachen ·
Iude(n) chůnig pis gegruzet vn(d) ſpir
czelte(n) im vnt(er) ſein auge(n) · vn(d) ſluge(n)
im den ror vmb ſein haůbt · vnd
do ſi ſein geſpotte(n) · do zugen ſi im
daz ſeidein tuch ab · vn(d) legte(n) im ſei(n)
gewant · vnd fůrte(n) in daz ma(n) in
chreůczt · Do gi(n)g pylatus fůr di
ſchran(n) zů den iude(n) vnd ſprach · Seht
ich fůr euch in h(er)aůz · daz ir erchen=
net daz ich cheẏn ſchulde an im

297va

vinde · vn(d) da mit fůrt er ih(eſu)m m(it)
purp(ur)ein gewande vn(d) vnt(er) der dů̊r=
nein chron fur di ſchranń vn(d) ſp(ra)ch
Seht ir daz iſt d(er) me(n)ſch · vn(d) do in di
pyſcholf vnd ir din(er) erſahe(n) do ſchri
ren ſi vnd ſp(ra)chen · Chreucz in · Chreucz ·
in · Do ſprach pẏlatus zu de(n) iuden
nemt ir in hin vnd chreuczt ſelb ·
wan(n) ich niht ſchuld an im vinde ·
Do ſprache(n) di iude(n) wir habe(n) di ee
vn(d) nach d(er) ee ſchol er ſterben · wan(n)
er hat ſich gots ſun gemachet ·
Do pẏlatus di rede hort er ging
ab(er) mit im in di ſchranń · vn(d) ſp(ra)ch
zu im vo(n) wanń piſt du · Ih(eſu)s ant=
w(ur)t im nihts · Do ſprach pẏlat(us) zu
ih(eſ)u · redeſt du mit mir niht · weiſ=
tu nihtſ · daz ich gewalt han dich
ze chreucze(n) · vnd gewalt han dich
ze laze(n) · Ih(eſu)s antw(ur)t vn(d) ſprach · Du
heteſt cheẏn gewalt ub(er) mich wer
er dir niht gegeben dauo(n) d(er) mich
dir gegeben hat d(er) hat grozer ſůnde ·
vnd darnach wolt in pẏlatus la=
zen · Do ſchrire(n) di iuden vnd ſpr(ra)ch(e)n ·
Iſt daz du in lezſt ſo piſt du des cheẏ=
ſers freunt niht wan(n) ſw(er) ſich chu=
nig machet der wid(er) ſaẏt dem cheẏ=
ſer · Do pylatus di rede hort do gi(n)g
er fur di ſchranne(n) vnd ſaz zu ge=
richt · an d(er) ſtat di do heyzet lichoſ=
tratos · ab(er) crichiſch heyzt ſi gaba=
tha · Nu was ez an de(m) freitag vor

297vb

d(er) iude(n) oſtern als and(er) ſechſten :
zeit · vnd ſi zuge(n) im daz ſeidein ge=
want ab vnd legte(n) im ſein gewa(n)t
an vnd furte(n) in ab(er) fůr di ſchranń
vnd pylatus ſprach zu den iude(n)
Seht eur chůnig Do ſchrire(n) di iu=
den alle · Heb in auf vnd chreucz in
heb in auf · Do ſprach pẏlatus zu
den iuden · ſchol ich euern chunig :
chreůcze(n) · Do antw(ur)ten di pẏſcholf
vn(d) ſprachen · wir haben niht eine(n)
chunig neůr eine(n) cheys(er) · vnd da
mit antw(ur)t er in ih(eſu)m daz er gechreu=
czet wurde · Do name(n) di iude(n) ih(eſu)m
vnd furte(n) in aůz vnd legte(n) ei(n) chreůcz
auf in · In der friſt cham auz eine(m)
dorf ein ma(n) gegange(n) vo(n) dem lande
Cẏrenen d(er) hiz Sẏmo(n) der was al=
lexand(er)s vnd ruffi vater · den nőt=
ten ſi daz er ih(eſ)u chreůcz auf hub
vn(d) nach im trug vncz an di ſtat
di da Hebreiſch Golgotha ge
heẏzen iſt vnd heẏzt auch di chal
ſtat · Auch furt ma(n) zwen ſched=
leich man auch im auz daz man
ſi chreůczt · Auch gi(n)g ein groz me=
nig nach ih(eſ)u weib vnd man di
weẏnte(n) vnd clagte(n) · do chert ſich
ih(eſu)s gege(n) in vn(d) ſprach zu den fra=
ůen wann ir ware(n) uil da di im
nach geuolgt hete(n) von Galyle
vn(d) im gedint hete(n) · vn(d) auch an=
der frauen auz der ſtat i(e)r(uſa)l(e)m · vn(d)

298ra

ſprach O ir tochter von i(e)r(uſa)l(e)m nih(t)
weẏnt vmb mich neůr wey(n)t vmb
euch ſelb · vnd vmb eůreů chint
wanń ez chůme(n)t di tag an den
ir ſprechen werdet · Selig ſint di
vnperhaften vnd di peůch di niht
geporn habe(n)t · vnd di pruſt di
niht geſeůget habe(n)t · So w(er)dent
ſi dann ſprechen zu den pergen
vallet auf vns zu den puheln
bedecket vns · Wan(n) ob ma(n) dis
ſach pei de(m) grime(n) holcz tut was
geſchiht pei dem durre(n) · Vnd do
ſi ih(eſu)m an di ſtat prachte(n) di da heẏ=
zet di chal ſtat · da gabe(n) ſi im ze trin=
chen wein d(er) was mit gallen ge=
miſchet vn(d) mit mirre(n) · Vnd do er
ſein het gechoſtet da wolt er ſein
niht trinchen · wan(n) daz er ſprach
vat(er) v(er)gib inz wan(n) ſi niht wiſſen
was ſi tun · Vnd do vns(er) h(er)r gechreů=
czet was · do chreuczten ſi mit im
di and(er)n zwen · Vnd hinge(n) im ze
igleich(er) ſeiten eine(n) daz taten ſi im
auch ze ſchande(n) · Vnd da wart er=
fullet daz d(er) weiſſag Salomo(n) ge=
ſproch(e)n hat alſo · wir ſchulen in
v(er)dampen vn(d) tőte(n) mit de(m) pőſten
tode da mit meẏnt er den tot des
chreůczes der zu den zeite(n) d(er) ſchen=
tigſt was · Auch ſp(ri)cht ein ander
weiſſag · Er iſt zu den vngerechte(n)
vn(d) zu den poſen geleichet · Do hiz

298rb

pẏlatus ſchreibe(n) ein ſchrift He=
breiſch Chrichiſch vn(d) latein vn(d)
ſaczt di auf daz chreůcz · Daz iſt
ih(eſu)s vo(n) Nazareth der iude(n) chůnig ·
vnd di ſchrift laſen di Iuden we(n)
ez nahent pei d(er) ſtat was da vns(er)
h(er)r gechreůczet wart · dauo(n) ſprach=
en der iuden pẏſchof · Nicht ſchreib
d(er) iuden chůnig · wan(n) daz er hat ge=
ſproch(e)n · Ich pinz d(er) iude(n) chůnig · Pẏ=
latus antw(ur)t vn(d) ſp(ra)ch · daz ich ge
ſchriben han daz han ich geſchri=
ben · Vnd do in di Ritter gechreů=
czet heten do name(n) ſi ſein gewant
vn(d) machte(n) vir teẏl dar auz iglei=
chein Ritter ein teẏl vn(d) den Rock ·
Nu was vnſ(er)s h(er)ren rock vngenæt
vnd was gar ze ſamme gewebe(n) ·
dauo(n) ſprache(n) di Ritter zu einan=
der · wir ſchule(n) den Rock niht rei=
ſen · wir ſchulen lozen wes er ſei ·
vnd daz tate(n) di ritter · Vnd alſo
wart di ſchrift erfullet di d(er) weiſ=
ſag ſp(ri)chet · Si habent in mei(n) ge=
want geteẏlt · vnd habe(n)t loz auf
mei(n) cleẏt geworfen · Nu hůben d(er)
iuden furſten eẏne(n) neůen ſpot ge
gen vnſ(er)m h(er)re(n) · vnd ſp(ra)chen · Er hat
and(er)n leůte(n) geholfen vnd mag
im ſelb niht gehelfen · Iſt daz er
d(er) iuden chůnig iſt ſo ge her ab
von de(m) chreucz daz wir ez ſehen ſo
gelaub wir im dann · Er hat an

298va

got gedinget d(er) helf im auch vn(d)
ledig in ob er wil · Alſam ſp(ra)chen
auch di nach der ſtraz fur gingen ·
waffen ſeht d(er) gots tempel nider
legt vn(d) in dreien tagen wid(er) auf
zimert · Hilf dir ſelb vnd ge h(er) ab
de(m) chreůcz ob důz gots ſun piſt ·
Auch ſpot d(er) ein ſchacher vnſers
h(er)ren vn(d) ſprach · Piſt duz criſt
ſo hilf dir vnd vns · Do antw(ur)t
d(er) and(er) ſchach(er) vnd ſtraft iene(n) vnd
ſprach · Du furchteſt got niht vnd
piſt doch in d(er) ſelbe(n) vanchnůſſe vn(d)
v(er)da(m)pnuſſe · Vnd wir leiden pil=
leich vmb vns(er) tat · So hat diſer
nihtſniht ubels getan · Vnd ſprach
darnach zu ih(eſ)u · Herre gedenck :
mein ſwen(n) du in dein reich chůmeſt ·
Do ſprach ih(eſu)s zu im werleich ſag
ich dir du wirdeſt heůt pei mir
in de(m) paradeis · Do ſtunde(n) alle
ſein chunden vo(n) v(er)ren vn(d) di fraůe(n)
di ih(eſ)u vo(n) Galyle nach geuolgt
hete(n) · Vnt(er) den ſelben was Maria
magdalen vn(d) Maria Iacobs dez
min(n)ern vn(d) Ioſephs mut(er) · vnd
auch di and(er) Maria Iacobs des me
rern · vnd Ioh(ann)es mut(er) vn(d) Salome
Do ſtu(n)d pei de(m) chreůcz ſein můter ·
Vn(d) Maria des cleophas vn(d) Ma=
ria magdalen · Vnd do ih(eſu)s ſei(n) mu=
ter ſach · vnd den iung(er) den er liep
het · Do ſprach er zu ſein(er) můt(er) · weip

298vb

ſich deine(n) ſun · darnach ſprach
er zu dem iung(er) · Sich dein mut(er) ·
vnd von d(er) ſelbe(n) weil do nam ſi d(er)
iung(er) in ſein hut · vnd ze muter
Darnach enphant ih(eſu)s ſein(er) cranc=
keyt · Vnd vor grozer vncraft ſp(ra)ch
er mich důrſt · Vnd ze hant nam
ein(er) eine(n) padſwamme(n) vn(d) fult den
eſſeich d(er) was da in eine(m) eſſeich vn(d)
legt den ſwamme(n) auf einen vor ·
vnd vmb legt mit Iſop vn(d) reẏcht
daz ſeine(m) munt · vn(d) do ih(eſu)s den eſ=
ſeich ein gena(m) · do ſprach er ez iſt vol=
endet · Und vmb non zeit do erſchr=
eẏ ih(eſu)s mit ein(er) groze(n) ſtim(m)e · Vnd
ſprach · Hely Hely lamazabathani
Daz iſt hebreiſch · Vn(d) ſprichet deůtſch
Mei(n) got mei(n) got ze weů haſt du
mich v(er)lazen · do horte(n) etleich Iude(n)
di da ſtunde(n) · vnd ſprache(n) Seht er
růfet helẏam · Peitet vnd ſeht ob
helẏas chum vn(d) in ab de(m) chreůcz
nem · Nu was ez vmb ſext zeit vn(d)
di ſunne wart vinſter vb(er) allez ert
reich vncz auf non zeit · Vnd vmb
non zeit do rif ih(eſu)s ab(er) vnd ſprach ·
Vat(er) in dein hende enphilh ich mei=
ne(n) geẏſt · Vn(d) do er daz geſprach do
liez er den geẏſt · Vnd do er tot waz
do ze reẏz ſich des te(m)pels vmbhanch
entzweẏ in d(er) mit vo(n) de(m) obriſte(n) vncz
an daz nideriſt · vnd daz ertreich
wart pidemd · Vn(d) di greb(er) taten

299ra

ſich auf · Vnd manig heyligleich=
na(m) erſtunde(n) di tot geweſen waren
vn(d) ginge(n) auz den greb(er)n vn(d) chome(n)
in di heylige(n) ſtat nach ir(er) vrſtende
vn(d) erſchin(n)en vil leůte(n) · do d(er) Cen=
turio daz geſach · daz ih(eſu)s alſo ru=
fend den geẏſt gelazen het wan(n) er
da entgege(n) ſtund · vnd auch di an=
d(er)n di da ſtunde(n) vn(d) ih(eſu)s hutte(n) do ſi
ſahe(n) was geſchach · di vorchten ſich
harte vn(d) ſprachen · W(er)leich diſer iſt
ei(n) gerecht(er) me(n)ſch vn(d) gots ſun gewe=
ſen · Auch ware(n) da vil weibe vnd
ſahe(n) von v(er)ren dar · Vnt(er) den ſelben
was Maria magdalen · vnd des
min(n)ern iacobs vn(d) Ioseps mut(er)
vn(d) Salome · vn(d) do ih(eſu)s in Galẏlea
geweſen was do gi(n)gen ſi im nach
vn(d) dinten im · vnd auch ander(er) weib
uil di mit sampt ih(eſ)u hincz i(e)r(uſa)l(e)m
gega(n)gen ware(n) · vnd alle ir ſchar
di pei einand(er) da ware(n) zu diſer ge=
ſichte · vnd do ſi ſahe(n) was geſchach ·
di ſluge(n) zu den průſte(n) vn(d) cherten
hin wid(er) · Vnd wan(n) ez an de(m) freẏ=
tag was · daz ir leichna(m) des Samz
tags an dem chreůz icht beliben ·
wan(n) ez was der groz tag · d(er) ſelbe
ſamz tag · pate(n) di iude(n) pẏlatu(m) daz
ma(n) ir gepey(n) prech vn(d) ir leichna(m) fůr=
der trug · des v(er)hangt pylatus Do
chome(n) di ritter · Vnd des erſte(n) ſcha=
cher gepey(n) prache(n) ſi vn(d) auch des

299rb

and(er)n · d(er) mit im gechreůczet waz
Do ab(er) ſi zu ih(eſ)u chome(n) · Vnd do
ſi ſahe(n) daz er nů tot was do prach
en ſi ſein gepey(n) niht · ſund(er) ei(n) ritter
tet ſei(n) ſeiten auf mit eine(m) ſper ·
Vn(d) zehant gi(n)g dar auz plut vn(d)
waſſer · vnd er do ez ſach der tet di=
ſer ding gezeuchnůſſe · Vnd ſein
gezeuchnuſſe iſt war · Vnd er weiz
daz er di warheẏt ſagt daz auch
ir ſei(n) gelaubt · Dis ſach ſint alſo
ergange(n) · daz di ſchrift erfullet
wůrde di da ſprichet · Sei(n) gepeẏn
zeprecht niht · Vnd ab(er) ein ander
ſchrift ſp(ri)chet · Si w(er)dent ſehe(n) daz
ſi durch ſtochen habe(n)t · Ez waren
auch and(er) fraůen da di vnſ(er)m h(er)re(n)
gedint hete(n) · Vnd auch and(er) vnſ(er)s h(er)re(n)
freunde vn(d) chunde(n) di ſtunde(n) von
v(er)ren vn(d) ſahen waz da geſchach ·
Vn(d) do ez abe(n)t was worden · wan(n)
ez an de(m) freitag was · D(er) vor dem
Samztag iſt · do cha(m) Ioſeph von
Aromathia · d(er) ſtat ei(n) edel decurio
d(er) auch gotes reich warte(n)d was ·
Er was auch ei(n) gut(er) vn(d) gerechter
ma(n) d(er) het niht der iude(n) rat vnd
auch ir tat gehoben vo(n) Aromathi(a) ·
di ſelb ſtat lag in Iudea · D(er) ſelb Io=
ſeph ging getorſtigleiche(n) zu py=
lato in ſein haůs · Vn(d) pat in vmb
ih(eſu)s leichna(m) · Do wund(er)t pẏlatum
ob ih(eſu)s nů tot w(er) · vn(d) ſand nach Ce(n)=

299va

turion vn(d) fragt den ob er nů tot w(er) ·
Centurio ſagt im er wer nů tot · Vn(d)
do ers vo(n) Centurion nů v(er)nome(n) het ·
do gab er ih(eſu)s leichna(m) Ioſepe(n) · do gi(n)g
er vn(d) na(m) ih(eſu)s leichna(m) · vn(d) Nychode=
mus d(er) des erſte(n) pei d(er) nacht zu ih(eſ)u chu=
me(n) was · vn(d) cham auch vn(d) pracht
mirre(n) vn(d) aloes zeſamme(n) gemiſchet
als auf hund(er)t phu(n)t · So het Ioſeph
ei(n) ſeidein tuch gechauffet · vn(d) do ſi
ih(eſu)m vo(n) de(m) chreůcz name(n) · da name(n)
ſi ſeine(n) leichna(m) · vn(d) wunde(n) den in ei(n)
leinei(n) tuch · mit edelm geſmach als
gewonheẏt iſt di iude(n) begrabe(n) · Nu
was an der ſelben ſtat da ih(eſu)s gechreů=
czet wart ei(n) garte · vn(d) in de(m) garte(n) het
Ioſeph ein neůez grab gemacht da
noch nima(n)t ei(n) gelegt was daz het
er in di ſtey(n)want gehaůen da ſelbſt
durch d(er) iude(n) hochzeit · wann das
grap nahe(n)t was legte(n) ſi ih(eſu)m · vnd
walgt eine(n) groze(n) ſtey(n) zu des grabes
tůr · Vn(d) ging fůrd(er) · vn(d) da ſelbſt wa=
ren maria magdalen · vnd di and(er)
maria do ma(n) ih(eſu)m begrub · Vnd et=
leich fraue(n) mer · Vnd ſaze(n) gege(n) dem
grab mit ſampt den di vo(n) galyle
mit im gegange(n) ware(n) · di ſahe(n) daz
grap vn(d) merchten fleizigleich wa
ma(n) in legt vn(d) clagten vaſt · vnd
ginge(n) hin heẏm vnd bereẏtte(n) ſal=
ben vnd edel Aromatha daz ſi hin
wid(er) chome(n) vn(d) ih(eſu)m ſalbte(n) · vnd des

299vb

nehſte(n) tages nach de(m) freitag do
ſampte(n) ſich d(er) iude(n) phaffen furſte(n) ·
Vn(d) di phariſei vn(d) ir meẏſt(er)ſchaft
hincz pẏlato vnd ſprach(e)n · H(er)re wir
habe(n) dar an gedacht daz der trůgn(er)
ih(eſu)s ſp(ra)ch do er noch lebt · Ich erſten
wid(er) nach dreien tage(n) · dauo(n) heẏz
des grabes hute(n) vncz an den dritte(n)
tag daz uilleicht ſein iu(n)ger icht
chume(n) vn(d) in ſtelen vnd de(m) volch ſa=
ge(n) er ſei vo(n) de(m) tode erſtande(n) · So w(ir)t
d(er) leczſt irrſal wirs(er) danń d(er) erſt ·
Do ſprach pẏlat(us) zu in · ir hab hůt ·
Get hůtet als ir wiſſet · do gingen
di fůrſten vn(d) di and(er)n hin vnd v(er)ſi=
gelten den ſtey(n) auf de(m) grab vn(d) ſacz=
ten hůter dar zu · Di auzlegung
U(2)nſer h(er)r wolt in ſein(er) h(er)werg
niht geuange(n) w(er)den das
uil leicht d(er) wirt mit ſeine(n) freunde(n)
in mue iht chume(n) wer · od(er) daz ma(n)
iht wente daz er den tot geflohen
het ┌ Vns(er) h(er)r wolt in de(m) garten
geuange(n) w(er)den darůmb daz Ada(m)
in de(m) wunnegarten daz iſt in dem
paradeis den tot v(er)dint mit ſeiner
vngehorſam · alſo wold vns(er) h(er)r ge=
horſam ſein de(m) vat(er) vo(n) himel daz er
vns erloſt vo(n) de(m) ewige(n) tode · mit
ſein(er) mart(er) di ſich in de(m) garte(n) hub ┌
Di iung(er) ſprache(n) ze vnſ(er)m h(er)re(n) H(er)re
ſich zweẏ ſwert ſint hi · Do ſprach
vnſer h(er)r zu in des iſt genůg Pei de(m)

300ra

zweye(n) ſwerte(n) iſt geẏſtleich vnd
werltleich gericht bezeẏche(n)t · ſwen(n)
di redleich vnd recht in d(er) criſten=
heẏt getrage(n) werde(n)t des iſt genug ·
Es bedeůtent auch di zweẏ ſwert di
neůen vn(d) di alten ee mit den der
me(n)ſch vor des teufels valſcheẏt be
ſchirmet iſt vn(d) w(ir)t · vn(d) ſw(er) di red=
leich vnd recht treẏt des iſt genůg ·
wan(n) ma(n) mit ir(er) lere zu de(m) himelreich
chumt ┌ Do vnſ(er)n h(er)ren des todes
vn(d) d(er) mart(er) vorcht an ging · do nam
er zu ſich di im aller geheẏmſt wa=
ren · ſant Pet(er)n · ſant Iacoben · Vn(d) ſa(n)t
Iohanſe(n) · Vn(d) pat den vat(er) vo(n) himel
als daz ewangeli ſaẏt · Es waren
auch di ſelben drei pei vnſ(er)m h(er)re(n) do
er di ſiunch vo(n) de(m) tode erchůckt · Si
ware(n) auch pei im da er auf de(m) perg
v(er)wandelt wart · D wi ſelig geuer=
te(n) daz ſint · vor den ſelben ſprach vn=
ſer h(er)r · Mei(n) ſele iſt betrubt vncz an
den tot · daz iſt vncz daz ich getodt
wird · vnd niht leng(er) ┌ Vns(er) h(er)re
ſprach zu ſeinen iu(n)g(er)n do er piten
ging · Peitet vn(d) wachet mit mir
Sam ob er ſprech · Peitet mein(er)
not vnd mein(er) mart(er) vn(d) wacht
mit mir · niht mit dem teůfel vn(d)
niht mit d(er) werlt · wann euch auch
di mart(er) chunftig iſt ┌ Unſer h(er)r
pat daz in di mart(er) v(er)mid · da pei
ſprichet Criſoſtom(us) iſt ſei(n) menſ=

300rb

cheẏt di mart(er) vn(d) den pittern tot
beſorgt vn(d) auch vorcht · Daz er ſp(ra)ch
doch niht als ich wil · ſund(er) als du
vat(er) wild · da mit erzeẏgt er tůge(n)t
vn(d) gehorſam · als ſant Auguſtin
ſprichet · Man ſchol ze allen zeiten
me(n)ſchleichem will(e)n gehorſa(m) vnd
vnt(er)tenig gots willen mach(e)n vn(d)
ſeine(n) gepot ┌ Vns(er) h(er)r vand di iu(n)=
ger ſlafend · ſprichet Beda d(er) zwelf=
poten leipleich(er) ſlaf was ein vrchu(n)=
de daz ſi ze hant beſwert ſcholden
w(er)den vo(n) d(er) iude(n) vntreue(n) · Sprichet
Criſoſto(mus) ſeht di hete(n) ſich v(er)meſſen
mit vnſ(er)m h(er)ren ze ſterbe(n) vn(d) mochte(n)
niht mit im ei(n) weil gewachen vn(d)
ſei(n) traurichẏt mit im getragen ·
Sp(ri)cht ſa(n)t Pernhart H(er)r ih(eſ)u (chriſt)e
wen(n) du vmb vns piteſt ſo ſlaff
wir · nů weck vns h(er)r daz wir in be=
chorung iht vallen ┌ Vns(er) h(er)r v(er)
weẏz ſand pet(er)n vn(d) ſprach · Mohſt
du ein weil mit mir niht gewach=
en · Sa(m) ob er het geſproche(n) · Nu ich
du · du woldeſt nimm(er) vo(n) mir ge
flihen vn(d) woldeſt mei(n) niht v(er)lau=
gen · vn(d) mohſt doch ei(n) weil mit ·
mir niht gewache(n) · da pei iſt ſein
plodicheẏt erchant · Pei d(er) einen
weil iſt bezeẏchent ſwaz d(er) me(n)ſch
durch got in diſer werlt leidet daz
daz churcz iſt vn(d) neůr halt als ei(n)
cleẏne weil wid(er) den ewige(n) grozen

300va

lon in dem himelreich ┌ Vns(er) h(er)r
lert ſei(n) iung(er) wache(n) vn(d) pite(n) daz
ſi in bechorung iht vilen · Sam ob
er ſprech Eur veinde legent euch :
hut · ſwen(n) ab(er) ir mit beſichticheyt
wachet · Vnd mit eůerm gepet hi(n)cz
got růfet ſo můze(n) ſi vo(n) euch flihen
┌ Vns(er) h(er)r ſprach ze ſeinen iung(er)n
der geyſt iſt bereytet ab(er) der leich=
na(m) iſt chranch · Sprichet di glos
dauo(n) ſchol ma(n) pite(n) · Wan(n) d(er) geyſt
bereyt iſt ze wachen vn(d) ze peichten
ſo iſt d(er) leichna(m) cranch guteů dinch
ze tune · vnd ubeleů dinch ze leiden ·
Sp(ri)chet ein glos · Vns(er) meynt ſein
iung(er) mit d(er) rede d(er) leichna(m) cranck
was not vnd erbeyt ze leiden · wen(n)
ſi den heylige(n) geyſt noch niht enph=
ange(n) hete(n) · vnd mochte(n) auch niht
gewachen vor cranckeyt irs leibs ·
wan(n) ſi lang gewachet hete(n) · vnd
irs h(er)cze(n) auge(n) ware(n) beſwert vor ley=
de · vnd vor traůricheyt · daz betwang
ſi auch in den leipleichen ſlaf ┌ Vns(er)
h(er)r ſtraft ſein iung(er) neůr ze eyne(m)
mal vmb ire(n) ſlaf vnd ſlifen doch
mer di weil vns(er) h(er)r in ſeine(n) nőte(n)
pat · da iſt pei bezeychent daz di
p(re)laten vn(d) and(er) peichtiger di ſund(er)
niht ſtet ſtrafen ſchůlen · daz ſi ſich
iht v(er)ſchame(n) vn(d) der ſůnde niht
achte(n) · vn(d) daz ſi auch niht v(er)zage(n)
an der puz ┌ Zu de(m) dritte(n) mal hiz

300vb

vns(er) h(er)r ſein iung(er) ſlafen vn(d) rů̊en
ſprichet Criſoſtom(us) · da pei iſt bezeÿ=
chent daz er ir hilf niht bedorft vn(d)
daz ſi vo(n) im fluchtig wů̊rde(n) ┌ Daz
vns(er) h(er)r ſant pet(er)n vmb ſein ſlaff
ſtraft vnd di and(er)n niht vn(d) doch
auch ſlifen · ſprichet Hylarius vn(d)
Criſoſtom(us) daz was darumb daz
er ſich veſter daucht denn̊ di and(er)n
vn(d) ſich des fů̊r gab · Auch was er
vo(n) vnſ(er)m h(er)ren mer geeret · darů̊mb
ſtraft er in fů̊r di and(er)n · Alſo iſt
auch ein igleich p(re)lat mer ze ſtrafe(n)
vmb ſei(n) ſchulde dann ſei(n) vnt(er)tane(n)
┌ Vnſer h(er)r ſwiczt plutige(n) ſweÿs
vor angſt di er zu dem tod het · des
ging im groz not wan(n) er vo(n) chů̊=
nigleich(er) art geporn was vn(d) in di
rey(n) magt zertleichen erzogen het ·
Auch weſt er wol was er leiden
mů̊ſt dauo(n) was ſei(n) vorcht vn(d) ſei(n)
angſt zu der mart(er) deſt(er) grozer · da
wart auch erfullet daz d(er) weiſſag
geſproche(n) het · Mei(n) not iſt nahen
vn(d) nima(n)t iſt d(er) mir helf · Auch :
ſchol ma(n) merche(n) ſwi wol ein diep
od(er) ein mo̊rder weÿz dem v(er)teylt iſt
daz ma(n) in to̊d · den(n)och weÿz er nih(t)
di pittricheÿt des todes vncz daz in
d(er) ſtrick begin(n)et wů̊rge(n) · vn(d) in d(er) tot
begin(n)et mart(er)n allererſt wirt er d(er)
pittricheÿt inne So weſt vns(er) h(er)r
ih(eſu)s (chriſtu)s des todes pittricheÿt vor

301ra

hin · dauo(n) was ſei(n) angſt gros(er)
zu de(m) tode dann ei(n)s and(er)n me(n)ſch=
en · Er weſt auch wol daz ſich di
iude(n) ub(er) in niht erparmte(n) · vn(d)
daz ſi in vil not vnd angſt vn=
parmh(er)czigleich wurde(n) an legen
dauo(n) ſwiczt er plutige(n) ſweẏz ┌
Vnſer h(er)r ging dreiſtu(n)t pite(n) · Di ei=
ne pet Sprichet Rabanus da pei iſt
ze merche(n) daz wir drei pet pite(n) ſchul=
en · Antlaz ůb(er) vns(er) gegange(n) ſůnde
vnd daz vns got behut vor gegen=
w(er)tige(n) ſunde(n) vnd daz wir ub(er) werde(n)
chůnftig(er) ſunde(n) ┌ Do vns(er) h(er)r ſein
iu(n)ger hiz růen darnach ſprach er
Stet auf ge wir · Sa(m) ob er ſprech Ge
wir entgege(n) de(m) v(er)rater vn(d) den di
mich mart(er)n wellent · daz ſi vns iht
ſlafend od(er) vorchtig vinden · da mit
mant er vn(d) ubet vns(er) h(er)r ze dreien
ſachen · Mit de(m) wort ſtet auf da m(it)
lert er vns eile(n) zu d(er) erbeẏt · vn(d) not
vn(d) angſt leide(n) durch di rechticheit ·
Mit de(m) worte gewir · iſt bedeutet daz
wir guteů werch wurche(n) ſchule(n) · M(it)
de(m) wort Seht di zeit nahent · ſchul
wir v(er)ſten · daz vns zeallen zeite(n) be=
choru(n)g vnd des teufels anwegung ·
vnd auch d(er) tot nahent ┌ Iudas cha(m)
mit ein(er) grozen ſchar do vns(er) h(er)r m(it)
ſeine(n) iu(n)g(er)n was · vn(d) drůnge(n) auf in
da wart erfullet daz d(er) weiſſag ge
ſprochen hat · Mich habe(n)t uil chelber

301rb

vn(d) veẏſt ſtir vmb geben vnd beſeſ=
ſen · Di chelber bedeutent di vnwei=
ſen di iu(n)gen iuden · Di ſtir bedeůte(n)t
di reichen vn(d) hochu(er)tige(n) d(er) iude(n) pẏſ=
cholf vnd ir fůrſten · di vnſ(er)n h(er)ren
todte(n) vnd mart(er)ten · Nu was ſant
Iacob vnd vnſer h(er)re gar geleich an
einand(er) · da het Iudas den iude(n) ein
warzeẏchen gegeben · vnd ſprach
ſwelhen ich chůſſ der iſt ez den vaht
vn(d) habt vn(d) fůrt in gew(er)leich · Daz
ſprach er darumb daz in vns(er) h(er)re
Iht entrůnne mit ſeinem weiſtum ·
O ih(eſ)u (chriſt)i waz nů Iudaſen in diſer O?
werlt iſt di mit ſuzer rede vnd mit
freůntleich(er) gepar dem me(n)ſchen leib
vn(d) gut vnd ere v(er)ratent · Ich weẏz
wol daz in an der ſele als ubel ge
ſchiht als Iudaſen d(er) nimm(er) auz d(er)
helle chůmt Sp(ri)chet ſa(n)t I(er)onimus ·
Iudas ſchamt ſich ei(n) teẏl darůmb
daz er vnſ(er)s h(er)ren iu(n)ger was · dauo(n)
wolt er in mit offen(er) freuel niht
hin gebe(n) vn(d) v(er)raten des het er ſich ge
ſchamt dauo(n) gab er in mit de(m) valſ=
chen chůſſ hin · Er tet ez auch dar
vmb · wann · Iacob Alphei ſun waz
vnſ(er)m h(er)ren gar geleich daz ſi den iht
hete(n) an geuallen · vnd daz vns(er) h(er)r
di weil iht hin w(er) chume(n) · Er tet ez
auch darumb wan(n) ez was nacht
daz er in deſt(er) minn(er) entgen mocht
Sp(ri)chet Criſoſto(mus) · Iudas het vor oft

301va

geſehe(n) daz vns(er) h(er)r durch d(er) iude(n)
ſchar gegange(n) was · ſwen(n) ſi in
vahe(n) wolde(n) · dauo(n) riet er daz ſi in
vaſt habte(n) vnd gewerleich fůrten
daz er in iht entrůnne · O wi ei(n) pǒ=
ſer geſell d(er) was ┌ Vns(er) h(er)r ſprach
zu iude(n) wen ſucht ir · Do ſprachen
di iude(n) · wir ſuchen ih(eſu)m vo(n) Naza=
reth · Ih(eſu)s ſprach · Ich pinz · zehant
ginge(n) ſi hind(er) ſich vnd vilen zu der
erden · daz was ei(n) ſtarchs zeÿchen ·
vn(d) ein groz gots craft · vnd half
doch an den vnſelige(n) iude(n) niht Seht
vn(d) merchet di gotleiche craft ih(eſ)u (chriſti)
d(er) neůr mit ein(er) ſtim(m)e do er nů di
mart(er) vnd den tot leiden ſchold ſo
mange(n) ubeln vn(d) rezen iude(n) zu d(er)
erden ſtrackt · daz was ein zeÿchen
daz er niht e geuange(n) mocht wer=
den danń er ſelb(er) wolt ┌ Iudas :
gi(n)g zehant zu vnſ(er)m h(er)ren vnd
was ſein heÿmleich(er) · vnd was doch
ſei(n) v(er)reter · Er grůzt in als meÿſter
vnd gab in doch in den tot · Er nan=
te vnſ(er)n h(er)ren meÿſt(er) · das was doch
ein ſchemleich vn(d) ei(n) ſchentleich miſ=
ſetat daz er ſeine(n) h(er)ren vnd ſeinen
meÿſt(er) mit chůſſ v(er)riet · Auch dauht
ez in vnſchentleich daz er in mit
de(m) zeÿchen des frides hin gab daz
er offenleich geſproche(n) het · Seht
der iſt ez · Ach h(er)r got wi ei(n) armeů
ſcham das was · Vnd leÿd(er) ſolch(er)

301vb

ding geſchiht noch gar uil · Er
chuſt in als ſeinen freunt vn(d) was
doch ſeins leibs veint · Ach h(er)r ih(eſ)u
(chriſti) wi ei(n) ſcheůczleich chůs daz was
d(er) doch freu(n)tſchaft vn(d) lieb bedeuten
ſcholde · Vnd ſeine(n) h(er)ren den pittern
tot pracht da mit · Nu we allen de(n)
di freuntleich gepar vn(d) rede gege(n)
dem and(er)n ſint · vnd im doch mit
neid vnd mit vntreůe(n) meÿnent ·
zwar ſi ſint auf de(m) weg d(er) ſele tot
als d(er) v(er)flucht Iudas ┌ Vns(er) h(er)r en=
phing Iudas chus gutleich · daz
man ſehe daz er ſeinen v(er)reter nih(t)
flihen wolde · vn(d) daz Iudaſen an
de(m) h(er)czen deſt wirs tet ſein vntreů ·
ſwen(n) er im ſeine(n) heÿlige(n) mu(n)t zu
de(m) valſchen chuſſ niht v(er)ſagt ┌ Vn=
ſer h(er)r ſprach zu Iudaſen · freu(n)t ze
weů piſt du chume(n) ┌ Vns(er) h(er)r
ſprach zu Iudaſen freu(n)t · wanń
vns(er) h(er)r was ſei(n) freu(n)t · ſo was
Iudas vns(er)s h(er)ren veint · Ach h(er)r
got wi ein vngeleich(er) lon · Vnſ(er)
h(er)r ſp(ra)ch ze weů piſt du chumen
daz iſt de(m) geleich zu tuſt du das
nů han ichs vmb dich niht v(er)ſchult
noch v(er)dint · vn(d) ob Iudaſen ſein
ſůnde hi(n) nach von h(er)czen geraůe(n) hete(n) ·
d(er) almechtig got het in parmhercz=
igleichen enphange(n) ┌ Vns(er) herre
ſprach · O Iudas du geiſt des menſ=
chen ſun mit de(m) chuſſ in den tot · Do

302ra

ſweẏg Iudas ſtill vn(d) ging eẏn=
halb fůr ┌ Daz di iude(n) vnſers h(er)
ren iu(n)ger niht vinge(n) · vnd doch
ze vorderſt ſant pet(er)n · d(er) Malchen
ſei(n) or ab ſlug · des irrt di iude(n) an=
ders niht dann di gotleich craft
vnſ(er)s h(er)ren ih(eſ)u (chriſti) d(er) ſi auch zu der
erden nider warf mit and(er)s niht
dann daz er ſprach · Ich pinz ┌ Sa(n)t
peter ſlug Malchen ſein recht or
ab · doch het er im den ſlack inz :
haubt gemey(n)t · vnd uillecht het
iener ein peckelhaube(n) auf vn(d) daz
ſwert ſtraucht an d(er) peckelhaube(n)
vnd ſlug diſe(m) ſei(n) zeſem or ab ┌
Unſer h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s heylt de(n) knecht
Malcho zu d(er) iuden geſicht ſei(n) or hi(n)
wid(er) an daz ſi ſein gotheyt hete(n) er
chant · vnd ſich bechert heten · das
half allez niht · wan(n) ſi erſtey(n)t in
vngelaube(n) ware(n) · vnd noch heut
den tag ſint ┌ Geẏſtleich zu u(er)ſten
ſo bedeůtet d(er) knecht Malchus daz
iudiſch volch daz in d(er) iuden pẏſch=
of vnd di phariſei hete(n) vnt(er)tenig
gemacht mit valſch(er) lere · di ſelben
iude(n) v(er)lorn ir zeſem or an vnſers
h(er)ren mart(er) daz iſt di geẏſtleich ver
ſtenticheẏt d(er) ſchrift da ſi di pẏſch=
olf von genome(n) habent · vnd ſint
beharret in d(er) leipleich(e)n v(er)ſtenticheit
di pei de(m) te(n)cken ore(n) bezeẏchent iſt ·
Daz ab(er) vns(er) h(er)re Malchen ſein or wi=

302rb

d(er) an ſaczt · vnd in geſu(n)t macht
daz bezeẏchent di di vnſ(er)s h(er)ren lere
vnd di ſchrift geyſtleich v(er)ſte(n)t vn(d)
an d(er) ſele geheylt vnd geſu(n)t dauo(n)
w(er)de(n)t ┌ Vnſer h(er)r ſprach zu ſant
pet(er)n · Ein igleich d(er) daz ſw(er)t nimt
daz iſt vo(n) ſei(n) ſelbs gewalte zu der
greuleicheẏt d(er) rach od(er) vnschuldigs
plut an recht v(er)gizent mit wiſſen
vnd niht durch lieb d(er) rechticheẏt
d(er) v(er)dirbet mit de(m) ſwert · daz iſt di
ſelb rach wirt im ei(n) ewig v(er)damp=
nůſſe ┌ Vns(er) h(er)r ſprach zu ſant Pe=
tern · wenſt du niht daz ich meine(n)
vat(er) mag gepite(n) vn(d) ſend mir mer
dan(n) zwelf ſchar engel · di ſchar hei
ſet legio · d(er) iſt ei(n) ſechs tauſent :
ſechs hund(er)t vn(d) ſechs vn(d) ſechzig ·
Sa(m) ob vns(er) h(er)r ſprech · ich bedarf d(er)
zwelfpote(n) hilf niht · wan(n) ich mag
wol gehaben zwelf legiones d(er) en=
gel d(er) waren zweẏ vn(d) ſibenzig tau=
ſent da di zwu vn(d) ſibenzig ſprach
pei bezeẏchent ſint · Auch v(er)ſtet ma(n)
ez and(er)s · Dis zal bedeutet menſch=
leich geſlechte di mit des cheẏſers
gewalt vo(n) Rom wid(er) di iuden :
ſtreitend vn(d) vrlugend wůrden ·
nach vnſ(er)s h(er)ren vrſtend in de(m) zweẏ
vn(d) virzigſten iar · di mit Tyto vn(d)
mit Veſpeiano i(e)r(uſa)l(e)m bezazen ſo
lang vn(d) ſo hertigleich daz ſi ſich
an ei(n)and(er) azen · vn(d) halt vor hůng(er)

302va

ir ſelbs · vnflat azen · vncz daz ſi
doch ub(er) wunde(n) wurde(n) vnd ertodt
vnd ~~vnd~~ di ſtat ze fůrt wart · Vn(d)
etleiche wurde(n) lebentig v(er)chauft
ie dreizig vmb ein phennig · Der
ſam iſt beliben ze vrchůnde vnſers
h(e)rrn marter · Seht da wart erful=
let daz in vns(er) h(er)r mit geleichnuſſe
het vor geſaẏt · Do er ſprach · Er w(ir)t
di ma(n)ſlechte(n) tote(n) vnd wirt ir ſtat
v(er)prennen ┌ Auch mag ma(n) ez alſo
v(er)ſten · Vnd wenſt du niht daz ich
den vat(er) mag gepite(n) vnd er ſent
mir mer dan(n) zwelf engel · Sam
ob er ſprech · Ich bedarf d(er) zwelfpo=
ten rettung niht · wann d(er) vat(er) vo(n)
himel mocht mir ie fůr eine(n) ein
groz ſchar engel wol ſenden · ſo můz
ez alſo ſein daz ich di mart(er) leide · als
di weiſſage(n) geſchribe(n) habe(n)t · vn(d) da
pei iſt zerchenne(n) daz vnſ(er)s h(er)re(n) mar=
ter vn(d) ſein tot geordent was · wan(n)
als ih(eſu)s (chriſtu)s wolt als het ez d(er) vat(er)
vo(n) himel georde(n)t alſo habent es
auch di weiſſage(n) vo(n) des heẏligen
geẏſtes weiſung vor mange(m) iar ge
chůndet vnd geſchriben · wanń
Iſaẏas ſprichet · Er iſt als ein lamp
daz ma(n) zu de(m) opf(er) treẏt vnd tőtet ·
┌ Vnſer h(er)r ſprach zu den iude(n) · Dicz
iſt d(er) vinſt(er) gewalt · daz iſt des teu=
fels d(er) werch ir wurchet · Di iung(er)n
fluhen alle vo(n) vnſ(er)m herre(n) vnd er

302vb

beleÿb alley(n) an alle me(n)ſchleiche
hilf · als an Iobs puch geſchribe(n)
iſt · Mei(n) průd(er) ſi(n)t v(er)re vo(n) nur geſta(n)
den vn(d) mei(n) chunde(n) ſint v(er)re vo(n) mir
geſcheÿden als di fremden · Es ſp(ri)ch
et di ſchrift · D(er) iu(n)geling v(er)lies daz
ſeidein tuch daz iſt di werltleiche(n)
lindicheÿt vnd freůd vn(d) floch vo(n)
den iuden vnd niht vo(n) vnſ(er)m h(er)ren
ih(eſ)u (chriſto) · wan(n) ob er vo(n) im leipheftig=
leich durch vorcht was · ſo was er
doch vor lieb emzigleich mit mu(n)t
vn(d) mit hercze(n) pei im · Dauo(n) ſp(ri)ch=
et di ſchrift · Er floch vor in daz iſt
von den iude(n) vnd niht vo(n) im daz
iſt von vnſ(er)m h(er)re(n) · Man wil daz d(er)
iu(n)gling d(er) daz ſeidein tuch vo(n) im
vallen liez ſei ſant Iacob geweſe(n) ·
Do punde(n) di iude(n) vnſ(er)m h(er)ren ſei(n)
hende vnd furte(n) in hincz Caÿpha(n)
der was des iars pÿſchof der iu=
den · So was Annas ſein ſweher ·
vnd des haus was an de(m) weg da=
uo(n) het ez ſi vnerleich gedaucht
ob ſi vnſ(er)n h(er)re(n) fůr annas haůs
gefůrt hete(n) · Vnd het ez auch in
fůr ůbel gehabt · dauo(n) furte(n) ſi in
zu de(m) erſten hi(n)cz Anna(n) · wan(n) ſi wa=
ren diſer ſach fro · vnd dauchten
ſich ſei(n) gerůmig daz ſi in begriffen
heten · Es het Annas daz and(er) iar
daz fůrſten ampt inne(n) gehabt ·
dauo(n) was Caÿphaſen liep das

303ra

daz ma(n) vnſ(er)n h(er)ren zu de(m) erſten
hincz anna(n) furt · Vnd weſt auch
wol daz ma(n) vnſ(er)m h(er)ren vnrecht
tet · dauo(n) was im lib(er) daz im ein
ander(er) priſter vnd pẏſcholf v(er)teẏlt
dann er ſelb · Hincz de(m) ſelben an=
na(n) chome(n) der iude(n) meẏſter da pil=
leich chunſt inne geweſen wer ·
Es chome(n) auch di phariſei dar
di ſcholden heyligs lebens ſein · Ez
chome(n) auch di eltern dar da pil=
leich recht(er) rat inne geweſen wer ·
Seht ſi ſampte(n) ſich alle auf vn=
ſers h(er)ren vnſchuldige(n) tot Sp(ri)ch=
et d(er) Salter · Des ertreichs chunig
ſtunde(n) da pei · vnd di fůrſte(n) chome(n)
ze ſamme wid(er) vnſ(er)n h(er)ren vnd wi=
der ſeinen chriſt · Seht wi plǒzleich
chunid dauid vo(n) vnſers h(er)ren mar=
ter geweiſſagt hat ┌ Di iude(n) pun=
den de(m) reẏnen vnſ(er)m h(er)ren ih(eſ)u (chriſt)o
ſei(n) edel hende vore(n) fůr ſich · darůmb
daz ſi ſein ſchande an ſehen vn(d) leg=
te(n) im eine(n) ſtrick an ſeine(n) hals · vn(d)
furte(n) in des erſten in des ob(er)ſte(n) pẏſ=
cholfs haus hincz Anna(n) der der
phaffen furſte(n) ein(er) was zu den zei
ten waren zwen phaffen furſten
Annas vnd Caẏphas · der het ie
einer ein iar daz pẏſtum inne ·
vn(d) zu den ſelben zeiten was Cay=
phas ob(er)ſter pẏſcholf der was An=
nas eẏdem Iudes ſelben An(n)as haus

303rb

heten ſich hin geſamme(n)t pẏſch=
olf vn(d) meẏſter vnd ir eltern wid(er)
vnſ(er)n h(er)ren vnd auf ſein leben · Do
wart erfullet daz der weiſſag ſp(ri)ch=
et · Mich habe(n)t vil hunde vmb ge
ben vnd daz Concili d(er) ůbel tunden
habent mich beſeſſen ┌ An diſer
ſtat ſage(n)t di heẏlige(n) ewang(e)liſten
vnſ(er)s herre(n) not · ab(er) mit churczen
worte(n) · Vn(d) ſprechent Si punden
in · ſi ſpotten ſei(n) · vn(d) ſluge(n) in an
di wang · daz iſt mit churcze(n) wor
ten allez war · Wi ab(er) ſein geſpǒtt
was vnd wi er geſlage(n) wart daz
vindet ma(n) an de(m) ewangeli als ez
d(er) ſelig h(er)re · Nẏchodem(us) geſchriben
hat · der ez allez ſach vn(d) hort · vnt(er)
anderm geſpott vnd note(n) zůckte(n)
ſi im den part aůz ſeinen zarten
wange(n) · daz daz plut h(er)auz prach
vn(d) zarten ſeineů wang vn(d) ſlu=
gen in uil vn(d) manigualtigleich
als d(er) weiſſag von im geſprochen
hat alſo · Ich han meine(n) leip den
ſlahenden gegeben vnd meineů
wang han ich den auz reffenden
gegeben · Seht dis not vn(d) noch
uil manig ander not hat vnſer
h(er)re ih(eſu)s (chriſtu)s erliden ſwi ez doch di
heẏlige(n) ew(a)ngeliſten niht geſchri
be(n) habe(n)t wan(n) der weiſſagen rede
muſt an im erfullet werde(n) · Ez iſt
auch ze merchen daz di vnparm=

303va

h(er)zigen iuden des erſten vnſ(er)m
h(er)ren ih(eſ)u (chriſt)o ſein hende hint(er) den
ruck gepunden heten · darnach
punden ſi im di hende vorn fur
ſich vnd twunge(n) in ſo harte daz
im daz plut vorn zu den nageln
auz drang ┌ Darnach ſlugen ſi
in mit geÿſeln pei der ſeulen · ſo
lang vnd ſo ſcherfleich daz niht
ganczs noch geſundes an im be=
leÿb · als der weiſſag geſprochen
hat alſo · von d(er) ſoln des fuzes vncz
auf den wirfeln iſt niht geſundes
an im · Vn(d) do in di iuden geÿſelte(n)
do was ſei(n) leip gar enplozet vnd
nackt Dar nach legten ſi im daz ſei
dein gewant in honheÿt vnd in
ſpot an · daz ſagt daz ew(a)ngeli be=
deut ┌ Vns(er) h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s was des vor=
dern tages zu bethania mit ſeinen
iu(n)g(er)n vn(d) mit ſand marien in ſant
Marthen haus geweſen · Vnd des
and(er)n tages beleyb ſant Maria in
Bethania · ſo ging ih(eſu)s mit ſeinen
iung(er)n hincz i(e)r(uſa)l(e)m · vnd vnt(er)wegen
ſprach er zu in als daz ew(a)ngeli ſaÿt ·
Seht wir gen auf hincz i(e)r(uſa)l(e)m · vn(d)
des me(n)ſchen ſun wirt geantw(ur)t in
d(er) diet hende daz er gechreůczet w(er)de ·
daz geſchach auch als ir da vor ver=
nome(n) habt · Vnd do vnſer h(er)r ih(eſu)s
(chriſtu)s geuange(n) wart · do was ſant
Maria noch zu Bethania · vn(d) weſt

303vb

darumb niht daz er nů geuange(n)
vn(d) geſpottet alle di nacht was · vn(d)
auch pei d(er) ſeůl iemerleich an geſla=
gen was · vnd uil nôt vnd iamers
erlite(n) het · Do chome(n) di iung(er) mit
leẏd vnd mit clag an vnſer(er) fraue(n)
herwerg vnd ſprach(e)n · libeů fraů
dein ſun vns(er) meẏſt(er) iſt alſan ge=
uange(n) · Vnd iſt gepunde(n) dahin ge
furt · vnd wiſſen niht wa hin · vnd
wiſſen auch niht ob er nů ertodt
iſt od(er) waz ma(n) im getan hab · Vn(d)
ſwi wol vns(er) fraů weſt daz er mit
ſeine(m) tode allez me(n)ſchleich geſlech=
te erloſt · Idoch durch muterleich tre=
ůe vnd lieb ſo durch fur ir ſele vor
groze(m) leyde daz ſwert des pittern ia=
mers vnd ertodt ir ſele vn(d) ir h(er)cz ·
vn(d) uil zehant vor tot in d(er) auf di
panch da ſi ſaz vnd wart vnwiſſe(n)d
als daz halbes tot iſt · vn(d) do ſi ei(n) we=
nig craft geuing · do er ſeufczt ſi
pitterleich vn(d) ſtu(n)d auf vn(d) Martha
mit ir · vn(d) ging fur ſich in di ſtat
i(e)r(uſa)l(e)m in ſant Iohans ew(a)ngeliſten
ſweſter haůs wan(n) ſi ze aller zeit
in reẏn(er) vnd geẏſtleich(er) hut waz · vn(d)
het niht fůgleich gedeůht daz ſi
vor d(er) ſtat geweſen w(er) · Vnd ze hant
des morgens frů do wart ir aber
chunt getan wi im di ubeln iude(n)
mit geuaren hete(n) · Do ſi di leẏdige(n)
mer wid(er) v(er)nam · do erſchrack ſi vn(d)

304ra (bis Z.10)
ſprach mit groze(m) iamer zu de(n)
pote(n) der irz geſagt het · Auwe
weẏſt du ob ſi mei(n) chint nů erto=
dt habent piſt da pei geweſen · da
ſi in vinge(n) · od(er) weẏſt du war ſi in
hin gefůrt haben · traůſt du ob ich
in noch lebendig vinde · daz ich in
doch noch geſehe e daz ſi in ertőten ·
daz ich leydhaft mut(er) ſeinen tot
an ſehe

333rb (ab Z.10)

Daz di drei marie(n) zu de(m)
grab chome(n) · Math(eus) an dem · xxviij · c(apitulo)
U(8)Espere au
te(m) ſabbati
que luceſ
ſit in p(ri)ma
ſabbati ·
Marc(us) · an
de(m) xvi · cap(itulo) ·
Et tu(m) tr(an)ſ=
ſiſſet ſabbatu(m) Maria · (et cetera) Luc(as) · am xxv=
iij · **U**na aute(m) ſabbati valde dilu=
c(u)lo Ioh(annes) · am · xx · c(apitulo) · **U**na ſabb(at)i maria
magdalene venit mane cu(m) adhuc
tenebre e(ſſ)e(n)t (et cetera) deutſch **U**nd do d(er) ſamz=
tag v(er)gange(n) was maria magdalen
vn(d) di and(er) maria chaufte(n) aromata
vnd hete(n) ſi auch ſelb bereẏtet daz ſi
chome(n) vn(d) ih(eſu)m ſalbeten · Vn(d) gar frů
an de(m) Suntag do di ſunne nů auf
was ·chome(n) ſi zu dem grab weẏne(n)d ·
vnd ſprachen wer walgt vns den :
ſtey(n) ab de(m) grab wan(n) er gar groz was
Vn(d) do ſi alſo clagte(n) do ſahen ſi dar vn(d)

333va

ſahen den ſtey(n) furd(er) gewalgte(n) · wen
gots engel was nůe da geweſen ·
Vnd groz erdpidem was worden ·
vn(d) d(er) engel het den ſtey(n) fůrd(er) geno=
me(n) · Vnd ſaz ob(e)n dar aůf vnd des
engels anplick was licht als d(er) pli=
cze(n) · vn(d) ſein gewant was weiz als
d(er) ſue · vn(d) vo(n) des engels anplick er=
chome(n) vn(d) er vorchte(n) ſich di hůter
vnd wůrde(n) als di tote(n) · Vnd d(er) en=
gel d(er) auf de(m) ſtey(n) ſaz d(er) ſprach zu den
fraůen ·Ir ſchult euch niht fůrchten ·
wan(n) ich weẏz daz ir ih(eſu)m vo(n) Naza=
reth ſucht den gechreůczte(n) · Er iſt nih(t)
hi er iſt erſtande(n) · als er vor geſagt
hat Chůmt her vnd ſeht di ſtat do
ſi in gelegt hete(n) · vn(d) do di fraůe(n) gin=
ge(n) vn(d) in daz grap ſchawten · do ſa=
hen ſi einen iu(n)gling zu d(er) rechte(n) ſei=
te(n) ſicze(n) in weizem cleẏde vn(d) ſi erſchra=
ken · Do ſprach d(er) engel zu in · Er chv(m)t
niht · Ir ſuchet ih(eſu)m vo(n) Nazareth den
gechreuczte(n) · d(er) iſt niht hie er iſt er=
ſtande(n) · dauo(n) get drat ze ſeinen iun=
g(er)n vnd zu pet(er)n vnd ſagt in daz er
erſtande(n) iſt vn(d) daz er vor in get in
galylea · Seht ich han euchs geſaẏt
als er ſelb geſaẏt hat · Do ginge(n) di
fraůe(n) auz de(m) grab vn(d) flůhen wann
ſi erchume(n) ware(n) · vn(d) groz vorcht het
ſi begriffen · vn(d) ſagte(n) nẏmant niht
wan(n) ſi vorchte(n) ſich ſere · vnd waren
doch in de(m) h(er)cze(n) mit freůde(n) · vnd ir ge=

333vb

můt alſo bechůmert was alſo ge(n)d ·
Seht do ſah(e)n ſi daz zwen manne=
beu in ſtunde(n) in lichte(m) cleyde · do vorh=
ten ſich di fraůen vn(d) neẏgte(n) ireů
antlucz zu d(er) erden · Do ſprachen di
ſelben zwen zů den fraůen waz ſuch(t)
ir den leb(e)ntige(n) pei den tote(n) · Er iſt hi
niht er iſt erſtande(n) Gedencht was
er ſelb mit euch geredt hat do er
noch ze Galyle pei euch was · Es
muz des me(n)ſchen ſun v(er)rate(n) w(er)den
vn(d) in d(er) ſůnder hend gegeb(e)n w(er)den ·
vn(d) můſt gechreůczt w(er)den · vn(d) er=
tődt · vn(d) an dem dritten tag ſo er
ſtet er wid(er) vo(n) dem tod · vnd nach d(er)
rede gedachte(n) di fraue(n) was uns(er) h(er)r
ſelb e mit in geredt het ┌ Vnd di
and(er)n fraůe(n) ginge(n) von de(m) grab vn(d)
ſagten den eylf iung(er)n allez daz ſi
gehort vnd geſehen hete(n) · doch he=
te(n) ez di iung(er) fůr vnwiſſe(n) vn(d) ge
laubte(n) ſei(n) niht · Nu was Maria
magdalen pei de(m) grab beliben vn(d)
wey(n)t · Do hub ſich pet(er) vn(d) d(er) and(er)
iu(n)ger den vns(er) h(er)r liep het nach d(er)
fraue(n) ſag vn(d) lifen hincz dem grab ·
Do funde(n) ſi maria magdalen wey=
nend deů ſprach zu in · Si habent
meine(n) h(er)ren furd(er) genome(n) · vnd
ich weẏz niht wa ſi in gelegt ha
b(e)n · Do eylte(n) di zwen iung(er) zu de(m)
grab vnd lifen · doch lif d(er) eẏn pet(er)n
vor · Vn(d) cham e zu de(m) grab denn pet(er)

334ra

vnd ſach inz grap · vnd ſach di ley=
lache(n) do ih(eſu)s ein gewunde(n) was ·
doch ging er inz grap niht · Do cha(m)
pet(er) hin nach vnd ging inz grap ·
vnd ſach di leylach(e)n vnd daz haubt
tuch daz ih(eſu)s auf ſeine(m) haubt het ·
vnd daz lag niht pei den leylach(e)n
igleichs was beſund(er) ze ſam(m)e ge=
wunde(n) vn(d) an ei(n) ſtat gelegt · Dauo(n)
gi(n)g d(er) and(er) iu(n)ger auch inz grap vnd
ſachs vnd gelaubts · wan(n) ſi v(er)ſtunde(n)
di ſchrift dannoch niht daz di weiſ=
ſag geſprochen hete(n) daz criſt gema(r)
tert vn(d) ertodt w(er)de vnd von de(m) tod
wid(er) erſtůnd · Vn(d) da mit chome(n) di
iung(er) zu in ſelb wid(er) · vn(d) pet(er)n wund(er)t
wid(er) ſich ſelb des daz da geſchehen
was ┌ Maria beleyb pei de(m) grap wey
nend · vn(d) do ſi alſo wey(n)t do neẏgt ſi
ſich ze tal vnd ſach inz grab · vn(d) ſwi
ſi in doch het in de(m) grab geſucht vn(d)
ſei(n) niht funde(n) het · Idoch lieb vnd
gird macht daz ſi in de(m) grab aber
ſucht · vnd do ſi inz grap ſach do ſah
ſi zwen engel in weize(m) cleyde · eẏne(n)
zu den haůbte(n) vn(d) eẏne(n) zu den fůze(n)
do vns(er) h(er)r gelegt was geweſen · vn(d)
ſprache(n) zu ir · weip ze weů weẏnſt
dů · Do ſprach ſi zu in · Si habent
meine(n) h(er)ren auf gehaben · vn(d) weẏz
niht wa ſi in gelegt hab(e)n · Do ſi
daz geſproch(e)n het · ſi chert ſich vmb
hind(er) ſich vn(d) ſach ih(eſu)m ſtend · vn(d) ſi

334rb

weſt niht daz ez ih(eſu)s was · Do
ſprach vns(er) h(er)re zu ir · weip wa=
růmb weẏnſt wen ſuchſt du ·
Do wand ſi daz er ei(n) gartn(er) wer
vn(d) ſprach zu im · Ey he(er)rr haſt du
in auf erhab(e)n ſag mir wa dů
in gelegt haſt daz ich in nem · Do
nand ſi vnſer h(er)r pei ire(m) namen
vn(d) ſprach maria · do chert ſi ſich
hi(n) wider vn(d) erchand in · Vn(d) ſp(ra)ch
Mein h(er)r mein meẏſt(er) · vn(d) vil fůr
in vnd wolt in an di fůz chůſſen
vn(d) an pett in · Do ſprach vns(er) h(er)r
zu ir · du ſcholt mich niht an růre(n) ·
wan(n) ich noch ze meine(m) vat(er) niht
auf geuare(n) pin · Ge ze meine(n) prů=
d(er)n vnd ſag in ich var auf ze mei=
ne(m) vater vn(d) ze ew(er)m vat(er) · ze mei=
ne(m) got vn(d) ze eůerm got · furcht dir
niht ſag meine(n) prud(er)n daz ich gen
hincz galyle da werdent ſi mich ſe=
hent · do ging maria magdalen
mit grozen freůden vn(d) ſagt de(n) iun=
g(er)n daz ſi vnſ(er)n h(er)ren geſehen het ·
vn(d) hat mir dicz geſayt daz ſag ich
euch mit mei(n)s h(er)czen freůden gloſa
S(2)wi ab(er) di heẏlige(n) ew(a)ngeliſ=
ten niht ſchreibe(n)t daz vnſer
h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s ſein(er) mut(er) d(er) reyne(n) mag=
de ſant marien des erſte(n) erſchin(n)e(n)
ſei · ſo iſt ez doch war als ſant Ger
man(us) ſchreibt daz er w(er) erſt vor alle(n)
leůte(n) an de(m) tag ſein(er) heylige(n) vrſte(n)d

334va

erſchey(n) · wann ſi an allen ere(n) vnd
wirde(n) vo(n) got lieb gehabt iſt Scholt
ma(n) ez darůmb wid(er) rede(n) vn(d) v(er)wer=
fen ob ez di heylige(n) ew(a)ngeliſten niht
geſchribe(n) habe(n)t ſo muſt auch vil ſe=
lig(er) ler(er) vnd heylig(er) leůt ſchrift fůrd(er)
getan w(er)de(n) · als vnſer(er) fraue(n) ſchidu(n)g
vn(d) auch and(er) vnzelleich ſchrift di
an d(er) Bibeln niht geſchriben ſi(n)t daz
doch chey(n) gut criſten niht erteẏlt
ſund(er) di mit neid vn(d) mit vppiger
hochuart beuange(n) ſint · dauon
ſchreibt ſant G(er)man(us) daz ih(eſu)s (chriſtu)s
ſein(er) libe(n) mut(er) ſant marien vor alle(n)
leůte(n) erſchey(n) · Vn(d) ſi lipleich vn(d) ge=
treůleich troſt · Vn(d) ſich ir bezeẏgt
mit ſichtig(er) warheyt daz er mit
de(m) me(n)ſchleich(e)n leib wid(er) erſtanden
wer den er von ire(m) magtu(m)leich(e)n leib
enphange(n) het · vnd do di rey(n) mut(er)
vn(d) magt daz ſichtigleiche(n) erchant ·
do wart ir h(er)cz ſo gros(er) vn(d) ſo hǒher
freůde(n) uol · daz ſi alles des leydes
vn(d) vngemachs v(er)gaz den ſi an ſein(er)
mart(er) vn(d) an ſeine(m) tod enphangen
het ┌ Daz vns(er) h(er)r ſant Marie(n) mag=
dalen des erſte(n) erſchey(n) · daz geſchach
an de(m) Suntag in de(m) garten do daz
grap inne(n) was · vn(d) di and(er)n fraue(n)
ware(n) vor de(m) garte(n) ┌ Vnd do ſi mit
ei(n)and(er) vo(n) danne(n) cherte(n) · do erſchey(n)
in vns(er) h(er)r gege(n) in gend · vn(d) ſprach
zu in ſeit gegrůzet · Do vile(n) ſi im

334vb

gege(n) den fuze(n) vn(d) habte(n) in Do ſp(ra)ch
vns(er) h(er)r fůrcht euch niht · Get ſagt
meine(n) průd(er)n · daz ſi gen hincz Ga=
lyle da w(er)dent ſi mich ſehend · vn(d) do
di iung(er) horte(n) daz vns(er) h(er)r lebt vnd
daz ſi in geſeh(e)n hete(n) des gelaubten
ſi in dennoch niht · Seht vn(d) merch
et · man liſt daz vns(er) h(er)r ſant pet(er)n
auch erſchin(n)en ſei · vn(d) ew(a)ng(e)liſten
bedeůte(n)t des ſelb(e)n niht · ſw(er) ez dar
ub(er) freueleich wid(er) reden wolt · der
w(er) niht in di gemey(n) d(er) gerechte(n) criſte(n)
ze nenne(n) vn(d) ze zelen ┌ An de(m) Oſt(er)=
tag da vns(er) h(er)r ſant Maria magda=
lene(n) erſchey(n) · Vnd do ſi in erchante
do wolt ſi im an ſein fůz gegriffen
haben vn(d) gechůſſet · Do ſprach er
zu ir du ſcholt mich niht an růren ·
wann ich noch niht auf ze meine(m)
vater geuare(n) pin · vn(d) liez ſich doch
des ſelben tages di and(er)n fraůe(n) an
ſei(n) fůz chůſſen · daz iſt niht alſo daz
er niht wold daz ma(n) in an růrt ·
ſund(er) di weil ſi in ſucht als einen
me(n)ſch(e)n · vn(d) vmb in wey(n)t als vmb
eine(n) me(n)ſch(e)n · vn(d) niht veſtigleiche(n)
gelaubt daz er war(er) got vn(d) warer
me(n)ſch iſt · dauo(n) ſprach er zu ir du
ſcholt mich niht an růre(n) · Wan(n) ich
noch niht auf zů de(m) vat(er) geuaren
pi(n) · Daz iſt ich pi(n) in deine(m) h(er)czen noch
niht auf zu de(m) vat(er) geuare(n) · Wann
du niht gelaubſt daz ich de(m) vater e=

335ra (bis Z.19)

b(e)n geleich pi(n) · wen(n) ab(er) du des gelau=
beſt · ſo růrſt du mich an mit vol
ler erchantnůſſe ┌ Vns(er) h(er)r ſp(ra)ch
zu ſa(n)t Maria magdalen Du ſcholt
mich niht an růren · ſam ob er :
ſprech · Den du neůr tote(n) ſucheſt
den piſt du niht wirdig leb(e)ntige(n)
an ze růre(n) · Vnd des leichnam du
we(n)ſt fůrd(er) getrage(n) ſei · vnd niht
gelaubeſt daz er iſt eb(e)n gewaltig
mit de(m) vat(er) · dauo(n) ſprach er Ge
zu meine(n) prud(er)n vnd ſag in ich
var auf ze meine(m) vater · Daz iſt
alſo ze v(er)ſten · Es iſt nů ſchir daz ſi
mich auf ze himel ſehe(n)t vare(n) ┌ Vn=
ſer h(er)r liez ſich nach ſein(er) vrſte(n)d grei
fen vnd ſehen daz d(er) me(n)ſch an criſte(n)=
leiche(m) gelaub(e)n beueſte(n)t vnd beſteti
get wurd

338vb (ab Z.25)

Daz vns(er)
h(er)r nach ſein(er) vrſtend ſein(er) iunger
zweẏen erſchein auf de(m) weg gege(n)
dem Caſtell
Emaus : Luc(as) ·
an(n) de(m) · xxiiij ·
E(6)T ecce duo ex
ipis ibant
illa die in

339ra

Caſtellu(m) (quod) erat (et cetera) Deutſch Es gi(n)=
ge(n) zwen vnſ(er)s h(er)re(n) iu(n)ger mit ein
and(er) des ſelb(e)n tags vo(n) i(e)r(uſa)l(e)m hincz
eine(m) Caſtell ſechzig ſtadia vo(n) i(e)r(uſa)l(e)m ·
daz hiz Emaus Do redte(n) ſi mit
ei(n)and(er) von allen de(m) daz da geſche=
h(e)n was · Nu geſchach do ſi alſo m(it)
einand(er) redte(n) vn(d) wid(er) ſich ſelb frag=
te(n) · do nahent ſich ih(eſu)s vn(d) ging mit
in · Do wurde(n) ireů aůge(n) gehabt
daz ſi ſei(n) niht erchante(n) · Do ſprach
er zu in · waz ſint di red di ir mit
einand(er) redt geend vn(d) ſeit traůrig
Do antw(ur)t eyn(er) des na(m) was Cleo=
phas · vn(d) ſprach zu im · Du piſt
ſelb ein pilg(er)ein in i(e)r(uſa)l(e)m · vn(d) haſt
du niht erchant waz in d(er) ſtat geſche=
hen iſt · Do ſprach er zu in · waz iſt
daz · Do ſprach(e)n ſi vo(n) ih(eſ)u vo(n) Naza=
reth · d(er) ein ma(n) ein weiſſag was ge
waltig mit w(er)chen vn(d) mit worten
vor got vn(d) vor alle(m) volch · Wi den di
ob(er)ſten priſt(er) vnd vns(er) furſte(n) gege=
ben habe(n)t in v(er)dampnůſſe des todes ·
vn(d) habe(n)t in gechreůczt · Wir hete(n) ab(er)
geding daz er erlőſend wůrde daz
volch Iſr(ae)l · vn(d) nů ub(er) dicz allez iſt
heůt d(er) dritt tag daz dis ſach geſche=
hen ſint · So habent vns etleich weip
auz den vnſ(er)n erſchreckt · di vor tags
licht zu de(m) grab ware(n) · vn(d) do ſi ſeine(n)
leichna(m) niht funde(n) · Do chome(n) ſi vn(d)
ſprach(e)n ſi hete(n) auch d(er) engel geſicht

339rb

geſehen · di ſelben engel ſprechent er
leb · Do ginge(n) etleich d(er) vnſ(er)n zu dem
grab vn(d) funde(n) alſo als di weip ge
ſagt hete(n) ab(er) in funde(n) ſi niht · Do :
ſprach ih(eſu)s zu in · O ir tumb vn(d) tregs
h(er)czen zu de(m) gelaube(n) · an allen de(n) daz
di weiſſage(n) geredt habe(n) · Muſt criſt
dicz niht leide(n) vn(d) alſo in ſein ere chu=
me(n) · vn(d) er hub an vo(n) Moẏſen vn(d) vo(n)
allen weiſſage(n) · vn(d) bedeůt in di ſchrift
an allen den ſtete(n) di vo(n) im geſchrib(e)n
warn · Do nahente(n) ſi zu de(m) Caſtell
dar ſi ginge(n) · do tet er ſam er verre
gen wőld · Do nőtten ſi in vn(d) ſp(ra)ch=
en · Beleib pei vns wanń ez an den
abe(n)t get · vnd d(er) tag iſt nů geneẏget ·
Do ging er mit in hi(n) ein · Nu geſch=
ach do er pei in ſaz · do na(m) er prot vn(d)
ſegents vn(d) prachs vn(d) reẏcht inz · Do
w(er)den ireů auge(n) offen vn(d) erchanten
in · Do v(er)ſwant er aůz ire(n) aůge(n) · Do
ſprach(e)n ſi ze ſamme · Pran niht vn=
ſer h(er)cz in vns · do er auf de(m) weg mit
vns redt vnd vns di ſchrift auf tet ·
vnd an d(er) ſelb(e)n weil ſtunde(n) ſi auf
vnd ginge(n) wid(er) hincz i(e)r(uſa)l(e)m · vn(d) fun
de(n) di eẏlf geſamme(n)t · vn(d) di di mit
in pei in ware(n) vn(d) ſprach(e)n · Vns(er) h(er)r
iſt werleich erſtande(n) · Vn(d) iſt Sẏmon
erſchinne(n) · vn(d) ſagte(n) was auf dem
weg geſchehen was · vn(d) wi ſi in er=
chant hete(n) an de(m) prech(e)n des prots
┌ Vn(d) do ſi daz redte(n) do ſtu(n)d ih(eſu)s en=

339va

mitte(n) zwiſch(e)n in vn(d) ſprach zu in ·
Frid ſei euch · Ich pinz ir ſchult euch
niht furchten · Do wurde(n) ſi betrůbt
vn(d) erſchraken vn(d) wante(n) daz ſi eine(n)
geẏſt ſehen · Do ſprach ih(eſu)s zu in · wes
ſeit ir betrubt vn(d) gedanch get auf in
in eureů h(er)cz · Seht mei(n) hend vn(d) mei(n)
fůz daz ich ez ſelb pin · Greift vn(d) ſeht ·
wan(n) d(er) geẏſt hat wed(er) fleẏſch noch
pey(n) als ir mich ſeht hab(e)n · Vn(d) do er
daz geſprach do zeẏgt er in hend vn(d)
fůz · Vn(d) do ſi dannoch niht gelaubte(n)
vn(d) ſich wund(er)te(n) vor freůde(n) · Do ſprach
ih(eſu)s · Habt ir da iht daz ma(n) ezz · do
prachte(n) ſi im ey(n) teẏl eins gepraten
viſchs vnd honigſeẏm · vn(d) do er vor
in het geſſe(n) · do na(m) er daz belibe(n) was
vnd gab inz vnd ſprach zu in Daz ſi(n)t
di wort di ich zu eů redt do ich noch
pei eů was · wanń ez můz erfullet w(er)=
de(n) allez daz geſchriben iſt an Moẏſes
ee · vn(d) an den weiſſage(n) vn(d) an de(m) Salt(er)
vo(n) mir · do tet er in den ſin auf daz ſi
di ſchrift v(er)ſtunde(n) vn(d) ſprach zu in wen(n)
alſo geſchrib(e)n iſt · Vn(d) alſo muſt :
criſt getődt vn(d) gemartert w(er)den · Vn(d)
vo(n) de(m) tod wid(er) erſten an de(m) dritten
tag · vn(d) in ſeine(m) name(n) můz gepre=
digt w(er)den · puz und ablaz d(er) ſůnde(n)
in aller diet · Vnd zu i(e)r(uſa)l(e)m hebent
ſi an · So ſeit auch ir gezeůg diſer
ding · So ſend auch ich meins vat(er)
beheyzen in euch · Doch ſiczet in der

339vb

ſtat vncz ir an gelegt w(er)det mit
craft auz d(er) hȯh · di auzlegung
D(2)i zwen den vns(er) h(er)r auf dem
weg gege(n) Emaus · erſchey(n) ·
nennet daz ew(a)ngeli neůr den ey=
ne(n) d(er) hiz Cleophas vn(d) den and(er)n
niht · wil ma(n) daz d(er) and(er) ſant Lu=
cas ſei geweſen · vn(d) darumb daz
er daz ſelb ew(a)ngeli ſelb(er) geſchriben
hat · wil ma(n) daz er ſich darumb
niht genant hab ┌ Emaus was
von i(e)r(uſa)l(e)m ſechzig ſtadia · Eyn ſtat
iſt hund(er)t vn(d) fůnf vn(d) zwey(n)zig trit
Es ſchreibe(n)t di crich(e)n daz d(er) Ris her=
cules hund(er)t vn(d) fůnf vn(d) zweynzig
trit het · ſo ſtu(n)d er danń dauo(n) hey=
ſet ez ein ſtad · als ein ſtant · alſo
mache(n)t acht ſtad ein meil ┌ Ez ſp(ri)ch=
et di zwen iu(n)g(er) habte(n) ireů aůgen
daz ſi vnſ(er)n h(er)ren niht erchante(n) · Daz
mag dauo(n) ſei(n) geweſen daz er nů
v(er)wandelt was aůz d(er) totleich(e)n ge=
ſtalt in di vntotleich(e)n ze gleicher
weis · Ob eyn(er) ei(n) chint seh · vn(d) dar
nach ub(er) etleiche iar ab(er) ſeh · er mȯh(t)
ez hart erchen(n)en ez meldet ſich dan(n)
zu im · Alſo meldt ſich vns(er) h(er)r zu de(n)
iu(n)gern · mit de(m) prech(e)n des prots vn(d)
do ſi in erchante(n) do v(er)ſwant er aůz
iren aůge(n) · Daz iſt daz ſi in da niht
mer ſahen · do er daz prot ſege(n)t vn(d)
inz pot · Wi dem preche(n) w(er) vind ich
niht and(er)s · wen(n) daz er ſtet in dreů

340ra

prach ze geleichnůſſe d(er) heyligen
driuelticheẏt · vn(d) iſt da pei zu v(er)ſten ·
daz d(er) priſt(er) di gewo(n)heẏt noch ob
dem alt(er) vo(n) geſaczte(n) orden hat · daz
er auz vnſ(er)s h(er)ren leichna(m) drei teẏl
macht Gregori(us) an d(er) Omeleien
Ezechiel der weiſſag ſach ein vn=
gepunde(n) puch daz wart auf geta(n)
als an de(m) Oſtertag geſchach · do vn=
ſer h(er)r den zweẏen iu(n)g(er)n auf de(m) weg
erſchey(n) · Vn(d) in di warheẏt chu(n)t macht
do tet er in den ſin auf daz ſi di ſchrift
v(er)ſtunde(n) · dauo(n) ſpricht ſant Grego=
rius daz puch daz Ezechiel ſach · daz
waz geſchribe(n) inne(n) vnd auzen · wen(n)
daz der heylige(n) ſchrift iſt innerhalb
geſchriben mit d(er) vnu(er)ſtentige(n) ge=
leichnůſſe di got vn(d) auch di weiſ=
ſage(n) geſproch(e)n habent · ſo iſt ez
auch auz wendigleich geſchriben ·
ſwen(n) di heylig ſchrift · mit geleich=
nůſſe erleůchtet wirt ┌ Di heẏlige(n)
ew(a)ngeli ſage(n)t daz vns(er) h(er)r zehen
ſtu(n)t erſchinne(n) ſei nach ſeiner vrſte(n)d ·
Daz vnſer h(er)r zehen · ſtu(n)t erſchinne(n)
iſt **D**es erſte(n) ſant Maria magda
len als ein gartner · doch darnach
erchant ſi in · do er ſi gerucht nen(n)e(n) ·
zu de(m) and(er)n mal d(er) ſelben mit ſamt
den and(er)n fraůe(n) · do ſi ginge(n) vnd
wolte(n) ſei(n) vrſte(n)d den iung(er)n ſagen
zu de(m) · iij · mal ſa(n)t pet(er)n · Man liſt ab(er)
niht wa od(er) wi · zu dem · iiij · darnach

340rb

des ſelbe(n) tags den zweẏe(n) iungern
di da ginge(n) zu de(m) Caſtell · Emaus ·
zu de(m) · v · darnach gege(n) abent des
ſelb(e)n tags den iung(er)n allen an ſa(n)t
Thomas d(er) was da niht · Daz iſt
alſo an de(m) Oſtertag fůnf ſtu(n)t · vj ·
Darnach an de(m) achtende(n) tag den
iu(n)g(er)n allen mit ſamt ſant Thomas ·
vij · darnach auf de(m) geſtad de(m) mer
Tyberiadis · do er auch mit in az ·
vnd in gepot daz ſi von i(e)r(uſa)l(e)m niht
chome(n) · viij · Darnach in allen ge=
mey(n)leich do er auf fůr ze himel · zu
ix · vn(d) ze · x · Darub(er) zwir als ſant
paul ſchreibt erſchey(n) er ſa(n)t Iaco=
ben vn(d) mer danń fůnf hund(er)t pru=
dern Di iung(er) ware(n) in eine(m) haus
v(er)ſloſſen do erſchey(n) in vnſer h(er)r · vn(d)
troſt ſi frůntleichen · Ioh(annes) · an dem
xxv · cap(itulo) ·
C(7)vm ſero e(ſſ)et
die illa vna
Sabbator(um)
(et) fores e(ſſ)ent
clauſe (et cetera) Ite(m)
da ſelbſt ·
Thomas vnus exduodeci(m) qui
dicit(ur) didm(us) (et cetera) deutſch **U**nſ(er)s h(er)re(n)
iung(er) ware(n) pei ein and(er) in einem
haůs · vnd hete(n) di tůr v(er)ſloſſen
durch d(er) iude(n) vorcht · Do cha(m) ih(eſu)s
vnd ſtund enmitte(n) zwiſch(e)n in ·
vn(d) ſprach · Frid ſei euch · Vn(d) do er

340va

daz geſprochen het do zeẏgt er
in hende vn(d) ſeite(n) · Vnd do er in di
wunde(n) het gezeygt · do waren ſi fro
daz ſi vnſ(er)n h(er)ren geſehen hete(n) · vn(d)
ab(er) ſprach vns(er) h(er)r zu in · Frid ſei m(it)
euch vnd ſprach zu in · als mich d(er)
vater hat geſant alſo ſend ich euch ·
Vnd do er daz geſproche(n) het do pli=
es er in ſi · vnd ſprach nemt hin de(n)
heyligen geẏſt · Swem ir di ſunde
v(er)lazt dem werde(n)t ſi v(er)laze(n) · vnd der
ſunde ir behabt di ſint behabt ⌜ Nu
was Thomas d(er) eylfer eyn(er) d(er) didi=
mus genant iſt pei in niht do ih(eſu)s
cham Do ſprachen di and(er)n zu im ·
wir hab(e)n ih(eſu)m geſehen · Do ſprach
er zu in Ich ſeh dann an ſeine(n) hen=
de(n) di ſtich d(er) nagel · vnd daz ich mei=
ne(n) ving(er) an d(er) nagel ſtat ſtoz · vn(d) daz
ich mei(n) hant in ſein ſeite(n) ſtoz ſuſt ge=
laub ich niht · Vn(d) nach acht tage wa=
ren ab(er) di iung(er) darinne vn(d) Thomas
mit in · Do cha(m) ih(eſu)s mit v(er)ſlozzen(er) tůr
vn(d) ſtu(n)d in d(er) mitt vnd ſprach · Frid
ſei euch · Darnach ſprach er zu Tho=
ma Stoz deine(n) vinger her vnd ſich
mei(n) hend · vnd gib her dein hant vn(d)
ſtoz ſi in mei(n) ſeite(n) · vn(d) pis niht vn=
gelaubhaft ſund(er) gelaubhaft · Do
antw(ur)t Thomas vnd ſprach zu im
Mei(n) h(er)r vn(d) mei(n) got · Ih(eſu)s ſprach zu
im wan(n) du mich geſehen haſt · haſt
du gelaubt · ſelig ſint di di mich

340vb

niht geſehen habe(n)t vnd habe(n)t ge
laůbt · Vil vn(d) ander(er) zeychen hat
ih(eſu)s ze ſein(er) iu(n)ger geſicht getan di
an de(m) puch niht geſchriben ſint ·
So ſint ab(er) dis ſach geſchriben daz
ir gelaubt daz ih(eſu)s iſt chriſt gots
ſun · vn(d) daz ir di gehaften daz lebe(n)
habt in ſeine(m) name(n) di auzlegu(n)g
U(2)nſer h(er)r plies in ſein iunger ·
vn(d) ſprach · Nemt hin den heÿ=
lige(n) geyſt · da mit iſt bezeůgt daz
d(er) heylige geÿſt niht alley(n) von dem
vater chůmt ſund(er) auch vo(n) dem ſun ·
Vnd vns(er) h(er)r ſprach als mich d(er) va=
t(er) hat geſant zu d(er) mart(er) vn(d) zu de(m)
tod · Alſo ſend ich euch · auf dem ert=
reich wirt der heylig geyſt gegeb(e)n
vnſ(er)n nehſte(n) lieb haben · vo(n) himel
wirt d(er) heylig geyſt gegeb(e)n daz :
wir got lib haben ┌ Sant Thomas
d(er) wold niht gelaub(e)n er grif e vn=
ſers h(er)ren wu(n)den · daz liez auch vns(er)
h(er)r er gen · er liz ſich ſeh(e)n vn(d) greif
fen · daz er vns beſtetigt an criſten=
leichem gelaube(n) · Daz vn(d) noch vil
mer hat vnſer h(er)r geta(n) ze creftigu(n)g
des gelaube(n) daz ma(n) doch an dem e=
wa(n)geli niht liſt · Vnd daz ſchrei=
bent di ler(er) ┌ Sa(n)t Thomas was pei
den and(er)n niht do vnſer h(er)r zu in
cha(m) · daz was doch vmb ſuſt niht
ſund(er) vo(n) gots ordnu(n)g · Wan(n) er wolt
niht gelaub(e)n vnſ(er)s h(er)re(n) vrſte(n)d vncz

341ra

daz er in greif · Wan(n) vo(n) ſeine(n) zwei=
fel vnd darnach vo(n) dem ware(n) vr=
chůnd ſchol nẏma(n)t zweifeln an vn=
ſers h(er)ren vrſtend ┌ Sant Thomas
greif vn(d) ſach vnſ(er)n h(er)ren als ein
menſch vn(d) gelaubt vnd v(er)iach ſei(n)
ze got · Dauo(n) ſprach vns(er) h(er)r zu im
Thoma ſeit du mich geſehen haſt
gelaubſt du · Selig ſint di di mich
niht geſehen habent daz iſt mit
leipleich(e)n auge(n) · ſund(er) mit den au=
ge(n) des h(er)czen vnd gelaube(n)t di ſint
auch ſelig ┌ Swi wol vnſ(er)s h(er)ren
leichna(m) nimm(er) mer niht leidet · doch
hat er di maſen ſein(er) wund(e)n behal=
te(n) an ſeine(m) leib · ab(er) an allen ſmercze(n)
durch drei ſach · Deů ey(n) daz er ſein
iu(n)g(er) an de(m) gelaube(n) ſterch daz er er
ſtande(n) iſt · Deů and(er) daz er de(m) vater
zeẏgt waz er mart(er) vmb vns erli=
den hab · vnd iſt ein zeẏchen ſeiner
ſignůnft · Deů dritt daz an ſeine(m)
vrteylleich(e)n gerichte di vngelaub=
haften · vnd di in gemartert habe(n)
ſehen wen ſi durch ſtochen habent ·
Daz ſich vnſer h(er)r ſeinen iung(er)n
ab(er) erzeygt · Ioh(annes) · an dem · xxv · cap(itulo) ·
P(6)Oſtea ma(n)i
feſtauit ſe i
ter(um) ih(eſu)s ad=
mare Tybe(r)i=
adis (et cetera) deutſch
Darnach

341rb

eẏgent ſich ih(eſu)s ab(er) pei de(m) Tyberia=
dis vnd erzeẏgt ſich alſo · Es ware(n)
pei einand(er) Symo(n) peter · vn(d) Tho=
mas d(er) geheẏzen iſt didim(us) · vnd
Nathanael d(er) von Chana galyle
was · vnd zebedei ſůn · vnd ſeiner
iu(n)g(er) zwen and(er) · Do ſprach zu in ·
Symo(n) pet(er) · Ich wil gen viſch(e)n · Si
ſprach(e)n zu im wir gen mit dir ·
Do ginge(n) ſi auz · vn(d) ſazen in ei(n) ſchif ·
Vnd des ſelben nachts vinge(n) ſi nihts ·
Vnd do ez nů frů was worden · Do
ſtu(n)d ih(eſu)s an dem geſtad · Doch er=
chante(n) di iung(er) niht daz ez ih(eſu)s iſt ·
Do ſprach ih(eſu)s zu in Chind(er) habt ir
iht ſpeis · Si antw(ur)ten im · Wir ha=
ben niht · Er ſprach zu in · lat das
necz zu d(er) rechte(n) ſeite(n) des ſchiffes ſo
vindet ir · Si lizen daz necz · vn(d) nů
mochte(n) ſi ez niht gezihen vor der
menig der viſch · dauo(n) ſprach der
iung(er) den vnſer h(er)r liep het ze pe
t(er)n · Ez iſt vnſer h(er)re · Do Symo(n)
peter daz erhort daz ez vnſer h(er)r
iſt · Do gůrt er den rock an ſich
wan(n) er nackt was · vn(d) liez ſich
inz mer · Vnd di and(er)n iu(n)ger cho=
me(n) auf dem ſchiff · Wann ſi ware(n)
niht v(er)re vo(n) dem ertreich · ſunder
als zwei hund(er)t daum ell(e)n · Vn(d)
zuge(n) daz necz mit viſch(e)n · Vn(d) do
ſi auf di erde(n) chome(n) · do ſahen ſi
glut da lige(n)d · vn(d) ein viſch was

341va

dar auf gelegt · Vn(d) ſahen auch
prot Vnd ih(eſu)s ſprach zu in pri(n)get h(er)
d(er) viſch · di ir iczu(n)t geuange(n) habt
Do ging ſymo(n) pet(er) vnd zoch das necz
auf daz ertreich volles gros(er) viſch ·
hundert drei vn(d) funfzig · vnd do ir
ſo uil was wart daz naz necz doch niht
ze riſſen · Do ſprach ih(eſu)s zu in Chumt
h(er) vn(d) eſſet daz morge(n) eſſen · Vn(d) nima(n)t
d(er) di da ſazen getorſten in gefragen ·
wer piſt du · wan(n) ſi weſte(n) · wann ſi
weſte(n) daz ez vnſer h(er)r iſt · Do chom
ih(eſu)s vn(d) na(m) prot vn(d) gab in Vn(d) den viſch
alſam · Vnd daz ſelb was zu de(m) drit=
te(n) mal daz ih(eſu)s ſeinen iu(n)g(er)n geoffent
was do er vo(n) dem tod erſtande(n) was ·
Vnd do ſi geeſſen hete(n) do ſprach ih(eſu)s
zu ſymo(n) pet(er)n Symo(n) Iohan(n)es ſun
haſt du mich mer lib(er) dann dis · Er
ſprach zu im · Ia herr du weẏſt daz
ich dich lieb hab · Er ſprach zu im
halt meineů lemb(er) · Ab(er) ſprach er zu
im Sẏmo(n) Iohans ſun haſt du mich
lieb · Er ſprach zu im · Ia h(er)r du weẏſt
daz ich dich lib hab · Er ſprach zu im
halt meineů ſchaf · Er ſprach zu de(m)
dritte(n) mal Sẏmo(n) Iohans ſun haſt
du mich lieb · Do wart peter betrůbt ·
daz er zu dem dritte(n) mal zu im ſp(ra)ch
haſt du mich lieb · vnd ſprach zu im
h(er)r du weẏſt alle dinch · du weyſt
daz ich dich lieb hab · Ih(eſu)s ſprach zu
im · halt meine ſchaf · werleich wer=

341vb

leich ſag ich dir da du iung(er) wer
da gurteſt du dich vn(d) gingd dar
du woldeſt · Swen(n) ab(er) du er alte(n)ſt
ſo reckeſt dů dein hende auz einan=
der · vn(d) ein|and(er) wirdet dich gůrten ·
vnd wirt dich fůrend dar du niht
wilt · Daz ſprach ih(eſu)s vnd bezeẏch=
ent was todes er got erend wer
┌ Vnd do ih(eſu)s daz geſprochen het
do ſprach er zů im volg mir nach ·
Do chert ſich pet(er) vmb vnd ſach :
den iung(er) den ih(eſu)s lieb het nach gen ·
d(er) auch · entriůkt an de(m) abend eſſen
aůf ſein(er) pruſt · vnd ſprach auch h(er)r
w(er) iſt der d(er) dich v(er)retet · Do den ſelbe(n)
pet(er) ſach · Do ſprach er zu ih(eſ)u Herre
nů was iſt der · Ih(eſu)s ſprach zu im ·
Ob ich in alſo wil beleib(e)n vncz ich
chum · was wilt dů des · Du volg
mir nach · Dauo(n) gi(n)g red aůz vnt(er)
di prud(er) · d(er) iung(er) ſtirbt niht · vnd
ih(eſu)s ſagt in niht daz er niht ſturb ·
ſund(er) ob ich in alſo wil beleiben
waz wilt du des · Hi iſt d(er) iung(er) d(er)
diſer ding gezeuchnůſſe tut · vn(d)
hat dicz geſchriben · vn(d) wir wiſſe(n)
daz ſein gezeuchnůſſe war iſt · Ez
ſint auch and(er) vn(d) vil ſach di ih(eſu)s
getan hat · ob di alle beſund(er) ge=
ſchriben wurde(n) · Ich acht das di
w(er)lt di puch iht begreif di dauo(n)
ze ſchreiben ſint Di gloſa
U(2)nſer h(er)r erſchrey(n) ſein(er) iung(er)

342ra

ſi̇ben pei de(m) mere Tyberiadis do
ſi̇ viſchte(n) · Nu hete(n) ſi̇ doch alles
daz v(er)lazen daz ſi̇ hete(n) warůmb
cherte(n) ſi̇ wid(er) zu dem viſch(er) ampt ·
Ma(n) ſchol v(er)ſten daz in vns(er) h(er)r er=
beẏt niht v(er)poten het · Wann ſi̇ he=
te(n) niht and(er)s da ſi̇ ſi̇ch beſachten
mit · vn(d) hete(n) auch irs h(er)ren vn(d) irs
meẏſters nů pei in niht · dauon
můſte(n) ſi̇ wid(er) an greifen ir erſt er=
beẏt · Ab(er) do ſi̇ vo(n) ſeine(n) einplaſen de(m)
heylige(n) geẏſt enphinge(n) · vnd auch
nach d(er) rede do er ſprach als mich d(er)
lebende vater geſant hat alſo ſend
ich euch · alzehant gahe(n)s wurde(n)
ſi̇ viſch(er) der leůt · daz iſt daz ſi̇ leůt
viſchte(n) mit lere vnd mit predig
zu de(m) himelreich ┌ An diſem ew(a)n=
geli liſt ma(n) daz vnſer h(er)r prot mit
de(m) viſch ge eſſe(n) hab · an dem and(er)n
ewangeli · prot vn(d) honigſeẏm ┌
D(er) geprate(n) viſch bedeůtet vnſ(er)s h(er)re(n)
marter alſa(m) bedeůtet auch daz prot
daz ma(n) in de(m) ofen rǒſtet vnd pretet
vnſ(er)s h(er)ren mart(er) · alſo hat vns(er) h(er)r
den pitt(er)n tot nach d(er) me(n)ſcheẏt erlite(n)
┌ Pei dem honigſey(m) iſt di gotleich
ſůzicheẏt bezeychent vnd ped nat(er)
ih(eſ)u (chriſt)i di menſchleich vn(d) di got=
leich · wanń in de(m) ſeẏm iſt honig · in
de(m) wachs daz iſt di gotheẏt vnd
di me(n)ſcheẏt ┌ Es ware(n) d(er) iung(er) ſi̇=
b(e)n di des nachts viſchte(n) vnd hete(n)

342rb

gern geſſe(n) · darnach prite(n) ſi viſch
mit ſampt vnſ(er)m h(er)re(n) vnd aſen ·
vnd di ſelb erſcheinu(n)g was des
dritte(n) tages nach d(er) erſcheinu(n)g di
an de(m) achtende(n) tag geſchach · Wi
lang ez ab(er) wer vn(d) wi mange(n) tag
nach de(m) achte(n)dem tag d(er) vrſtend vn=
ſers h(er)re(n) daz iſt niht beſcheÿden ┌
Do vns(er) h(er)r vor ſeinen iu(n)gern het
geeſſen · do gab er in di proſem di
da belibe(n) ware(n) · darůmb daz ſi ge
laubte(n) daz er ez wer · wan(n) ſi wan=
te(n) vo(n) erſt ſi ſehen neůr eÿne(n) geÿſt
┌ Es iſt auch ze wiſſen daz di ſpeis
di vns(er) h(er)r nach ſein(er) vrſtend noz
v(er)ſwant als d(er) wazz(er) in feůr geů=
ſet · Ab(er) vor ſeine(m) tod ging ſi im
ze ſpeis vn(d) ze nar ┌ Vnſer herre
ſprach zu ſant pet(er) Sÿmo(n) Ioha(nne)s
ſun · haſt dů mich mer lieb dan(n)
di and(er)n iu(n)gern · Daz iſt ich pin
dir mer liep dan(n) den and(er)n · daz
geſchach do er nů mit in des :
morge(n)s pei de(m) mere het geſſen
Sa(n)t pet(er) antw(ur)t vn(d) ſprach · H(er)re
du weiſt wol daz ich dich lieb
han · daz iſt du piſt got dauo(n)
weiſt du ez wol ┌ Aber fragt in
vns(er) h(er)r zu de(m) and(er)n mal · vn(d) dar
nach ab(er) zu de(m) dritte(n) mal d(er) ſelbe(n)
frage · Do antw(ur)t ſa(n)t pet(er) vnd
ſprach · H(er)re du weiſt elleů ding ·
du weiſt wol daz ich dich lieb

342va

hab · vn(d) ſprach niht · ich han dich
lib(er) dan(n) di and(er)n habe(n)t · wan(n) er
weſt niht wi lieb in di and(er)n hete(n) ·
Da mit lert er vns daz nima(n)t
wiſſe(n) mag noch ſich an nemen
ſchol eins and(er)n me(n)ſchen h(er)cze(n) zer
chenne(n) vn(d) ze wiſſe(n) ┌ Vnſer herr
fragt daz er doch weſt · vn(d) niht al=
ley(n) eyns · halt dreiſtu(n)t · vnd ze ig=
leichem mal v(er)iach ſant pet(er) daz er
in lieb het · Vnſer h(er)r ſprach zu ſant
pet(er) · halt meineů ſchaf · Er ſprach
niht di deine(n) · vn(d) fleiz dich meiner
ere(n) an in · vn(d) niht dein(er) w(er)ltleichen
ere(n) · fleiz dich mei(n)s gewin(n)es daz iſt
d(er) ſel heẏl vn(d) niht deins gewinnes ·
alſo ſcholte(n) alle p(re)laten daz ſint
alle pharr(er) · alle ler(er) vn(d) p(re)dig(er) ſich
vnſ(er)s h(er)ren gewin(n)es fleize(n) Wi ſi
mit w(er)che(n) vn(d) mit lere di leůt ze
himel prechten vn(d) ſcholte(n) niht
w(er)leiche(n) geluſt vn(d) werltleichem
geniz nach gen · d(er) iſt ab(er) leẏd(er) gar
lůczel ┌ Vns(er) h(er)r fragt ſa(n)t pet(er)n
dreiſtunt ob er in lieb het · vnd
ze igleiche(m) mal ſprach vns(er) h(er)re
nach ſant pet(er)s antw(ur)t · Halt mei=
neů ſchaf · Sa(m) ob er ſprech halt
meineů ſchaf mit lere · halts mit
den w(er)chen gut(er) vorpild vn(d) halt
ſi ſterbend daz iſt daz ſi durch go=
tes rechticheẏt ſterben ſchulen ┌
Vns(er) h(er)r ſprach zu ſant pet(er)n wer=

342vb

leich werleich ſag ich dir do du
iu(n)ger wird danꝛ̈ nů do gůrteſt
du dich ſelb · Swen(n) ab(er) du elter
wirdeſt do gůrtet dich ein ander(er) ·
Da mit bezeẏchent er daz er durch
ſeine(n) willen gemartert ſcholt w(er)=
den als er im vor het geſagt · daz er
ſei(n) v(er)laůgen wůrde ┌ Vnſer h(er)r ſp(ra)ch
du wirdeſt dei(n) hende vo(n) dir recke(n)d ·
Da mit bezeẏchent vnſer h(er)r daz
ſant pet(er) auch gechreůczt wůrde ·
Er ſprach auch · Ein ander(er) wirt dich
fůrend dar du niht wilt · daz iſt
zu de(m) tod · wann d(er) tot hart ze lei=
den iſt vn(d) nima(n)t g(er)n tot leẏt · Als
vns(er) h(er)r ih(eſu)s (chriſtu)s ſelb den vat(er) vo(n) hi=
mel pat ob ez můgleich w(er) daz er
d(er) mart(er) vbig wůrd · Doch wi pit=
ter di vorcht des todes iſt · ſo zeucht
di lieb hin daz ſich d(er) menſch let
tote(n) ſwi vngern er de(n) tot leidet ·
Vns(er) h(er)r ſprach zu ſant pet(er)n volg
mir nach · Do chert ſich ſant pet(er)
vmb vn(d) ſach den iu(n)g(er) den vns(er) h(er)r
ſo lieb het daz iſt ſa(n)t Iohans ewa(n)=
geliſt · vnd ſprach zu vnſ(er)m h(er)ren ·
h(er)r nu waz iſt d(er) · Sam ob er ſprech ·
Seit ich gemartert ſchol werden ·
nů was ſchol den ſant Iohanſen
geſcheh(e)n · Do ſprach vns(er) h(er)r ob
ich in alſo wil lazen beleiben · vncz
daz ich chum waz wilt du des · Ich
wil in alſo lazen beleiben vncz

343ra

daz ich chum · Daz iſt ich wil in
niht mit d(er) mart(er) getőtet lazen w(er)=
den · Ich wil peite(n) daz er ſenftig=
leich von dis(er) werlt ſcheẏd · vncz
daz ich chům · daz iſt daz ich in zu
mir ne(m) · in di ewige(n) ſelicheẏt · Es
iſt niht zu v(er)ſten daz ſant Iohans
leipleich niht ſtůrb · ſund(er) daz er
ſenfte(n) end nem · wan(n) ez iſt vil pezz(er)
ze ſterb(e)n vnd pei got ſein dann in
diſer cranch(e)n werlt wone(n) · Di ab(er)
ſprech(e)n Het im got ſein himelreich
vnd liz mich hie · di ſint auf eine(m)
poſen weg · vnd ſint niht gerecht
criſte(n) vnd ſint v(er)zagt wan(n) ſi niht
wiſſe(n) der vnzelleichen freůden di vor
gots anplick ſint · vnd habe(n)t auch
niht veſte(n) gedinge(n) zu got · dauo(n)
ſint ſi pőſer dan(n) iude(n) · Sant Ioha(nne)s
het vnſ(er)n h(er)ren min(n)er lieb dann ſa(n)t
pet(er) · vnd was noch vnſ(er)m h(er)re(n) lieb(er)
dan(n) ſant pet(er) ┌ Di red di vnſer h(er)r
vo(n) ſa(n)t Ioha(nne)s ſprach di cha(m) vnt(er) di
iu(n)ger dauo(n) wante(n) ſi ſant Ioha(nne)s
d(er) ſtůrb niht vncz daz vns(er) h(er)r zu de(m)
gericht chom · Dauo(n) ſprach vns(er)
h(er)r er tet ſein alter mit gemach ·
Doch ware(n) etleich di iahen er lebt
noch · wan(n) do er di meſſ geſproch(e)n
het vn(d) in daz grap ging · do cham
ei(n) groz licht vn(d) wert etleich weil daz
ſi alle nid(er) vilen di da pei warn · Vn(d)
do ſi nach dem lichte auf geſtu(n)den ·

343rb (bis Z.28)

do funde(n) ſi daz grap ler · doch an de(m)
pode(n) do wiel cleẏne erd auf als da
ein prun(n)e cleẏne(n) ſant auf treibet ·
vnd noch ſicht manz etſwenn̊ da
ſelbſt · dauo(n) wante(n) manig er le=
bet noch vnt(er) d(er) erde(n) · So habent ez
etleich leůt da fůr er ſei ze himel
mit leib vn(d) mit ſel · vmb ſolch ſach
iſt peſſer gutleich vn(d) ey(n)ueltigleich
zweifeln · dann̊ freueleich vn(d) vppig=
leich auz ze trage(n) ┌ Sant Iohans
ſchreibet vn(d) ſpricht daz iſt d(er) iung(er)
d(er) dis(er) ding gezeůgt iſt · Vnd hat
dis rede geſchriben da mit mey(n)t er
ſich ſelb vnd ſp(ri)chet · Ez ſint noch
and(er) vnd vil zeẏchen di vnſer h(er)r
ih(eſu)s (chriſtu)s getan hat · ob daz allez ge=
ſchriben w(er)de · ich acht daz di werlt
di puch niht begreiffen mocht di
dauo(n) ze ſchreiben ſint · Er meẏnt
niht daz di puch in d(er) w(er)lt niht ge=
lige(n) mochte(n) · Er mey(n)t daz di ſchrift
di vo(n) vnſ(er)s h(er)ren worte(n) vn(d) werch(e)n
ze ſchreiben ſint daz di di leut di ez
in d(er) werlt leſen vnd horte(n) leſen
mit dem ſin niht begreiffen mochte(n) ·
vnd auch in d(er) gedechtnůſſe niht ge
halte(n) mochte(n)

345vb (ab Z.14)

Daz vnſer h(er)
enphange(n) wart in den himel
Marc(us) · xvj (capitulo) ·
N(7)ouiſſime ·
aute(m) recum
be(n)tib(us) illis
vndeci(m) ap
p(ar)uit (et) exp(ro)=
brauit in
credulitate(m) eor(um) (et cetera) deutſch **Z**u
de(m) aller leczſten do di eylf pei ein
ander ſaze(n) · do erſcheỳn in ih(eſu)s
vnd ſtraft ſi vmb ire(n) vngelau=
be(n) vnd auch vmb irs h(er)czen herti=
cheỳt · wan(n) ſi den niht gelaubte(n)
di in geſehen heten daz er erſtan=
de(n) waz von de(m) tode · vnd ſprach zu
in · Get in alle di w(er)lt predigt daz

346ra

ew(a)ngeli aller creatur · D(er) gelau=
vnd getauft wirt d(er) wirt behal=
ten · Der ab(er) niht gelaubt d(er) w(ir)t
v(er)dampt · Vnd di da gelaube(n)t den
volgent diſeů zeẏchen nach · In
meyne(m) name(n) treibent ſi di teůfel
aůz · Si w(er)de(n)t newẘ zunge(n) redent ·
vn(d) hebent auf di natern · vn(d) ob
ſi icht tőtigs trinchent daz wirt
in niht ſchadent · Auf di ſichen
w(er)de(n)t ſi ir hend legen · vn(d) di w(er)de(n)t
ſich wol gehabe(n)t · Vnd do vns(er) h(er)r
ih(eſu)s (chriſtu)s mit in het geredt do w(ir)t
er auf enphange(n) in den himel ·
vnd ſiczet an gots zeſem · Do gin=
ge(n) di iung(er) vnd predigte(n) allent=
halben mit helf vnſ(er)s h(er)ren · d(er) auch
ſein red beſtetigt mit nachuolge(n)
den zeẏchen · Di auzlegung
D(2)icz ewangeli glos vnd be=
deůtnůſſe iſt vil nahen gar
an de(m) vord(er)n ewangeli geſchriben ·
Daz ab(er) vns(er) h(er)r den iu(n)gern behiz di
gelaubhaft w(er)den zeẏchen tun · des
was zu den zeite(n) durft · vn(d) taten
auch vil vnd manig zeẏchen in
vnſ(er)s h(er)ren name(n) darůmb daz di
vngelaubhafte(n) an dem gelauben
beſtetigt w(er)den · des was da durft ·
vn(d) nů zu diſen zeite(n) niht · wann
wir an zeẏchen vnſ(er)n h(er)re(n) mit rech=

346rb (bis Z.30)

te(m) gelaube(n) erchenne(n) · ze gleich(er)
weis · Swen(n) wir iht in durres
ertreich phlancze(n) · so iſt durft daz
wir waſſer dar zu gize(n) · vncz daz
ez in d(er) erde(n) bechum · Alſo was :
auch vo(n) erſt durft · daz vns(er) herr
criſtenleich(e)n gelaube(n) mit zeÿchen
erchůckt in der leůt h(er)cze(n) ┌ Unſer
h(er)r ſprach · Swer gelaubt vn(d) ge=
taůft wirt d(er) wirt behalten · Sw(er)
ab(er) niht gelaubt d(er) wirt v(er)dampt ·
Nu merchet vnſer h(er)r ſprach niht ·
Sw(er) niht getaůft wirt d(er) wirt v(er)=
dampt · Wan(n) an di tauf wirt der
menſch behalten · ob in e haft not
irret vnd di heilicheÿt d(er) tauf niht
v(er)ſmeht · Dauo(n) daz vor an de(m) ew(a)n=
geli vo(n) Nÿchodemo geſchriben iſt ·
daz vnſer h(er)r zu Nÿchodemo ſp(ra)ch
alſo · Sw(er) niht wid(er) geporn wirt zu
de(m) and(er)n mal mit d(er) tauf d(er) chůmt
inz himelreich niht · Daz v(er)ſtet :
ma(n) alſo · Sw(er) v(er)ſmeht geporn w(er)=
den mit d(er) taůf wan(n) ſw(er) getaůft
ſcholt w(er)den d(er) můz gelauben mit
im ſelb · ob er ſo alt iſt · od(er) mit ei
ne(m) and(er)n als di chint di ſich :
niht v(er)ſtend · an d(er) ſelb(e)n chind ſtat
muze(n) and(er) leut des gelauben v(er)ie=
hen